Zwei Cents.

Sonntagpost

Zwei Cents.

Nr. 19 (16 Seiten) — Chicago, Sonntag, den 7. Mai 1905. — Siebzehnter Jahrgang.

23 Gedenkfeste

Finden allein in Berlin an Schillers Todestag statt.

Zur Kronprinzenhochzeit.

Grafregent von Lippe wird auch kommen.

Sächsischer Hof soll völligen Frieden mit Ex-Kronprinzeß gemacht haben!

Endlich Heine-Denkmal in Berlin?

Berlin, 6. Mai. Der nächste Dienstag, als der eigentliche hundertjährige Todestag Schillers, ist natürlich der Haupttag der Gedenkfestlichkeiten zu Ehren des Lieblingsdichters der deutschen Nation, und in der Reichshauptstadt allein gibt es an diesem Tag nicht weniger, als 23 solche Veranstaltungen öffentlicher Art. Die bedeutendste dieser Feierlichkeiten, unter Leitung der Berliner Universität, wird im Königl. Opernhaus abgehalten, und auch Kronprinz Friedrich Wilhelm wird derselben beiwohnen. Der Botschafter der Ver. Staaten, Tower, wird die amerikanischen Universitäten vertreten. Im Uebrigen werden die betreffenden Festübungen sich durch würdige Einfachheit auszeichnen. Ein Chor wird eines von Schillers Liedern singen. Dr. Erich Schmidt, Professor der deutschen Literatur, wird eine Rede halten, und darauf wird der Vortrag des Reiterliedes aus „Wallenstein", ebenfalls durch den Chor, folgen.

Die meisten Zeitschriften haben Schiller-Extranummern herausgegeben, Schiller-Postkarten füllen die Briefkästen, und verschiedene Verleger haben neue Ausgaben von Schillers Werken angekündigt. Der letzte direkte Ueberlebende der Schiller'schen Familie, nämlich sein Urenkel Graf Karl v. Gleichen-Rußwurm (ein Enkel von Schillers Tochter Zäzilie) ist plötzlich der Gegenstand vieler Aufmerksamkeiten geworden. Er wird an dem, schon erwähnten Gedenkfest im württembergischen Städtchen Marbach, dem Geburtsort Schillers, theilnehmen, und auch König Wilhelm von Württemberg und seine Gemahlin werden zu der dortigen Feier erscheinen.

In Hofkreisen munkelt man, daß der Grafregent von Lippe-Detmold, einem allerhöchsten Wink und nicht dem eigenen Triebe gehorchend, sich die Sache doch „überlegt und beschlossen" hat, den Vermählungsfeierlichkeiten des deutschen Kronprinzen beizuwohnen. Seinerzeit wurde bekanntlich berichtet, der Regent habe „unter Ausdrücken des tiefsten Bedauerns, zu erscheinen abgelehnt" und damals hieß es auch, „der Grund, der ihn zu diesem Verhalten bestimmte, ist der gleiche, der für ihn anläßlich der Einweihung des Domes maßgebend war: der Grafregent will, so lange der Thronfolgestreit in seinem Lande nicht geklärt ist, nicht in der Eigenschaft eines Landesherrn am kaiserlichen Hofe erscheinen."

Dieses Zartgefühl hat man gelegentlich der Domweihe anerkannt; aber heute stehen die Sachen anders. Man will nämlich wissen, daß der Herr Graf nur deshalb nicht als Landesherr erscheinen will, weil man ihm bisher das Recht verweigert hat, Landesherr zu sein; und daß der Kaiser in dem Erbstreit nicht so neutral geblieben ist, wie der Herr Regent dies gern gesehen hätte, ist ja fast schon Lippe-Detmold'sche Geschichte. Welcher Art der Wink von oben war, der den Grafen anderen Sinnes gemacht hat, läßt sich derzeit nicht ermitteln.

Karlsruher Studenten verweigern Kaiserehrung.

Die Studenten des Polytechnischen Instituts in der badischen Hauptstadt Karlsruhe weigerten sich, bei der Ankunft des Kaisers Wilhelm Spalier zu bilden. Der Stadtrath hatte die Studenten eingeladen, diese Rolle zu spielen, in der Erwartung, daß sie Solches auch als eine Ehre für sich selbst erachteten, — aber die Studenten lehnten ohne Angabe ihrer Gründe ab.

Die Einholung der Braut.

Nach und nach geht das Programm für die Einholung der Kronprinzenbraut seiner Vollendung entgegen. Es ist nun fest bestimmt, daß die Herzogin Zäzilie Montag, den 5. Juni, Vormittags in Berlin auf dem Lehrter Bahnhofe eintrifft und sich von dort direkt nach Schloß Bellevue begibt. Nach kurzer Rast wird sie feierlich in die Reichshauptstadt eingeholt. Der Zug wird sich vom Schloß Bellevue über die Charlottenburger Chaussee durch das Brandenburger Thor, die Linden entlang zum Königlichen Schloß bewegen. Dieser ganze Weg wird vornehmlich durch prächtigen Blumenschmuck u.s.w. zu einer „Via triumphalis" gestaltet werden. Innungen und Vereine werden Spalier bilden, und eine Deputation der städtischen Behörden mit dem Oberbürgermeister an der Spitze wird die hohe Braut am Brandenburger Thor begrüßen.

Arbeiterschutz-Konferenz.

Im Berner Ständerathssaale treten morgen die Delegaten der internationale Arbeiterschutz-Konferenz der Regierung zusammen. Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Belgien, Dänemark, Spanien, Frankreich, Großbritannien, Griechenland, Italien, Luxemburg, Niederlande, Portugal, Rumänien, Serbien, Schweden und Norwegen haben ihre Betheiligung zugesagt,—und die Führer der Bewegung freuen sich ihres Erfolges doch nicht. Sie vergießen Zeitungsthränen darüber, daß das, nach Washington gesandte Anerbieten, Ehrendelegaten, d. h. solche, die weder stimmen können, noch sich an die Beschlüsse der Konferenz in irgend einer Weise zu halten brauchen, nicht berücksichtigt wurde.

Brauherren hauen auch.

Der ewigen Streiks und Boykotts müde, haben die rheinisch-westfälischen Brauereien ein Schutz- und Trutzbündniß geschlossen, das von den Arbeitervereinigungen und von der Sozialistenpresse in heftigster Weise angegriffen wird. Man kann diesen die Entrüstung nicht übel nehmen: denn dieser Schritt der Brauereien bedeutet, daß von den 200 Brauetablissements mindestens 2000 Arbeiter, welche dem Zentralverband deutscher Brauarbeiter angehören, ohne Gnade entlassen werden, es sei denn, daß sie, um ihr Brot zu retten, ihrer Organisation den Rücken kehren.

Ist' diesmal wahr?

Jetzt soll Heinrich Heine doch ein Denkmal in deutschländischen Gauen erhalten, und sogar in der Reichshauptstadt! Wenigstens hat ein Ausschuß von Bewunderern des Dichters in dessen Geburtsstadt Düsseldorf beschlossen, ihm ein Denkmal in Berlin zu setzen.

Zugeständnisse an Ex-Kronprinzeß.

Neuerdings wird aus Dresden mitgetheilt, der sächsische Königshof habe mit der Gräfin Montignoso, früheren Gemahlin des jetzigen Königs Friedrich August, vollständig Frieden geschlossen und ihr weitergehende Zugeständnisse gemacht, als es noch vor Kurzem den Anschein hatte. Sie soll nicht nur die kleine Prinzessin Monika bewalten, sondern sogar ein höheres Jahrgeld erhalten, als zuvor. Auch soll es ihr gestattet sein, gelegentlich ihre anderen Kinder zu sehen. Wenn sich diese Meldung im vollen Umfang bestätigt, so dürfte dies eine versöhnende Wirkung auch auf das sächsische Volk üben, das seiner großen Mehrheit nach gar nicht mit dem schroffen Auftreten gegenüber der früheren Kronprinzessin einverstanden war.

Opfer von Animirkneipen.

In Mainz haben in kurzer Zeit nicht weniger, als 3 Unteroffiziere Selbstmord begangen, und zwar sämmtlich wegen Streitigkeiten in sogenannten Animirkneipen!

Erbaulicher Erpreßungsprozeß!

Auf Ersuchen des deutschen Generalkonsuls in Konstantinopel verhaftete die Polizei in Koburg den Maler Albert Sauer, welcher beschuldigt wird, einem türkischen Pascha Geld abzupressen gesucht zu haben. Sauer soll seine 17jährige Tochter für 2400 Kronen an diesen Pascha verkauft, und der Pascha sie auch genommen, aber nach einer Weile wieder zurückgeschickt haben, worauf der Vater behauptete, der Pascha habe versprochen, das Mädchen zu heirathen, und angeblich neue Geldforderungen unter Drohungen stellte.

Major schreibt über Amerika.

Major Schröter, welcher als Mitglied der Studienkommission der Militärakademie die Ver. Staaten bereiste, schreibt jetzt in der Vierteljahrszeitschrift des Generalstabes über seine amerikanischen Erfahrungen. Er glaubt, die reguläre Armee in den Ver. Staaten mache einen viel besseren Eindruck, als die Miliz. Sonderbar findet er es, daß so wenige amerikanische Offiziere fremde Sprachen sprechen, und namentlich das Deutsche in diesen Kreisen noch sehr vernachlässigt wird.

Auch hält er das Rekrutirungssystem für verbesserungsbedürftig. Die Lebenshaltung amerikanischer Soldaten und Offiziere findet er ziemlich hoch; er glaubt, daß die militärischen Fähigkeiten darunter zu leiden hätten.

Oberschlesiens Plage

Zu den größten Besorgnissen geben die Berichte Anlaß, die aus Oberschlesien über die Genickstarre-Epidemie einlaufen. Im Monat April wurden aus 16 Ortschaften 342 Erkrankungen gemeldet, davon 32 mit tödtlichem Ausgang. Auch in Niederschlesien sind einzelne Fälle vorgekommen, und eine Regierungskommission, welche sich mit der Plage beschäftigen soll, wird demnächst organisirt.

Ein Schillerpark.

Gestern hat der Berliner Magistrat dem Wunsche verschiedener Stadtverordneter Folge geleistet und den Nordpark auf dem Wedding, zu Ehren des Schiller-Anniversariums zum Schiller-Park umgetauft.

Dem letztwöchigen Bericht über die verschiedenen Schillerfeiern ist heute noch hinzuzufügen, daß in mehreren Städten der neue Einakter von Dr. Maximilian Bewer, „Schillers letzte Stunden", zur Aufführung gelangt. Berliner Theaterdirektoren wollten aber mit dem Stück, in welchem nach Aufzeichnungen des Dr. Heinrich Voß die Seelenstimmung Schillers vor seinem Tode historisch treu geschildert wird, nichts zu thun haben.

Deutschböhmen in Harnisch.

Große Aufregung herrscht derzeit unter den Deutschen in Böhmen wegen einer Entscheidung des österreichischen Reichsgerichtes, welche besagt, daß die tschechische Sprache in ganz Böhmen, sogar in den deutschen Bezirken, als „landesüblich" angesehen werden müsse. Sämmtliche deutschen Mitglieder des österreichischen Reichsrathes, ohne Ausnahme, haben einen Protest dagegen unterzeichnet und ein Manifest an alle Deutschen erlassen, worin sie fordern, endlich durch Gesetz die Thatsache festzulegen, daß das Deutsche die Landessprache sei.

Brach den Kontrakt.

Der Budapester Tenorsänger Pochnicek hat einen Kontrakt betreffs einer Kunsttour nach St. Petersburg gebrochen. Er wird in nächster Saison nach Amerika kommen.

An Stelle Wittes

Soll gar der alte Oberreaktionär Pobjedonoszew kommen!

St. Petersburg, 7. Mai. Gestern war der 25. Jahrestag der Erhebung Pobjedonoszews zum Haupt der Heiligen Synode, und das Ereigniß wurde mit vielen Festlichkeiten gefeiert. Wegen des wachsenden Einflusses Pobjedonoszews beim Zaren sind alle Reformer sehr besorgt. Denn man weiß, daß P. gegen jede Liberalisirung der russischen Gesetze ist. Bereits munkelt man stark davon, daß P. als Nachfolger Wittes an die Spitze des Ministerrathes kommen werde, — und dies würde ein tödtlicher Schlag für alle Reformen in Rußland sein!

Baseball-Nachrichten.

„National League".

Westseitepark, Chicago, 6. Mai. — Im heutigen Wettspiel blieben die Chicagoer Sieger über die St. Louiser Gäste mit 5 zu 3.

Pittsburg, 6. Mai. Das heutige Wettspiel zwischen den Pittsburgern und den Cincinnatiern wurde im 6. Gang wegen Regens abgebrochen; es stand um diese Zeit mit 3 gegen 2 zugunsten der Pittsburger.

Philadelphia, 6. Mai. Die Philadelphiaer schlugen heute die Brooklyner vollständig, mit 11 zu 0.

New York, 6. Mai. Mit 2 zu 1 triumphirten heute die Bostoner über die New Yorker.

„American League".

Cleveland, 6. Mai. Wegen Regens wurde das, für heute angesetzte Spiel zwischen den Chicagoern und den Clevelandern verschoben.

St. Louis, 6. Mai. Die St. Louiser siegten heute über die Detroiter mit 9 zu 4.

Boston, 6. Mai. Mit 8 zu 2 blieben die Bostoner heute Sieger über die New Yorker.

Washington, D. K., 6. Mai. Im heutigen Spiel siegten die Philadelphiaer über die Washingtoner mit 2 zu 1.

Studentenspiele.

West Point, N. Y., 6. Mai. Die Militärkadetten schlugen heute, aber nicht ohne große Mühe, die Schüler vom Pratt-Institut mit 13 zu 10.

Princeton, N. J., 6. Mai. Die Princetoner Füchse besiegten die „Central High School" von Philadelphia mit 10 zu 3.

Lakeville, Konn., 6. Mai. Die zweite Yaleklasse schlug die Hotchkiß-Studenten völlig, mit 1 zu 0.

Providence, R. I., 6. Mai. Mit 7 zu 0 errangen die Brevon-Spieler einen vollkommenen Sieg über die berühmten Yale-Spieler!

Worcester, Mass., 6. Mai. Die Harvard-Studenten wurden mit 6 zu 1 von den „Holy Croß"-Studenten geschlagen.

Easton, Pa., 6. Mai. Die Lafayette-Studenten schlugen die Lehigh-Studenten völlig mit 15 zu 0.

Ithaca, N. Y., 6. Mai. Die Cornell-Studenten schlugen heute die Columbia-Studenten völlig auf's Haupt, mit 15 zu 0.

Lewiston, Me., 6. Mai. Die Bowdoin-Studenten besiegten heute die Bates-Studenten mit 6 zu 3.

Andover, Mass., 6. Mai. Mit 3 zu 1 besiegten die „University of Maine" über das Phillips-Andover College.

Richmond, Va., 6. Mai. Mit knapper Noth besiegten die „University of Tennessee" das „Bingham College", mit 10 zu 9.

Roosevelt spricht wieder

Vor den Bürgern von Glenwood Springs.

Glenwood Springs, Kolo., 7. Mai. Auf Ersuchen des hiesigen Bürgermeisters hielt der, von seinem Jagdausflug zurückgekehrte Präsident Roosevelt gestern Abend eine Ansprache vor mehreren Hundert Personen, die sich auf dem Rasen vor seinem Absteigeplatz versammelt hatten. Er sagte, er sei mehr, als je von der Nothwendigkeit einer, von der Regierung unterstützten Berieselung westlicher Ländereien überzeugt.

Seeschlacht sehr nahe?

Man glaubt in Schanghai, Russenflotten hätten sich am Freitag vereinigt. — In Japan weiß man nichts von Bedrohung dortiger Küsten. — Mandschurei-Operationen.

Schanghai, 7. Mai. Obwohl man noch keine Nachrichten von der japanischen oder der russischen Flotte hat, glaubt man hier, daß Rodschestwenskys russisches Geschwader und das Nebogatow'sche Geschwader am Freitag eine Vereinigung bewerkstelligt hätten, und diese vereinigten Flotten bald unfern der Küste der Philippineninsel Luzon auftauchen werden. Daß die Japaner wissen, wo die Russen sind, ist nicht zu bezweifeln. Wenn jene Flottenvereinigung stattgefunden hat, so kann man annehmen, daß Rodschestwensky bald einen Schlag gegen die Japaner versuchen wird, in der Hoffnung, siegen und damit Rußlands Ansehen auf der See wiederherstellen zu können.

Die Japaner sind nach den letzten Berichten noch immer vor Formosa, während die russische Flottenstreitmacht irgendwo unfern der Küste von Französisch-Cochinchina ist. Sämmtliche russische Schiffe sind mit Kohle versehen worden und könnten nöthigenfalls eine weite Abschweifung nach dem Stillen Ozean machen, wo der Zielpunkt Wladiwostok sein würde. Es ist indeß wahrscheinlich, daß Rodschestwensky es vorziehen wird, im offenen Meer zu bleiben und den Angriff seitens der Japaner herauszufordern, da seine Flotte die bedeutend stärkere ist.

Es wird berichtet, daß eine Anzahl britischer und amerikanischer Zeitungskorrespondenten ein Schiff gepachtet hat und der Route folgt, welche die Russen einschlagen. Wenn dem so ist, so braucht man im Fall einer Seeschlacht nicht lange auf Kunde vom Ergebniß derselben zu warten.

Tokio, 7. Mai. Das japanische Flottendepartement hat, seiner Erklärung zufolge, keine Nachrichten über den angeblichen russischen Angriff auf Gestade ungeschützter japanischer Inseln und hält die betreffenden Angaben nicht für zutreffend.

Man glaubt im Flottendepartement auch überhaupt nicht, daß sich eine solche Absicht ausführen ließe, da das japanische Geschwader, das unfern Wladiwostok kreuzt, stark genug sei, sowohl die drei russischen Preuzerboote im Hafen zu halten, wie auch die russischen Fahrzeuge in den Gewässern bei Jezo zu zerstören.

Maimaika, 7. Mai. Die japanische Armee in der Mandschurei schickt sich weiter zu allgemeinen Vorwärtsbewegungen an. Man glaubt, daß es die Japaner auf Charbin (Harpin, Harbin) abgesehen haben, und ihre zu beginnende Operation wahrscheinlich ein Vorspiel für die Belagerung von Wladiwostok bilden würde.

Bis jetzt ist an den neuerlichen Bewegungen nur die japanische Kavallerie und berittene Artillerie betheiligt; doch die japanische Infanterie trifft täglich Vorbereitungen für den Marsch, und ein allgemeiner Kampf wird binnen zehn Tagen erwartet.

Prinz Eitelfritz

Ist augenblicklich im Themsebabel.

London, 7. Mai. Prinz Eitelfriedrich, der zweite Sohn des deutschen Kaisers, traf zu Besuch in London ein und bleibt einige Wochen hier. Man erwartet, daß König Edward ihn im Buckingham-Palais empfangen wird.

Unerbittliche Verfolgung

Ist Cudahys Programm noch jetzt.

Omaha, 6. Mai. E. A. Cudahy erklärte, er habe Crowes Gesuche, von gerichtlicher Verfolgung Abstand zu nehmen, zurückgewiesen. Dieselben seien ihm vom Polizeichef übermittelt worden. Er werde sein Möglichstes thun, um den Mann im Kriminalgericht zur Rechenschaft zu ziehen (wegen der Entführung von Cudahys Sohn behufs Lösegeldes).

Muthmaßliches Wetter.

Zwei schöne Tage, aber Montag nicht ganz vertrauenswürdig.

Washington, D. K., 6. Mai. Das Bundeswetteramt stellt folgendes Wetter für den Staat Illinois am Sonntag und Montag in Aussicht:

Schön am Sonntag; kälter im südlichen Theile.

Montag schön und wärmer; abnehmende westliche Winde.

Die Voraussage gilt auch für Indiana und im Wesentlichen für das untere Michigan.

(Der Chicagoer Wetteronkel prophezeit:)

Schön am Sonntag. Am Montag zunehmende Bewölktheit und abnehmende westliche Winde.

Das Thermometer der Chicagoer Wetterwarte, im Auditorium, zeigte Samstag Nachmittag um 3 Uhr 52 Grad, um 4 Uhr 54, um 5 Uhr Abends 57, um 6 Uhr dasselbe, und von da bis 9 Uhr und darüber 56 Grad. Die niedrigste Temperatur des Tages, nämlich 43 Grad, herrschte um 1 Uhr Nachmittags, die höchste, 57, um 5 und 6 Uhr Abends. Der Wind erreichte seine höchste Schnelligkeit, 20 Meilen per Stunde, um 6.50 Uhr Morgens.

Deutschen Unterricht

Möchte sich die Kirchenstadt nicht nehmen lassen.

New York, 7. Mai. In keinem der Boroughs von Groß-New York sieht man dem Ausgang der Agitation zur Verkürzung der Schulzeit in den unteren Klassen der Volksschulen und der, in diesem Falle bedingten Ausmerzung verschiedener, ohnehin als unnützer Ballast empfundener Unterrichtsfächer mit größerem Interesse entgegen, als in Brooklyn, und nirgends ist die Befürchtung des deutsch-amerikanischen Elementes betreffs Ausmerzung des deutschen Sprachunterrichts aus dem Lehrplan größer, als im Borough der Kirchen. Und dies ist erklärlich. Hier wurde der deutsche Unterricht erst nach der Konsolidirung, und zwar erst bei der Neuordnung der Spezialfächer installirt und er wurde bisher auch nur als Treibhauspflanze betrachtet. Es fehlt nicht an Anfeindungen; doch das deutsche Element hätte ihn schmerzlich vermißt und hat den Werth desselben schnell erkannt.

Es tritt deshalb mit intensivem Eifer für dessen Erhaltung und weitere Ausdehnung ein, wie daraus hervorgeht, daß in den letzten Tagen, mehrere Vereinigungen, wie der Städteverband der Sänger, der „Arion", der Brooklyn E. D. Turnverein und der Brooklyn Sängerbund Delegationen ernannten, um bei dem, in der Mädchen-Hochschule, betreffs der wichtigen Frage gestern stattgehabten öffentlichen Termin alle, etwa gegen den deutschen Sprachunterricht gerichteten Angriffe zurückzuweisen und alle Hiebe zu pariren.

Es wird bisher in Brooklyn wohl in mehr als zwei Dutzend Schulen deutscher Sprachunterricht ertheilt. Genaue Angaben darüber sind im Brooklyner Bureau nicht zu erlangen. Die meisten Prinzipale stehen gerade so, wie in Manhattan, dem Sprachunterricht apathisch gegenüber; doch gibt es einzelne rühmliche Ausnahmen.

Schlimmer Zusammenstoß.

Frau in Philadelphia wird entzwei gefahren!

Philadelphia, 6. Mai. An einem ebenliegenden Bahnübergang an American Str. und Susquehana Ave. wurde ein elektrischer Straßenbahnwagen von einem Güterzug der Readingbahn angerannt, und eine Frau, deren Persönlichkeit noch nicht festgestellt ist, wurde augenblicklich getödtet, und die Leiche buchstäblich entzwei geschnitten! Außerdem wurden Frl. Maud Hamilton und der Motorbedienstete William Batch schwer verletzt. Es war gerade ein Zug vorübergefahren, als sich der Straßenbahnwagen dem Uebergang näherte; aber von der entgegengesetzter Seite kam ein Zug heran, welchen der Motorbedienstete nicht rechtzeitig bemerkte. Er schrie dann den Passagieren zu, um ihr Leben abzuspringen. Der Heizer der Lokomotive sprang übrigens gleichfalls ab und ist seitdem verschwunden.

Bill Rudolph

Wird Montag in aller Frühe gehängt.

Jefferson City, Mo., 7. Mai. Der Staatsgouverneur Folk erklärte gestern Nachmittag positiv, er werde sich nicht in die Hinrichtung Bill Rudolphs einmischen, welcher am Montag bei Sonnenaufgang wegen der Ermordung des Pinkerton'schen Geheimpolizisten Schumacher zu Union, Mo., gehängt werden soll, — an demselben Galgen, an welchem Geroe Collins, Rudolphs Kumpan in dem Bankraub, letzten Herbst gehängt wurde.

Die Mutter und die Schwester des Verurtheilten meldeten sich gestern zum letzten Mal bei dem Gouverneur, und Rudolph selber sandte einen Brief nebst Zeichnung über die Schießerei, wobei er versicherte, daß die Wahl nur zwischen seinem Leben und demjenigen Schumachers gehangen habe. Aber der Gouverneur ließ sich nicht umstimmen.

Etwa 25,000

So hoch wird die Zahl der bedurften Ernte-arbeiter in Kansas geschätzt.

Topeka, Kans., 7. Mai. T. B. Gerow, der bekannte Direktor des staatlichen „Free Employment Bureau", sagt, es würden für die heurige Kansaser Ernte mehr Extraarbeiter bedurft, als im vorigen Jahre. Damals wurden über 20,000 solche eingestellt; diesmal werden, wenn die jetzigen Entwickelungen in der Landwirthschaft günstigen Fortgang nehmen, nicht unter 25,000 verlangt werden. In Kansas selbst ist das Arbeitsangebot nur ein sehr schwaches, da es in diesem Staat gegenwärtig überhaupt verhältnißmäßig wenige Beschäftigungslose gibt.

Für eine Galgenkandidatin

Wird von Anwälten noch eifrig gearbeitet.

Hackensack, N. J., 7. Mai. Die Anwälte, welche versuchen, Anna Valentina zu retten, die nächsten Freitag wegen Ermordung der Rosina Salza gehängt werden soll, ließen den Vertretern der Verfolgung zwei „Writs" zustellen; es ist sowohl im Bundesgericht, wie im Staatsobergericht ein Verfahren im Interesse der Galgenkandidatin anhängig gemacht worden, und im Nothfall wird man bis an das Bundesobergericht gehen, unter der Behauptung, daß das 13. Amendement der Bundesverfassung verletzt worden sei. Vor dem Staatsobergericht ist eine Untersuchung des Geisteszustandes der Verurtheilten beantragt worden.

Arge Noth

In sibirischen Städten infolge des Kriegs!

Regierung soll helfen.

Zwei merkwürdige Vorkommnisse in Frankreich.

Verstimmung in Deutschland über ausländische Beschaffung von Zäzilies Brautschatz.

Scharfe Aeußerungen eines bairischen Blattes.

London, 6. Mai. Depeschen aus St. Petersburg besagen, die sibirischen Städte würden grausamer, als man bisher wußte, von dem Krieg mitgenommen. Zu Tomsk (eine Stadt mit 100,000 Einwohnern, einer Universität und einem Institut) sind die Preise für Nahrungsmittel die reinen Hungersnothpreise geworden. Ein Pfund Zucker kostet z. B. 50 Kopeken. Das Erdöl, welches sonst dort so billig war, kostet 15 Kopeken das Pfund. Hüte und Kleider für die kommende Saison gibt es überhaupt nicht. Die Stadtverwaltungen dringen so energisch, wie sie nur können, bei der Reichsregierung darauf, Maßnahmen zu treffen, damit die Stadt wieder Waaren erhalte. Nächstdem sollen auch 25,000 russische Verwundeten nach Tomsk gebracht werden, und die Hausbesitzer haben bereits die Logirpreise um 50 Prozent gesteigert!

* * *

Depeschen aus Brüssel melden von verschiedenen Verbrechen, die neuerdings in Belgien mittels Dynamit begangen wurden. Das jüngste wurde bei einem Kohlenstreik verübt. Ein Mann Namens Doukamps von Courcelles setzte seine Arbeitsthätigkeit fort. Die Kohlengräber beschlossen, Rache an ihm zu nehmen, und legten eine Dynamitpatrone unter die Thür des Hauses, wo er bei der 79jährigen Mme. Depasse wohnte. Die Explosion zertrümmerte das ganze Haus; doch sind die Greisin und ihr Logisgast der Verletzung vollständig entgangen.

* * *

Die Polizei in Namur, Frankreich, untersucht eine geheimnißvolle Geschichte. Ein Zauberkünstler Namens Bontard, ein Italiener, befand sich auf der Rückkehr aus einem Walddorf, wo er gleichfalls seine Künste gezeigt hatte, — als ihm ein Mann entgegentrat und „Geld oder Leben!" forderte. Bontard that, als suche er in seinen Taschen nach Geld, öffnete jedoch nur sein Messer.

In diesem Augenblick sah er hinter Buschwerk zwei Männer verborgen, welche schrien: „Mach' ihn kaput!" Bontard griff den Kerl, der ihn gestellt, mit dem Messer an und tödtete ihn. Dann rannte er davon und setzte die Polizei in Kenntniß. Als dieselbe aber auf den Schauplatz kam, war die Leiche des Wegelagerers spurlos verschwunden. Man ist sehr begierig auf weitere Entwickelungen in dieser seltsamen Affäre.

* * *

Ein Telegramm aus Lyon, Südfrankreich, meldet von einem Knaben-Selbstmordversuch unter dramatischen Umständen. Ein 12jähriger Knabe, der zu Grigny, an der Rhone, die Gemeindeschule besuchte, kam in das Schulzimmer, gerade als sich die übrigen Schulkinder zum Beginn des Studiums niedergesetzt hatten. Er faßte neben der großen Schultafel Posten, rief seinen Kameraden „Lebt wohl!" zu, zog einen Revolver und schoß sich in die Schläfe. Vorher hatte er folgende Abschiedszeilen geschrieben:

„Ich will Selbstmord begehen, weil ich des Lebens müde bin: der Lehrer züchtigt mich zuviel! Er ist aber im Recht, und ich im Unrecht."

Sowie der Schuß krachte, kam der Lehrer hereingestürzt, hob den Knaben auf und trug ihn nach einem Hospital, wo die Aerzte sogut wie keine Hoffnung gaben, daß er mit dem Leben davonkommen könne.

* * *

Aus Berlin meldet ein Londoner Korrespondent:

Anhaltend und vielfach wird Klage darüber geführt, daß der ganze Brautschatz für die Herzogin Zäzilie von Mecklenburg-Schwerin, die Braut des deutschen Kronprinzen, im Ausland bestellt werde, während man vom deutschen Publikum das Geld dafür nehme. So schreibt die „Neue Bairische Zeitung":

„Deutsche Städte, Korporationen und Verbände im ganzen Lande haben riesige Geldsummen gezeichnet, um dem Kronprinzen Hochzeitsgeschenke zu geben. Außerdem legte die Regierung des Großherzogthums Mecklenburg-Schwerin in Ausübung eines alten Privilegiums, das noch aus der Zeit des Mittelalters stammt, dem Volke eine Steuer für die Kosten der Brautausstattung auf. Aber alles Betreffende wird in Paris, London und Wien gekauft. Bei der Hochzeit wird indeß wieder großes Ausheben vom deutschen Vaterland, deutschen Herrscherhaus und deutschen Patriotismus gemacht werden. Wie wir hören, soll die Hochzeitsgeschenke für den Kronprinzen auch ausgestellt werden. Wir hoffen, daß man zugleich auch die Haufen deutschen Goldes ausstellen wird, welche in's Ausland gewandert sind, um den Brautschatz zu kaufen. In Deutschland bestellt man nichts, als die ganz gewöhnlichen Fräcke. So machen deutsche Herrscherhäuser mit deutschem Geld Reklame für ausländische Industrie auf Kosten der deutschen Industrien!"

(Wie früher schon erwähnt, ist für diese Bevorzugung des Auslandes die Mutter der Herzogin Zäzilie, die verwittwete Großherzogin Anastasia, verantwortlich.)

* * *

Eine Depesche aus Lissabon, Portugal, theilt mit, daß der Bischof Joseph C. Harzl von der Medira-Methodistenkirche die portugiesische Regierung ersucht habe, in Medira einen Friedhof lediglich für Begräbnisse von Protestanten anzulegen, und außerdem zu gestatten, daß Heirathen, die nach methodistischem Glauben vollzogen wurden, ebenfalls gehörig registrirt werden. Die Regierung ist auf beide Vorschläge eingegangen.

Im Balkan

Soll's sehr bald wieder los gehen.

Berlin, 7. Mai. Das deutsche Auswärtige Amt glaubt allem Anschein nach, daß eine neue Erhebung in den Balkanländern nahe bevorstehe, und dieselbe einen so großen Umfang erreichen werde, daß alle Berliner Vertragsmächte gezwungen sein würden, Schritte zur Aufrechterhaltung der Gebietsunverletzlichkeit zu thun.

Den neuesten Nachrichten zufolge schöpfen die mazedonischen Rebellen neuen Muth aus der Thatsache, daß türkische Truppen aus Europa weggezogen werden, um den Aufstand in Arabien zu unterdrücken.

Sturmesopfer.

Mindestens 8 Todte im Indianerterritorium.

Muskogee, J. T., 6. Mai. Bei dem furchtbaren Wind- und Regensturm in vielen Theilen des Indianerterritoriums wurden mindestens 8 Personen (zu Owl und in der Umgegend) getödtet, und an die 20 verletzt.

Fast alle Gebäude zu Owl wurden zertrümmert, darunter eine Kirche, drei Geschäftshäuser und 20 Wohnhäuser! Man erwartet noch mehr Hiobsposten und der Sachschaden dürfte vielfach sehr hoch kommen.

Paris, Tex., 7. Mai. Ein heftiger Windsturm fegte über diesen Theil von Texas dahin, und er war von einem furchtbaren Regen begleitet, welcher beinahe den Charakter einer Wasserhose hatte. Dazu kam auch ein gewaltiger Hagelschlag.

Drei Personen wurden bei Colerte getödtet; ihre Namen lassen sich noch nicht ermitteln.

Die Feldfrüchte wurden stark geschädigt, und allenthalben liegen die Drähte darnieder.

Pittsburg, Kans., 7. Mai. In einem kleinen örtlichen Wirbelsturm, welcher unsere Stadt heimsuchte, wurde ein italienischer Bergbauer getödtet, und ein Sachschaden von etwa $1000 wurde angerichtet.

Gaben Pensionen auf

Und sagen „Christliche Wissenschaft" habe sie geheilt.

Washington, D. K., 7. Mai. Der Pensionskommissär hat einen Brief von einem Veteranen erhalten, der in Pierre, S. D., wohnt, und dem bisher eine Pension von $6 den Monat bewilligt wurde. Er weigerte sich, die Pension ferner anzunehmen, da die „Christliche Wissenschaft" ihn geheilt habe. Dementsprechend wurde die Zahlung der Pension eingestellt.

Binnen zwei Monaten ist schon ein Dutzend oder mehr Pensionen aus ähnlichen Gründen aufgegeben worden. In den meisten Fällen handelt es sich nur um kleine Beträge; aber ein Mann gab $30 Monatspension auf.

Sehr „trocken"

Ist heute der Sonnenblumenstaat.

Topeka, Kans., 7. Mai. Der Staat Kansas ist heute, soweit geistige Getränke in Betracht kommen, trockener, als seit Jahren. Gouverneur Hoch hat die Parole ausgegeben, das Prohibitionsgesetz streng durchzuführen. Auch gab neuerdings das Staatsobergericht eine, für die Prohibition sehr günstige Entscheidung ab. In manchen Städten wird es ganz von der Stimmung des Publikums abhängen, ob geistige Getränke unter der Hand verkauft werden können; aber meistens scheinen die Verkäufer solcher Getränke gar keine Aussichten mehr zu haben.

Für gute Landstraßen.

Nationale Konvention tritt in Peoria zusammen.

Peoria, Ill., 6. Mai. Ein Extrazug auf der Burlingtonbahn brachte die Nationalbeamten des Verbandes für gute Landstraßen hierher, darunter den Präsidenten Oberst W. H. Moore. Auch der Direktor des Bundesamtes für Erhebungen über öffentliche Wege, Martin Dodge, und sein Extraingenieur William Bradburn kamen mit.

Die Konvention wurde im „Coliseum" eröffnet, und Bürgermeister Tolson hielt eine Bewillkommungsrede an die Delegaten.

Lokalbericht.

Es wird „untersucht“.

Der Bürgermeister setzt dazu eine Dreier-Kommission ein.

Erhebt schwere Anklagen.

Die Vertreter der Arbeitgeber behaupten, die Polizei stecke mit den Streikern unter einer Decke. — Präs. Shea verwahrt sich. — Zwei Streiker niedergeschossen.

Eine amtliche Untersuchung des Ausstandes der Gewandmacher und Frachtfahrer, um festzustellen, wo der Fehler liegt, und um den Streitfragen gehörig auf den Grund zu gehen, wird von einer Sonderkommission angestellt werden, bestehend aus Prof. Graham Taylor, J. K. Webster, Präsidenten des City Club, und Wm. C. Boyden, einem angesehenen Rechtsanwalt. Die Kommission ist gestern Abend von Bürgermeister Dunne ernannt worden. Sie wird morgen Nachmittag um drei Uhr im Zimmer des Stadtraths-Finanzausschusses zusammentreten. Die Untersuchung wird sich auch auf die Anklagen erstrecken, daß Gewerkschaftsführer Erpressungsversuche gemacht und daß Beamte des Verbandes der Arbeitgeber Unfrieden zu stiften und eine Krisis im Kampf mit den Gewerkschaften herbeizuführen versuchten. Das Ergebniß der Untersuchung wird veröffentlicht werden. Jedermann, der über irgend einen der vielen Streitpunkte und über die eine oder andere Beschuldigung Auskunft zu geben vermag, über die Leitung des Ausstandes und dessen Bekämpfung durch den Verband der Arbeitgeber, ist ersucht, der Kommission davon Mittheilung zu machen.

Die Ankündigung dieser neuen Entwickelung in dem gewaltigen Ringen, welche, wie man erwartet, viel Licht auf die Anklagen und Gegenbeschuldigungen beider Parteien werfen wird, erfolgte in der zweiten Proklamation, welche Bürgermeister Dunne mit Bezug auf den Streik gestern Abend an die Bürgerschaft gerichtet hat. Der Bürgermeister erklärt, er erwarte, weiteren Wirren und größerer Erbitterung vorzubeugen, wenn das Publikum ein genaues Verständniß der wirklichen Streik-Sachlage erhalte, und zu dem Zwecke habe er die Kommission ernannt.

In der Proklamation sagt der Bürgermeister, es sei gegen die Beamten der Frachtfahrer-Gewerkschaft die Anklage erhoben worden, sie hätten sich den Arbeitgebern gegenüber der Erpressung und des Vertragsbruchs schuldig gemacht, und wenn das sich als wahr erweise, so sollten sie „der Mißachtung ihrer Genossen, welche von ihnen verrathen, und des Publikums, für das sie eine Drohung wären, preisgegeben werden.“ Ferner wird die Thatsache angeführt, daß gegen Beamte des Verbandes der Arbeitgeber die Beschuldigungen erhoben werden, auf eine Ausdehnung des Ausstandes hinzuarbeiten und ihren Genossen zu rathen, den Bruch mit den Angestellten zu erweitern und so größere Feindseligkeiten hervorzurufen.

„Wenn sich das nachweisen läßt,“ heißt es in der Proklamation, „so ist es wirklich schwer, den Frieden aufrecht zu erhalten, wenn Unfriede gesucht wird. Denjenigen, welche sich der Verbreitung des Unfriedens schuldig gemacht haben, sollte nicht länger gestattet werden, gegen den Frieden und die allgemeine Wohlfahrt von Chicago zu handeln. Das Publikum sollte erfahren, wen die Schuld trifft, und deshalb ist die Untersuchung begonnen worden.“ Des Ferneren fordert der Bürgermeister in der Proklamation Arbeitgeber und Arbeiter auf, sich zu mäßigen und besonnen zu handeln; auch warnt er die Bürgerschaft nochmals nachdrücklich vor Sperrungen des Straßenverkehrs, da die vollste Gewalt angewendet werden würde, um den Frieden zu erhalten.

Die Entscheidung, die Streikzustände zu untersuchen, erfolgte nach einer Berathung zwischen dem Bürgermeister, Korporationsanwalt Tolman, dem städtischen Sonderanwalt Darrow, Oberbaukommissär Patterson und Ald. Carey. An diese Berathung schloß sich gestern Nachmittag eine solche zwischen dem Bürgermeister und Prof. Graham Taylor an. Nachdem die drei zu Mitgliedern der Kommission ausersehenen Herren ihre Zustimmung gegeben hatten, wurde die Proklamation entworfen und die Kommission ernannt.

„Die Maßnahme war das Ergebniß einer Berathung mit meinen Freunden,“ erklärte der Bürgermeister. „Ich entschloß mich, die Kommission zu ernennen, um den wirklichen Thatbestand zu ergründen und den Befund der Bevölkerung der Stadt vorzulegen. Die drei Herren haben die Ernennung angenommen und werden Montag Nachmittag um drei Uhr zusammentreten, um alle Beschwerden gegen irgend eine der beiden Seiten anzuhören. Ich bin der Ansicht, daß die drei Herren ehrlich und schnell vorgehen und eine durchaus unparteiische Untersuchung anstellen werden. Es sind alle möglichen Anschuldigungen erhoben worden, und ich meine, Jemand sollte ihnen nachforschen und die Wahrheit dem Publikum mittheilen. Von den Mitgliedern der Kommission ist eines ein Nationalökonom, ein zweites ein Geschäftsmann, das dritte ein Rechtsanwalt. Alle drei sind Männer von Ansehen, der Bürgerschaft wohlbekannt und von unfraglicher Urtheilsfähigkeit und vollem Gerechtigkeitssinn.“

Befragt über seine Ansichten über der Angriffe, welche der Verband der Arbeitgeber auf die Polizei gemacht hat, dahin gehend, daß diese nicht ihre Pflicht gethan und nicht das Gesetz aufrecht erhalten habe, daß die städtischen Behörden sich des Mißbrauchs der Amtsgewalt schuldig gemacht hätten, antwortete der Bürgermeister, er werde eine Untersuchung seiner Bemühungen um die Aufrechterhaltung der Ordnung willkommen heißen.

„Wenn mir oder irgend einem Gericht Beweise solchen Charakters vorgelegt werden, so werde ich für gründliche Untersuchung sorgen, und persönlich heiße ich sie willkommen. Hat sich irgendwo ein Polizist oder irgend ein anderer städtischer Beamter oder Angestellter einer Pflichtversäumniß schuldig gemacht, so werde ich sofort drastische Maßnahmen ergreifen.

„Was mich selbst anbetrifft, so kann ich nur sagen, daß ich meine Pflicht gethan habe. Ich habe nach besten Kräften das zu erreichen gestrebt, was ich nach ernstlicher Erwägung für richtig hielt. Wenn ich verdiene, gekreuzigt zu werden, wie gesagt worden ist, so werde ich selbst den ersten Nagel einschlagen.“

Zusammen mit Graham Taylor machte der Bürgermeister gestern Nachmittag von 4 bis 5½ Uhr eine Fahrt über dieselbe Strecke wie am Freitag. Er besuchte die Lagerspeicher auf der Nord- und Südseite und die Stallungen der Eisenbahn-Expreßgesellschaften auf der Westseite. Es war alles ruhig, und gegen die Wagenzüge mit Polizeibedeckung, welchen der Bürgermeister verschiedentlich begegnete, erhob sich nirgends eine Hand. Auch hörte er kein einziges Schimpfwort. Er sagte, er habe gestern dem Polizeichef Befehl gegeben, unnachsichtlich vorzugehen, die Ordnung müsse aufrecht erhalten werden. Er arbeite mit Sheriff Barrett in vollem Einvernehmen.

Auch der Sheriff besuchte gestern alle Stadttheile, in welchen früher Ruhestörungen vorgekommen waren, fand aber alles ruhig, viel ruhiger als am Freitag, wie er sagte. Mit den 400 Angestellten von Geschäftshäusern verfügt er jetzt über 800 Hilfssheriffs für Streikdienste. Von morgen an werden diejenigen Hilfssheriffs, welche Wagen von Geschäftsfirmen beigegeben waren, sich direkt bei jenen Firmen zum Dienst melden. Unter den gestern vereidigten neuen Hilfssheriffs sind Sigmund Bachmann von der Bachmann Pasteboard Box Co. und Dr. H. B. Wilborg, Hausarzt der Firma Montgomery Ward & Co.

* * *

Es verlautet jetzt, daß der Verband der Arbeitgeber die Einberufung einer Sonder-Grandjury zur Untersuchung des Beweismaterials verlangen wird, das seine Agenten gegen Polizisten gesammelt haben, die — angeblich auf „höheren“ Befehl — gemeinsame Sache mit den Streikern gemacht haben. Der Vollzugsausschuß hat einen umfangreichen Bericht angefertigt, der angeblich Beweise für eine derartige Mißachtung der von Bürgermeister Dunne an die Polizeimacht erlassenen Befehle gegen 500 Polizisten und höher stehende Polizeibeamte enthält. Sie sollen in einer ganzen Reihe von Fällen Vorschub zu Angriffen auf Streikbrecher geleistet haben, ohne diese irgendwie zu beschützen. Es heißt in dem Bericht ferner, daß den Schutzleuten von gewissen höheren Polizeibeamten unverblümt zu verstehen gegeben worden sei, Aufpasser der „Federation of Labor“ würden sich die Nummern des Sterns eines jeden Polizisten merken, der es sich angelegen sein lasse, gegen Krawall verübende Streikerposten allzu eifrig vorzugehen. Die „Federation“ werde die betr. Polizisten dem „Hauptquartier“, d. h. dem Polizeichef melden, und das Uebrige werde sich dann finden. Trotzdem der Bürgermeister in seiner ersten Proklamation den Befehl ertheilt habe, alle Verdächtigen nach verborgenen Waffen zu durchsuchen, hätten die Polizisten sich allgemein darauf beschränkt, Streikbrechern die Waffen abzunehmen, um die Vertheidigungslosen dann kaltlächelnd der „Gnade“ der Streiker und ihrer Anhänger zu überlassen. Ein Mitglied des Vollzugsausschusses des Arbeitgeberverbandes sagte gestern Abend zu einem Vertreter der „Sonntagpost“: „Wir haben unwiderlegliche Beweise dafür, daß die Polizei ihre Amtsgewalt in einer Weise mißbraucht, welche man selbst hier in Chicago noch nicht erlebt hat, und ebenso dafür, daß zwischen gewissen höheren städtischen Beamten und den Streikführern ein geheimes Einvernehmen besteht, welches den von dem Streik betroffenen Firmen einen unberechenbaren Schaden zugefügt hat und in erster Linie die Ursache für die groben Ausschreitungen gewesen ist, welche während des Streiks vorgefallen sind. Hätte die Polizei thatsächlich ihre Pflicht gethan, so wäre es nicht zu derartigen Aufruhrszenen gekommen, wie sie zur Schande der Stadt und des ganzen Landes sich hier jetzt täglich ereignen. Die Arbeitgeber haben aber nicht im Sinn, das fast unglaubliche Verhalten der Polizei ruhig hinzunehmen. Die Schuldigen werden entweder vor die Großgeschworenen, oder aber vor die Zivildienstkommission gestellt, und auf ihre strenge Bestrafung wird gedrungen werden.“

Von den 38 Hilfspolizisten, welche unter den 108 städtischen Wasserröhrenlegern ausgewählt waren, ist eine ganze Anzahl zurückgetreten. Man glaubt, daß morgen kaum die Hälfte übrig sein wird. Mehrere behaupteten, sie hätten wunde Füße und könnten nicht hinter den Wagen der Geschäftsleute herlaufen, andere äußerten sofort ihren Unwillen über die ihnen zugemuthete Aufgabe, so daß die Inspektoren sie ohne Weiteres entließen, und mehrere erklärten rundweg, daß sie solche Arbeiten nicht thun würden. Fünf wurden von Inspektor Lavin entlassen, als sie sich weigerten, sich nach dem Lagerhause von Marshall Field & Co. zu begeben; Inspektor Wheeler und andere Inspektoren machten gleiche Erfahrungen. Zwei, D. McNamara und Patrick Foley, begaben sich direkt zum Polizeichef und sagten ihm, sie wollten nichts von solcher Arbeit wissen. Der Chef antwortete ihnen, daß sie in solchem Falle ihre Amtsabzeichen abgeben sollten, da er sie dann nicht gebrauchen könne.

* * *

Präsident Shea von der Internationalen Brüderschaft der Frachtfahrer und Präsident Dold von der Federation of Labor haben gestern spät Nachmittags eine Depesche an Gouverneur Deneen gesandt, in welcher sie ihm den Vorschlag machen, zusammen mit je einem Vertreter der Gewerkschaften und des Verbandes der Arbeitgeber eine Kommission zu bilden, um Alles zu untersuchen, was mit dem gegenwärtigen Ausstand zusammenhängt, auch dessen Ursachen, und dann eine Entscheidung zu fällen, welcher sich alle bei dem Streit betheiligten Parteien unterwerfen sollen.

Sollte der Gouverneur auf den Vorschlag eingehen, der ihn gewissermaßen zum Unparteiischen in der Kommission macht, so ist noch die Zustimmung des Arbeitgeber-Verbandes einzuholen. Erfolgt auch diese, so steht einer sofortigen Beilegung des Ausstandes nichts mehr im Wege.

Die Depesche wurde abgesandt nach einer längeren geheimen Berathung im Hauptquartier Sheas. An derselben nahmen theil Shea, Präsident Dold, John J. Fitzgerald, der Organisator der hiesigen Federation of Labor, und Geo. W. Geary vom Gesetzgebungs-Ausschuß der Federation. Der Vorschlag ist dem ähnlich, welcher zur Einsetzung einer Schiedsgerichts-Kommission führte, die den Ausstand der pennsylvanischen Kohlengräber beilegte.

Präsident Shea sah sich gestern Nachmittag veranlaßt, energisch gegen ein Gerücht zu protestiren, wonach er in einer Versammlung Vertretern des Arbeitgeber-Verbandes den Vorschlag gemacht habe, die streikenden Frachtfahrer zu verrathen.

In einer Versammlung, welche am Donnerstag Abend im Union League Klub stattfand und an welcher angeblich Präsident Shea, James Taft, Präsident, Thos. J. Cavanagh, Sekretär, und Jonathan Jackson, ein Mitglied des Verbandes der Fuhrwerkbesitzer, ferner als Vertreter des Verbandes der Arbeitgeber J. V. Farwell, Jr., J. G. Shedd, J. Harry Selz, John T. Pirie, Jr., C. H. Conover, A. A. Sprague, J. L. Kesner und andere Geschäftsleute theilnahmen, soll Shea, so besagte das Gerücht, nach längerer Erörterung der Streiklage folgende Vorschläge gemacht haben:

1. Sofort den Streik für beendigt zu erklären.
2. Befehl zu sofortiger Einstellung aller Gewaltthätigkeiten zu geben.
3. Daß alle Fuhrleute der Employers' Teaming Co. ihre Stellen behalten und nicht belästigt werden sollten.
4. Daß alle anderen an Stelle von Ausständigen angestellten Fuhrleute einen Tag lang durch Gewerkschaftsfahrer ersetzt würden und die Arbeitgeber dann das Recht haben sollten, wenn sie es wünschten, die Gewerkschaftler durch andere Fuhrleute zu ersetzen.

Shea soll, diesem Gerücht zufolge, angedeutet haben, er sei des Ausstandes überdrüssig und würde, sobald die Gewerkschaftler wieder angestellt seien, die Stadt verlassen, auf ein fingirtes Telegramm hin, welches seine Anwesenheit in wichtigen Geschäften anderswo erheische. Er würde nicht zurückkehren und die also gemaßregelten Frachtfahrer ihrem Schicksal überlassen.

Der Ausschuß des Verbandes der Arbeitgeber soll den Vorschlag sofort zurückgewiesen haben, aus dem Grunde, weil dessen Annahme und die Entlassung der wiederangestellten Leute sie dem Publikum gegenüber in ein schlechtes Licht setzen würde.

Präsident Shea hat, als er von der Geschichte gestern Nachmittag vernahm, folgende Erklärung abgegeben: „Jede Geschichte, welche von dem Verband der Arbeitgeber ausgeht und besagt, daß ich oder andere Nationalbeamte die Stadt verlassen würden, um einen Waffenstillstand herbeizuführen, ist unwahr, und ich bestreite auf das Entschiedenste, jemals einen solchen Vorschlag gemacht zu haben. Wir bestreiten ferner, daß irgend ein Ausschuß jemals irgend ein Mitglied des Verbandes der Arbeitgeber aufsuchte, mit der Vollmacht oder mit dem Auftrag, irgend einen derartigen Vorschlag zu machen. Allen Berathungen mit Mitgliedern des Verbandes der Arbeitgeber und des der Fuhrwerksbesitzer wohnten außer mir stets noch andere Vertreter der Fuhrleute-Gewerkschaft bei. Wir beharren bei unseren ursprünglichen Vorschlägen, daß unsere Leute wieder angestellt und daß die bestehenden Mißhelligkeiten durch ein Schiedsgericht beigelegt werden. Wir sind von diesem Standpunkt nie abgewichen.“

Herrn Sheas Angaben werden wenigstens in einer Hinsicht von Hrn. R. J. Thorne, Geschäftsführer der Firma Montgomery Ward & Co., bestätigt. Herr Thorne sagt, daß Taft, Jackson und Cavanagh vom Verband der Fuhrwerksbesitzer am Donnerstag Abend vor den Vollstreckungsausschuß des Verbandes der Arbeitgeber kamen und erklärten, sie hätten Herrn Shea gesprochen, und er hätte sich bereit erklärt, alle Bedingungen der Arbeitgeber anzunehmen, vorausgesetzt, daß die gegenwärtig von den Arbeitgebern beschäftigten Leute 24 Stunden lang durch Streiker ersetzt würden, die dann wieder angestellt werden dürften. Diejenigen Ausständigen, für welche Beschäftigung vorhanden sei, sollten im Dienst bleiben. Shea wollte inzwischen die Stadt verlassen. Da die Annahme des Vorschlages den Schein erweckt hätte, als ob die Streiker wenigstens eine Forderung durchgesetzt hätten, so sei der Vorschlag abgewiesen worden. Hinsichtlich der Employers' Teaming Co. habe Shea keine Bedingungen gestellt, weil diese Gesellschaft erst nach Beginn des Ausstandes in's Leben trat.

Schon am Freitag hatte Herr Shea entschieden in Abrede gestellt, daß er dem Verbande der Arbeitgeber an jenem Abend irgend welche Vorschläge gemacht habe oder habe machen lassen, vielmehr seien ihm von jenem Verbande Vorschläge gemacht und von ihm abgewiesen worden.

* * *

Als gestern Abend J. F. Tibbets, ein Fuhrmann der E. Scott Transfer Company, mit seinem Gespann von Plymouth Place in Harrison Str. einbog, scheuten seine Pferde und sprangen zur Seite. Er fiel vom Wagen. Bei dieser Gelegenheit entlud sich eine Büchse, mit der er bewaffnet war, und die Kugel drang ihm in das rechte Handgelenk. Der Verunglückte fand Aufnahme im County-Hospital.

Streikbrecher, die gestern Nachmittag hinter der Anlage der Chicago Rawhide Company, Nr. 75 Ost Ohio Str., zwei Kohlenwagen der Peabody Coal Company entluden und die Polizisten, unter deren Schutz sie arbeiteten, wurden von einem großen Volkshaufen angegriffen und mit Steinen und anderen Wurfgeschossen bombardirt. Die Polizei war der Menge nicht gewachsen. Die Bezirkswache an Ost Chicago Ave. wurde um Verstärkung angegangen. Bald war auch ein mit Polizisten bemannter Patrouillewagen zur Stelle. Die Menge wurde zu Paaren getrieben. Verhaftet wurde aber Niemand, obgleich auf die Ausreißer Jagd gemacht wurde.

Vor dem Gainsboro-Hotel, Nr. 985 bis 987 West Madison Str., in dem er wohnt, von mehreren Personen angegriffen, zog Harry F. Ford, der als Privat-Detektive in Diensten der United States Expreß Co. steht, in Nothwehr seinen Revolver und knallte zwei seiner Angreifer nieder. Die Verwundeten sind der 22jährige Charles Daly, Nr. 1177 N. Maplewood Ave., und John Noonan, 32 Jahre alt, Nr. 295 N. Oakley Ave. Jenem wurde von der Kugel die rechte Hand durchbohrt. Die Kugel streifte dann seinen Arm und drang ihm in den Unterleib. Noonan wurde von der Kugel in die Lunge getroffen. Beider Zustand wird als hoffnungslos bezeichnet.

Ford, der am Tage Streikbrecher beschützt hatte, war in Begleitung von James C. Mathers und Samuel Huile vor dem Hotel angelangt, als eine Menge Leute, die auf der Straße standen, ihn und seine Begleiter verhöhnten und mit Schmähungen überhäuften. Im selben Augenblick wurden er und seine Begleiter von Leuten, die sich in der Nähe des Eingangs zum Hotel aufgepflanzt hatten, angegriffen. Die Bedrohten liefen dem Eingang zu. Als sie diesen erreicht hatten, traten ihnen Daly und Noonan entgegen, die Revolver zogen und die Waffen auf sie in Anschlag brachten. Als Guile und Mathers die Schießprügel sahen, gaben sie Fersengeld. Ford aber forderte seine Gegner auf, ihm den Weg frei zu geben. Als sie der Aufforderung nicht Folge leisteten, zog er blitzschnell seinen Revolver und knallte sie nieder.

W. Kalos, Besitzer des Hotels, hörte die Schüsse und eilte auf die Straße. Als er die Thür öffnete, wurde diese von einer verirrten Kugel durchbohrt. Er schleppte mit Hilfe von Angestellten die Verwundeten ins Hotel.

Inzwischen waren Ford, seine Begleiter und ein gewisser George Stead verhaftet worden. Die Verwundeten und Stead trugen die Amtssterne von Sheriffsgehilfen. Stead gestand, daß er nicht als Sheriffsgehilfe vereidigt wurde, sondern den Stern gefunden habe.

Ford gestand, die Schüsse abgefeuert zu haben, betheuerte aber, daß er in Nothwehr handelte. Daly fand Aufnahme im Monroe-Hospital, Noonan im Westseite-Hospital.

Siebzehn Kohlen-Wagen hatten gestern Abend beinahe ihr Ziel, die an 26. und Canal Str. gelegene Scheune, erreicht, als Jemand aus der Menge einen Stein nach einem der Fuhrleute schleuderte. Er traf nicht. Der Kerl, der ihn geworfen hatte, wurde jämmerlich verknüppelt, aber nicht verhaftet.

Als gestern Nachmittag fünf Kohlenwagen die Noble Str. und Milwaukee Ave. erreicht hatten, wurden die Kutscher von einer Horde Streiker und ihrer Anhänger angegriffen. Einer der Kutscher zog seinen Revolver und feuerte einen Schuß auf die Angreifer ab. Von der Kugel wurde Leon Kawa, 19 Tell Place, in den linken Schenkel getroffen. Die Polizei nahm drei Verhaftungen vor. Die Häftlinge gaben ihre Namen als Adam Mustakowski, Joe Nefka u. Stanley Scott an. Kawa befindet sich in seiner Wohnung in ärztlicher Behandlung.

Um 5 Uhr gestern Nachmittag kam es an Orleans u. Ohio Str. zu einem Aufruhr, als Streiker einen von der Peabody Coal Co. angestellten Fuhrmann angriffen, ihn von seinem Wagen herabzerrten und ihn mißhandelten, bis Polizei zur Stelle war, der es aber erst nach hartem Kampf gelang, die 800 Köpfe starke Menge zu zerstreuen. Es wurden sechs Verhaftungen vorgenommen. Als die Polizei dem Streikbrecher Luft verschafft hatte, sprang er auf einen vorbeifahrenden elektrischen Straßenbahnwagen, der dann von der Menge mit Kohlenstücken und Steinen beworfen wurde. Die Wurfgeschosse zertrümmerten mehrere Fenster, und unter den Fahrgästen entstand eine Panik.

Drei Farbige, welche auf einer Car der 26. Str.-Linie fuhren, wurden gestern Abend an Princeton Ave. von etwa 20 Männern auf die Straße gezerrt und mißhandelt. Einer von den Negern, der 35 Jahre alte Herbert Doyle, wurde in die rechte Hand geschossen, als er sich zur Wehr setzte. Er flüchtete sich in die Wohnung von Thomas McCormick, 2702 Princeton Ave., wo er Schutz fand, bis Polizei eintraf.

An der Fifth Ave. und der 27. Str. hatten Streiker ein offenes Einsteigeloch mit einer Zeitung bedeckt und ein Drahtseil über die Straße gespannt. Als die Streikbrecher aus den Stallungen geleitet wurden, welche in jener Gegend gelegen sind, trat einer von ihnen auf das Papier und fiel in das Einsteigeloch, und zehn andere kamen durch das Drahtseil zu Fall.

Der „schöne“ Abend.

Wirth Daniel Sullivan und die beiden Räuber.

Der Wirth Daniel Sullivan wurde gestern Abend das Opfer von zwei Räubern, behauptet aber, daß er einem der Kerle einen gehörigen Denkzettel gegeben habe. Sullivan stand, es war etwa acht Uhr, vor seinem Geschäft an der 41. Ave. und West Harrison Str., als zwei Männer, ein großer und ein kurzer dicker, langsam vorbeigingen. Nach einigen Minuten kehrten sie zurück, sich dabei jeden Augenblick umschauend, ob die Luft rein sei. Als sie bis zu der Stelle gekommen waren, wo Sullivan stand, sagten sie zu diesem: „Ein schöner Abend heute!“

„Ja,“ antwortete der Wirth, und dann schaute er urplötzlich in zwei Revolverläufe. Die Kerle trieben ihn vor sich her in die Wirthschaft, dort nahm er aber einen günstigen Augenblick wahr, packte seinen Revolver, und nun rissen die Halunken aus. Auf der Straße gaben sie Feuer, und Sullivan, der bislang ganz starr gewesen war, schoß wieder. Er traf einen derselben, holte ihn ein und schleppte ihn nach dem nächsten Polizeimeldekasten. Während nun Sullivan die Polizei benachrichtigte, versetzte ihm der Kerl einen Schlag in's Genick und war in der nächsten Sekunde verschwunden.

Machte reiche Beute.

Unter dem Vorgeben, ein von der Firma Mandel Bros. geschickter Reparaturarbeiter zu sein, verschaffte sich gestern ein Gauner Einlaß in die Wohnung von Charles F. Stewart, 1624 W. Jackson Blvd., und stahl Silbersachen, Kristallglas und andere Werthgegenstände— zumeist Hochzeitsgeschenke des erst seit einigen Wochen verheiratheten Ehepaares — im Gesammtwerthe von $1000.

Frau Stewart und ihr Mann befanden sich nicht zu Hause, als der Gauner klingelte. Frau Patrick Quinn, eine Nachbarin, theilte ihm mit, daß in der Stewart'schen Wohnung Niemand sei, worauf er erklärte, er sei von Mandel Brothers abgeschickt, um neue Rouleaux anzubringen, könne aber auch nächste Woche kommen. Der Bursche hatte zwei große Handtaschen bei sich, und Frau Quinn schöpfte erst Verdacht, als sie eine Stunde später den vermeintlichen Reparaturarbeiter, der sich, wie sie glaubte, entfernt gehabt hatte, aus dem Hause der Familie Stewart treten und eiligst verschwinden sah.

Der Hunger trieb sie zurück.

Volle 36 Stunden hatten die 13 und 15 Jahre alten Brüder William und Bruno Hartwich von South Chicago von Brotkrumen sich genährt, die sie in Abfalleimern auf der Südseite fanden, dann kehrten sie halb verhungert heim und stellten sich der Polizei. Zusammen mit den gleichfalls verhafteten Earl Peterson, 12 Jahre, 9216 Commercial Ave., Otto Krause, 14 Jahre, 2248 Erie Ave., und Stanley Hartwich, 10 Jahre, 9218 Erie Ave., sind sie des Diebstahls von Telephondraht angeklagt. Ralph Flychtamb, Jane und Isaac Alschueler werden bezichtigt, das gestohlene Gut gekauft zu haben.

Neger geschossen.

Der 31jährige Neger Edward Britt weigerte sich gestern Abend trotz Aufforderung des Schaffners Joseph Du Frain, das Rauchen auf der Plattform eines Wagens der Linie an der Van Buren Straße einzustellen. Der Schaffner schlug ihn dann mit einer Bremsstange über den Kopf, der Schwarze wehrte sich mit der Faust, und der Schaffner schoß ihn in den Kopf. Britt liegt im Provident-Hospital.

Gerädert.

Der 12 Jahre alte und 8142 Emerald Ave. wohnende Edward Lyons sprang gestern Nachmittag an der 79. und Halsted Str. von einem in nördlicher Richtung fahrenden Straßenbahnwagen ab und trat gleich darauf vor einen in entgegengesetzter Richtung heranbrausenden. Der Junge wurde zur Seite geschleudert und lebensgefährlich verletzt den Eltern in's Haus getrage.

Tod unter den Rädern.

An der Geleisekreuzung an der 34. Straße wurde gestern Abend der 22jährige Joseph Wesinski, 4600 Fifth Avenue, von einem Zuge der Rock Island-Bahn überfahren und zermalmt.

— Unter ungeschliffenen Leuten kommt es leicht zu Reibungen.

Nierenleiden

und Wassersucht unter Garantie heilbar durch die A. D. C. Kräuterkur für Nieren- und Blasenleiden. (Paket portofrei 60 Cts.) In unschädlicher Weise beseitigen unsere Naturheilmittel die meisten Krankheiten, selbst wo schon alle Hoffnung geschwunden schien. Ausführliches Buch und Zeugnisse frei. In Apotheken zu haben oder direkt von M. A. Brauns & Co., 156 Belmont Ave.

Guter Anfang.

Der Commercial Club arbeitet dem drohenden Zollkrieg entgegen.

Unselige Verblendung.

So nennt Gouverneur Cummings von Jowa die bisherige Zollpolitik der Ver. Staaten. — Vom gegenwärtigen Kongreß ist wenig zu erhoffen.

Der „Commercial Club“ hat gestern im Auditorium Hotel ein Zweckessen veranstaltet, mit welchem eine Bewegung von weittragender Bedeutung eingeleitet worden ist. Dieselbe zielt darauf ab, die Bundesregierung, bezw. den Kongreß der Ver. Staaten zu einer gründlichen Aenderung ihrer gegenwärtigen kurzsichtigen Handelspolitik zu zwingen. Von den Männern, die an der Spitze dieser Bewegung stehen, wird mit Recht geltend gemacht, daß die bisherige Zollpolitik der Ver. Staaten sozusagen einer ständigen Herausforderung des gesammten Auslandes zu einem verderblichen Zollkriege gleichkomme. Schon sei es soweit gekommen, daß die Absperrung der Häfen Deutschlands den amerikanischen Produkten bevorstehe, und daß andere Länder dem von Deutschland gegebenen Beispiele folgen würden, sei nur eine Frage der Zeit, und muthmaßlich durchaus nicht sehr langer Zeit.

Vorsitzer Alfred M. Compton stellte dann als ersten und Hauptredner der Zusammenkunft den Gästen Gouverneur Cummings von Jowa vor, den bekannten republikanischen Politiker, welcher bereits vor Jahresfrist einen Anlauf dazu genommen hat, seine Partei zu einem vernünftigen Wechsel in ihrer Zollpolitik zu bewegen, und nun diesen Versuch, mit dem er damals keinen Erfolg hatte, zu erneuern beabsichtigt.

Herr Cummings nannte die kurzsichtige Politik der verschlossenen Thür, die Vorstellung, daß ein Land wie die Ver. Staaten andauernd nur immer an das Ausland verkaufen könnte, ohne auch seinerseits von demselben zu kaufen, eine unselige Verblendung. Die oft wiederholten Gesuche Kanadas um größere Billigkeit in der Gestaltung der gegenseitigen Handelsbeziehungen hätte man mit Nichtachtung zurückweisen zu können geglaubt, mit dem nunmehrigen Ergebniß, daß Kanada jetzt mit England einen Handelsvertrag abgeschlossen habe, welcher diesem den Ver. Staaten gegenüber Vortheile auf den Märkten Kanadas einräumt, welche selbst der uns so vortheilhafte Unterschied in der räumlichen Entfernung nicht auszugleichen vermöge. Aehnliche Maßnahmen hätten, aus ähnlichen Gründen, auch fast die sämmtlichen anderen englischen Kolonien getroffen, welche gute Absatzgebiete für die Ver. Staaten gewesen sind und noch bessere hätten werden können, wenn man sie nicht systematisch entfremdet hätte. Die Gegenseitigkeitsbestimmungen der von England mit seinen Kolonien abgeschlossenen Verträge würden natürlich auch bewirken, daß die Amerikaner auf Englands eigenen Märkten in Zukunft einen sehr harten Stand bekommen, und nun drohe auch bereits die Absperrung Deutschlands von amerikanischen Produkten. Vor sechs Jahren habe der bedeutendste Staatsmann der Union (Senator Aldrich von Jowa ist damit gemeint) Entwürfe für Gegenseitigkeitsverträge ausgearbeitet, welche nach den Rathschlägen des Präsidenten McKinley mit verschiedenen Ländern hätten abgeschlossen werden sollen und die geeignet gewesen wären, unsere Beziehungen zu diesen freundlicher zu gestalten. Der Senat habe es für gut befunden, diese Entwürfe links liegen zu lassen, ohne sie auch nur in Erwägung gezogen zu haben. Mit vollen Segeln steuere man auf den Zollkrieg zu, der in seinen Wirkungen ebenso verderblich für das Land werden könne, wie ein Krieg, den man mit Flotten und Heeren führt. Von dem Bundeskongreß in seiner gegenwärtigen Zusammensetzung sei auch nicht zu erwarten, daß er diese, seine jetzige Haltung ändern werde; es bleibe demnach nur übrig, darauf hinzuarbeiten, daß die Zusammensetzung des Kongresses eine andere werde.

Der Commercial Club wird die Bewegung, welche er in den Gang gebracht hat, eifrig zu fördern suchen und trifft schon jetzt Vorkehrungen für ein am 9. Oktober zu veranstaltendes Bankett, bei welchem von Mayor Dunne das Schlagwort für eine Zollkampagne ausgegeben werden soll mit einem Toast auf „Verbesserung unserer Handels-Beziehungen zu dem Auslande!“

Angeblich brutaler Angriff.

Fred Huber, 168 Superior Straße, klagte gestern Abend der Polizei, daß er in der Wirthschaft von Christ Bollinger, 197 Wells Str., gestern Abend etwas gezecht habe und dann sieben andere Gäste, angeblich auf Geheiß des Schankwärters, über ihn hergefallen seien, ihn mit den Fäusten geschlagen und ihm noch Fußtritte versetzt hätten, als er bereits wehrlos am Boden lag. Er vermuthet, daß der Schankwärter ihn mit sonst Jemand verwechselt habe. Huber sah bejammernswerth aus. Der Vorfall wird untersucht.

Todt aufgefunden.

Hinter dem Gebäude 8734 Houston Ave., South Chicago, fand man gestern die Leiche eines noch unbekannten, etwa 40 Jahre alten Mannes, den die Polizei für einen Oesterreicher hält. Der Todte wurde nach dem Bestattungsgeschäft 8749 Commercial Ave. gebracht.

— Die Reue kommt meist zu spät; sie ist auch weiblichen Geschlechts.

Beide haben gesiegt.

Richter Großcups Entscheidung über die 99 Jahre-Gerechtsame.

Richter Großcup hat gestern in seinem Heim in Highland Park seine schon so lange erwartete Entscheidung darüber abgegeben, auf welche Strecken der Linien der North Chicago City Railroad Co. die 99 Jahre-Gerechtsame Anwendung findet, und nachher behaupteten sowohl die Anwälte der Stadt wie die der Straßenbahn-Gesellschaft, sie, d. h. ihre betreffende Seite, habe gesiegt.

Nach Richter Großcups Entscheidung sollen unter die 99 Jahre-Gerechtsame nachbenannte Straßenstrecken:

Clark Straße, vom Diversey Blvd. über die Clark Straße Brücke bis zur Mitte des Flusses.
Division Straße, von Clybourn Ave. bis Clark Straße.
Clybourn Ave., von Division Straße bis Fullerton Avenue.
Michigan Str., von Clark bis State Str.
Sedgwick Str., von Division bis Centre Str.
Chicago Ave., von Clark bis Larrabee Str.
State Str., von Michigan Ave. südlich über die Brücke bis zur Mitte des Chicago Flusses.
Larrabee Str., von Chicago Ave. bis Lincoln Ave.
Lincoln Ave., von Center Str. bis Fullerton Ave.
Evanston Ave., von Diversey Blvd. bis Irving Park Blvd.
Irving Park Blvd., von Evanston Ave. bis Clark Straße.
Center Str., von Clark Str. bis Lincoln Ave.
Wells Str., von Clark Str. über die Wells Str.-Brücke bis zur Fifth Ave.
State Str., von der Mitte des Flusses bis zur Lake Straße.
Clark Str., von der Mitte des Flusses bis zu einem Punkt gegenüber der Mitte des Courthouse Square.
Fifth Ave., von Wells Str. Brücke bis Randolph Straße.

Das Recht zur Benützung der beiden letztgenannten Linien bis zum Februar 1958 wird von der Bezahlung eines Antheils der Unterhaltungskosten an die Chicago City Railway Co. abhängig gemacht. Der Richter verbietet dann der Stadt Chicago und allen ihren Beamten, den Betrieb dieser Linien in irgend einer Weise zu stören.

Bis zum 16. April 1907 laufen nach der Entscheidung die Gerechtsame über folgende Strecken:

Lincoln Ave., von Fullerton bis Belmont Ave. und von dort über Ashland bis Graceland Ave., nebst Verbindungsgeleisen an der Wrightwood Avenue.
Belmont Ave., von Lincoln Ave. bis Robey Straße.
Irving Park Boulevard (Graceland Ave.), von Clark Str. bis Ashland Ave.
Clark Str., von Diversey Str. bis Devon Ave.
Halsted Str., von Fullerton Ave. bis 200 Fuß nördlich von der östlichen Seite von Clark Str.

Ferner entschied der Richter, daß die Gerechtsame für die folgenden Strecken ausläuft, wie angeführt:

Halsted Str., von Clybourn Ave. bis Fullerton Ave., 9. Dezember 1905.
Halsted Str., von Clybourn Ave. bis zum Fluß, 1. März 1906.
Market Str., von Chicago Ave. bis Illinois Str., 15. März 1906.
Market Str., von Illinois Str. bis Michigan Str., 15. März 1906.

Erloschen sind die Gerechtsame am 30. Juli 1903 für die Strecken:

Center Str., von Lincoln bis Racine Ave.
Racine Ave., von Center Str. bis Webster Ave.
Webster Ave., von Racine bis Lincoln Ave.
Sophia Str. (jetzt Garfield Ave.), von Lincoln bis Racine Ave.
Division Str., von Clark bis State Str.
State Str., von Division bis Michigan Str.
Sedgwick Str., von Division Str. bis Chicago Avenue.
Market Str., von Chicago Ave. bis Division Straße.
Fullerton Ave., von Lincoln bis Racine Ave.
Racine Ave., von Fullerton bis Webster Ave.

Der Richter verfügt weiter, daß das Recht zum Straßenbahnbetrieb für die letztgenannten Straßen trotzdem noch besteht, und der Einhaltsbefehl daher mit Bezug auf alle Linien in Kraft bleiben soll, bis zum Erlöschen der verschiedenen oben aufgeführten Gerechtsame.

Korporationsanwalt Tolman erklärt, die Stadt sei siegreich, denn die Hauptlinien in Lake View habe der Richter nicht unter den Schutz der 99 Jahre-Gerechtsame gestellt. Er wird Berufung gegen die Entscheidung über alle Gerechtsame der Nord- und der Westseite-Linien anmelden.

— Entschuldigung. — Die Schmeicheleien, die Sie mir sagen, haben Sie anderen auch schon gesagt! — O, nur aus — Uebung, gnädiges Fräulein!

Blutiger Ausschlag, schuppige Hitzblattern

Sah eher einem Stücke rohen Fleisches, als einem menschlichen Wesen ähnlich Aerzte nutzlos — Heilsame Linderung und erster wirklicher Schlaf in Wochen nach der ersten Anwendung, sodann

Schleunige Kur durch Cuticura Heilmittel.

„Worte können die schrecklichen Hitzblattern, an denen ich litt, nicht beschreiben. Ich war beinahe eine kompakte Masse offener Wunden von Kopf zu Fuß und sah einem Stücke rohen Fleisches ähnlicher, als einem menschlichen Wesen. Blut und Eiter quollen aus einer großen Wunde auf meiner Kopfhaut, und jedes Haar auf dem Kopfe fiel mir aus. Ich konnte mich nicht setzen, denn meine Kleider pflegten an der rohen und blutenden Haut zu kleben, so daß ich vor Schmerzen aufschreien mußte. Mein Arzt that sein Bestes, aber mehr und mehr verschlimmerte sich mein Zustand. Ich hielt mein Leben bereits für verwirkt und sehnte mich nach dem Tode zur Beendigung meiner entsetzlichen Qualen.

„Meine Schwiegermutter bat mich inständig, Cuticura zu versuchen. Ich versprach dies, hatte jedoch keine Hoffnung auf Genesung. Aber welch' wunderthätige Linderung mir nach Anwendung von Cuticura-Salbe zu Theil wurde! Diese kühlte die blutende und juckende Haut und verschaffte mir den ersten wirklichen Schlaf seit Wochen. Sie wirkte so heilsam, wie Eis auf eine brennende Zunge. Ich pflegte mit warmem Wasser und Cuticura-Seife zu baden, dann die Salbe ausgiebig aufzustreichen und das Resolvent für das Blut zu nehmen. Bald hörte der Ausfluß aus den Wunden auf, die Haut begann zu heilen, mein Haar wuchs wieder, und binnen Kurzem war ich vollständig geheilt. Falls Jemand daran zweifelt, mag er mir schreiben. — Frau Wm. Hunt, No. 135 Thomas Str., Newark, N. J.“

Vollständige äußerliche und innerliche Behandlung für jedes Hautleiden [illegible]

Lokalbericht.

Bevorstehende Vergnügungen.

Heute und demnächst stattfindende Vereinsfestlichkeiten.

Stiftungsfest des „Glück auf“.

Maifeier des Sozialistischen Sängerbundes. —Kaliko-Kränzchen des Damenchors „Polyhymnia“. — Piknik der Spiritualisten-Gemeinde Licht u. Wahrheit.

Im großen Saal der Südseite-Turnhalle, 3143 State Str., begeht die Gesellschaft „Glück auf!“ heute ihr zweites Stiftungsfest. Zur Feier des Tages wird eine Theatervorstellung, Konzert und Ball stattfinden. Dies ist ein Männer- und Frauen-Unterstützungsverein, welcher trotz seiner kurzen Lebensdauer bereits 350 Mitglieder zählt und ein Vermögen von $3500 besitzt. Er zahlt $4 die Woche Krankengeld und $200 Sterbegeld. Die Vorbereitungen zu dem Fest lagen in den bewährten Händen der Präsidentin Helene Spreyne, und von Auguste Roland, August Eschemann und Franz G. Spreyne. Aus dem reichhaltigen Programm sind hervorzuheben: Eine komische Szene „Darktown Troubles“, aufgeführt von den Herren Zimmermann, Hupe und Vonderheit, ein Sopran-Solo des Frl. Ella Heegn und eins von Frl. B. Thelauer, Vorträge des Columbia Zither- und Mandolinen-Klubs, ein Duett des Frl. Thelauer und des Herrn Spreyne, und der Schwank „Chassepot und Zündnadel“. Eintrittskarten kosten an der Kasse 50 Cents die Person.

Unter der Leitung des Sozialistischen Sängerbundes veranstalten die Sozialisten Chicagos heute Nachmittag in Brand's Halle, 162 N. Clark Straße, eine große Maifeier, bestehend aus Festreden, Konzert und Ball. Die Feier nimmt ihren Anfang um 3 Uhr. Eintrittskarten kosten an der Kasse 25 Cents. Das vom Sängerbund mit den Vorbereitungen beauftragte Komite hat es sich angelegen sein lassen, dafür zu sorgen, daß alle Theilnehmer am Feste sich auf's Beste amüsiren. Als Festredner für die Gelegenheit sind die Herren Oskar Neebe und Thomas Morgan gewonnen worden, während die Herren Wm. Sturm und Fr. Heinke dafür sorgen werden, daß es auch an humoristischer Unterhaltung nicht fehlt, und wer sich von der Thatsache überzeugen möchte, daß die Sozialisten wie andere Menschen ein harmloses Vergnügen zu genießen wissen, der versäume diese Feier nicht.

In der Zentral Turnhalle, Nr. 1105—1115 Milwaukee Ave., halten die Plattdeutschen Gilden der Nordseite heute Nachmittag eine geistig-gemüthliche Unterhaltung ab, zu welcher ein rühriges Komite die umfassendsten Vorbereitungen traf, damit sie sich den früheren derartigen Vergnügungen des Verbandes, allen Theilnehmern noch in froher Erinnerung, würdig anschließen möge. Die Betheiligung wird voraussichtlich eine recht große werden, und an richtigem Humor und an der rechten Stimmung wird's ebenfalls nicht fehlen. Das Fest nimmt seinen Anfang um 3 Uhr. Eintrittskarten kosten an der Kasse 25 Cents die Person.

Die Ankunft des Frühlings feiert der Douglas Damenchor heute, am Sonntag, in der Arbeiter-Halle, an der 12. und Waller Straße, mit einem Konzert und Ball. Der Anfang des Festes ist auf drei Uhr Nachmittags festgesetzt, und der Preis des Eintritts für Erwachsene wie für Kinder auf 25 Cents. Dieser Damenverein hat gesanglich viel geleistet und nimmt in mancher Beziehung eine besondere Stellung ein, welche ihm zu jeder Zeit das Interesse seiner vielen Freunde sichert. Zweifellos wird daher der Besuch ein sehr großer sein, und das Arrangements-Komite sorgt dafür, daß alle Theilnehmer die erwartete Unterhaltung in reichem Maße finden werden.

Der Schwäbisch-Badische Damen-Verein begeht heute sein achtes Wiegenfest. Zur Feier des Tages wird derselbe eine Unterhaltung mit darauf folgendem Maikränzchen in Heinens Halle, Nr. 519 Larrabee Str., veranstalten, zu welchem alle Freunde und Freundinnen des Vereins ihr Erscheinen zugesagt haben, so daß ohne Frage allen Theilnehmern ein sehr froher Abend bevorsteht. Das mit den Vorbereitungen betraute Komite besteht aus der Präsidentin Margareth Jansen und den Damen Agathe Liebig, Auguste Hintzke, Emilie Hilger, Elisabeth Lottmann, Barbara Sauter, Margarethe Roeder und Barbara Seibt, deren Namen eine sichere Bürgschaft dafür bieten, daß für Alles aufs Beste Sorge getragen sein wird. Eintrittskarten sind zu 15 Cents die Person erhältlich.

Im kleinen Saal der Südseite-Turnhalle veranstaltet der Banner Wohlthätigkeits-Verein heute Nachmittag ein großes Maifest mit Kaliko-Kränzchen. Der gute Zweck des Vereins allein sichert ihm stets eine bereitwillige Theilnahme aller seiner Freunde, und seine bisherigen Veranstaltungen haben ihm einen so guten Ruf erworben, daß man sich von ihm jedesmal eine besonders genußreiche Festlichkeit verspricht. Das Komite, welches diesmal mit den Vorarbeiten betraut ist, sorgte dafür, daß Niemand in seinen Erwartungen getäuscht wird. Das Programm ist mit besonderer Umsicht zusammengestellt worden. Der Seipp Männerchor hat seine Mitwirkung zugesagt, und andere ähnliche Genüsse sind vorgesehen. Der Anfang der Feier ist auf 3 Uhr festgesetzt worden. Eintrittskarten kosten an der Kasse 50 Cents die Person.

Der Lake View Männerchor wird am heutigen Sonntag, Abends 7 Uhr, sein jährliches großes Frühjahrs-Konzert, verbunden mit Ball, in der Sozialen-Turnhalle, Ecke Belmont Ave. und Paulina Str., abhalten. Ein reichhaltiges Programm ist vorgesehen. Der Männerchor wird Kuenholds „Daheim ist doch daheim,“ Orths „Wenn man vom Liebchen scheiden muß,“ Attenhofers „Sängerluft“ und andere Lieder singen, Frau Pauline Maisel und Herr A. Alvord werden Soli und Duette vortragen, und die Herren Wollenberg, Stoelting und Weisberg werden sich auf ihren Instrumenten hören lassen. Der Chor und sein Dirigent, Herr Julius Schmohl, werden sicher große Ehre einlegen, und die Freunde und Gönner des Vereins werden gewiß, wie immer, einen angenehmen Abend bei ihm verleben.

Der Damenchor „Polyhymnia“ veranstaltet am kommenden Samstag, den 13. Mai, in der unteren Halle der Lincoln-Turnhalle, Diversey Boulevard und Sheffield Ave., ein Kaliko-Kränzchen, welches seinen Anfang um 8 Uhr Abends nehmen wird. Eintrittskarten sind für 25 Cents die Person erhältlich. Der Verein ist sehr beliebt, sowohl wegen seiner gesanglichen Leistungen, unter seinem Dirigenten Herrn Carl Wolfskeel, als wegen der urgemüthlichen Feste, welche er zu geben weiß, und so wird es auch bei diesem Tanzkränzchen an zahlreichem Zuspruch seitens der Freunde der Damen nicht fehlen, und ihre Hoffnungen auf einige recht genußreiche Stunden werden zweifelsohne in Erfüllung gehen. Das Arrangements-Komite besteht aus den Damen Virginia Pullman, Auguste Boß, Marie Hausburg, Bertha Wolf, Emma Halverson und Adelheid Pullman. Der Verein übt jeden Dienstag um 2 Uhr in der Lincoln Turnhalle, wo Damen sich zur Aufnahme melden können.

Mit einem Konzert und Ball begeht der Deutsche Frauenverein Louise am kommenden Sonntag in Yondorfs Halle, North Ave. und Halsted Str., sein neuntes Stiftungsfest. Für das geplante Konzert haben mehrere Gesangvereine ihre Mitwirkung zugesagt, und auch sonst wird es an komischen Vorträgen und launigen Szenen nicht fehlen, so daß für geistige Anregung und gemüthliche Unterhaltung gesorgt ist. Auch in jeder anderen Weise wird das Fest ein gediegenes und genußreiches sein, dafür bürgen die Namen der langjährigen Präsidentin und Gründerin des Vereins, Emma Stamm, und der Damen vom Komite, Minnie Lehmann, Bertha Ulrich, Rosa Behr, Pauline Corleis und Karoline Freitag. Das Konzert beginnt am Nachmittag um zwei Uhr. Eintrittskarten sind zu 25 Cents die Person erhältlich.

Der Deutsche Gegenseitige Unterstützungs-Verein „Nord-Chicago“ begeht am kommenden Sonntag sein erstes Stiftungsfest in Hacks Halle, 519 Larrabee Str. Zur Feier des Tages wird ein Konzert stattfinden, zu welchem befreundete Vereine ihre Kräfte zur Verfügung gestellt haben. Der junge Verein zählt bereits über 100 Mitglieder, zahlt im Krankheitsfalle vier Dollars die Woche für 12 Wochen im Jahre, und im Sterbefall einen Dollar für jedes Mitglied. Gegenwärtig ist der Eintritt in den Verein frei. Das bevorstehende Fest soll ein recht lustiges und gediegenes werden, und das Komite, bestehend aus H. Eickhoff, M. Roth u. C. Wutke, war eifrig bemüht, alle dazu erforderlichen Vorkehrungen zu treffen. Der Anfang des Konzertes ist auf drei Uhr Nachmittags festgesetzt worden. Eintrittskarten kosten an der Kasse 35 Cents die Person.

Durch gute Leistungen und ein gut gewähltes Programm zieht die Südseite Liedertafel bei ihren Veranstaltungen stets ein großes, kunstverständiges Publikum an. Für ihr am kommenden Sonntag zu begehendes 9. Stiftungsfest hat der Dirigent, Herr G. A. Wenisch, zusammen mit dem Komite, diesmal besonders gut gegriffen bei der Auswahl der Lieder. Zum Vortrag kommt „Frühlingsreigen“ von Hans Wagner, „Gebt Raum“ von Uthmann, ein Massenchor der Städtevereinigung des Arbeiter-Sängerbundes der Nordweststaaten: „Arbeitervaterlandslied“ von O. Suchsdorf, und verschiedene komische Nummern, unter denen eine Aufführung durch die Liedertafel Freiheit besonders hervorzuheben ist. Nach Abwicklung des Programms folgt ein solenner Ball. Das Fest nimmt um 3 Uhr Nachmittags seinen Anfang.

Das Maifest des Hamburger Klubs findet am Samstag, dem 20. Mai, in Schönhofens großer Halle statt und beginnt um 8 Uhr Abends. Daß die Mitglieder und Freunde des Klubs diesem Feste mit großen Erwartungen entgegensehen, versteht sich von selbst, da die Hamburger den Ruf haben, daß ihre Feste es an Glanz und Fröhlichkeit mit den besten aufnehmen. Ein rühriges Komite ist seit Wochen an der Arbeit und wird weder Mühe noch Kosten scheuen, allen Gästen einige frohe, gemüthliche Stunden zu bereiten. Wer einmal mit den Hamburger Jungens gefeiert hat, der wird es sich auch diesmal nicht nehmen lassen, dabei zu sein. Wer aber mitmachen will, der sorge bei Zeiten dafür, daß er eingeladen wird. Denn nur Inhaber von Einladungskarten haben Zutritt zur Halle, für welchen 50 Cents die Person an der Kasse zu erlegen sind.

Mit musikalischen und dramatischen Vorträgen und einem Ball begeht am Sonntag, dem 21. Mai, der Nordwest Pfälzer Damen-Verein in Scharrs Halle, Ecke Armitage und Campbell Ave., sein zweites Stiftungsfest. Das Fest beginnt um drei Uhr Nachmittags. Eintrittskarten sind zu 25 Cents die Person erhältlich. Die Präsidentin Louise Burta und das ihr zur Seite stehende Komite, bestehend aus den Damen Marie Raecke, Lina Schumacher, Christine Gensinger, Elisa Kopp und Marie Horschke, bieten alles Mögliche auf, um das Fest zu einem glanzvollen und genußreichen zu machen. Der junge, strebsame Verein hat mit seinen bisherigen Veranstaltungen stets Ehre eingelegt, und so wird auch diesmal die Hoffnung der Mitglieder und Freunde auf einige Stunden ungezwungener Gemüthlichkeit in Erfüllung gehen.

Am Sonntag, dem 21. Mai, hält der Gambrinus Frauen-Verein in Wostas Halle, Nr. 120 W. Lake Str., sein siebentes Stiftungsfest ab. Der Anfang ist auf 3 Uhr Nachmittags festgesetzt worden und der Preis der Eintrittskarten auf 25 Cents die Person. Nach den Erfahrungen, welche der Verein in früheren Jahren gemacht hat, erwartet er eine große Betheiligung seitens seiner vielen Freunde, und das mit den Vorbereitungen betraute Komite läßt nichts unversucht, um den Ansprüchen aller Theilnehmer vollauf gerecht zu werden. Den Hauptheil des Festes bildet ein großer Ball, für dessen Pausen eine Menge von hübschen Ueberraschungen vorgesehen ist. Auch findet eine Fahnenweihe statt mit passenden Zeremonien.

Ein großes Piknik hält die deutsche Spiritualisten-Gemeinde „Licht und Wahrheit“ am Sonntag, dem 21. Mai, im Mayfair Park, Nr. 1481 West Montrose Ave., ab. Der Park ist am Ende der Montrose- und Elston Ave.-Linie gelegen. Das Komite welches mit den Vorbereitungen für das Piknik betraut ist, plant Vergnügungen für die Alten, wie für die Jungen. Außer Tanz und Musik wird es auch Wettlaufen, Volksspiele und sonstige allgemeine Belustigungen geben, so daß sich Jeder auf seine Weise wird amüsiren können. Jedenfalls wird die Betheiligung eine sehr rege werden. Eintrittskarten kosten 25 Cents die Person.

In Yondorfs Halle, Ecke North Ave. und Halsted Str., begeht am Sonntag, dem 28. Mai, der Deutsche Frauenverein „Victoria“ sein zehntes Stiftungsfest, bestehend aus Konzert und Ball. Das Fest nimmt seinen Anfang um 5 Uhr Nachmittags, und der Eintrittspreis ist auf 25 Cts. die Person festgesetzt. Das mit den Vorbereitungen betraute Komite besteht aus der Präsidentin Henriette Kiederlen und den Damen Ella Dahlke, Wilhelmine Normann und Frederike Reetz, und diese haben sich bei früheren Gelegenheiten so wohl bewährt, daß der Verein einer ehrenvollen und glänzenden Erledigung ihrer Aufgabe im Voraus gewiß ist. Auf dem Programm stehen sehr hübsche, interessante Vorträge und andere Ueberraschungen, so daß eine Fülle von Unterhaltung geboten werden und Niemand bereuen wird, an dem Feste theilgenommen zu haben.

Die diesjährige (vierte) Exkursion des Dramatischen Vereins „Humor“ findet am 15. und 16. Juni statt. Der Zug verläßt Chicago am Donnerstag, den 15., punkt 8½ Uhr Morgens. Die Rückfahrt von Dubuque findet am Freitag Abend 11½ Uhr statt. Die Theilnehmer werden sich der besonderen Aufmerksamkeit der Beamten der Dubuque Brewing and Malting Co. erfreuen. Am Donnerstag findet in der Germania Halle in Dubuque eine deutsche Theatervorstellung durch den Verein statt, mit darauf folgendem Ball. Die Rundfahrt kostet $2.50. Für weitere $2.50 kann man sich Quartier in einem guten Hotel, vier Mahlzeiten und Theilnahme an einer Fahrt nach dem Union Park, sowie an einer Fahrt von 40 Meilen auf dem Mississippi nebst Piknik und Tanzkränzchen in Kimball Park sichern. Näheres bei Emil W. Galle, Präsident, Nr. 121 Lincoln Ave., Louis W. H. Neebe, Sekretär, Nr. 1138 Southport Ave., Ecke Waveland, Helene Bobene, Schatzmeisterin, Nr. 205 Evanston Ave., und Geo. Caspers, Nr. 8665 Vincennes Ave.

Für Sonntag und Montag, den 16. und 17. Juli, planen die Vereinigten Plattdeutschen Gilden von Chicago unter Leitung der Großgilde ihr übliches jährliches plattdeutsches Volksfest, und zwar wird es in Brands Park, Elston und Belmont Ave., abgehalten werden. An beiden Tagen wird ein großes Militär-Konzert gegeben, mit Schlachten-Potpourri und anderen Musikstücken, welche das Herz jedes echten Deutschen schneller schlagen lassen werden. Ferner werden viele Gruppen in naturgetreuer Weise das Leben in Norddeutschland veranschaulichen, eine plattdeutsche Bauernhochzeit wird aufgeführt werden, ein richtiger Dorfkrug wird vorhanden sein, und an Volksbelustigungen aller Art für Jung und Alt wird's nicht fehlen, so daß an den Festtagen ein buntes, reges Leben sich in Brands Park entwickeln wird.

Die Schillerfeier.

Das Eröffnungs-Konzert im Auditorium.

Ein musikalischer Erfolg.

Der Besuch ließ leider sehr zu wünschen übrig.—Auch der angekündigte Festredner konnte nicht kommen. — Das Programm für heute Nachmittag.

Das große Konzert, mit welchem gestern Abend im Auditorium die eigentliche Schillerfeier eröffnet worden ist, war in musikalischer Hinsicht ein Erfolg, wie er glänzender nicht gedacht werden kann. Aber das versteht sich füglich in Anbetracht der Kräfte, welche zur Durchführung des sorgfältig und mit bestem Geschmack zusammengestellten Programms gewonnen worden waren: des Thomas-Orchesters und des Apollo-Klubs unter Dirigent Stock, ganz von selbst. Sieht man nun aber, soweit das bei einem Konzerte angängig ist, von dem musikalischen Theile der Veranstaltung ab, so kann es leider nicht verhohlen bleiben, daß es gar Vieles auszusetzen gegeben hat. Daß Dr. Edmund James, der Präsident der Staats-Universität, welcher eine Festrede hätte halten sollen, infolge eines unvorhergesehenen Abhaltungsgrundes nicht kommen konnte und vom Festpräsidenten, Hrn. Otto C. Schneider, entschuldigt werden mußte, ließ sich schließlich nicht ändern, unangenehmer war es nun aber doch, daß nun gar Niemand gefunden werden konnte, der für den Abwesenden eingesprungen wäre und an Stelle desselben in angemessener Weise auf die Bedeutung der Feier hingewiesen hätte. Aber das wäre noch nicht das Schlimmste gewesen. Als solches ist festzustellen, daß außer Dr. James, der sich doch nur unter einem unabweisbaren Zwange fernhalten ließ, so viele Andere gefehlt haben, für die es einen Entschuldigungsgrund nicht gibt.

Wären die Thomas-Konzerte, welche nun seit fünfzehn Jahren hier in jedem Winter regelmäßig veranstaltet worden sind, nicht regelmäßig weit besser besucht gewesen, als es bei der außergewöhnlichen Veranstaltung gestern Abend der Fall war, dann hätte alle Opferwilligkeit einiger Musikfreunde nichts gefruchtet, das Orchester hätte aufgelöst werden müssen spätestens beim Ablaufen des ersten Kontraktes, den man seinerzeit mit Meister Thomas abgeschlossen. Und hier galt es doch nicht nur Musik zu hören, sondern nebenbei auch noch das Gedächtniß Schillers zu ehren, von dem es heißt, er sei der Liebling des deutschen Volkes. —

Vielleicht war es von dem festgebenden Ausschuß ein Fehler, daß er zwei Abschnitte der Feier bei freiem Eintritt stattfinden zu lassen beschloß. Es mögen sich da viele gesagt haben: „Weshalb soll ich mich die Sache Geld kosten lassen, wenn ich später Aehnliches umsonst haben kann?“ — Vielleicht haben sich auch viele von denen, welche für die „unentgeltlichen Veranstaltungen“ keine Eintrittskarten zu erlangen vermochten, hierüber entrüstet und zornentbrannt beschlossen, nun auch in das Konzert nicht zu gehen, bei welchem Eintritt zu zahlen war. Welche Gründe auch angezogen werden können, sie reichen alle zusammen nicht aus, um es zu entschuldigen, daß bei einem solchen Anlaß das „Auditorium“ zur Hälfte hat leer bleiben können.

Indessen der Mensch soll sich nicht ärgern, geändert wird dadurch in den meisten Fällen doch nichts an unliebsamen Vorkommnissen. Zudem, das Konzert gestern Abend löste sich zum Schlusse in „der Freude Feierklängen“ auf, und die Jubeltöne von Beethovens unsterblicher Harmonie sind wohl geeignet, auch unangenehme Eindrücke zu verwischen und vergessen zu machen. Wollte man dem Thomas-Orchester Komplimente machen wegen seiner Wiedergabe dieser herrlichen Tonschöpfung, so hieße das nur, Eulen nach Athen tragen, wo man von solchen Vögeln ohnehin schon im Ueberfluß hatte. Durch die Mitwirkung des Apollo-Klubs wurde die Komposition in ihrer ganzen Schönheit zur Geltung gebracht, doch war es bedauerlich, daß der Klub nicht in voller, und daß außerdem die einzelnen Stimmen nicht in annähernd gleicher Stärke vertreten waren.

Die Inhaber der gesanglichen Solopartien waren leider ihrer Aufgabe nicht durchweg gewachsen.

Einen vorzüglichen Eindruck machte die hier erst wenige Male zu Gehör gebrachte Vertonung der Wallenstein-Trilogie, mit der sich der Franzose d'Indy um den deutschen Dichter verdient gemacht hat. Die Schumann'sche Ouvertüre zur „Braut von Messina“, welche als erste Nummer auf dem Programm stand, wurde in vollendeter Weise zur Geltung gebracht, und auch diejenigen Hörer, welche nicht genau vertraut sind mit dem vom Komponisten behandelten Thema, konnten den Intentionen desselben genau folgen: aus dem anmuthigen Idyll durch die sich immer dichter und dichter verwebenden Fallstricke und Schlingen eines feindlichen Geschickes bis zur düsteren Schwermuth des tragischen Schlusses.

* * *

Für die Feier, welche heute Nachmittag 3 Uhr im Auditorium ihren Anfang nehmen wird, ist folgendes Programm aufgestellt worden:

1. Tannhäuser-Marsch—Wagner. Metropolitan-Orchester (Karl Bunge, Dirigent). Orgel: Wilh. Middelschulte.

Einzug der Professoren der Chicago-, Northwestern- und Illinois Staats-Universitäten.

2. Englischer Preisprolog, gedichtet von Arthur Altschul, San Franzisko.
3. a) „Liebe“ ....Schubert
   b) „Rasch tritt der Tod den Menschen an“ — Weber. Vereinigte Männerchöre (Dirigent: Herr Gustav Ehrhorn).
4. Deutsche Ansprache zur Eröffnung—Herr Otto C. Schneider.

Englische Ansprache—Prof. Calvin Thomas, Columbia Universität, New York.

5. „Sternennacht“—Schuelken.—Vereinigte Männerchöre.
6. „Ave Maria“—Bach-Gounod. — Frau Theodor Brentano. Violin-Obligato: Herr Leopold Menn. Harfen-Obligato: Frau Emma Weast-Bichl. Orgelbegleitung: Herr Wm. Middelschulte.
7. „Festgesang an die Künstler“—Mendelssohn. — Vereinigte Männerchöre.
8. Ouverture zu „Ein' feste Burg ist unser Gott— Otto Nicolai.—Metropolitan-Orchester und Orgel.

Inhaber von reservirten Sitzen müssen diese bis spätestens ein Viertel nach drei Uhr eingenommen haben, da um diese Zeit alle noch nicht besetzten Plätze dem allgemeinen Publikum werden zur Verfügung gestellt werden.

Gesundheitsausweis.

Er lautet für den letzten Monat und die letzte Woche recht günstig.

Nach dem Ausweise des Gesundheitsamtes hat sich die Zahl der in voriger Woche hier zur Meldung gelangten Sterbefälle nicht wesentlich von der unterschieden, welche in der Woche vorher zu verzeichnen gewesen ist, und auch im Vergleich mit der entsprechenden Woche des vorigen Jahres ist der Unterschied nur gering, doch fällt hier der Vergleich zugunsten der vorigen Woche aus, und zwar in ziemlich bedeutendem Maße, wenn man den inzwischen erfolgten Zuwachs in der Zahl der Bevölkerung in Betracht zieht. Was die Zahl der Sterbefälle während des Monats April anbetrifft, so ist dieselbe hinter der im März gebuchten um 305 zurückgeblieben und im Vergleich mit der für den Aprilmonat vorigen Jahres um 199, so daß man im Gesundheitsamte und mehr noch in den Kreisen des Publikums alle Ursache hat, mit dem derzeitigen öffentlichen Gesundheitszustand in Chicago zufrieden zu sein. Die Zahl der durch Lungenentzündung verursachten Todesfälle allein war im April um 160 geringer, als im März, und ist um 187 hinter der zurückgeblieben, welche im April vorigen Jahres in die entsprechende Rubrik hat eingetragen werden müssen. Nachstehend folgen die vergleichenden Tabellen, aus welchen alles Nähere über die Gesammtzahl der gemeldeten Todesfälle und über deren Vertheilung auf Geschlechter, Altersklassen und Todesursachen zu ersehen ist:

Für die Woche:

	6. Mai 1905	29. Apr. 1905	7. Mai 1904
Gesammtzahl d. Todesfälle	530	527	539
Jährliche Sterblichkeitsrate, per 1000	13.88	13.80	14.58
Nach Geschlechtern:			
Männlich	311	308	317
Weiblich	219	219	220
Nach Altersklassen:			
Unter 1 Jahr	93	121	73
Zwischen 1 und 5 Jahren	68	61	37
Haupt-Todesursachen:			
Ueber 60 Jahre	88	97	127
Akute Darmkrankheiten	22	30	18
Schlagfluß	12	14	20
Bright'sche Nierenkrankheit	38	42	31
Luftröhren-Entzündung	14	20	19
Schwindsucht	74	83	76
Krebs	15	30	19
Krämpfe	15	8	7
Diphtherie	9	6	8
Herzkrankheiten	45	36	43
Influenza	3	—	—
Masern	11	9	0
Nervenkrankheiten	20	17	21
Lungen-Entzündung	85	74	120
Scharlachfieber	1	—	4
Blattern	3	—	—
Selbstmord	11	8	6
Typhus	5	3	6
Unfälle u. Gewaltthaten	40	21	32
Keuchhusten	13	27	0
Alle anderen Ursachen	94	99	109

Für den Monat:

	April 1905	März 1905	April 1904
Gesammtzahl d. Todesfälle	2287	2592	2486
Jährliche Sterblichkeitsrate, per 1000	13.98	15.32	15.68
Nach Geschlechtern:			
Unter 1 Jahr	465	566	387
Zwischen 1 und 5 Jahren	264	262	156
Ueber 60 Jahre	419	502	563
Haupt-Todesursachen:			
Akute Darmkrankheiten	96	121	100
Schlagfluß	57	67	70
Bright'sche Nierenkrankheit	190	173	193
Luftröhren-Entzündung	93	113	100
Schwindsucht	315	316	296
Krebs	112	102	91
Krämpfe	39	71	53
Diphtherie	32	30	27
Herzkrankheiten	179	188	207
Influenza	6	23	18
Masern	53	32	4
Nervenkrankheiten	70	99	102
Lungen-Entzündung	330	490	517
Scharlachfieber	4	7	24
Blattern	4	16	1
Selbstmord	38	40	32
Typhus	19	24	35
Unfälle u. Gewaltthaten	112	119	122
Keuchhusten	67	38	3
Alle anderen Ursachen	470	523	496

Handelten eigenmächtig.

An einem Neubau beschäftigte Leute, 1900 Mann hoch, legen die Arbeit nieder.

Neunzehnhundert an dem Neubau beschäftigte Leute, den die Firma Sears, Roebuck & Co. an Kedzie Ave. und W. Taylor Str. errichten läßt, legten gestern die Arbeit nieder, weil die Forderung von vier Brunnengräbern um eine Lohnerhöhung von 45 auf 50 Cents die Stunde abschlägig beschieden wurde.

Die Beamten der Union, zu der die Brunnengräber gehören, erklären, daß die Streiker sich eines Kontraktbruchs schuldig gemacht haben, ihre Führer nicht berechtigt waren, einen Streik zu verhängen, und die Ausständigen daher zur Arbeit zurückkehren oder sich vor den Untersuchungsbehörden ihrer Gewerkschaften verantworten müßten.

Opfer der Kabelbahn.

Im St. Elisabeth-Hospital liegt der 21 Jahre alte Hermann Siegel, 65 Ellen Str., am Genickbruch im Sterben. An der Carpenter Straße und Milwaukee Ave. war er gestern Abend vor einen Kabelbahnzug gerathen.

Es ist ein Vergnügen
Gesund zu sein!
Hört mit Kaffee auf, trinkt
POSTUM
Fertig!!!

SIEGEL MERCHANDISE DISCOUNT STAMP

SIEGEL COOPER & CO THE BIG STORE
State, Van Buren & Congress Sts. UNION LOOP ENTRANCE

Wir geben 1 Siegel Stamp mit jeden 10c, die im Großen Laden ausgegeben werden. 1000 Siegel Stamps sind 3.00 werth.

2000 Covert Coats

Kauften diese Coats für die Hälfte der Herstellungskosten: Elegante Coats zu 6.75

Seht Euch zuerst diese schneidigen kleinen Coats an zu 6.75. Es ist einer aus 500 zu demselben Preis. Die Arbeit ist von der Art, die Ihr in Kleidungsstücken zum doppelten Preise findet. Und die Herstellung ist tadellos. — Ihr findet keinen Fehler. Ein Fachmann vermöchte es auch nicht. Es ist ein hübscher kleiner Coat; 21 Zoll lang. Dies ist einer der eng anschließenden, aber es sind reichlich vorhanden von der halb anschließenden Sorte. Alle sind Self-strapped, zwanzig Facons im Ganzen. Wir müssen auch die eleganten Box-Coats mit aufgesetzten Taschen erwähnen. Eine große Anzahl. Bezahlt $10 bis $13.75 anderswo und Ihr erhaltet keine besseren. Wir haben Euch bereits erzählt, wie wir dazu kamen, eine solch auffallende Ersparniß zu erzielen, aber wir wollen es wiederholen:

6.75 für Auswahl von 500 Covert Coats

Kauften 2000 Coats von einem Fabrikanten. Es sind lauter in den letzten Wochen fertiggestellte Coats. Veranschaulichen die neuesten Moden für diesen Sommer. Der Fabrikant war gezwungen, sofort zu verkaufen, konnte nicht warten und Offerten erlangen. Mußte unser Angebot — halber Preis — annehmen. Sie sind alle hier und bieten die größten Covert Coat-Bargains der Saison.

Hübsche waschbare Shirt-Waist-Suits zu 1.48 und 2.98

1.48 für hübsche Percale- u. Lawn waschbare Shirtwaist-Suits. Waists mit Spitzen-Einsatz garnirt. Volle Aermel. Elegant getucked. — Voller plaited Rock. In einer großen Mannigfaltigkeit v. Mustern, für 1.48.

2.98 für Waschkleider, von gemustertem Lawn, in allen neuen Frühjahrs-Facons. Fancy Yokes, hübsche tucked Front und Rücken. Volle Glace plaited Röcke. Sehr feine Muster in hell- und dunkelfarbig, $4 werth, Montag, $2.98.

Weine und Getränke

Green River Whiskey, abgezogen unter der Aufsicht der Ver. Staaten-Regierung, Flasche 93c.

Roderick Dhu, alter Highland schottischer Whiskey oder Traverse, regulärer Preis 1.50, speziell morgen, Flasche 1.15.

Echter import. holländischer Gin, Imperial Quart-Flasche, 92c.

Echter Guckenheimer Rye Whiskey oder W. H. McBrayer's 10 Jahre alter, volle Qt.-Flasche 95c.

Alter Crow Bourbon Whiskey, 7 Jahre alt, volle Quart-Flasche 78c.

Port, Sherry und Madeira, 5 Jahre alt, regulärer Preis 1.50 die Gallone, beim morgigen Verkauf 1.05.

Monogram Pure Rye Whiskey, oder O. F. C. Bourbon, 8 Jahre alt, volle Quartflasche 80c.

Burke's Three Star Irish Whiskey oder Old Tara, Flasche 1.02.

Chas. Renier's Five Star franz. Kognak, Flasche 1.10.

Echter Guckenheimer Rye Whiskey oder Monticello, 10 Jahre alt, Gallone 3.25.

Baltimore reiner Rye Whiskey, 9 Jahre alt, Maryland feinster, Gall. 3.09.

Hermitage, reiner Rye Whiskey, 20 Jahre alt, in der Brennerei abgezogen, Alter und Qualität garantirt von W. A. Gaines & Co., eine ungewöhnliche Gelegenheit für Feinschmecker, einen seltenen alten Whiskey zu kaufen, Flasche 1.10.

John Gibson's handgemachter Sour Mash Whiskey oder Old Crow Bourbon, 8 Jahre alt, Gallone 2.90.

Preferred Stock Port oder Sherry, 8 Jahre alt, empfohlen für Familien- und Krankengebrauch von hervorragenden Aerzten, Gall. 1.85.

Sweet Catawba, Muscatel oder Angelica, 6 Jahre alt, regulärer Preis $2, speziell morgen 1.25.

Guckenheimer reiner Rye Whiskey, oder Old Pepper, 6 Jahre alt, Gallone 2.30.

Cabinet Rye oder Marshall's Bourbon, 4 Jahre alt, Gall. 1.65.

St. Julien Claret, extra feiner Tischwein, 5 Jahre alt, Gall. 60c.

Superior Riesling, 6 Jahre alt, regulärer Preis $1, speziell morgen, Gall. 75c.

Booth's Old London Tom Gin, die Flasche zu 73c.

Tapeten für ein 12x15 Fuß Zimmer für 40c

1 Siegel Stamp f. jede ausgegebenen 10c.

Genügend Tapeten für ein 12x15 Fuß großes Zimmer für 40c. 10 Rollen hübsche Wand-Tapeten, 18 Yards 9- oder 18zölliger Border. Mehr wie genügend für ein Zimmer. Preis 40c.

40c

Hochfeine Sorte Tapeten, schwere gepreßte und Gold-Effekte, auch feine Tapestry-Tapeten. Von 20c bis zu 30c werth. Verkaufspreis, 12½c.

Im Rausch.

Peter Neuens erschoß seine Zimmerwirthin Annie Dummer.

Verwundete beinahe Frau Quick.

Der Mörder erklärte, es müde gewesen zu sein, sich von der Frau necken zu lassen.— Ein Farbiger vermesserte einen Weißen, der ihn angeblich beschimpft hatte.

Im Rausche brach gestern Nachmittag der Schlosser Peter Neuens mit seiner 50jährigen Zimmerwirthin, Frau Annie Dummer, Nr. 209 Huron Str., einen Streit vom Zaun, feuerte drei Schüsse auf sie ab und tödtete sie auf der Stelle. Frau Carrie Quick, hinter die sich Frau Dummer geflüchtet hatte, entging nur mit knapper Noth dem Schicksal, verwundet zu werden. Neuens wurde verhaftet. Befragt, weshalb er die Frau ermordet habe, erklärte er: „Sie hat sich über mich lustig gemacht; ich war es müde, mich länger von ihr necken zu lassen.“

In der Bezirkswache an Ost Chicago Ave. wurde der Häftling als ein Mann erkannt, der vor zwei Jahren verhaftet worden war, weil er den Versuch gemacht hatte, dem Schankwirth Michael Dailey, Chicago Ave. und Market Str., das Lebenslicht auszublasen. Er knüpfte sich damals in seiner Zelle an seinen Hosenträgern auf, wurde aber rechtzeitig vom Polizisten Michael O'Connell abgeschnitten.

Den Angaben von Nachbarn gemäß wohnte er bei Frau Dummer seit fünf Jahren. Er soll in letzter Zeit sehr streitsüchtig und dem Trunke ergeben gewesen sein, doch glaubte Niemand, daß er einen Mord verüben würde.

Frau Quick machte folgende Angaben zur Sache: „Ich befand mich mit meinem Kinde im Vorderzimmer. Frau Dummer war in der Küche mit Geschirrwaschen beschäftigt. Ich hörte, wie Neuens die Küche betrat und Frau Dummer auszankte, konnte aber nicht verstehen, was er sagte. Plötzlich stürzte Frau Dummer mit den Worten in das Zimmer: „Mein Gott, sehen Sie sich vor!“ Ich wandte mich um und sah Peter, der mit einem Revolver in der Hand auf uns zuschritt. Ehe ich einen Laut äußern konnte, hatte Frau Dummer hinter mir Deckung gesucht und Neuens einen Schuß abgefeuert. Die Kugel sauste durch mein Kleid. Dann fielen noch zwei Schüsse und ich sah Frau Dummer zu Boden sinken. Ich hob mein Kind auf meinen Arm, eilte auf die Straße und ersuchte den ersten mir begegnenden Mann, die Polizei zu benachrichtigen.“

Eine der Kugeln hatte Frau Dummer einen Finger der linken Hand zerschmettert, die andere war ihr hinter dem rechten Ohr in den Kopf gedrungen und hatte sie auf der Stelle getödtet.

Die Leiche wurde nach Gavins Bestattungsgeschäft, Nr. 226 N. Clark Str., geschafft.

Der Mörder wurde von Inspektor Shippy und Leutnant Smith einem Kreuzverhör unterzogen. Auf alle den Beweggrund zur That bezügliche Fragen antwortete er: „Ich war es müde, mich von ihr necken zu lassen. Genügt Euch dieser Grund nicht?“

In einem Straßenbahnwagen der Wentworth Ave.-Linie, an Wentworth Ave. und 31. Str., wurde gestern Nachmittag Joseph Johnson, Nr. 245 46. Str., von einem Farbigen, dem er angeblich vorgeworfen hatte, ein Streikbrecher zu sein, vermessert. Sein Gegner brachte ihm sechs Wunden am Gesicht und Halse bei. Der Passagiere bemächtigte sich eine hochgradige Aufregung. Frauen kreischten und drängten den Ausgängen zu. Die Car wurde sofort zum Halten gebracht. H. L. Johnson, Nr. 7520 Ingleside Ave., und mehrere andere Passagiere versuchten den Farbigen festzuhalten, wichen aber zurück, als dieser sein Messer zückte und sie mit dem Tode bedrohte. Er sprang ab und entkam, obgleich er eine beträchtliche Strecke von drei Passagieren verfolgt wurde. Die Polizei wurde sofort benachrichtigt. In wenigen Minuten war auch eine Anzahl Polizisten und Detektives zur Stelle. Sie suchten die ganze Nachbarschaft ab, fanden aber von dem Messerhelden keine Spur.

Der Vermesserte wurde von einem Genossen nach Hause geschafft. Sein Zustand gibt zu keinerlei Befürchtungen Veranlassung.

Ein Einspänner, auf dem sich ein Behälter mit Hühnern befand, wurde gestern Nachmittag, als er kurze Zeit unbeaufsichtigt an Clark und S. Water Str. stand, gestohlen. Die Polizei wurde benachrichtigt. Detektive-Sergeant O'Malley und Detektive Mulvihill von der Bezirkswache an Desplaines Str. stöberten das Fuhrwerk in einer Gasse hinter einem Fleischerladen auf der Westseite auf und verhafteten James Frank und John McCann, die im Laden waren und sich bemühten, dem Fleischer die Hühner zu verkaufen. Sergeant O'Malley sprang auf den Bock, nahm die Leine und fuhr nach der Remise der Bezirkswache.

An Union und Madison Str. hielten ihn drei Männer an, die ihn zur Rede stellten, wie er dazu komme, Fuhrmannsdienste zu verrichten. Sie verlangten, daß er ihnen sein Unionabzeichen zeige. Der Sergeant schlug seinen Rock zurück und zeigte ihnen seinen Amtsstern. Die drei Kerle prallten zurück, machten Kehrt und gaben Fersengeld. Der Sergeant aber setzte die Fahrt fort. Er erreichte, ohne weiter behelligt zu werden, sein Ziel.

Haus frei mit 80 Acker

Dies ist Eure Gelegenheit

Feine Farm- und Holz-Ländereien.

50,000 Acker nahe Ladysmith, Gates Co., Wis. Der beste Boden, gut bewässert durch Flüsse und Seen. Dicht an Eisenbahnen, Kirchen, Schulen, Molkereien etc. Alle Vortheile eines gutbesiedelten Landes. Dieses werthvolle Land ist zu haben mit einem freien Haus zu geringen Preisen und leichten Abzahlungen. Jetzt ist es Eure Gelegenheit, ein Heim zu gründen. Sprecht vor oder schreibt.

Geo. Knoblauch Farm Land Co.,
115 Dearborn Str., Zimmer 207.
Map, sa, son, mi

Streit in der Familie Pfaelzer.

Für das Fleischgeschäft ein Masseverwalter verlangt.—$10,000 für Ehrenkränkung.

Eli Pfaelzer von der unabhängigen Großfleischer-Firma Louis Pfaelzer & Sons, 4181 Halsted Str., hat im Kreisgericht gestern auf Einsetzung eines Masseverwalters für jene Firma, welche eines der größten unabhängigen Fleischgeschäfte im Viehhofviertel betreibt, angetragen, auf den Grund hin, daß sein Vater und sein Bruder, die beiden anderen Inhaber der Firma, ihm Einsicht in die Bücher verweigert haben. Der Kläger gibt an, daß er und sein Bruder David je einen Viertel-Antheil am Geschäft haben, und ihr Vater den übrigen. Das Geschäft wurde im Juli 1890 gegründet, und der Kläger war bis zum November 1902 der Geschäftsleiter. Er besorgte alle Einkäufe und das Kreditgeschäft. Im Laufe der Zeit will er $12,000 in das Geschäft gesteckt und dieses dermaßen aufgebaut haben, daß es einen Werth von $75,000 erlangte. Er verlangt den ihm angeblich zukommenden Antheil und behauptet zum Schluß, das Geschäft werde jetzt nicht mehr so geführt, wie es geführt werden sollte.

Frau Sophie Hoffheimer, 4343 Calumet Ave., verlor im letzten Dezember eine schöne Tischdecke und bezichtigte angeblich ihr Dienstmädchen Anna Modra, 1058 W. 21. Str., dieselbe entwendet zu haben. Diese betheuerte ihre Unschuld, obwohl ein Privatgeheimpolizist angeblich von ihr ein Geständniß forderte, unter der Drohung, sie sonst verhaften zu wollen. Frau Hoffheimer soll auch die früheren Arbeitgeber des Mädchens benachrichtigt haben, dieses sei eine Diebin. Später stellte es sich heraus, daß Frau Hoffheimers Mutter das Tischtuch an sich genommen hatte. Das schwergekränkte Mädchen hat gestern ihre Anklägerin auf $10,000 Schadenersatz verklagt.

Sonntagpost.

Erscheint jeden Sonntag. Preis der einzelnen Nummer 2 Cents. Jährlich (außerhalb Chicagos) $1.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße.

CHICAGO . . . . ILLINOIS.
Telephon: Main 1496, 1497 und 1498.

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Verschiedene Ansichten.

Der Fall Bigelow war ja interessant genug, die Auslassungen und Betrachtungen, zu denen er Anlaß gab, waren es aber beinahe noch mehr. Besonders im Vergleiche mit einander. Denn obwohl sie doch allesammt von denselben Thatsachen ausgehen, sind sie soweit von einander entfernt wie die Pole auf der Landkarte, und einander so fremd wie die gemeinsamen Bewohner eines großstädtischen Apartmenthauses.

Bigelow veruntreute ein paar Millionen Bankgelder, ohne daß er es gerade nöthig gehabt hätte, zu stehlen, seinen Hunger und Durst zu stillen oder seine oder seiner Angehörigen Blöße zu decken. Das sind die Thatsachen. Daraufhin aber nennen die Einen Herrn Bigelow ein „Opfer der Verhältnisse", Andere sehen in seinen Handlungen eine „Frucht der Atmosphäre, die in solchen (welchen?) Kreisen herrscht"; Dritte erklären ihn für einen Wahnsinnigen, Andere für einen gemeinen Verbrecher, für den es gar keine Entschuldigung gibt. Dementsprechend fällt die Strafe aus, die man ihm zudiktirt oder zudiktiren möchte. Die Einen wollen ihn in's Irrenhaus schicken, die Andern in's Zuchthaus auf Lebenszeit; ein Geistlicher erklärte, ihm gebühre von rechtswegen und wenn man überhaupt noch an der Todesstrafe festhalten wolle, der Tod am Galgen, denn er habe einen ungeheuren Mord begangen — er habe im Volke das Vertrauen und den Glauben an die Menschheit gemordet. Ein anderer Geistlicher aber rief: „Hände weg von Bigelow, man thue ihm nichts, er ist genug bestraft." Dieser so milde Denkende ist ein Chicagoer und seine Auslassungen waren so — sagen wir, eigenartig, daß sie wohl einer Wiedergabe werth sind.

„Bigelow", sagte dieser Geistliche, zur Begründung seines Verlangens nach Straffreiheit für den Milwaukee'er Betrüger, „Bigelow hat alles in seiner Macht gethan, seine Handlungen wieder gut zu machen. Er hat sein ganzes Eigenthum seinen Gläubigern überschrieben und sein Heim aufgegeben. Er hat eingestanden, daß die Schuld nur bei ihm liegt. Er hat nicht gejammert und nicht versucht, einen Theil seiner Schuld auf andere abzuwälzen. Er nahm alles auf sich allein. Er hat unter seinen eigenen Gedanken gelitten und wird weiterhin darunter leiden. Ihn noch weiter zu bestrafen hieße der Schande Schande, der Ungerechtigkeit noch mehr Ungerechtigkeit hinzufügen. Es ist nicht nothwendig, den Mann in's Gefängniß zu stecken und noch weiter zu erniedrigen. Die Gerichte würden in ihm natürlich einen gefährlichen Charakter und einen Feind der Gesellschaft erblicken. Die christliche Kirche sollte die Sache in christlichem Lichte betrachten und duldsam sein. Statt ihn noch tiefer in den Staub zu treten, sollte sie ihm eine hilfreiche Hand bieten und ihn unterstützen, wieder auf die Beine zu kommen und ein besserer Mensch zu werden..... Wenn der Betrag seiner Veruntreuung unter das Volk des Landes vertheilt würde, dann würde nur der Preis einer Düte Erdnüsse auf jeden entfallen!"

Christliche Duldsamkeit ist gut; des milden Geistlichen Worte in Ehren. Aber—würde er wohl „die Sache" in demselben christlichen Lichte sehen, wenn er selbst dabei um etliche Hunderte oder Tausende „gemacht" worden wäre, oder würde er auch so eindringlich für die Freilassung des Dieners plädiren, der ihm sein Silbergeschirr, seine Juwelen und alles Geld, dessen er habhaft werden konnte, raubte, um ihm, nachdem er erwischt wurde, zurückzugeben, was er noch nicht verbraucht oder sicher untergebracht hatte? Mag sein — wahrscheinlich ist's aber nicht, und doch würde aus der Vertheilung dessen, was dieser Mann stahl, auf jeden Kopf der Bevölkerung noch nicht einmal ein hundertstel eines einzigen „Peanut" entfallen, geschweige denn eine ganze Düte voll der beliebten „Nüsse" wie im Bigelow-Falle. Und wenn das tapfere Aufsichnehmen der Schuld von Strafe befreien; wenn das eigene Gewissen Strafe genug sein soll, dann dürften überhaupt nur wenige Verbrecher Strafe verdienen, es würde keine Abschreckung mehr geben und — doch genug d a von.

So verschieden wie das Urtheil über Bigelow selbst, lautet das über die Zeit und Gesellschaft, deren Frucht er, sozusagen, ist. Da zeigt sich im Allgemeinen die Kanzel sehr pessimistisch, die Presse sehr optimistisch. Die Mehrzahl der Geistlichen, die darüber sprechen, erging sich in düsteren Betrachtungen über die zunehmende Gewissenlosigkeit in Geschäfts- und Finanzkreisen und klagten über die „stinkige Atmosphäre, die uns in jenen Kreisen umgibt." Dagegen wendete sich u.A. ein großes Weltblatt mit der Behauptung, trotz Trust- und Monopolherrschaft, wildester Spekulation und grenzenloser Raffsucht sei die Atmosphäre in unserer Finanzwelt heute viel reiner als früher — vor einem Vierteljahrhundert zum Beispiel. Unregelmäßigkeiten, die heute verdammt werden, seien damals gebuldet worden. Eine solche Veruntreuung wie die Bigelows würde damals gar kein Aufsehen erregt haben. Er würde Genossen gehabt haben—manche davon größere Sünder als er. „Thatsache" sei, daß die Gesammtsummen der Unterschlagungen seit damals bedeutend zurückgingen und gerade in den letzten Jahren ganz besonders stark. In 1894 seien $25,234,112 veruntreut worden, in 1895 $10,423,205; in 1896 $9,405,821; in 1897 $11,248,084; von Jahr zu Jahr sei die Summe der Unterschlagungen u. s. w. geringer geworden; letztes Jahr habe sie sich auf nur $4,742,507 gestellt und selbst mit Bigelow's größerer Leistung würde diese Summe im laufenden Jahre nicht erreicht werden. Kurz, wir seien auch darin viel, viel besser als früher. Die Atmosphäre kläre sich in Finanzkreisen, die Ehrlichkeit bringe mehr und mehr durch.

Wir hören die Botschaft und freuen uns ihrer, denn wir hören so was gern. Aber wer hätte das gedacht in unserer Zeit, da jedes dritte Wort „Grabsch" bedeutet und die größten Geschäftsleute und Finanziers sich darüber einig sind, daß das Geschäft Krieg ist, aber Krieg — o h n e Ehre! — —

„Schmücke dein Heim".

Vor ein paar Jahren wurde von einem großen Chicagoer Klub, der sich auch mit Fragen des Gemeinwohls befaßt, der Vorschlag gemacht, die städtischen Schulen zu Mittelpunkten des geselligen Lebens zu machen. Die Räume der Schulgebäude, vornehmlich die „Hallen", sollten, so lag es im Plane, den Bürgern zu Zusammenkünften und Unterhaltungen kostenfrei zur Verfügung gestellt werden. Dadurch würde, so sagte und hoffte man, den „Nachbarn" Gelegenheit geboten, mit einander zusammenzukommen, sich gegenseitig kennen zu lernen und ihre Ansichten über allgemeine städtische und andere, sozusagen mehr „engerörtliche" Fragen auszutauschen. Besondere Aufmerksamkeit sollte dabei der so sehr wünschenswerthen und gewünschten „Verschönerung der Stadt" geschenkt werden. Der Gedanke schien sehr schön und wurde von der Presse sehr beifällig aufgenommen und gepriesen, und alsbald wurde gemeldet, daß sich hier, da und dort „Nachbarschaftsklubs" bildeten, ihn durchzuführen.

Der Anfang war gut, aber, wie das so geht, es blieb beim Anfang, wenigstens soweit die „Nachbarschaftsklubs" in Betracht kamen. Schon seit Langem hat man nichts mehr davon gehört und die Höfe und „Alleys" mit ihren häßlichen Zäunen und Schuppen hätten so wenig Aussicht auf Verschönerung, wie alle die andern schönen Hoffnungen, die jenes Gedankens Kinder waren, auf Verwirklichung, w e n n sie dieserhalb allein auf die Neighborhood-Klubs angewiesen wären. Das ist scheint aber nicht der Fall.

Die Nachbarschafts-Klubs sind—so scheint es wenigstens, denn man hört gar nichts mehr von ihnen—selig entschlafen, aber der Gedanke, der sie entstehen ließ, lebt fort in den Schulen selbst, bezw. in den Lehrkörpern der verschiedenen Schulen—wenn nicht in allen, so doch in einigen, möglicherweise und hoffentlich den meisten. In seiner Verfolgung arrangiren die „Prinzipale" der Schulen, unterstützt von ihren Lehrkräften von Zeit zu Zeit Unterhaltungsabende, zu denen sie (durch die Kinder) die Eltern einladen lassen. Und zwar „alle Beide". Daß der Papa mitkomme, darauf wird Gewicht gelegt, und dafür zu sorgen, wird den Sprößlingen besonders eingeprägt, denn es ist wichtig—man verfolgt eben einen besonderen Zweck dabei und den zu erreichen, dazu sind auch die Papas nöthig. Man wünscht nicht nur, die Eltern der Kinder persönlich kennen zu lernen—was in beiderseitigem Interesse und dem der Kinder ja so sehr wünschenswerth ist; man will den Eltern nicht nur zeigen, was die Kinder im Gesang, in der Vortragskunst usw. leisten können, man will gewissermaßen auch die Eltern belehren und einfangen für das gute Werk, das jener Klub vor zwei Jahren anregte, von der Presse so warm empfohlen und von etlichen Nachbarschaftsklubs so begeistert aufgenommen wurde, um dann — leider!—so schnell wieder fallen gelassen zu werden.

* * *

Gesagt wird das in den Einladungen freilich nicht—man fürchtet wohl, die souveränen Bürger könnten sich durch die Zumuthung, sich in ihren alten Tagen noch in irgend etwas belehren und zum Guten anhalten zu lassen, verletzt fühlen und fernbleiben. Wenigstens in der Einladung, die letzte Woche von dem Prinzipal und der Lehrerschaft der Burley-Schule an die Mamas u n d die Papas erging, war nichts davon gesagt; nur daß Herr Orville T. Bright, früher Superintendent der Schulen Cook County's, einen kleinen „Talk" geben würde, war vermerkt und schien ganz unverdächtig. Deshalb und vielleicht auch, weil sie aus früherer Erfahrung wußten, daß solche Unterhaltungsabende wirklich recht unterhaltlich sein können, waren sie auch gekommen; Mamas u n d Papas, in heller Schaar, so daß in der großen Halle jeder Stuhl besetzt war.

Die Schulen sollten zu Mittelpunkten des geselligen Lebens der Stadt gemacht werden, an ihren „Abenden" sollten sich die Nachbarn kennen lernen? D i e Schule schien am Freitag für i h r e Nachbarschaft das zu sein und ihren Zweck zu erfüllen. Die ganze „Nachbarschaft" war da und vor Beginn der „Vorstellung", während der kurzen Pausen und am Schluß konnte man beobachten, wie Schulkinder ihre beiderseitigen Eltern miteinander bekannt machten. So lernten sich Leute kennen, die vielleicht schon Jahre lang Nachbarn waren, ohne etwas von einander zu wissen. Der Abend war also in diesem Punkte ein Erfolg im Sinne des Nachbarschaftsgedankens; ein Erfolg war er auch als Unterhaltungsabend, denn es wurde recht Gutes geboten; besonders ein Gesangsvortrag einer Lehrerin und das „Hallelujah" des Schülerchors von nahezu 200 Stimmen—welche Leistung, die so einzuüben!—verdienten vollauf den reichen Beifall, den sie fanden. Und man wird das Prophezeien endgiltig als durchaus "n. g." verwerfen müssen, wenn nicht auch die Stunde Unterricht, die Herr Bright zum Schlusse den anwesenden Herrschaften angedeihen ließ, sich als Erfolg ausweist, indem in den nächsten paar Wochen in d e r Nachbarschaft eine gewaltige Nachfrage nach Gras- und Blumensamen aller Art, insonderlich nach dem Samen von Winden und wilden Gurken, von Kürbis und sonstigen Rankenpflanzen herrscht, und die „Hardware"- und Department-Läden einen „Buhm" in Spaten und Schaufeln, Rechen, Hacken und Gießkannen — die Papas der Nachbarschaft einen solchen in schmerzenden „Kreuzen" oder Rücken zu verzeichnen haben. Man wird nie mehr sagen können, s o muß und wird es kommen, wenn nicht im Juli und August der Lohn all' der Liebesmüh' sich herrlich offenbart in blumenprangenden „Porches" und Höfen und grünumsponnenen Zäunen und Schuppen — kurz in der Verschönerung dieser Nachbarschaft im Sinne jenes großen Klubs, seiner dahingegangenen Kinder, der Nachbarschaft- und Verschönerungsklubs, und des Herr Orville T. Bright, der die längst der Schule entwachsenen Bürger und Bürgerinnen d e r Nachbarschaft so klug zu unterrichten und belehren wußte, daß sie's gar nicht merkten, daß sie in Wirklichkeit eine ganze geschlagene Stunde lang wieder auf der Schulbank saßen.

* * *

Als Alles vorbei war, dann dämmerte wahrscheinlich bei den meisten die Ahnung des Zweckes, den der Prinzipal der Burley-Schule mit seiner so bringlichen Einladung an die Mamas u n d die Papas verfolgte, auf. Aber man wurde ausnahmsweise n i c h t verstimmt, als man die Absicht merkte, denn man hatte sich dabei gut amüsirt. Auch als Unterhaltung war Hrn. Brights „Vortrag", bescheiden „Talk" genannt, die Krone des Abends. Er illustrirte ihn durch an die hundert Schattenbilder und würzte ihn durch frischen Humor. Das Hauptgewicht legte er als Schulmann selbstverständlich auf die Schulseite der Frage, die ja auch die verdienstlichste ist. Er beklagte, daß weitaus die meisten unserer Schulgebäude so etwas wie Spielplätze für die Kinder gar nicht haben, und daß die kleinen Höfe, die da sind, überpflastert und jeglichen Pflanzenschmuckes baar und so nüchtern wie nur möglich sind. Wenn es dank der hohen Preise des anstoßenden Grundbesitzes auch nicht mehr möglich ist, die älteren Schulhäuser mit Spielplätzen zu versehen (in neuester Zeit sieht ja die Schulbehörde darauf, daß größere Hofräume verbleiben), so ist es doch sehr gut möglich, die kleinen Höfe durch Anpflanzung von Bäumen, Sträuchern und Blumen anziehend zu machen und die Gebäude selbst durch Anpflanzen von Kletterpflanzen zu verschönern. Er zeigte durch seine Schattenbilder, was in der Hinsicht mit sehr wenig Geld und etwas Arbeit gethan werden kann, und verwies auf den außerordentlich guten Einfluß, den die Erweckung der Liebe zu Bäumen und Blumen und des Verständnisses für die Schönheit, die sie bringen, auf den kindlichen Charakter haben muß. Wenn des Kindes Geschmack dann in der Schule geweckt wird, dann wird derselbe sich bald genug zu Hause bestätigen und die Häßlichkeit wird mehr und mehr weichen müssen aus unseren Straßen, Höfen und „Alleys". Es sei, meinte Herr Bright, doch wohl viel besser, den Kindern etwas von Pflanzenkunde und -Pflege zu lehren und zur Liebe der Pflanzen und Würdigung ihrer Schönheit zu erziehen, als sie die Namen der Flüsse Afrikas und der Kaps Ostasiens auswendig lernen zu lassen, was — die anwesenden Erwachsenen hätten thun müssen ohne irgendwelchen Nutzen, denn das wäre ja alles schon längst wieder vergessen!

* * *

Es ist eben immer die alte Geschichte — Maßhalten ist schwer. Herr Bright ist so überaus eifrig in der Verfolgung der Aufgabe, die er sich stellte, daß er geneigt ist, zu weit zu gehen. Das von der angeblichen Zwecklosigkeit des Erlernens geographischer Namen usw. durfte er den Eltern „unter vier Augen" sagen—in Gegenwart der Kinder hätte er's nicht sagen sollen. Die sind so wie so zumeist der Ansicht, daß dergleichen Unsinn ist und allzuviel solchen Wissens eignen sie sich in unseren Elementarschulen so wie so nicht an. Nöthig ist solches Wissen aber doch, und viele der Kinder, die in Uebereinstimmung mit den Eltern auf Herrn Brights Bemerkung hin so verächtlich darüber lachten, mögen es noch einmal sehr nöthig haben.

Herrn Bright's Eifer verleitete ihn zur Uebertreibung, die das, was doch immer nur angenehme und schmückende Beigabe bleiben muß, als Hauptsache hinstellt und die Kinder verleiten mag, es als Hauptsache aufzufassen. Den Eltern wird sie freilich nichts schaden. Vor allzu großem Eifer in der Sache werden die schon durch die fatalen Rückenschmerzen und die Erwägung, daß die ganze Pflanzenherrlichkeit in unserem Klima doch höchstens ein paar Monate anhält, bewahrt bleiben.

Neue Sünden.

Die Zeiten ändern sich, und mit den Zeiten die Menschen. Und wenn die Menschen sich ändern, warum sollten nicht auch der Menschen Sünden sich ändern? Nichts ist natürlicher, wo nicht unvermeidlicher, als daß auch hierin sich eine Aenderung vollzieht. Nur ist die Aenderung eine so allmähliche, so ganz a tempo mit dem allgemeinen Entwicklungsgange sich vollziehend, daß man sie in der Regel gar nicht merkt, bis man einmal mit der Nase drauf gestoßen wird. Oder auch wohl sich einbildet, man sei besser geworden, während man doch nur anders geworden ist: die abgelegten Sünden der Vorväter vertauscht hat mit neuen, die den Altvorderen unbekannt waren.

Von letzterem Standpunkt betrachtet ein publizischer Schriftsteller, Herr Edward Alsworth Roß, die Sache und hat darüber in einer unserer vornehmsten Monatsschriften eine lesenswerthe Abhandlung veröffentlicht. Er sieht die alten Sünden nicht ausgestorben, aber sieht sie seltener und schwächer werden, während ein Heer von neuen ihre Stelle einnimmt. In der heutigen Zeit, schreibt er, ist „die Wasserleitungsröhre mein Brunnen, der Straßenbahnwagen meine Kutsche, des Bankiers Sicherheitsschrank mein Sparstrumpf, der Knüppel des Polizisten meine Faust". Was der Einzelne früher selber gethan und selber thun mußte, wird heute von Anderen für ihn gethan, und er muß selbst arbeiten für Andere, damit die Anderen für ihn arbeiten. In dieser gesteigerten, immer weiter und weiter sich erstreckenden wechselseitigen Abhängigkeit der Menschen erblickt der Verfasser den besonderen Karakterzug unserer Zeit und leitet daraus seine Theorie der neuen Sünden und neuen Sündenfälle ab.

Raubsucht, Gier nach Gewinn und Bereicherung, ist ihm die Haupttriebfeder der Sünde in der Gegenwart, wie sie es in der Vergangenheit war. Aber die Bethätigung des räuberischen Triebes ist eine andere geworden. An Stelle der offenen Feindschaft und rohen Gewaltthat ist verhüllter Betrug und schleichende Uebervortheilung getreten. Seltener geworden ist der Räuber, der in offenem Angriff, Mann gegen Mann, sein Opfer stellt. Legion ist die Zahl derer, die durch Lug und Trug, auf Umwegen und Schleichwegen widerrechtlichen Gewinn ergattern. Die neuzeitliche Sünde hat das Merkmal persönlicher Gehässigkeit und Bosheit nicht mehr. Sie tritt nicht roh und blutrünstig auf. Sie ist feiner, leidenschaftsloser, in der Form gesitteter und reinlicher geworden. Weniger hervortretend, weniger direkt — unpersönlicher. Man raubt und stiehlt, ohne zu wissen, wen man bestiehlt; ohne daß Räuber und Beraubter in persönliche Berührung mit einander kommen. Die Sünde hat ihr abstoßendes Aeußere verloren. Sie tritt im Gewande der Ehrbarkeit und Wohlanständigkeit auf; sie äußert sich in Handlungen, die oft der Form nach nicht zu unterscheiden sind von ehrlicher, achtbarer Geschäftsthätigkeit. Und Das macht der Unterschied. Mit Recht sagt über diesen Punkt der Verfasser:

„Wer anderer Leute Taschen leert durch einen Eisenbahn-Rabatt, wer Mord nicht mit einem Knüppel, sondern durch eine Waarenfälschung begeht, an fremden Kassen statt mit dem Brecheisen mit einem „rake-off" sich vergreift, Betrug verübt nicht mit gefälschten Karten, sondern mit einem Gründungs-Prospekt, oder statt Schiffsraub zu verüben ein städtisches Gemeinwesen plündert, der fühlt auf seiner Stirn das Verbrecherbrandmal nicht . . . Wie anständig erscheinen die blassen Tödtungen des Quacksalbers, des Nahrungsmittelfälschers, des Verbreiters unreinen Wassers im Vergleich zu der blutigen Todtschlägerei des gemeinen Räubers oder Meuchelmörders! Selbst wenn Blut vergossen wird, so geschieht es auf weite Entfernung, ohne persönlichen Zusammenstoß. Welcher Abgrund zwischen dem Raufbold, der sein Opfer mit dem Messer anfällt, und der gesetzmißachtenden Vernachlässigung nothwendiger Schutzvorrichtungen in gefährlichen Maschinenbetrieben, oder der Versäumniß, Eisenbahnwagen mit Sicherheitskopplungen zu versehen.

„Die Diebstähle, Räubereien und Tödtungen, die in unsern verwickelten sozialen Beziehungen lauern sind nicht Missethaten der Spelunke, der dunklen Gasse, der einsamen Landstraße und der Mitternachtsstunde. Sie erheischen kein nächtliches Herumstrolchen mit verstohlenem Schritt, keine Mordwaffe, keine Gewaltthätigkeit. Ungleich dem Bösewicht früherer Zeiten, geht der Uebelthäter der Neuzeit nicht mit Schlapphut und vermummender Umhüllung umher, stößt nicht wilde Flüche und athmet nicht Schnapsgeruch aus, verrichtet seine verbrecherische Arbeit nicht mit grimmer Gebärde und Zähneknirschen. Seine Züge sind nicht von Wuth, oder wilder Lust, oder Haß verzerrt. Fagin und Bill Sykes und Simon Legree sind aussterbende Verbrechertypen . . . Der neuzeitliche Ueberschurke erscheint mit untadelhaftem Linnen, mit Seidenhut und Zigarre; und er sündigt ruhigen Angesichts und gelassenen Gemüthes, Meilen oder Monate entfernt von dem Uebel, das er schafft."

* * *

So wird es erklärt und läßt sich's erklären, daß selbst Leute, die in allen anderen Beziehungen gütig und rücksichtsvoll sind, gute Familienväter, fromme Leute, eifrige Kirchenbesucher, auch wohlthätige und selbst freigebige Leute, die gern bereit sind zu helfen, wo Noth und Elend sie anruft, und die persönlich und wissentlich keinem Menschen ein Leid zufügen würden — daß auch sie die Räder des Handels und der Industrie sich mit Blut röthen lassen, nur damit ihre Dividenden keine Verminderung erfahren. Das Uebel, das ihnen zur Last fällt, ist unpersönlich, ist entfernt und ungewiß. Die Versäumniß einer Schutzvorrichtung im Bergbau- oder Eisenbahnbetriebe mag früher oder später Hunderte Menschenleben kosten. Aber es ist nicht gewiß; Niemand kann sagen, wann oder wo das Unheil kommen wird. Und wenn es kommt, dann läßt sich am Ende noch nicht einmal mit Sicherheit erweisen, daß eben jene Unterlassung und nicht vielleicht etwas Anderes die unmittelbare Ursache war. Und so bei dem Schwindel der „tollen Finanz" und den mannigfaltigen anderen Geschäftsschwindeleien: die Opfer sind unbekannt; der Verüber des Schwindels kennt sie nicht; weiß nicht, wem er das Geld aus den Taschen lockt oder wessen Gesundheit er schädigt, sieht und fühlt nicht das Unglück, das von ihm angerichtet wird.

Und wie die Sünder abgestumpft sind den Folgen ihrer Sünden gegenüber, so steht mit ähnlicher Abgestumpftheit auch die große Masse des Volkes diesen verhüllten und mittelbaren neuen Verbrechen gegenüber. „Die Menschen sind empfindsam," schreibt der Verfasser, „und beurtheilen das Unrecht nicht nach dem Schaden, den es thut, sondern nach dem Maß der Schande, die man damit von altersher zu verknüpfen gewöhnt ist. Ohne zu unterscheiden, werden die alten überlieferten Sünden gezüchtigt, die neuen werden geschont. Sie sagen sich nicht, daß der amtliche Budler Verrath am Staate begeht, und der Erpresser sich des Raubes schuldig macht. Sie fühlen nicht und sagen sich nicht, daß Unterschleif Diebstahl ist und Spekulation „Gämbelei", und Steuerhinterziehung ebenfalls Diebstahl, und daß es Betrug ist, wenn Eisenbahnen für gleiche Dienste einem Kunden mehr als dem anderen abnehmen; daß Kinderarbeit in Fabriken Sklaverei ist, und die Verübung gesundheitsschädlicher Verfälschungen Mord. Es ist ihnen noch nicht zum Bewußtsein gekommen, daß der Förderer von schwindelhaften Gründungen der Wittwen Häuser verzehrt, der Monopolist ein Schinder der Armuth ist, der käufliche Zeitungsschreiber oder Volksredner die Quelle des öffentlichen Lebens vergiftet. Der Mob lyncht den Mörder, der mit blutiger Hand gefaßt wird, statt Galgen höchster Höhe zu errichten für den bestochenen Mineninspektor, für den Verkäufer ungesunder Milch und für den Theaterbesitzer, dessen Haus eine Menschenfalle ist. Gebrandmarkt ist, wer sich in thätlicher Mißhandlung an einem Kinde vergreift; aber wer die Arbeit von Schaaren unreifer Kinder ausbeutet, oder einen „Soothing Syrup" zur Betäubung unschuldiger Babies herstellt, der steht als eine Säule der Gesellschaft da. Der armselige Ladendieb ist tiefer verachtet als der Freibriefstehler, und der Mann, der seine Frau schlägt, wird bestraft lange vor dem, der durch Aussendung eines seeuntüchtigen Schiffes Hunderte von Menschenleben gefährdet. Es ist fast, als ob förmliche Freiheit gewährt wäre jedem Kurpfuscher, jedem Arzneischwindler, jedem Bergwerkbesitzer und jeder Eisenbahngesellschaft, im Namen alles dessen, was sich Geschäft nennt, straflos Todtschlag zu verüben."

So scheint's allerdings — nur zu oft. Die neuen Sünden sind über uns gekommen. Das dazu gehörige neue Gewissen ist ausgeblieben oder hat doch nur in sehr schwächlichen Anfängen sich zu regen begonnen.

Lokalbericht.

(Für die „Sonntagpost.")

Die Woche im Grundeigenthumsmarkt.

Ein bekannter Grundeigenthums-Händler, von dem allerdings vorausgesagt werden sollte, daß er aus Parzellirungen mit obligatem Häuserbau eine Spezialität macht, erklärt auf das Bestimmteste, daß neuerdings die Nachfrage nach kleinen Häusern in den außenliegenden Stadttheilen und den Vorstädten bedeutend zugenommen habe, und daß diese verstärkte Nachfrage durchaus nicht lediglich temporärer Natur sei. Es ist unzweifelhaft wahr, daß die Aktivität in der bezeichneten Branche bedeutend verstärkt ist, ob aber diese Zunahme von Bestand sein oder mit billigeren Miethsraten wieder verschwinden wird, ist eine andere Frage. Bislang hat sich das bequeme Flat so eingebürgert, daß es voraussichtlich seine Herrschaft noch auf lange Zeit bewahren wird.

Da aber das Bestreben nach Alleinbesitz eines Hauses außer dem günstigen Einfluß auf den Markt im Allgemeinen noch eine sehr verdienstliche Seite hat, so mag eine kurze Reflektion über den Segen des Hausbesitzes ganz am Platze sein.

Zunächst ist dies Bestreben wohl dem Umstande zuzuschreiben, daß Flatmiethen, wenigstens für moderne Gebäude, in die Höhe gegangen sind. Da nun aber die Miethe für die meisten Flatbewohner einen Hauptposten in dem Haushaltsbudget bildet, so ist es erklärlich, daß „Pater Familias" sich nach billigeren Wohnungen umsieht. Die große Mehrzahl der Miether kommt auf Flats, denn für separate Häuser finden sich verhältnißmäßig nur wenig Miether. In dem Falle von Häusern kommt aber mehr der Kauf als die Miethe in Frage.

In Flats alter Konstruktion zieht der durchschnittliche Miether nur ungern, Neubauten in dieser Branche sind aber gewöhnlich ziemlich theuer, und an eine höhere Ausgabe für Miethe denkt der durchschnittliche Hausvater nicht gern. Da liegt denn die Idee des Hauskaufs in den Außentheilen der Stadt oder den Vorstädten sehr nahe.

Die Idee, daß es für den Einzelnen billiger und besser ist, ein Haus nach eigenen Plänen zu bauen, anstatt ein fertiges Haus zu kaufen, ist ziemlich weit verbreitet, ist aber unrichtig. Es mag schon „besser" im Sinn des Soliden sein, aber billiger ganz sicher nicht. Der Sucher eines eigenen Heims muß zunächst eine Baustelle haben, bei deren Kauf er natürlich dem Verkäufer einen Profit bezahlen muß; dann muß er sich einen Architekten anstellen, der für den Entwurf des Bauplanes natürlich auch zu der üblichen Honorarzahlung berechtigt ist, endlich kommen die Ausgaben für den Kontraktor und die Materialien, die natürlich für den einzelnen Mann der baut bedeutend höher sind als für den Bauspekulanten oder die Firma, die sich mit Parzellirungen und Häuserbau abgibt. Eine andere Schattenseite des Bauens ist, daß sich ein Haus, welches der Eigenthümer zuerst nur aus den Plänen kennt, nach seiner Vollendung ganz anders ausnimmt, als man aus den Plänen geschlossen hat. Dies kommt natürlich bei dem fertig gekauften Hause in Wegfall. Hier kann der Käufer sich von räumlichen Verhältnissen, dekorativen Effekten und anderen Einzelheiten sehr leicht überzeugen. Im Falle des fertig gekauften Hauses kommen ferner in Wegfall, die Kommission für den Makler, der den Kauf der Baustelle abschloß, die Bezahlung des Architekten und der Mehrbetrag der Materialien.

Aus allen diesen Gründen, so behauptet wenigstens der betreffende Makler, ist es auf alle Fälle billiger, ein fertiges Haus zu kaufen, anstatt die Sorgen des Bauens selbst zu übernehmen. Soweit die Frage des besseren Bauens in Betracht kommt, behauptet der Makler, daß es seit dem Erlaß des neuen Baugesetzes so leicht keine Gefahr mit dem schwindelhaften Bauen hat. Zudem ist der durchschnittliche Bauspekulant doch auch darauf angewiesen, daß er nicht hier und da ein Haus verkauft, sondern, daß er einen ziemlich großen Absatz hat, wenn er im Laufe der Zeit auf seine Rechnung kommen will; es würde sich daher für ihn nicht lohnen, prinzipiell liederlich zu bauen, da sonst sein Ruf als Geschäftsmann leicht auf die Dauer leiden würde. Wenn im Falle des fertig gekauften Hauses dasselbe abgeliefert, resp. verkauft wird, geht der Profit nur in eine Hand, während im anderen Falle meistens drei Profite zu bezahlen sind.

Alles dies scheint logisch und praktisch richtig zu sein, und Miether, die daran denken, Hausbesitzer zu werden, thun wohl daran, sich die Sache im Lichte des hier Gesagten zu überlegen. Der Miether, welcher Familienvater ist, sollte auf alle Fälle — natürlich wenn die Geldverhältnisse dies zulassen — darnach streben, sich ein eigenes Heim zu gründen. Unter bestehenden Kaufverhältnissen, mit verhältnißmäßig geringer Anzahlung und monatlichen Ratenzahlungen, die den Betrag der Miethe selten übersteigen, ist der Kauf eines eigenen Heims wirklich nicht ein so großes Unternehmen, wie es auf den ersten Blick aussieht. Die Ratenzahlungen erfordern in der Regel keine größere Anstrengung, als dies die Zahlung der Miethe thut, und nach Ablauf von 10 bis 12 Jahren ist der Ratenzahler Hausbesitzer, während der Miether immer noch Miether ist. Nachdem die letzte Rate bezahlt ist, belaufen sich die Kosten des Unterhalts, die Steuern und Abgaben, die Versicherungsprämie, und die Anstandhaltung des Hauses auf kaum mehr als den dritten Theil der Miethe, die unter gegebenen Verhältnissen bezahlt werden müßte, vorausgesetzt natürlich, daß der Werth des gekauften Grundstücks in erster Linie nicht über die Verhältnisse des Käufers hinausging.

* * *

Der Wochenausweis über Zahl und Betrag der registrirten Verkäufe stellt sich wie folgt:

Letzte Woche	772	$3,179,717
Vorhergehende Woche	618	2,732,163
1904	625	2,652,334
1903	638	2,592,399
1902	666	4,067,589
1901	656	2,798,179
1900	483	2,520,948

Es heißt, daß Washington Porter, dem bereits die Grundstücke Nr. 104—106 Randolph Str. gehörten, nun auch das Pachtrecht auf das angrenzende Land, Nr. 100—102, erworben hat. Die gesammte Front ist 80 Fuß, wovon die Hälfte 100 und die andere Hälfte 180 Fuß tief ist. Das in Frage kommende Pachtrecht halten Koelling & Klappenbach seit 1896, und zwar zu $8,000 für sieben Jahre und $9,000 per Jahr für den Rest eines 99jährigen Termins. Auch steht Herr Porter betreffs des Ankaufs des Eckgrundstücks, 20 bei 100 Fuß, in Unterhandlung, mit der Absicht, auf der Gesammtfront von 100 Fuß ein modernes Gebäude aufzuführen. Das Grundstück Nr. 106 kaufte Herr Porter vor drei Jahren nach der Rate von $5,000 per Frontfuß.

Das vierstöckige Gebäude, 25 bei 75 Fuß, an der Südwest-Ecke von Clark und Madison Str. ist von dem Leiter'schen Nachlasse auf fünf Jahre zu $35,000 Netto für den Besitzer an die Independent Brewing Ass'n. verpachtet worden. Die genannte Pachtsumme ist per Jahr.

Wie schon früher angedeutet, bringt die Susquehanna Coal Co. von Philadelphia nach und nach eine ganze Zahl von Kohlenhöfen in ihren Besitz. Die neueste Erwerbung ist die Liegenschaft von W. L. Scott & Co., mit 255 bei 424 Fuß an Halsted Str. und dem Südarm des Flusses, für welche $125,000 bezahlt wurden.

Nathaniel S. Bouton überschrieb an das Old People's Home von Chicago einen halben Antheil an 25 Acres an der Südost-Ecke von Stewart Ave. und 79. Str. und an dem Oregon Apartment mit 70 bei 173 Fuß, 1520—1524 Michigan Boul., für nominellen Betrag. Das übertragene Eigenthum hat einen Werth von etwa $80,000, und die Verwaltung des genannten Instituts muß dafür ein „N. S. Bouton"-Zimmer unterhalten. Die Liegenschaften sollen verkauft werden und aus dem Erträgniß sollen die Kosten für die geplante Vergrößerung des Heims an der 39. Str. und Indiana Ave. bestritten werden.

Die bekannte „Rienzi"-Liegenschaft an der Nordwest-Ecke von Evanston Ave. und Diversey Blvd., 125 bei 150 Fuß mit nicht in Betracht kommenden Baulichkeiten, ist von Frau Margarethe Busch an die Independent Brewing Ass'n. für $75,000 verkauft worden. Von dem Kaufgeld verblieben $50,000 für fünf Jahre zu 5 Prozent als Hypothek.

Das elegante Lassig'sche Wohnhaus mit 60 bei 190 Fuß an Deming Court, westlich von N. Clark Str., ist von Frau Marie Lassig an Prinzessin Evelyn Engalitscheff, bekanntlich Frau eines hiesigen Versicherungsagenten, für $26,000 verkauft worden. Frau Lassig wohnt seit dem Tode ihres Mannes in Heidelberg, Deutschland.

Ein Landkomplex von 408 Baustellen in Morton Park, früher dem verkrachten B. P. Weare gehörend, ist von Chas. H. Castle an Herbert Hammond für $100,000 verkauft worden.

Die jüdische Gemeinde Tobund Torah verkaufte an das Jüdische Waisenhaus 144 bei 100 Fuß an der Südost-Ecke von Blucher und Wood Str. für $24,000.

Ein Landkomplex von 577 bei 187 Fuß an der Südost-Ecke von Park und 47. Ave. wurde von Wm. L. Bush an John E. Decker für $25,000 verkauft.

Das vierstöckige Fabrikgebäude mit 75 bei 100 Fuß an Ontario Str., 124 Fuß westlich von Wells Str., wurde von Walter C. Newberry an Peter F. Deahl für $48,000 verkauft. Von dem Kaufgeld verblieben $12,000 für vier Jahre zu 5½ Prozent als Hypothek.

Mathilda M. Turnock verkaufte an H. Douglas Layman das Wohnhaus mit 100 bei 249 Fuß an der Südwest-Ecke von Ashland und Richmond Ave. für $33,500.

Das dreistöckige Store- und Flatgebäude mit 25 bei 100 Fuß an der Nordwest-Ecke von Carpenter und W. Madison Str., wurde von James H. Lomax an Alphonso Lagorio auf 15 Jahre zu $1,500 per Jahr verpachtet.

Das Geschäft in Flats und Apartments war während der verflossenen Woche ziemlich lebhaft. Unter den größeren Verkäufen dieser Art wären: Dreistöckiges Flat mit 50 bei 162 Fuß an der Südost-Ecke von Indiana Ave. und 48. Str., $61,500; neues dreistöckiges Apartment mit 55 bei 93 Fuß an Sheridan Road, nördlich von Graceland Ave., $45,000; dreistöckiges Flat mit 29½ bei 163 Fuß an der Südwest-Ecke von Hermitage Ave. und Ainslie Str., $30,000; dreistöckiges Flat mit 100 bei 93 Fuß an der Nordwest-Ecke von Racine Ave. und Grace Str., $25,000; dreistöckiges Apartment mit 125 bei 131 Fuß an der Nordwest-Ecke von Wabash Ave. und 36. Pl., Zwangsverkauf, $25,000; drei-

(Fortsetzung auf der 7. Seite.)

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser Vater und Schwiegervater

Henry Schaeppi

im Alter von 78 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag Nachmittag um halb zwei Uhr, vom Trauerhause, Nr. 150 Weed Str., nach Graceland. Die trauernden Hinterbliebenen:

Paul und Ernst Schaeppi, Söhne.
Bertha Thiele und Emma Arnouz, Töchter.
W. Thiele u. E. Arnouz, Schwiegersöhne.
Lizzie Schaeppi, Rosie Schaeppi, Schwiegertöchter.

Bitte keine Blumen. fonmo

Waldheim.

Einziger deutscher konfessionsloser Friedhof von Chicago. Durch Metropolitan-Hochbahn für 5c zu erreichen. Billige Begräbnißplätze sind in diesem schönen Friedhof auf Abschlagszahlungen zu haben.—Office: Oak Park—Telephone 273 West.—Stadt-Office 670 W. Chicago Ave. Tel. 751 West. Philip Maaß, Sekr. Jacob Schwab, Supt.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter

Barbara Hitzelburger,

Gattin des verstorbenen John Hitzelburger, am 6. Mai 1905 im Alter von 71 Jahren gestorben ist. Beerdigung findet statt am Dienstag, den 9. Mai, um 9 Uhr 30 Vorm., vom Trauerhause, 589 S. Jefferson Str., nach der St. Francis Kirche, wo Hochamt abgehalten wird, und von da per Kutschen nach dem St. Bonifazius Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Philipp, Hubert, Frank, Lizzie, Mrs. Wm. Branton und Mrs. Sebastian Schladweiler, Kinder. fonmo

Endlich hast Du überwunden
Deine schweren, harten Stunden,
Manche kummervolle Nacht
Hast Du in Deiner Krankheit zugebracht.
Standhaft hast Du sie ertragen,
Deine Schmerzen, Deine Plagen,
Bis der Tod Dein Auge bricht,
Doch vergessen wir Dich nicht! fmo

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Gatte und Vater

Wilhelm Eilenberger

im Alter von 58 Jahren selig entschlafen ist. Begräbniß morgen, Sonntag, um 3 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, in Wheaton, Ill., gegenüber dem Courthaus, nach dem Friedhof daselbst. Die trauernden Hinterbliebenen:

Bertha Eilenberger, Gattin, nebst Kindern. sason

Gestorben: Mrs. Emily M. Boyden, in ihrer Wohnung, 864 N. Halsted Str., am 6. Mai 1905, nach langer und schwerer Krankheit. Beerdigung am 9. Mai, 1:30 Nachm., nach Forest Home Friedhof.

Danksagung.

Hiermit sage ich allen Verwandten, Freunden und Bekannten meinen herzlichen Dank für die rege Theilnahme und die reichen Blumenspenden beim Begräbniß meiner verstorbenen Gattin

Christine Hensel,

sowie dem Badischen Frauen-Verein Nr. 1 der Südseite für ihre rege Betheiligung und für die prompte Auszahlung des Sterbegeldes. Auch dem Südseite Liederkranz meinen herzlichen Dank für das ergreifende Lied, das sie am Sarge meiner verstorbenen Gattin gesungen hat.

C. Hensel, Gatte.
H. Hensel, Sohn.

Soeben erschienen: **Schiller-Gedenkbuch.** Herausgegeben von dem Komite der Chicago Schiller-Gedenkfeier. 123 S., prächt. ill. Lein geb. Pr. $1.00. Porto n. ausw. 35c. City Expreß 15c.
KOELLING & KLAPPENBACH,
Buchhandlung, 100—102 Ost Randolph Str.

Großes Frühjahrs-Konzert und Ball
veranstaltet vom
Lake View Männerchor
in der Sozialen Turnhalle, Paulina Str. und Belmont Ave., am Sonntag, den 7. Mai 1905. Anfang 7 Uhr Abends. Tickets 25c die Person.

9. großes Stiftungsfest
verbunden mit Konzert und Ball, der
Südseite Liedertafel
Sonntag, 14. Mai 1905, Nachm. 3 Uhr, in der Südseite Turnhalle (große Halle), 3143—47 S. State Str. Tickets 25c die Person. somisa

Große Preis-Euchre-Party
und Maikränzchen, veranstaltet vom
Frauen-Turn-Verein AURORA
Sonntag, den 14. Mai 1905, in der Aurora Turnhalle, Ashland Ave. und Division Str. Tickets 25 Cents pro Person. Euchre-Party Anfang 2:30 Nachm. Mai-Kränzchen: 7 Uhr Abends.

Vierte jährliche
$2.50 Exkursion $2.50
nach Dubuque, Iowa.
Donnerstag, 15. und Freitag, 16. Juni. Näheres später. ap23,mai7,21,jn4

Cafe "Little Hungary"
29—31 North Clark Str.
Jeden Abend von 6 bis 1 Uhr und Sonntag
Konzert!
Josef Bunzik und seine Original Ungarische
Zigeuner-Kapelle.
S. Bihari Weiß, Eigenthümer.
12ap—8maiX

Oscar F. Mayer & Bro.
Meat Market und Pork Store
(Wholesale und Retail.)
285-291 Sedgwick Str.,
(Gegenüber dem Criterion-Theater.)
Die feinsten Sorten Würste stets feil.
Tel. 725 und 726 North. 9ma2mX

Kennen Sie die Chicago Fraternal League?
Es ist die 20. Jahrhundert Unterstützungsgesellschaft.—Bester Plan; bestes Ritual; größte Unterstützung.
Kann absolut für immer ausgeführt werden.
So sicher wie ein Fels.
Wünschen Sie beizutreten?
Haben Sie einige Freunde?
Es ist Geld darin.
Sprecht vor oder schreibt:
CHICAGO FRATERNAL LEAGUE,
Zimmer 704 und 705, 109 Randolph Straße, Chicago, Ill.
Tel.: 2216 Central. 26ap,mison,4w

Wie Mama es backte
PIPER'S
MA-MA Brot
12ma,son,6m

Nur bestes Malz und deutsche Hopfen!
Reinstes Kraft-Bier
Export, 24 Flaschen, abgeliefert........$1.00
Malt Tonic, 24 Flaschen, abgeliefert..$1.25
Man bestelle mittelst einer Postkarte.
COLUMBUS BREWING CO.
Tel. Monroe 1872. Cornell und Noble Str.
17ap,1mX

Telephone North 1325. Etablirt 1884.
GEO. A. KYLE,
Schindeldächer-Kontraktor.
Reines California Rothholz und Washington rothes Zeder, von frischem Holz geschnitten und mit kupfernen Nägeln gelegt. Allerbeste Arbeit.
80 HUDSON AVE. **CHICAGO**
Voranschläge auf Verlangen. 1ma,3m,X

Nur für Damen.
Dr. R. G. Raymonds monatlicher Regulator hat hunderte besorgte Frauen glücklich gemacht. Keine Schmerzen, keine Gefahr, keine Abhaltung von der Arbeit. Linderung in drei bis fünf Tagen. Hat nie Mißerfolg gehabt. Preis $2.00. Dame zur Bedienung. Zu haben nur in der Office oder per Post von der Dr. R. G. Raymond Remedy Co., 84 Ost Adams Str., Zimmer 22, zweiter Floor. Gegenüber der Fair. Stunden von 9—6. Sonntags 10—12 Vorm. 9ma,1jX

Geld-Suchende erhalten geeignete Angebote durch Syndicat of General Commerce, Highland, Ill. — Anfragen sind 2c beizufügen. sason

EMIL H. SCHINTZ
Geld 120 Randolph Str.
zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Tel.: Central 2604. 11jli1

Lokalbericht.

Für Musikfreunde.

Das Programm für das demnächst in Newark stattfindende Sängerfest des Nordöstlichen Sängerbundes. — Der auch dem hiesigen Publikum bekannte Darsteller von der Osten in kümmerlichen Verhältnissen gestorben. — Humperdinks neue Oper „Heirath wider Willen". — In Berlin wird demnächst eine italienische Operntruppe gastiren. — Allerlei Interessantes aus dem Kunstleben der alten Welt.

Der Festsekretär des in den Tagen vom 30. Juni bis 5. Juli 1906 in Newark, N. J., stattfindenden 21 Nationalen Sängerfestes des Nordöstlichen Sängerbundes, Herr John J. Plemenik, hat letzte Woche die Einladungen an die Bundesvereine versandt, in denen er u. A. sagt:

„Der gesangliche und musikalische Theil des Festes ist der Leitung des rühmlichst bekannten Chormeisters Herrn Julius Lorenz anvertraut worden, dessen Ruf und Fähigkeiten sicherlich dafür bürgen, daß die Konzerte mit zu den besten zählen dürfen, die je auf den Sängerfesten des Nordöstlichen Sängerbundes ausgeführt wurden. Mit den nachstehend angeführten Massenchorliedern, unter denen sich vorzugsweise bekannte und gefällige Volkslieder befinden, ist eine Auswahl getroffen, die wohl geeignet sein wird, bei den Sängern sowohl als auch bei dem Publikum Anerkennung und Befriedigung zu finden."

Erstes Fest-Konzert.

1 „Im deutschen Geist und Herzen sind wir eins" (mit Orchester) ..... E. Kremser
2 „Im Feld des Morgens früh" ..... Ch. Burhardt
3 a) „Das einsame Röslein im Thal" .. Ed. Hermes
b) „Neuer Frühling" ..... H. J. Peschke
4 „Zieh hinaus" ..... Alfred Dregert
5 Kriegsgesang aus dem „Feuertanz" (mit Bariton-Solo und Orchester) ..... Max Bruch

Zweites Fest-Konzert.

1 „Gelöbniß" (mit Orchester) .... Ernst H. Seyffardt
2 „Singe, Du Vöglein, singe" .... Eduard Tauwitz
3 a) „Deutsches Lied" ..... M. v. Weinzierl
b) „Spinn! Spinn!" (schwedisches Volkslied) ..... Hugo Jüngst
4 „Nun leb' wohl, du kleine Gasse" .... Fr. Silcher
5 „Dankgebet" aus dem berühmten Zyklus: Sechs niederländische Volkslieder (mit Orchester) ..... Eduard Kremser

* * *

Morgen Abend veranstaltet Prof. C. Rupprecht ein Orgelkonzert in der evang.-luth. St. Lukas-Kirche an Belmont Ave. und Perry Str., unter der Mitwirkung nachgenannter Solisten: Earl R. Drake, Violine; Frl. M. Bernhard, Sopran; G. L. Giese, Bariton; Frl. E. Brockschmidt, Sopran; Frl. E. Boehne, Kontralt; O. Salzmann, Tenor, und T. A. Ebert, Baß. Außerdem wirken der unter Leitung von Prof. Rupprecht stehende Chor der Kirche und ein Mädchenchor unter Leitung von Prof. M. Frieser mit.

* * *

Unter Mitwirkung von Frl. Julie Kemnis, Sopran, Karl Rosenow, Violine, und Frau A. E. Ruff, Klavier, gibt Herr Ernst F. Kemnis am nächsten Donnerstag Abend mit seinen Schülern ein Konzert in der Kimball-Halle. Das aufgestellte Programm — es weist 18 Nummern auf — ist sehr reichhaltig und wird den Schülern volle Gelegenheit geben, ihr Können in's hellste Licht zu setzen.

* * *

Der deutsch-schwedische Schauspieler Emil v. d. Osten, der Anfangs der 90'er Jahre auch hier in Chicago als Gast auftrat, ist dieser Tage in der kleinen schwedischen Provinzstadt Oskarshamm gestorben; damit hat ein reich bewegtes Leben, in dem auch bedeutende künstlerische Erfolge zu verzeichnen waren, bedauernswerth und kümmerlich geendet. Osten wurde 1848 in Fürstenwalde geboren und kam, 12 Jahre alt, mit seinem Vater, dem Direktor einer deutschen Operettengesellschaft, nach Schweden. Der junge Osten aber wollte Seemann werden; kaum 13 Jahre alt, trat er in den Dienst der schwedischen Marine, machte mehrere Reisen um die Welt und avanzirte zum Offizier. 1870 erlitt er Schiffbruch bei Guadeloupe und rettete sich schwimmend an's Land. Das war sein letztes Abenteuer auf der See. Von nun an gab er den Dienst in der Marine auf und widmete sich dem Theater. In Philadelphia debütirte er als Karl Moor in Schillers „Die Räuber". In San Franzisko, unter der Direktion von Ottilie Genee, hatte er seine ersten großen Erfolge. Später war er an verschiedenen deutschen Bühnen thätig und schloß diese Thätigkeit mit der Erlangung des Titels eines königlich sächsischen Hofschauspielers am Hoftheater in Dresden ab. Seit 1888 wandte v. d. Osten sich wieder dem Norden zu und feierte als Othello und Kean in Schweden große Erfolge. In Kopenhagen trat er als Gast noch vor wenigen Jahren in der Titelrolle von Hauptmanns „Fuhrmann Henschel" auf und wurde stark bewundert. Im übrigen fristete Osten seit einem Jahrzehnt sein Leben — und keineswegs immer leicht — als Leiter einer die schwedischen Provinzen bereisenden Gesellschaft, bis er nun nach kürzerer Krankheit fast unbemerkt in einem kleinen Provinzstädtchen sein in letzter Zeit wenig glanzvolles Dasein endete. Drei Töchter des Verstorbenen sind an deutschen Bühnen thätig, die Sängerin Eva v. d. Osten am Hoftheater zu Dresden. — Osten, dessen reckenhafte Erscheinung wohl den hiesigen Theaterfreunden noch im Gedächtniß ist, war wohl der einzige Schauspieler, der in drei Sprachen zu spielen vermochte.

* * *

Wenn ein Autor nach einem Erstlingserfolge, wie ihn Humperdink mit „Hänsel und Grethel" in der ganzen musikalischen Welt gehabt hat, ein neues Opernwerk der Oeffentlichkeit übergibt, darf man die Aufführung wohl ein Ereigniß nennen. Das Ereigniß fand kürzlich im Berliner Opernhause statt und hat die Freunde des Komponisten in ihren Erwartungen nicht getäuscht. „Heirath wider Willen" nennt Humperdink das von seiner Gattin den bekannten „Demoiselles de Saint-Cyr" Dumas nachgedichtete Stück, die erste abendfüllende wirkliche Oper, die er geschrieben. Ein überaus feines, in seiner frischen Natürlichkeit und ungeschminkten Innigkeit herzgewinnendes Kunstwerk wurde damit aus der Taufe gehoben, ein echtes musikalisches Lustspiel, wie wir in der deutschen Opernliteratur nicht viele besitzen, dem ohne Besinnen ein bleibender Werth zugesprochen werden darf. Das Publikum rief, wie aus Berlin über die Aufführung gemeldet wird, den Komponisten oftmals und spendete herzlichen Beifall, schien sich aber über die Bedeutung des Abends noch nicht völlig klar zu sein. „Heirath wider Willen" wird zweifellos ihren Weg über alle Bühnen nehmen.

* * *

Es hat in Deutschland großes Befremden hervorgerufen, daß Kaiser Wilhelm bei seiner Anwesenheit in Neapel sich wieder einmal den Roland von Leoncavallo angehört hatte, anstatt daß, wie es sonst bei solchen Gelegenheiten üblich ist, ein Werk eines deutschen Musikers zum Empfange des deutschen Kaisers auf's Programm gesetzt worden wäre. Eine noch auffälligere Geschichte von der Vernachlässigung der deutschen Kunst seitens der offiziellen Kreise berichtet Max Harden in seiner Zukunft. Danach hatte jüngst in Rom das Joachim Quartett, bekanntlich eine der großartigsten Quartettvereinigungen der Welt, konzertirt. Die Konzerte waren ausverkauft, alle auswärtigen Botschafter hatten Logen gekauft, nur der deutsche Botschafter glänzte durch seine Abwesenheit. Diese offizielle Mißachtung des Meisters Joachim steht in merkwürdigem Gegensatze zu dem Empfange, den er jüngst in Paris gefunden hat.

* * *

„Das begrabene Lied", Kantate für gemischten Chor, Soli und Orchester von Am. Wandelt, Text von R. Baumbach, erlebte unlängst in Gotha seine Uraufführung. Musikdirektor Kühnhold, Leiter des Gesangvereins „Sängerkranz", hatte das Werk gut einstudirt. Mitglieder der Hofoper hatten das Sopran- und das Tenorsolo übernommen, während für das Baritonsolo ein Leipziger Berufssänger gewonnen war. Die Romantik des Baumbach'schen Liederzyklus spiegelt sich, wie aus der Kritik hervorgeht, in der Tonschöpfung des Herrn Wandelt getreu wieder; die ansprechende Melodik, in der die Tonmalerei eine bedeutende, nicht immer einwandfreie Rolle spielt, hält sich im ganzen an die Erfordernisse des populären Stils. Das Streben, triviale Wendungen zu vermeiden, führt jedoch zuweilen zu gekünstelter Phrasirung, und die hin und wieder eingestreuten sinnfälligen Floskeln, die einen Ritornell-Charakter tragen, springen aus dem Rahmen der dramatischen Behandlung des Stoffes heraus.

Das Werk wird durch ein kurzes Vorspiel eingeleitet, das sehr melodisch, aber stimmungsarm ist. Nach einem koketten Triller setzt der volle Chor markig ein. Den Höhepunkt des Werkes bildet die Vertonung der dreimal wiederkehrenden Worte „Ich habe geküßt zu trauter Stund' die junge Königinne", die eine effektvolle Auslösung leidenschaftlicher Empfindungen bietet. Die Schlußworte „Ein Lied kann nicht ersterben" werden zart chromatisch und sodann mit jubelnden, von Harfenklängen begleiteten Figuren behandelt. Das ungelehrte Publikum nahm das Werk freundlich auf, das zwar keinen tiefen Eindruck hinterläßt, aber unter den volksthümlichen Chorwerken sich einen guten Platz sichern wird.

* * *

Der Komponist der vor einiger Zeit im Berliner Nationaltheater aufgeführten Märchenoper „Dornröschen" — August Weweler — hat eine neue dreiaktige Oper „Der grobe Märker" fertiggestellt, zu der er selbst das Textbuch geschrieben hat. Diese komische Oper spielt zur Zeit Albrechts des Bären. Ihre Handlung ist zu einem großen Theil frei erfunden, obwohl sie auf der historischen Thatsache basirt, daß Albrecht der Bär und der Polenkönig Boguslaw der Dritte ein Bündniß schlossen, das in der Verbindung ihrer Kinder gipfeln sollte. Das neue Werk wird in Detmold oder Braunschweig seine Uraufführung erleben.

* * *

Das neue Düsseldorfer Schauspielhaus, das bekanntlich Luise Dumont in Gemeinschaft mit Gustav Lindemann leiten wird, ist jetzt im Rohbau fast vollendet. Das nach Plänen des Baumeisters Sehring errichtete Gebäude erinnert stark an das Berliner Westen-Theater Sehrings, nur daß hier der Stil einheitlicher ist; der Stil Ludwigs XVI. ist nach außen hin streng gewahrt, und auch die Innenräume werden nach ihrer Fertigstellung genau diesen Charakter tragen. Am originellsten wird wohl die Fassade des Bühnenhauses wirken, das im Stile einer mittelalterlichen Ritterburg gehalten ist. Der Zuschauerraum des Hauses faßt mit seinem Parket und den zwei Rängen etwa tausend Sitzplätze.

Mathilde Serao hat ein Drama unter der Feder, das sie für die Duse schreibt. Im Stück treten nur vier Personen auf: ein Brautpaar und ein Ehepaar. Der Ehemann verliebt sich in die Braut, und beide fliehen, um fern von der Welt ihrem sündigen Glück zu leben. Aber die Liebe schwindet dahin, und nach drei Jahren kehren beide zu den Verlassenen zurück, die verzeihen — die Braut zum Bräutigam, der Ehemann zur Gattin. Damit beginnt indessen der seelische Konflikt erst recht. Die zwei reuigen Sünder fühlen die ganze Schmach der demüthigenden Verzeihung auf sich lasten, und obschon sie sich nicht mehr lieben, vereinigen sie sich von neuem als „Rebellen".

Die Direktion des Berliner National-Theaters hat mit der bekannten Firma Sozogno in Mailand einen Vertrag abgeschlossen, wonach während des Juni eine italienische Operngesellschaft im National-Theater gastirt. Der Leiter der Truppe ist Dr. Morlini, der Entdecker Carusos und Direktor von Operntheatern in Venedig und Mailand. Als Kapellmeister wurde Cavaliero Tango gewonnen. Als Novitäten sollen zur Aufführung kommen: „La Tosca", „Adrienne Lecouvreur", Puccinis „Boheme", Massenets „Cherubin" und „Condrillon" und anderes.

Im Wiener Hofopernhaus wurde ein neues Ballett: „Chopins Tänze", nach Chopin'scher Musik zusammengestellt von H. Riesenfeld, mit vollem Erfolg aufgeführt. Der Musik Chopins wurde geschmackvollerweise keine Handlung unterlegt; unter der Voraussetzung fürstlicher Ballfeste in Polen und Paris wurden die Tänze in bunter Reihe abgespielt. Da Chopins Musik auch im Theater ihren Zauber bewahrte, die Tanzarrangements von Haßreiter als sehr hübsch und malerisch sich erwiesen, und die Ausstattung eine reiche war, so wollte der Beifall nicht enden. Fräulein Sironi, die die berühmte Grisi darzustellen hatte, wurde besonders ausgezeichnet.

Nelly Schlar-Brodmann, die Gattin des bekannten Wiesbadener Hofkapellmeister Josef Schlar, hat soeben eine erfolgreiche Tournee durch den Orient beendet; die Künstlerin trat u. a. in Konstantinopel, Belgrad, Sofia und Bukarest auf. Der Sultan zeichnete sie durch den Schefakatorden aus, und der König von Rumänien verlieh ihr die große goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft. Von der Königin erhielt sie ein prächtiges rumänisches Nationalkostüm.

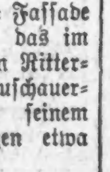
Für die diesjährigen Kaiserfestspiele in Wiesbaden ist auch die Aufführung eines Balletts in Aussicht genommen. In Szene geht „Coppelia" unter Mitwirkung eines großen Theiles des Berliner Königlichen Ballets.

* * *

Die Schillerfeier im Wiener Burgtheater, die in der ersten Hälfte des Monats Mai anläßlich des 100. Todestages Schillers stattfindet, bringt eine Aufführung sämmtlicher Werke des Dichters, soweit sie vollständig und Originaldichtungen sind, in chronologischer Reihenfolge. Nach Schluß des Zyklus findet auch eine Aufführung des „Demetrius"-Fragments statt.

Die von einem Komite für den Mai als Theil der Berliner-Schillerfeier geplante Aufführung der „Braut von Messina" in den Terrassen am Halensee findet nicht statt. Die Pächter von Kiosken und Buden des Etablissements am Halensee sollen gegen die Aufführungen Einspruch erhoben haben.

„Schillers letzte Stunden", ein Einakter von Max Bewer, in dem nach Aufzeichnungen des Dr. Heinrich Voß die Seelenstimmung Schillers vor seinem frühen Tod historisch treu geschildert wird, ist vom Stadttheater in Plauen zur Aufführung angenommen worden.



Dr. Pusheck,
192 Washington Str.

Gewinne Deine Gesundheit wieder mit meiner Hülfe. Ich behandle alle Krankheiten und gebe alle ärztliche und örtliche Behandlung, Massiren, Elektrisiren und Vibriren, je nach Bedürfniß frei, und bezahlen sich die Unkosten nur auf die gelieferte Medizin, und belaufen sich diese in gewöhnlichen Fällen nur auf $1.00 die Woche. —Kannst Du nicht kommen, so schreibe mir.

Behandele alle akuten und chronischen Krankheiten.

Sprechstunden täglich von 8 bis 6, Dienstags bis 9 Uhr Abends. Sonn- und Feiertags geschlossen.

Push-kuro in Apotheken oder von Dr. Pusheck zu haben, heilt alle Blut-, Haut- und Nerven-Leiden, alle Schwächen, Schmerzen, Nervenschwäche, Magen-, Herz-, Nieren- und Leber-Leiden. Preis $1.00

Cold Push ist für alle Erkältungen und deren Folgen, Fieber, Husten, La Grippe, u. s. w. Preis 25 Cents.

bi,fr,son*

Katarrh-Buch frei!

Wie man Katarrh heilt.

Das beste Buch, das je über Katarrh geschrieben wurde, und wie er geheilt werden kann, wird absolut frei weggegeben von dem Verfasser, dem Katarrh-Spezialisten Sproule, der größten Autorität über die Behandlung und Heilung von Katarrh. Das Buch enthält Auskunft, welche für alle Katarrh-Leidenden von großem Werthe ist. Es wurde geschrieben, um Allen, die an Katarrh leiden, zu helfen, und erzählt ausführlich von den Ursachen, Gefahren und Heilung dieser häufigen und oft tödtlichen Krankheit. Es erklärt, wie Katarrh entsteht; wie er sich über den ganzen Körper ausbreitet, Geruch, Geschmack und Gehör vernichtet; wie er, wenn vernachlässigt sich sicherlich einen Weg in die Lungen bahnt und Schwindsucht herbeiführt. Das Buch erklärt auch, wie Katarrh absolut und nachhaltig geheilt werden kann. Feine Zeichnungen von den besten Künstlern illustriren die Seiten.

Wenn Ihr von Eurem Katarrh befreit werden wollt, schreibt wegen dem Buch und erfahret, was Ihr thun müßt. Katarrh kann jetzt kurirt werden, und dieses Buch erklärt Euch, auf welche Weise. Es steht in größter Nachfrage, deshalb schreibt heute. Schreibt Euren Namen und Adresse deutlich auf die punktirten Linien, schneidet den freien Koupon aus und schickt ihn sogleich an Katarrh-Spezialist Sproule, 2 bis 7 Trade Building, Boston. Schreibt deutsch oder englisch.

Freier Katarrh-Buch Koupon.

Name...

Adresse..

....

Germania-Klub.

Die jährliche Beamtenwahl des Germania-Klub hat das nachstehende Ergebniß gehabt: Richard O. Kandler, Präsident; W. F. Seidel, Vize-Präsident; F. A. Meyenschein, 2. Vize-Präsident; Ed W. Schrader, korresp. Sekretär; Geo. L. Pfeiffer, prot. Sekretär; A. G. Spielmann, Finanzsekretär; Fred W. Kraft, Schatzmeister; Everett B. Mann, Direktor für ein Jahr; Dr. E. J. Merki, Direktor für 2 Jahre; Fred Maas, Direktor für 3 Jahre. Herr Kandler ist damit zum 3. Male als Präsident wiedergewählt worden und tritt somit seinen 4. Amtstermin an.

— Gnome. — Getheilte Feinde, halbe Freunde.

Unglückliche Ehen.

Die Gerichte werden mit Scheidungsklagen überlaufen.

Zwei Prozesse auf einmal.

Verhandlung zweier Klagen zu gleicher Zeit. — Reicher Holzhändler der ehelichen Untreue bezichtigt. — Frau will nicht in einer Wirthschaft aufwarten.

Die Scheidungsmühle mußte gestern mit Dampf betrieben werden, um allen Anforderungen gerecht zu werden. Richter Charles A. Bishop aus Sycamore, Jll., nahm sich sogar Richter Arthur H. Frost zu Hilfe, und jeder von ihnen verhandelte im selben Gerichtssaal einen besonderen Fall. Vor Richter Bishop wurde zuerst der Fall von Bridget gegen John Halpin zugleich mit dem Fall von Fred W. gegen Abbie Jones verhandelt. Frau Halpin klagte, daß ihr Mann sie zwei Wochen nach der Hochzeit mit einem Fußtritt über den Küchenherd befördert habe, als sie beim Kochen war. Jones behauptete, seine Frau, mit welcher er seit 1879 verheirathet sei, habe sich geweigert, ihm von Lynn, Mass., nach Chicago zu folgen, und seit der Zeit, dem 15. Juli 1892, habe er sie nicht wieder gesehen. Die Gegenparteien waren in diesen beiden Fällen nicht vertreten, und die verlangte Scheidung wurde gewährt.

Nach Entscheidung dieser beiden Klagen nahm Richter Bishop den Fall von Ellen gegen William T. Loomis jr. vor, und Richter Frost verhörte Emma Werner, welche angab, ihr Mann, Charles Werner, dessen Weib sie seit dem 3. August 1887 ist, habe eine Wirthschaft gekauft und von ihr verlangt, sie solle die Gäste bedienen. Als sie das ablehnte, habe er eine Billardkugel nach ihr geworfen und sich auch anderer Rohheiten schuldig gemacht, weshalb sie am 16. September 1893 ihn verlassen habe. Nach der Angabe der Frau Loomis ist ihr Mann William ein Anzeigen-Agent, verdient $40 die Woche und ist periodischer Säufer. Wochenlang bleibe er nüchtern und komme dann wieder wochenlang aus dem Thran nicht heraus.

Nach Beendigung dieses Falles verließ Richter Bishop den Gerichtssaal, und Richter Frost vernahm Frau Sophie Ulich, Nr. 1006 N. California Ave., welche ihren Gatten Henry fortgesetzter Grausamkeit beschuldigte. Wie sie aussagt, hat er wiederholt versucht, ihr die Handgelenke durch Umdrehen zu zerbrechen, hat sie die Treppe hinabgestoßen, gewürgt und verschiedentlich mit dem Tode bedroht. Das Paar wurde im Jahre 1891 in Milwaukee getraut und trennte sich im September des vorigen Jahres.

Die Frau des reichen Holzhändlers Cameron L. Willey erschien mit mehreren Privat-Detektives im Superior-Gericht, welche bereit waren, ihre Anklage der ehelichen Untreue gegen ihren Mann durch ihre Aussagen zu bekräftigen. Die Willeys wohnten Nr. 3659 Michigan Boulevard, seitdem sie sich vor zwölf Jahren ehelichten. Die Klageschrift, welche am 3. Mai eingereicht wurde, gibt nicht an, wann die Trennung erfolgte, noch enthüllt sie die Namen derjenigen, mit welcher Willey sich vergangen haben soll. Die Anwälte der Parteien hatten sich vorher darauf geeinigt, daß Willey seiner Frau $3300 auszahlt, ihr monatlich $400 Nährgeld gibt und ihren Anwalt bezahlt, dessen Rechnung $5000 beträgt. Richter Bishop unterzeichnete das Dekret. Die ganze Verhandlung dauerte nur zehn Minuten. Das Paar spielte bislang in der sogenannten „guten Gesellschaft" der Südseite eine hervorragende Rolle.

Dem Richter Kavanagh klagte Thomas K. Otis von der Northwestern Gran Twine Co., der im Auditorium-Annex wohnt, daß seine Gattin Marie ihn im Jahre 1897 verlassen hat. Nach seiner Schilderung wohnten sie zu jener Zeit in Holton, Nebraska. Geschäfte riefen ihn nach Oshkosh, Wis., und da er Gelegenheit hatte, dort in die obengenannte Firma einzutreten, schrieb er seiner Frau, sie solle ihm nachfolgen. Dies aber weigerte sie sich zu thun und antwortete ihm später einmal, sie wolle überhaupt nie wieder mit ihm im selben Orte wohnen. Seitdem, so behauptet Otis, hat er der Frau für ihren und ihrer vier Kinder Unterhalt monatlich $250 geschickt und bezahlt außerdem die Miethe für das Haus in Detroit, wo die Familie jetzt lebt. Die Höhe des der Frau zu zahlenden Nährgeldes wird der Richter später bestimmen.

Wie Fred W. Leuthesser gestern dem Richter Frost erzählte, hat seine Frau wiederholt einen Angriff auf sein Leben gemacht. Einmal habe sie verlangt, er solle sein Testament zu ihren Gunsten machen, und als er sich weigerte, soll sie einen Revolver aus einem Schranke geholt haben, worauf er aus dem Hause floh. Ein andermal, als er eine von ihr gewünschte Wohnung nicht miethen wollte, soll sie mit dem Revolver auf ihn gezielt haben, und er hat, wie er sagt, sich nur dadurch retten können, daß er ihre Hand ergriff und festhielt. Beim Frühstück eines Morgens erlaubte er sich eine Bemerkung über ihren bei ihnen wohnenden Vater, worauf sie ihm sämmtliches Geschirr an den Kopf geworfen haben soll. Weil er eines Abends sehr spät nach Hause kam, hat sie am nächsten Morgen, nach seiner Erzählung, als er beim Rasiren war, versucht, ihm mit dem Rasirmesser den Hals abzuschneiden. Am 19. Februar des Jahres 1903 hat sie angeblich das Gas in seinem Schlafzimmer angedreht und sämmtliche Fenster geschlossen, um ihn dem Erstickungstode preiszugeben. Die Ehe wurde im Dezember 1890 geschlossen, und die Trennung trat am 15. November des vorigen Jahres ein. Leuthesser trägt auf Scheidung an.

Die Seuche greift um sich.

Acht Blatternkranke wurden gestern im Isolirhospital eingeliefert.

Nicht weniger als acht Blatternkranke wurden gestern im Isolirhospital eingeliefert, darunter drei Mitglieder einer Familie.

Die Patienten sind:

Mary Turck, 24 Jahre alt, Nr. 1029 S. Troy Str.

Mary, Tochter der Vorigen, 2½ Jahre alt.

Joe, Sohn der Frau Turck, sieben Monate alt.

Hans Hanson, 49 Jahre alt, Nr. 121 W. Madison Str.; er meldete sich im Gesundheitsamt blatternkrank.

James McCormick, 40 Jahre alt, Weverly-Herberge.

Edward Dwyer, 44 Jahre alt; war ein Patient des County-Hospitals.

Adolph Zelim, 17 Jahre alt, Empire-Herberge, Nr. 102 W. Madison Straße.

D. J. Horner, Nr. 102 W. Madison Str.; war ein Patient des County-Hospitals.

Im Isolir-Hospital starb gestern an den Blattern Jennie Matherson, 31 Jahre alt, Nr. 203 Johnson Ave. Sie hatte am 18. April Aufnahme im Hospital gefunden.

Dr. Spalding, Chef-Inspektor im Gesundheitsamt, erklärte mit Bezug auf die ungewöhnlich hohe Zahl von Erkrankungen an Blattern, daß der Monat Mai dem Umsichgreifen der Seuche besonders günstig sei.

Als Leiche aufgefunden.

Beförderte sich mittels Leuchtgases in's Jenseits.

In einem Fremdenzimmer in Bartels Hotel, State und Harrison Str., das er vorgestern gemiethet hatte, wurde gestern ein gutgekleideter, etwa 35jähriger Mann, der sich als R. M. Phillips, New York City, in das Fremdenbuch eingetragen hatte, an Leuchtgas erstickt aufgefunden. Es unterliegt kaum einem Zweifel, daß er Selbstmord verübt hat, da die Thür des Zimmers von innen verriegelt und der Gasbrenner, dem das Gas entströmte, verbogen und fast abgebrochen war. Die Leiche wurde in einer Polizeiambulanz nach der County-Morgue geschafft. An der Person des Todten wurde nichts gefunden, was eine Feststellung seiner Personalien ermöglicht hätte. Er hatte 48 Cents bei sich. Seine Wäsche ist „R. M. P." und „Cox" gezeichnet.

Durch eine langwierige Krankheit zur Verzweiflung getrieben, machte gestern Nachmittag Mabel Davison, Nr. 524 W. 13. Str., mittels Karbolsäure seinem Dasein ein Ende. Die Koronersjury, die den üblichen Inquest abhielt, gab einen den Thatsachen entsprechenden Wahrspruch ab.

Verdächtiger Brand.

Im fünften Stock des Gebäudes Nr. 2101—2105 Wabash Avenue, in dem sich früher das St. Luke's Sanatorium befand, in dem vor mehreren Jahren ein Feuer wüthete, das dem blinden Alderman „Billy" Kent und einem halben Dutzend anderer Patienten das Leben kostete, entstand auch gestern Nachmittag wieder ein Feuer. Dieses wurde gelöscht, nachdem es $50 Schaden angerichtet hatte. Vor drei Wochen erst war in dem Hause ein ähnlicher Brand ausgebrochen.

Seit dem vorerwähnten verhängnißvollen Brande steht das Haus leer. Nur im ersten Stock befindet sich eine von Wm. Hammond betriebene Barbierstube.

Chicago Schützen-Verein.

Das Eröffnungsschießen der heurigen Saison des Chicago Schützen-Vereins findet heute im Palos Park statt. Nach der langen Winterpause wird die Betheiligung heute voraussichtlich eine sehr rege sein, besonders bei gutem Wetter, welches ja nach der Prophezeiung des Wettermannes in Aussicht steht. Uebermorgen, Dienstag, Abend um 8 Uhr findet im Hotel Bismarck die regelmäßige Versammlung des Vereins statt.

Rienzi-Konzerte.

In dem prächtigen Erholungslokal „Rienzi", Ecke Diversey Blvd. und Evanston Ave., gibt es heute Nachmittag und Abend wieder ein besonders auserwähltes musikalisches Programm. Das Nachmittags-Konzert beginnt um 3½ Uhr mit dem Marsch „Durch Kampf zum Sieg" von F. von Blon und schließt mit Bolls Marsch „Orient und Occident". Außerdem kommen unter Anderm der Strauß'sche Walzer „Künstlerleben", die Ouverture zu Balfes „Die vier Haimonskinder" und die große Fantasie aus Meyerbeers „Dinorah" zum Vortrag. Auf dem Abendprogramm stehen die Ouverture zu Suppes „Die schöne Galathea", ein Potpourri aus Millöckers „Sieben Schwaben", zwei Ungarische Tänze von Brahms und Dietrichs „Tanz der Thaler". Am Vormittag um 11½ Uhr findet, wie gewöhnlich, ein Frühschoppen-Konzert statt.

— In der obersten Sprosse einer erklommenen Leiter sieht der Ehrgeiz die unterste Sprosse einer neuen Leiter.

Taubheit

positiv kurirt mittelst der Du Schell Methode. Diese neue Erfindung wirkt wunderbar, wenn Ihr ein Summen und Brausen in den Ohren habt. Die größte Erfindung des Zeitalters. — Spezialist in Augen-, Ohren-, Nasen-, Kehlkopf- und chronischen Krankheiten.

Konsultation und Untersuchung frei.

Sprechstunden: Tägl. bis 6 Uhr, Montags, Mittwochs u. Freitags bis 8, Sonntags bis 3.

Dr. T. W. DEACHMAN,

70 Dearborn Str. Ecke Randolph. Nehmt Elevator.

Eure Zunge ist belegt!

Blickt in die innere Seite Eures Uhrendeckels: Das ist sehr schlecht, Bill!

Was hast Du gegessen?

Was hast Du getrunken?

In welchem Lehnstuhl machst Du Dir Bewegung?

Glaube nur nicht „es macht nichts!"

Denn Deine Eingeweide sprechen jetzt, sobald Du Deinen Mund aufmachst.

Das befördert weder Deine Beliebtheit, noch erhöht es Dein Einkommen.

Außerdem ist ein Mann mit schlechten Eingeweiden in schlechter Verfassung.

Und eine belegte Zunge oder ein übler Athem sind sichere Anzeichen von schlechten Eingeweiden und schlechter Verdauung.

* * *

Mache Dir mit einem 10-Meilen Spaziergang Bewegung.

Beste Sache in der Welt gegen Verstopfung, Unverdaulichkeit oder Dyspepsie — zehn Meilen Spaziergang.

Hast keine Zeit. Zu faul?

Nun, es gibt noch ein Mittel.

Mach' Deinen Eingeweiden künstliche Bewegung.

Das sind Cascarets.

Sie erregen die Eingeweide-Muskeln, gerade wie ein kaltes Bad die Turnmuskel erfrischt.

Weckt sie auf, stärkt sie, so daß sie die Eingeweide und Gedärme in gesunder, thätiger Weise zusammenziehen und ausdehnen.

In dieser Weise schieben diese Muskeln die Nahrung weiter durch Deine 30 Fuß Gedärme bis zum Ende.

In dieser Weise drücken sie gastrische Säure in die Nahrung, um sie zu verdauen.

In der Weise zwingen sie die Millionen kleine Sauger in den Gedärmen, die Nahrkraft aus der Nahrung zu ziehen und sie in Blut, Mark, Gehirn und Knochen umzusetzen.

* * *

Kein Abführen durch Cascarets, denn es findet keine Ueberschwemmung der Eingeweide mit der Verschwendung von kostbarer Verdauungs-Säure statt, wie bei allen Abführmitteln, Salzen, Rizinus-Oel „Physic" u. s. w.

Cascarets wirken wie Bewegung — harmlos, angenehm, einfach, bequem, aber sicher wie Schießen.

Die dünne, kleine Zehn-Cent-Schachtel, wenn immer in Eurer Westentasche getragen, ist ein sicherer Schutz gegen:

—Spätes Essen,
—Gemüthliches Trinken,
—Schnelles Essen,
—Langsames Gehen
—Lehnstuhl-Turnen
—Und träge Leber.

* * *

Cascarets sind garantirt, Verstopfung, Unverdaulichkeit zu heilen oder das Geld zurück.

Zehn Cents, bei allen Apothekern. Seht danach, die echten zu erhalten, nur von der Sterling Remedy Company hergestellt und werden nie lose verkauft. Jedes Tablet ist „CCC" gestempelt.

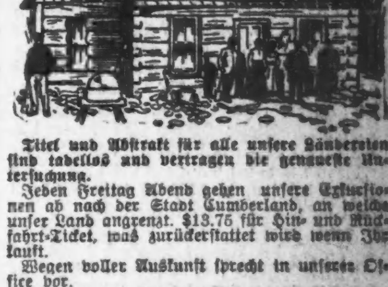
Eine Probe und das berühmte Büchlein „Fluch der Verstopfung" frei für Jeden. Sterling Remedy Company, Chicago oder New York. 692

Wisconsin Ländereien.

Die A. C. Uecke Land Agentur, jetzt inkorporirt unter den Staatsgesetzen von Wisconsin unter dem Namen

THE UECKE LAND COMPANY

ist die größte Landbesitzerin in Wisconsin.



Wir geben ein Haus wie dieses frei mit 40 Acker Land.

Wenn Ihr ein Stück Land haben wollt, könnt Ihr von 210,000 Acker auswählen. Der Boden ist reicher Lehmboden; das Wasser ist das beste; das Holz ist feines Hartholz und wirft gleich von Anfang an ein Einkommen ab. Preise rangiren von $8 bis $15 per Acker, ¼ Baar, der Rest in 5 Jahren, zu 6%. Wir geben ein gutes Blockhaus, 18 bei 26 Fuß, fertig zum Einziehen, mit gekauftem Land. Ihr könnt Land am See oder Fluß haben. Wir haben gute Wege, Kirchen und Schulen. Es ist gut besiedeltes Land. Letztes Jahr bauten und verkauften wir über 300 Häuser, und 200 sind jetzt im Bau begriffen.

Titel und Abstrakt für alle unsere Ländereien sind tadellos und vertragen die genaueste Untersuchung.

Jeden Freitag Abend gehen unsere Exkursionen ab nach der Stadt Cumberland, an welche unser Land angrenzt. $13.75 für Hin- und Rückfahrt-Ticket, was zurückerstattet wird wenn Ihr kauft.

Wegen voller Auskunft sprecht in unserer Office vor.

Mittwoch und Samstag Office offen bis 8 Uhr Abends.

P. GELLERUP, Manager.

Unser Geschäft ist deutsch, Ihr könnt in Eurer Muttersprache mit uns sprechen oder an uns schreiben. 30ap,son*

Office 164 Randolph Str., Ecke La Salle Str., Erster Floor, Zimmer 1.

Die englische Bühne.

Illinois. — Die braven Leute, welche es so ungemein bedauerlich finden, daß Frau Ernestine Schumann-Heink vom hohen Kothurn der „großen Oper" herab und auf die Operettenbühne gestiegen ist, werden ihre Ansicht vielleicht ändern, wenn sie sich die Mühe nehmen, Frau Heink in der komischen Oper zu sehen und vor Allem zu hören. So ganz neu ist übrigens das Auftreten in der Operette für Frau Schumann-Heink keineswegs. Sie hat vor Jahren so ziemlich in allen Operetten mitgewirkt, mit denen Strauß, Suppé und Milloecker die Welt erfreut haben, und daß die Wiedergabe dieser Werke durch die Mitwirkung einer Künstlerin, wie die Genannte es ist, nur gewinnen kann, wird Niemand bestreiten wollen. Jeder, der das Glück gehabt, die neckische Pepi Gallmeyer ihre Kapriolen auf der Bühne machen zu sehen, kann sich ungefähr vorstellen, wie Frau Schumann-Heink sich als Operetten-Soubrette anläßt — dazu kommt dann aber noch die unvergleichliche Stimme der prächtigen Frau, deren wunderherrlicher Schmelz ebenso bezaubernd wirkt, wie ihr kaum glaublicher Umfang immer von Neuem überrascht. — Ueber „Love's Lottery" als musikalisches Werk sind freilich nicht viele Worte zu verlieren, und auch der Text unterscheidet sich nur wenig von anderen Dichtungen dieses Genres, doch muß zugestanden werden, daß Unternehmer Whitney nicht nur in Bezug auf die szenische Ausstattung des Stückes, sondern auch auf die Kostümirung der mitwirkenden Kräfte nicht geknausert hat. Von diesen Kräften sind auch außer Frau Schumann-Heink einige in ihrer Art recht gut, und der Komiker Slavin verdient als Possenreißer ein noch viel höheres Prädikat. Das Gastspiel der Gesellschaft gelangt schon mit dieser Woche zum Abschluß. Es findet nur eine Nachmittagsvorstellung statt und zwar am Samstag. — Infolge dringender Aufforderungen, welche besonders aus deutschen Kreisen an sie gerichtet worden sind, hat Frau Schumann-Heink sich entschlossen, hier auch Sonntags aufzutreten. Es findet also im Illinois-Theater auch heute und nächsten Sonntag Abend eine Vorstellung statt.

Bush Temple. — Der Regisseur der ständigen Gesellschaft dieses Theaters hat eigentlich die Absicht gehabt, das Publikum zum Ende der Spielzeit mit einer Darbietung des „Shylock" zu überraschen, hat sich aber umstimmen lassen und kommt nun in dieser Woche mit einer sorgfältig vorbereiteten Wiedergabe von „Was Ihr wollt," Shakespeares idyllischem Lustspiel, heraus. Herr Alison selber wird den „Orlando" mimen, und Frl. Montgomery natürlich die „Rosalind".

Studebaker. — In der geschickten Dramatisirung des gut geschriebenen Wister'schen Romans „The Virginian" wird dem Publikum eine nicht übertriebene Schilderung des Lebens in den unermeßlichen Ebenen des großen Westens gegeben, auf welchen die Viehzüchter mit ihren Hirten ihr einförmiges und doch an Aufregungen aller Art so reiches Leben führen. Das Stück, von Kirke LaShelle vorzüglich ausgestattet, wird von morgen, Montag, an im Studebaker gegeben, und zwar mit Dustin Farnum in der Titelrolle, Helen Holmes in der Rolle der charakterstarken „Molly Wood", sowie fast allen anderen Kräften, welche schon bei der hier erfolgten Uraufführung des Stückes mitgewirkt und dasselbe während dieses Winters ununterbrochen im New Yorker Manhattan-Theater gegeben haben.

Grand Opera House. — Frau Madge Carr Cook als „Mrs. Wiggs of the Cabbage Patch" wird hier während der kommenden drei Wochen das Publikum unterhalten und rühren. Die große Zugkraft, welche das Stück hier im vorigen Jahre entfaltet hat, wird ohne Frage sich von Neuem bewähren.

Powers'. — Frl. Amelia Bingham hat mit dem Stücke, in welchem sie hier auftritt, „M'lle. Marni" keine besonders gute Nummer gezogen, doch läßt sich bekanntlich über die Geschmäcker nicht streiten — über Mangel an Zulauf braucht Frl. Bingham nicht zu klagen. Es wird infolge dieses Zulaufs ausnahmsweise sogar Sonntags in Powers gespielt.

Garrick. — Das Singspiel „Piff, Paff, Pouf" bleibt hier bis auf Weiteres auf dem Spielplan und scheint beim Publikum sehr anzusprechen. Fred Mace, der die Hauptrolle in dem Stücke hat, bietet darin eine höchst gelungene Leistung dar.

Howard's. — Ein romantisches Schauspiel aus dem irischen Volksleben, „Shamrock and Rose" betitelt, steht für diese Woche hier auf dem Spielplane, und man darf annehmen, daß sich bei der Darbietung das dankbare Publikum, welches sich nunmehr so ziemlich nach Howards Theater gewöhnt hat, auf's Beste unterhalten wird. Fehlt es doch in dem Stücke weder an rührenden noch an aufregenden Szenen, und natürlich wird darin auch gesungen und lustig herumgesprungen.

— Ortskenntniß. — „Den Ort, mein Lieber, kenne ich wie meinen Kopf, das ist ein richtiges Laufenest!"

Hämorrhoiden

rasch und gründlich geheilt ohne Operation, ohne Schmerzen, ohne Abhaltung von der Arbeit. Keine Zahlung im Voraus. Höchst erfolgreiche briefliche Behandlung für alle chronischen Krankheiten.

Dr. Dobers, 363 Woodward Ave., Detroit, Mich.

m24,momifrson*

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers'. — „Mlle. Marni".
Bush Temple of Music. — „Zaza".
Illinois. — Frau Schumann-Heink in „Liebeslotterie".
Garrick. — „Piff, Paff, Pouf".
Grand Opera House. — „Leah Kleschna".
Studebaker. — „The Girl and the Bandit".
Howards. — „A Mountain Pink".
Rienzi. — Konzert jeden Abend und Sonntag auch Nachmittag
Fields Columbian Museum.—Samstags und Sonntags ist der Eintritt frei.

Für müßige Stunden.

Preisaufgaben.

Worträthsel (1887).

Von G. Michael, Hammond, Ind.

Wenn das Zweite blüht im Ersten,
Thut sich auf das Herze weit!
Ja, dann ist die Zeit der Liebe,
Ist die schöne Wonnezeit.

Dann will ich für's Lieb auch pflücken
Manche Zweit' zu einem Strauß,
Schaut mein Lieb doch selbst wie eine
Holde schöne Ganze aus.

Viersilbig (1888).

Von Otto W. Richter, Chicago.

Die beiden Ersten — weiß ich g'nau —
Schaust Du auch heute wieder an;
Die beiden Letzten — trau und schau' —
Sind ein gar wohlbekannter Mann.
Das Ganze ist voll arger List,
Und gibt die beiden Ersten auf;
Verzwickt, verdreht der Worte Sinn
Und setzt ein Fragezeichen d'rauf;
Doch wenn Du nur geduldig bist,
Hilft's schließlich Dir wohl zum Gewinn.

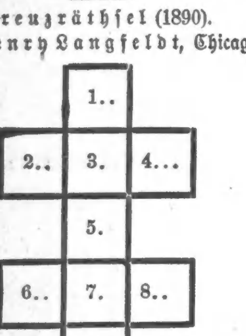
Räthsel (1889).

Eingesch. von H. Kornrumpf, Chicago.

Mit Ab- will man ein Ziel erringen;
Mit Vor- gehört's zu allen Dingen;
Mit Aus- wünsch' ich es jungen Leuten;
Mit Nach- soll's jede Schuld begleiten;
Mit An- soll's stets die rechte sein;
Mit Auf- ist's gut für Knäbelein;
Mit Ge- hat's jeder Mensch auf Erden;
Und ohne Beisatz, ganz allein,
Wird's Dir am Wechsel sichtbar werden.

Kreuzräthsel (1890).

Von Henry Langfeldt, Chicago.



839 und 12 lebten mit ihren 1593 El-5937, die sie 459593. 6597, der Bruder, 87359 in A-493 das 287-Handwerk. Am 4593 d. M. wollte 97 daheim sein. 12 sah im 1234 34, der 459 war morgen. Im Orte lebte ein 7935397, ein kleines 29338, seine 79359 erlaubte ihm, 7933-pferde zu halten, ausgezeichnete 793397. Dieser 7935397 liebte 12, 972759759 sie mit Anträgen und pflegte ihr die 678 der 163 zu 393393. 12 der-45959 ihn, be-45959 seine 89793 Reden nicht, und verbot ihm ein für 18 28 ihr nahe zu 579573. 97 5745959 34 749. 18 Abende begab 12 sich 34 der 59339, heute war es schon 345 geworden. Als sie an einer 1593 978 vorbeikam, sprang ein 233, der 7935397, hervor. 4, rief sie, und lief 34 der 59339. 97 wollte ihr 34793393, als ein junger 233 in schmucker 5745 erschien und ihn zu Boden schlug. 9725595 war 12 auf einer 2559 niedergesunken. Sie erwachte in den Armen ihres Bruders 6597, der ihr 795-597 geworden. — —

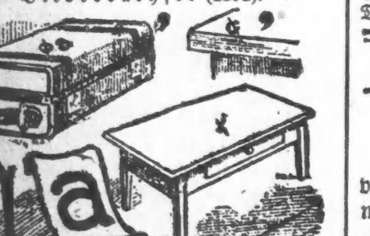
An Stelle der Zahlen sind Buchstaben bezw. Silben zu setzen, entsprechend der Zahl der Punkte in jedem Felde.

Rösselsprung (1891).

Von Frau Louise Pinger, Chicago.

		er	tagen	sonn	oft		
	nun	igen	uns	holz	de	den	
es	ge	ge-bangt	ist	lenzes	langt	nach	stehn
und	ver	hat	und	klei	o	ling	nach
kom	und	der	im	ver	dem	wie	sagen
schnee	gezagt	schm olz	men	se	das	herz	früh
	men	ben	lerne	win	grü	Wir	
		ter	im	ha	ver		

Bilderräthsel (1892).



Es werden wieder mindestens **sechs Bücher** als Prämien für die Preisaufgaben — je ein Buch für jede Aufgabe, wobei das Loos entscheidet — zur Vertheilung kommen — **mehr**, wenn besonders viele Lösungen eingelaufen. Die Zahl der Prämien richtet sich nach der Anzahl der Lösungen. Die Verloosung findet **Freitag Morgen** statt und bis dahin **spätestens** müssen alle Zusendungen in Händen der Redaktion sein. Postkarten genügen, werden die Lösungen aber in Briefen geschickt, dann müssen solche eine 2 Cents-Marke tragen, auch wenn sie nicht geschlossen sind.

Die Prämien sind in der „Office der Abendpost Co." abzuholen. Wer eine Prämie durch die Post zugeschickt haben will, muß die ihn vom Gewinn benachrichtigende Postkarte und 4 Cents in Briefmarken einschicken.

Nebenräthsel.

1. Silbenräthsel.

Eingesch. von Mauerblümchen, Chic.

Die Erste wird von fleiß'ger Hand
Gemacht und liegt am Waldesrand.
Das höchste Maß von Glück und Frieden
Ist Dir in Zwei—Drei—vier beschieden.
Das Ganze nimmt sich immer Zeit
Und bringt's im Leben nimmer weit.

2. Räthsel.

Eingeschickt von H. Anderson, Chicago.

Einsam schweb' ich in den Lüften,
Doppelt leb' ich in den Felsenklüften,
Wer fleißig sucht, der findet mich.
Unter Menschen sucht man mich vergebens,
Ob ich gleich der Anfang jedes Lebens,
Und an jedem Ziel das Letzte bin.

3. Verwandlungsaufgabe.

H Ä N S E L
○ * * ○ ○ *
* ○ * * ○ ○
* ○ ○ * ○ *
G R E T E L

Wie gelangt man durch Wortverwandlungen von Hänsel über drei Zwischenstufen zu Gretel?

Man bilde jedes neue Wort aus dem vorhergehenden, indem man drei Buchstaben verändert und die drei andern beibehält.

Umstellen der Buchstaben ist nicht gestattet. Diejenigen Stellen, an denen eine Buchstaben-Veränderung eintreten soll, sind durch * bezeichnet.

Lösungen zu den Aufgaben in voriger Nummer:

Silbenräthsel (1881).
Zweirad.
Richtig gelöst von 49 Einsendern.

Verstellräthsel (1882).
Tadel, Madel, Nadel, Adel, Adele.
Richtig gelöst von 52 Einsendern.

Sinnräthsel (1883).
Kosten.
Richtig gelöst von 44 Einsendern.

Kreuzräthsel (1884).
1, 2—Grabe; 3, 4—Rasen.
Richtig gelöst von 59 Einsendern.

Rösselsprung (1885).
In diesem weiten Himmelsraum,
Zeigt sich ein einz'ges Wölkchen kaum;
Doch in den Wolken meiner Welt,
Ist kaum ein Pünktchen Glanz erhellt.
Warum verscheucht der Sonne Licht
Die Wolke nur, die Sorgen nicht?
Richtig gelöst von 43 Einsendern.

Bilderräthsel (1886).
Meiden und Scheiden bringt Leiden.
Richtig gelöst von 35 Einsendern.

Lösungen zu den „Nebenräthseln" in voriger Nummer.

1. Räthsel. — Welttheil.
2. Schieberäthsel.—Reseda, Astern.
3. Gleichklang. — Arm.

Richtige Lösungen

sandten ein:

Frau Karoline Schmidhofer (6 Preisaufgaben—2 Nebenräthsel); Frau Marie Weidner (4—1); Frau Helene Brockmyer (4—1); Frau Käthe Weigand (6—1); Frau C. Schmidt (5—1); Henry Langfeldt (4—1); Frau Helene Rehlsen (4—3); Chas. Herbertz (6—3); Frau Rosa Schlogl (6—3); Frau Bertha Janz (6—0); Frau H. Fröhlich (6—1); C. C. Winckler (6—2); J. L. Eichacker, Homestead, Ja. (6—0); Frau Louise Pinger (6—1); Frau Anna Wilde (3—1); Michael Schmitt (6—2); Frau F. L., Davenport, Ja. (4—3); Frau Anna Pinnow, Maywood, Ill. (4—1); Frau M. Thara (5—1); Frau Agnes Groß (5—1); G. Michael, Hammond, Ind. (3—1); Frau Käthe Schmidhofer, Sauk City, Wis. (6—0); F. A. Frintner (6—1); Frl. Elfrieda Heese (3—1); Frau Henriette Stickler (2—0).

Frau Marie Sieberer (4—2); Frau Alwine Wiesen (5—1); Frau Marie Engel (5—1); Frau Karoline Berghaus (5—1); C. W. Schwarz (3—1); Herm. Kornrumpf (2—1); H. Zimmermann (6—2); „Mauerblümchen" (5—1); Frau M. Wiese (4—1); Rudolf Justh (0—1); Frau Marie Lange (2—1); Frau M. Ellerhusen (2—1); Frau Bertha Plewe (3—0); Frau Theo. David (3—1); A. J. Welter (4—1); M. Kettering (5—2); Frau Mina Ertl (3—0); J. Lahn (4—1); Geo. Geerdts, Maywood, Ill. (6—0); Frau F. Zielke (5—1); Frau Ella Richter (5—2); R. Winckler (6—2); Chas. Manshaupt (5—2); Rudolf Schweitzer (4—1); Franz A. Müller (5—1).

Frl. Alma Brehme (3—1); Frau Anna Huber (5—2); J. Kühn (4—1); Frl. Olga Dingeler (5—2); Frau Lydia Seldmayr, Danville, Ill. (5—2); Frau Käthe Liszio (1—1); Frl. Margaretha Keyl (6—1); John D. Stockfisch (6—2); Joseph Maier (3—1); Frau Sophia Schaefer (5—1); C. H. Thomsen (4—1); Andrew C. Reuschel, Elkhurst, Ja. (3—0); Mathias Straka (6—2); Fr. Agnes Fellinger (5—2); Fr. Pauline Gebauer, New York (3—1).

Prämien gewannen:

Silbenräthsel (1881). — Loose 1—49. Frau Bertha Janz, 5200 Loomis Str., Chicago; Loos Nr. 11.

Verstellräthsel 1882). Loose 1—52. Frau Helene Rehlsen, 1112 W. 63. Str., Chicago; Loos Nr. 6.

Sinnräthsel (1883). — Loose 1—44. Frl. Alma Brehme, 301 Hudson Ave., Chicago; Loos Nr. 35.

Kreuzräthsel (1884). — Loose 1—59. Frau Marie Engel, 243 Webster Ave., Chicago; Loos Nr. 25.

Rösselsprung (1885). — Loose 1—43. Frau Käthe Schmidhofer, Sauk City, Wis.; Loos Nr. 19.

Bilderräthsel (1886). — Loose 1—35. Geo. Geerdts, Maywood, Ill.; Loos Nr. 21.

Räthsel-Briefkasten.

Otto W. Richter; Frau Anna Wilde; Hy. Langfeldt. — Neue Aufgaben erhalten. — Dank.

Lokalbericht.

Aus Vereinskreisen.

Einen höchst gemüthlichen Abend verlebten gestern die Mitglieder, Damen und Gäste des Vereins „Saxonia", welche sich in Kretschmars Halle zu einer Maifeier zusammengefunden hatten. Dem Verein gehören nur Sachsen an, allerdings nicht nur aus dem Königreiche, sondern auch aus den Fürstenthümern. Die Vorbereitungen zu dem gestrigen Fest hatten in den Händen des Präsidenten, Herrn Richard Gentsch, und der Herren William Fischer, Emil Meier und Johann Martin gelegen, welche ihre Sache ausgezeichnet gemacht hatten, wenn die vergnügten Gesichter der Theilnehmer diesen Rückschluß gestatten. Der Verein plant eine größere Feier für den 22. Oktober bei Gelegenheit seines 25. Stiftungsfestes.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

George Ward, 2-stöck. und Basement Frame Flat, 6036 S. May Str., $3000.
A. Beed, 1-stöck. und Basement Frame Cottage, 148 W. 109. Place, $800.
Alphons Jaumann, 2-stöck. und Basement Brick Flat, 5139 Loomis Str., $4000.
Nicholas Ruzgis, 2-stöck. und Basement Brick Store und Flat, 4558 S. Marshfield Ave., $15,000.
Illinois Steel Co., 1-stöck. und Basement Brick Oelhaus, 83. Str. und Ontario Ave., $800.
John Witry, 2-stöck. und Basement Brick Flat, 5623 Loomis Str., $41,500.
John Dawney, 2-stöck. und Basement Brick Wohnhaus, 1687 E. 88. Place, $1,600.
J. L. Keßler, 1-stöck. und Basement Brick Anbau, 19—33 E. Madison Str., $5000.
John Dawney, zwei 2-stöck. und Basement Brick Wohnhaus, 1831—33 E. 90. Place, $3,200.
Henry Thorn, 1¼-stöck. und Basement Brick Cottage; 28 Melrose Str., $1,300.
Joseph E. Bullard, 2½-stöck. u. Basement Frame Cottage, 1025—29 Howard Ave., $3,200.
Mrs. Jirka, 2-stöck. und Basement Brick Store und Flat, 1595 W. 22. Str., $7000.
James Tibla, 1-stöck. und Basement Brick Cottage, 1293 S. Turner Ave., $1,000.
Matthew Meyer, 1-stöck. und Basement Brick Hinter-Anbau, 130 W. 23. Str., $1000.
G. H. Scherer, 1-stöck. und Basement Brick Cottage, 859 S. Harding Ave., $2000.
Patrick McNichols, 1-stöck. und Basement Brick Cottage, 867 S. Harding Ave., $1,000.
A. Gesinsky, 1-stöck. und Basement Brick Cottage, 1396 W. 21. Place, $1,200.

Anschluß erwünscht.

Am kommenden Donnerstag, den 11. Mai, Abends 8 Uhr, hält der kürzlich gegründete österreichisch-ungarische Militär-Krankenunterstützungsverein im Lokal Nr. 271 Ost North Ave. eine weitere Versammlung ab, zu welcher alle ausgedienten oder beurlaubten österreichisch-ungarischen Soldaten zwecks Anschlusses an den Verein eingeladen sind.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Joseph J. Carmody, Mary Tevorek, 29, 23.
James Carson Patterson, Myrtle A. Burtis, 28, 21.
Charles Teyder, Nettie Knudsen, 22, 17.
George Ostrander, Rhoda Halsted, 30, 39.
Timothy Maloney, Annie T. Healy, 32, 26.
William Bierman, Katherine Hyde, 25, 38.
Joseph Cermak, Katerina Dobrovodsky, 28, 20.
Ernst Jacobsen, Selma Swanson, 33, 23.
Erick Peterson, Selma Carlson, 34, 25.
Pasquale Duerki, Annie Karojsy, 36, 23.
Royal O. Hagberg, Mabel G. Elmerdorf, 24, 21.
Joseph Cievadlo, Nellie Morcakki, 23, 24.
Maurice Younglore, Emma Durphy, 23, 21.
Josef Kuta, Annie Pikary, 25, 22.
Patrick O'Connell, Belinda McCaffrey, 30, 28.
Edward Baum, Sophie Schwanborn, 29, 29.
Henry Brems, Augusta Grosh, 21, 18.
Joseph Allet, Filomena Prochaska, 26, 20.
James Unger, Barbara Sourada, 26, 20.
Joseph M. Kartholl, Nellie E. Keefe, 21, 21.
William H. Heidenreich, Bertha Collette, 24, 22.
Martin Falk, Rose Homstein, 22, 20.
Edward Sheehan, Carrie Yaeger, 33, 32.
John J. Justen, Anna B. Keller, 26, 23.
Joseph Kacha, Annie Siroky, 22, 20.
Andrew J. Patterson, Ann E. Roberts, 50, 36.
John P. Thomsen, Hannah Spitzberg, 21, 23.
Ernst Boese, Millie Kasch, 26, 22.
Franciszek Dragula, Maryanna Procek, 30, 36.
James F. Williamson, Ida F. Sabel, 28, 22.
John H. Apmussen, Anna Klitzke, 34, 31.
Johann Wolf, Elisabeth Klein, 24, 23.
Andrew Michalowrcz, Katarzyna Cerniczka, 21, 18.
Jan Jendrzejah, Wladyslawa Rozanska, 24, 19.
Edwin O. Hawey, Mamie Adams, 23, 19.
Wojciech K. Nawrocko, Marta M. Erychel, 27, 26.
John Lipstrom, Sophie Larson, 27, 24.
Virgil B. Harris, Clara E. Dano, 40, 30.
Erik M. Olson, Anna H. Peterson, 33, 27.
Howard Laughter, Alice Lambert, 27, 21.
Theodore Salek, Carrie Hosek, 22, 18.
Fred Bartouch, Helena Troobyroba, 28, 24.
Bertinimr Jorstad, Hilda Larsen, 24, 24.
William Kincaid jr., Nettie Carleton, 24, 24.
Joseph Karel, Eleonora Sipla, 24, 22.
John Haw, Mary Curran, 21, 19.
John Burzhwski, Mary Kwiatkowska, 25, 19.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Poßkus, Frank, 56 J.; 11562 Front Str.
Werner, Frances, 21 J.; 1694 N. Ridgeway Ave.
Ott, Jacob, 3 Mo.; 51 Center Str.
Schenck, Elizabeth, 64 J.; 1022 Ost 59. Str.
Sommers, Gertrude, 20 J.; 3743 Vernon Ave.
Jacobs, Gertrude, 1 Tag; 200 Hudson Ave.
Kreiser, Martin, 31 J.; 707 Irving Park Ave.
Beckmann, Fritz, 45 J.; 1292 Armitage Ave.
Meincke, Henry, 7 Mo.; 10821 Greenbay Ave.
Goers, Emma, 6 Tage; 1531 44. Court.
Busch, Jacob, 69 J.; 2320 E. Ravenswood Park.
Elwart, Leon, 2 Mo.; 136 Wabansia Ave.
Horning, Willmer, 28 J.; 777 N. Washtenaw Ave.
Ritzer, Ludwig, 55 J.; County Armenhaus.
Maas, Peter, 29 J.; 35. Str. und Rhodes Ave.

Leset die „Abendpost".

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Tüchtige Fuhrleute für permanente Stellungen. Müssen in der Stadt gut bekannt sein. Zu erfragen mit Empfehlungen von 8:30 bis 11 Uhr Morgens in der Office des Superintendenten auf dem Balkon.

„The Fair",
State, Adams und Dearborn Straße. somo

Verlangt: Agenten überall, in Ortschaften und Reisende, um kleine Towns und Land-Distrikte abzuklappern für das Herbst-Geschäft. Guter Lohn wöchentlich. Perry Nursery Co., Rochester, N. Y.

Verlangt: Junge in der Apotheke. Zu erfragen: 1543 West 12. Straße.

Verlangt: Painter. 55 Cornelia Court. G. Jenssen.

Verlangt: Aufgeweckter Junge, das Real Estate-Geschäft zu erlernen. Muß deutsch sprechen und auf der Nordseite wohnen. Adr.: W. 887 Abendpost.

Verlangt: Farmarbeiter. Bester Lohn. Roß Labor Agency, 117 Süd Canal Str. 7mai,1wX

Verlangt: Maschinisten, Blacksmith, Molders, Patternmakers, Carpenters, Porters, Hausmann, 50 Arbeiter. Central Employment, 159 Washington Straße.

Verlangt: Mann für Arbeit um das Haus. Kost und geringer Lohn. Zu erfragen: 16 W. Van Buren Straße.

Verlangt: 200 Arbeiter. Heute Nacht, Montag Morgen und Montag Nacht an die Arbeit zu gehen. Zu erfragen heute, 195 La Salle Str., Zimmer 12.

—— Strike ——
einen guten „Job" in 195 La Salle Straße.
— Aber keine Streik-„Jobs". —

Verlangt: Pantrymann. 195 Lasalle Str. Z. 12.

Verl.: Carpenters. Heute erfragen. 195 La Salle.

Verlangt: Carpenters. Country. 195 La Salle Str.

Verlangt: Bartender mittleren Alters, muß stetig, nüchtern und zuverlässig sein. 3200 State Str.

Verlangt: Agenten überall, Lokal und Reisende, um Kundschaft zu suchen in kleinen Towns und Landdistrikten für's Herbst-Geschäft. Erfahrung unnöthig. Perry Nursery Co., Rochester, N. Y.

Verlangt: Laufbursche. 1618 Masonic Temple.

Verlangt: Ein erfahrener Mann, um Papier-Patterns zu machen für Skirt-Plaiting; guter Lohn für den richtigen Mann. H. Heißler & Co., Zimmer 516 Central Union Block, Madison und Market Straße. somodi

Verlangt: Starker Mann für allgemeine Arbeit an „Stock" von Pelzen. A. Hoenigsberger, 157 Market Straße, 3. Floor. somo

Verlangt: Junger Mann als Porter für Saloonarbeit. Muß Empfehlungen haben. 116 Ost Monroe Straße. Nachzufragen Sonntag nach 10 Uhr.

Verlangt: Blacksmith, Holzarbeiter und Helfer; stetige Arbeit. 426 Ost Indiana Straße.

Verlangt: Guter Junge von 16—17 Jahren im Drugstore. Einer der das Geschäft erlernen will vorgezogen. 1373 Sheffield Ave., Ecke Grace.

Verlangt: Erfahrener Hausmann, der Lawn-Arbeit versteht und ein Pferd und Wagen fahren kann, die im Leihstall gehalten werden. 4411 Grand Boulevard. sason

Verlangt: Ein anständiger, zuverlässiger Mann als Storehelfer und Packer. Mai, 146 Wells Str. sason

Verlangt: Alle ledigen Männer und Ehepaare, die nur zu haben sind für Farmarbeit. Ebenso Männer und Frauen für verschiedene andere Stellungen in der Stadt. Hoher Lohn. Nachzufragen bei Enright & Co., 21 West Lake Str., oben. 20mz,modosun,8w

Verlangt: Agenten für neue deutsche, englische, böhmische, polnische und ungarische Prämien-Bücher für Chicago und auswärts. Beste Bedingungen. Mai, 146 Wells Str. 6mai,1wX

Verlangt: Ein zuverlässiger junger Mann als Ablieferer und Kollektor. Muß englisch verstehen. Vorzusprechen Sonntag Morgen von 9 bis 11 Uhr. Mai, 146 Wells Str. sason

Verlangt: Guter Hufschmied, der auch Wagenarbeit versteht. 2551 Lincoln Ave. saso

Verlangt: Farmarbeiter. Bester Lohn. Roß Labor Agency, 117 Süd Canal Str. 4mai,1wX

Verlangt: Tüchtiger Reisender für Spezialitäten, Country Saloontrade; muß gute Empfehlung und Erfahrung haben. Adr.: W. 841 Abendpost. 5mai,1wX

Verlangt: Bartender außer Stellung können lohnende Beschäftigung finden. 166 Michigan Str. sason

Verlangt: Tinners. 2 oder 3 Leute, an Creamery und Dairy Tinsachen zu arbeiten. Kommt fertig zur Arbeit. E. Taege, Arlington Heights, Ill. dofrsason

Verlangt: Agenten, Mineralbad Denkewalter, Spencer, Ind. Rheumatismus, Magenleiden, Nierenleiden; niedrige Preise. midofrsason

Verlangt: Erfahrene Operators an Skirts. — Goldstein, Stonehill & Co., 229 Monroe Str. 25ap,X,2w

Verlangt: Erfahrener Mann für Wholesale-Bäckerwagen, muß tüchtig sein. Nehmt Wentworth Ave. und 69. Str.-Car. 6758 S. Chicago Ave. sasonmo

Stellungen suchen: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Netter junger Mann wünscht das Carpenter-Handwerk zu erlernen. Adr.: H. 460 Abdpost.

Gesucht: Ein junger Deutscher sucht sofort stetigen Platz als zweite Hand an Cakes, kann auch Verzierungen machen. Adr.: K. L. 127 Abendpost.

Gesucht: Erste Hand Brotbäcker sucht stetige Arbeit. A. Schwichtenberg, 63 Frankfort Str.

Gesucht: Guter Butcher sucht Stelle in kleinem Shop, spricht deutsch und böhmisch, versteht englisch. Adr.: L. 618 Abendpost.

Gesucht: Zweite Hand an Brot sucht Stelle. — F. L., 1474 Milwaukee Avenue.

Gesucht: Erfahrener Bäcker sucht Stelle an Brot oder Cakes. Stetig und nüchtern. Adr.: W. 838 Abendpost somo

Gesucht: Tüchtiger Bartender, geht auch als Waiter, sucht gute Stellung. Adr.: L. 632 Abendpost. somo

Gesucht: Ein junger Butcher sucht Arbeit; spricht deutsch und slavonisch. G. M., 499 West 19. Str. frsason

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Mädchen für Zigarren- und Konditor-Laden, muß denselben rein halten; muß auch gut englisch sprechen. 789 Lincoln Ave., Store.

Verlangt: Frauen, um Kinderhauben zuhause in Mußestunden zu häkeln. Frensdorf, Wolff & Co., 221 Fifth Avenue.

Verlangt: Eine durchaus kompetente Westen-Näherin an weißen und Fancy Westen als Vorlady bei 25 Maschinen. Auch Sonntag bis 11 Uhr vorzusprechen bei Klein, 99 Jowa Str., nahe Robey und Chicago Ave.

Verlangt: 25 große und starke Mädchen als Maschinen-Operators (Nacht-Arbeit) in unserer neuen Hawthorne Fabrik. Zu erfragen irgend einen Nachmittag mit Ausnahme von Samstag. Western Electric Company, 48. Ave. und 24. Str. 7mai,1w

Verlangt: 25 Mädchen für Fancy Federn, ebenfalls Lehrmädchen; Lohn während der Lehrzeit. Stetige Beschäftigung. 69 Ost 31. Str. somodimi

Verlangt: Mädchen für Hand- und Maschinennähen von Damen-Gürteln und -Halstrachten. — Morris, Mann & Reilly, 185 Fifth Ave.

Verlangt: 15 Damen für stetige Arbeit, $6—$10 wöchentlich. Zimmer 39, Dexter Building, Südostecke Adams und Dearborn Str. somo

Verlangt: Maschinen-Operators an Hosen, Taschenmacher, Joiners und Stitchers; sowie Finishers. Stetige Arbeit und guter Lohn. Nachzufragen bei Kling Bros. & Co., 282 und 284 Fifth Ave. frsason

Verlangt: Erfahrene Skirt- und Shirtwaist-Makers. Stetige Arbeit. Awner & Wohl, 254 Market Str. 2mai,2wX

Verlangt: Erfahrene Operators an Skirts. — Goldstein, Stonehill & Co., 229 Monroe Str. 25ap,X,2w

Hausarbeit.

Verlangt: Anständige, ehrliche Frau zum kochen, waschen, bügeln und gewöhnliche Hausarbeit. Gute Heimath. 4725 Süd Ashland Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen 1842 Oakdale Ave., Lake View. somo

Verlangt: Nettes deutsches Mädchen von 14 bis 15 Jahren. 1824 Aldine Avenue.

Verlangt: Mädchen für feines Logirhaus am Tisch aufzuwarten und leichte Hausarbeit bei gutem Lohn. 18 Wisconsin Str., am Lincoln Park.

Verlangt: Frau oder älteres Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 405 West Huron Straße.

Verlangt: Mädchen für Küchenarbeit im Restaurant. 822 Belmont, nahe Lincoln Ave. sason

Verlangt: Mädchen für 2 Kinder, 6 und 11 Jahre alt, bei zweiter Arbeit mitzuhelfen. Guter Lohn. 4506 Ellis Ave. sason

Verlangt: Eine Businesslunch-Köchin und Mädchen für Küchenarbeit. 97 Michigan Str. sason

Verlangt: Aeltliche Frau bei Kindern und Hausarbeit; stetiger Platz. 615 12. Str. sason

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Zu erfragen: 1404 Rokeby Str., 2. Flat. Nehmt Northwestern-Hochbahn bis Grace Str. frsaso

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 608 Evanston Ave., 2. Flat. F. Engelsmann. frsason

Verlangt: 100 Mädchen für Hausarbeit und Geschäftsplätze, höchster Lohn, frisch eingewanderte können auch Plätze bekommen. 3121 Wentworth Ave. Mrs. Soviki. 5mai,X,1m

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; guter Lohn. 4310 Vincennes Ave., 3. Flat. frsason

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; Familie von 2 Leuten. 175 Lake View Avenue, 1. Floor. 3mi,1w

Verlangt: Köchinnen, 2., und Mädchen für Hausarbeit; guter Lohn; bessere Familien. Deutsches Vermittlungsbureau, Frau Etter, 3423 Halsted Str. 22ap,1mX

Verlangt: Ein gutes deutsches Kindermädchen, das bei der Hausarbeit mithelfen kann. 283 Hazel Ave., nahe Wilson Ave., Flat D. saso

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 300 West Adams Str. saso

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit; guter Lohn. 2610 South Park Ave. saso

Verlangt: Erster Klasse österreichisch-ungarische Köchin, sofort. 205 W. Madison Str. saso

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; guter Lohn. 1728 Kenmore Ave. sasomo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Frisch Eingewanderte. Lemmer, 2916 Archer Ave. saso

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit in kleiner Familie. 422 S. Winchester Ave., 1. Flat. saso

Stellungen suchen: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Wäsche ins Haus ohne bügeln. 420 Garfield Avenue, 2. Flat. somodi

Gesucht: Deutsche junge Dame wünscht Stellung als Gesellschafterin oder bei Kind. Adr.: W. 896 Abendpost.

Gesucht: Alleinstehende Frau wünscht eine bessere Stellung als Haushälterin, Stadt oder Land. Adr.: W. 836 Abendpost.

Gesucht: Deutsche Krankenpflegerin mit besten Empfehlungen sucht Stelle. Wochenbettpflege ausgeschlossen. Schmatz, 618 Melrose Str. 6mi,1wX

Gesucht: Eine Frau von 44 Jahren wünscht als Haushälterin zu gehen. Adr.: 965 N. Sawyer Avenue. sasomo

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

—— Georg Remus ——
deutscher Rechtsanwalt und Notar, 59 Clark Str., Suite 505. Phone Central 4220, empfiehlt sich zur Führung irgendwelcher Rechtssachen in allen Gerichten; Bankerottverfahren, Abstrakte, Vollmachten. Erbschaften; Löhne kostenlos kollektirt. 38 Evergreen Ave., nahe Milwaukee Ave., von 7 bis 9 Uhr Abends. Tel. Ogden 2585. 4mai,dosondi,1m

Huttmann, Butters & Carr, deutsche Advokaten. — Allgemeine Rechtspraxis. Konsultation frei. — Zimmer 407, 172 Washington Straße. — Telephon Main 3187. 19jn,sodido*

Theodore H. Wunderlich, deutscher Rechtsanwalt, 59 Dearborn Str., Zimmer 714. 1ma,1wo,X

Joseph Sabath, deutscher Advokat, 19 Dearborn Str. Abends: 570 Blue Island Ave. 30sp,1jX

Adolph Traub,
deutscher Advokat, 84 La Salle Str., Zimmer 814. Telephon: Main 4762. 16ag,X*

Richard A. Koch,
deutscher Anwalt, praktizirt in allen Gerichten. — Sprechstunden jeden Sonntag von 10—12. — 95 Washington Str., erster Floor. 4fb,X*

Patentanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Patente für alle Länder, freie Auskunft ertheilt Robt. Kloß, Schiller Bldg., mechanischer Ingenieur und einziger deutscher Patent-Anwalt in Chicago für die Ver. Staaten. Kleines Buch über Patente frei. 3ol,somomifr*

Patente!—Schützt Eure Ideen; kein Patent, keine Gebühren. Konsultation frei. Etablirt 1864. Sprechstunden: 8:30 bis 4:30. Speziell: Sprechstunden für Konsultation arrangirt. Milo B. Stevens & Co., 163 Randolph Str., erster Floor. Telephon: Market 1131. Haupt-Office Washington, D. C. 20jan,X*

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Dr. Koessel (deutscher Arzt), Spezialist für Blut-, Nerven-, Magen-, Leber-, Nieren-, Blasen- u. Privatkrankheiten. Für eine schnelle und gründliche Heilung versäume man nicht, sofort bei mir vorzusprechen. (Behandlung diskret). Dr. Koessel, 191—193 S. Clark Str., zwischen Monroe und Adams. Office-Zeit: 9 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends. Sonntags von 10 bis 3 Uhr. 5mai,X,1m

Stellungen suchen: Eheleute.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Kinderloses Ehepaar wünscht Arbeit auf Farm für die Sommermonate. Adr.: L. 624 Abdpost.

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Chas. Bender, 127, 129, 131 Wells Str.
....Phone 1442 North.....
Kauft Eure Store Fixtures von dem hervorragendsten Fixture Geschäft. — Vollständige Ausstattungen für Grocery-, Meat Market, Delikatessen-, Zigarren-, Candy-Läden und Apotheken zu den niedrigsten Preisen.
Alle Waaren werden kostenfrei aufgestellt.
—Waaren für Baar oder auf Abschlagszahlungen.—
Chas. Bender, 127, 129, 131 Wells Str. apX*

Gutmann Store Fixture Co., 377 und 379 Wabash Ave., nahe Harrison Str., Telephon 4931 Harrison. Nordseite-Stores: 149—153 Ost Chicago Ave., Telephon 1521 North. Allerlei Store Fixtures, ganze Store-Einrichtungen oder einzelne Stücke. Die größte Auswahl zu den billigsten Preisen. Besichtigt unser Lager, ehe Ihr kauft, und spart von 25 bis 50 Prozent. 25ap,X*

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Spezielle Bargains in Pianos: 25 neue und gebrauchte Upright und Square Pianos von $15 bis $150 für baar oder leichte Abzahlungen bei Aug. Groß, 284 Wabash Ave. und 590—594 Wells Str. 20ap,bidoson,1m

Zu verkaufen: $35 kaufen ein $300 Emerson-Piano mit Garantie. Baar oder auf Zeit. 629 Larrabee Str. midofrso

18 Pianos verschleudert, von 2 bis 7 Monate gebraucht, $110 bis $155, früherer Werth von $250 bis $350. M. Schulz, 373 Milwaukee Avenue. 13mz,3m,tX

Möbel, Hausgeräthe u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

$72.50......Vier Zimmer möblirt......$72.50
Diese Ausstattung enthält Alles, einschließlich Rug und Kochofen, und sollten Alle, welche einen Hausstand gründen wollen, diese Gelegenheit nicht versäumen, da obiger Preis blos für die nächsten Tage giltig ist. — Große Auswahl von Eisschränken, von $4.90 aufwärts; Dressers von $6.75; Chiffoniers von $3.48 aufwärts; schönes, starkes Eisenbett, werth $2.50, so lange der Vorrath reicht, zu 98c; alle Sorten Matratzen, Polstermöbel, Kinderwagen, Teppiche und Kochöfen zu den niedrigsten Preisen stets auf Lager. Die Ablieferung wird prompt und ohne Verzögerung besorgt. Bötschen, 194 East North Ave. 6mai,t&X*

Auktionsverkauf feiner Möbel, Rugs, Gardinen, Bilder, Bücher, Bettzeug, Eisschränke, Oefen, Steingutwaaren und Küchen-Artikel. Verkauf Dienstag, den 9. Mai, 10 Uhr Vorm., in unseren Verkaufsräumen, 536—540 Sheffield Ave., nahe Lincoln Ave. Foskett & Ralph, Auktionatoren. sason

Zu verkaufen: Ganz neues Chiffonier und Heizofen, billig. Kommt Sonntag. 601 West 14. Place.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Gutes Pony, 5 Jahre alt. 1942 N. Hoyne Ave. frsason

Zu verkaufen: Buggy, Pferd, Geschirr, auch einzeln. Morgens vor 9 Uhr. 1242 Ost George Str. somo

Zu verkaufen: Ein gutes Buggypferd, fromm und für irgend Jemand zu fahren. 932 W. 20. Str.

Zu verkaufen: Gutes viersitziges Buggy, sehr billig. 1154 Sheffield Avenue.

Zu verkaufen: Billig— Feines Cut-Under Familien Surrey und Runabout, beide mit Gummireifen, allerneuestes Muster und nur wenig gebraucht; es lohnt sich für Interessenten vorzusprechen in 3636 Prairie Avenue.

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

—— Englische Sprache ——
nach neuester Methode. Das einzige System, nach welchem Sie sicher sind, die Sprache korrekt und schnell zu erlernen. Handelsfächer, Korrespondenz, Uebersetzungen bekanntlich erstklassig. Kurse für Herren und Damen jetzt beginnend. Tags und Abends. Private School, John Siebe, Manager, 368 Larrabee Str., nahe North Ave. Etablirt 1892. ap8,sasomi,1m

Erste Klasse Piano- und Zither-Unterricht ertheilt Referenzen. Prof. E. Habrecht, 411 Ost North Ave. 8ap,1m,X

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Wenn Ihr Bricklaying-, Plastering-, Stein- oder Schornsteinarbeit habt, schreibt. Arbeit gut und billig. 468 West Superior Str. 27ap,doson,1mt

Alle Maurer-Arbeiten, Reparaturen und dergleichen besorgt Frank Habel u. Comp., Kontraktor, 67 Madison Str., Harlem.

Zigarrenspitzen mit Reklamedruck, von $3 (1000) aufwärts. Rayner, 4655 Groß Ave. 9ap,son*

Mrs. Betz Hermann ist wieder in Chicago; jetzt 219 State Straße.

Mrs. Becker ist umgezogen von Division Straße nach 1023 Barry Ave., nahe Southport Ave. 30ap,7,14,21mai

—— People's Protection Bureau ——
ertheilt Rath in allen Geschäfts- und Privatsachen. Löhne, Bankerottverfahren und Unfälle. 89 Clark Str., Zimmer 55. Tel. Cent. 4676. 26ap,1mX

Vollmachten ausgefertigt, Pässe in's Ausland besorgt. Sartorius, Oeffentlicher Notar, 173 Fifth Ave. Abends 390 Mohawk Str. 20apX*

Bills, Noten, Lohn kollektirt auf Kommission; keine Kollektion, keine Bezahlung. Ernst Elsner, 371 Dearborn Str. 13ap,1mtX

Heirathsgesuche.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch: Suche die Bekanntschaft eines gebildeten Mädchens oder kinderlosen Wittwe ohne Anhang, nicht über 35 Jahre, katholisch, Vermögen erwünscht, zwecks Heirath. Nur ernstgemeinte Personen brauchen sich zu melden. Agenten streng verbeten. Adr.: L. 641 Abendpost.

Heirathsgesuch: Alleinstehende junge Wittwe, heiteren, liebenswürdigen Wesens, fleißig und friedlich, mit etwas Vermögen, sucht die Bekanntschaft eines anständigen, nicht geldgierigen Mannes zwecks Heirath. Ist kinderlieb. Adr.: L. 611 Abendpost.

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen.
Louis Freudenberg verleiht Privatkapitalien von 4 Prozent an ohne Kommission, und bezahlt sämmtliche Unkosten selbst. Dreifach sichere Hypotheken zum Verkauf stets an Hand. Vormittags: 440 Augusta Str., nahe Hoyne Ave. Nachm.: Unity-Gebäude, Zimmer 1614, 79 Dearborn Str. 16sep,X*

John P. Foerster & Co.,
145 LaSalle Str., machen Anleihen auf bebautes Grundeigenthum und für Neubauten. Sichere erste Hypotheken zu verkaufen. 2mzX*

Geld zu verleihen auf Chicagoer Grundeigenthum zu den niedrigsten Raten.
Erste Hypotheken zu verkaufen.
Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. 15jn,X*

Greenebaum Sons, Bankers,
Verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen. Niedriger Zinsfuß.
Sichere Erste Mortgages in beliebigen Summen auf bebautes Chicago Grundeigenthum zu verkaufen. 83 und 85 Dearborn Sttraße. 3jn,X*

Zu verkaufen: Erste Hypotheken. $2700 zu 6 Proz; $500 zu 5½ Proz.; $2000 zu 6 Proz.; $1700 zu 6 Proz.; $10,000 zu 5½ Proz.; $800 zu 6 Proz. A. C. Tisdelle, Bankier, 94 La Salle Str. 3,4,5,6,7mi

Zu leihen gesucht: Von Privatleuten, $3000 auf neues modernes Brick und Stein Flatgebäude, große Lot, feine Lage, auf 5 Jahre zu 5½% Zinsen; keine Kommission. Garantirte Titel-Polize. Adr.: L. 616 Abendpost. frsaomdimi

Ich kaufe oder leihe Geld auf Equities, Defective Titles, überfällige Noten etc. Grundeigenthümer, wenn in Schwierigkeiten, sprecht vor bei Daniel M. Rothschild, Rechtsanwalt, Fort Dearborn Bldg., 134 Monroe Str.

Eine Dame hat $1500 zu 5 Prozent Zinsen zu verleihen auf Chicago Grundeigenthum. Adressire mit Beschreibung des Property. L. 605 Abendpost.

Geld zu verleihen auf Nordseite Property zu 5%. Brief mit Beschreibung Ihres Eigenthums und Angabe der gewünschten Summe, bringt schnelle Antwort. Wm. Fricke, 120 Randolph Str., Zim. 306.

Zu leihen gesucht: $1800 auf neues Framehaus, Stein-Fundament, modern, für drei Jahre zu 6%. Keine Agenten. Adr.: W. 822 Abendpost. frsaomdimi

Zu verleihen: $7000 auf Grundeigenthum, von 5 Proz. an. Schaedler, 1638 Wrightwood Ave. saso

Darlehen auf zweite Hypotheken auf Grundeigenthum prompt besorgt; ½ der regulären Raten. — Henry & Robinson, 112 S. Clark Str., Zimmer 504. 12ap,1mX

Geld billig zu verleihen auf Grundeigenthum auf der Nordwestseite; Privatmann. Adr.: B. 757 Abdpost. 9ap,1mX

E. G. Pauling, 132 La Salle Straße. — Erste Hypotheken zu verkaufen. Geld zu verleihen zum niedrigsten Zinsfuß. 6mai,*X

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Wenn Sie ein Geschäft billig kaufen wollen, kommen Sie zu uns. Wir haben einige sehr preiswerthe Plätze, welche sofort verkauft werden müssen. —
Butcher Store, 20 Jahre am Platze, gute deutsche Cash-Kundschaft, Wohnzimmer, billige Rente, Pferd und Wagen $425
Bäckerei, $300 wöchentliche Einnahme, beste an Nordseite; Besitzer hat anderes Geschäft.......$1400
Restaurant und deutsches Boardinghaus, Zimmer alle schön eingerichtet und besetzt..............$350
Grocery, sehr billig.........$250
Auch Delikatessen-Geschäfte und Saloons.
Blum & Lasker, Zimmer 315, 85 La Salle Str.

Zu verkaufen: Candy, Schulmaterialien, Tabak- und Zigarrenladen, leichte Grocery, neben großer Schule; schöne Wohnung, für annehmbaren Preis. Nachzufragen: 1933 N. Hoyne Ave.

Zu verkaufen: Hotel, 30 Zimmer, Restaurant, Saloon, im Herzen der Stadt. Niedrige Miethe. — Adr.: L. 612 Abendpost.

Günstige Gelegenheit für passende Leute in's Zirkus-Geschäft zu gehen nahe Chicago. Verkaufe oder nehme Partner mit kleiner Kapitalseinlage. Habe 85 Fuß runde Decke, zwei 40 Fuß Mittelstücke, Stangen und Seile; Kocheinrichtung, Clown-Bart und Geschirr und eine Menge anderer Sachen. — J. H. Finn, 4141 Süd Halsted Str., Chicago. somodi

Zu verkaufen: Saloon für $300 (Westseite), alter Platz, keine Konkurrenz. Adr.: L. 617 Abendpost.

Zu verkaufen: Bäckerei. 333 West 43. Str. somo

Zu verkaufen: Ein gutzahlender Candy- und Zigarrenladen gegenüber Schule, sehr billig. H. Arnold, 587 S. Robey Straße. somo

Zu verkaufen: Gut zahlender Damen Frisur- und Manicure-Parlor; nur ein einziger im Town; billige Miethe. Goldgrube; kann verdoppelt werden. Verkaufsursache: Krankheit. Zu erfragen: 610 Lake Straße, Oak Park. Man nehme Lake Str.-Hochbahn und steige ab an Oak Park Ave.

Zu verkaufen: Ein gutgehender Drygoods-Store, Westseite. Adr.: W. 803, Abendpost.

—— Die einzige Gelegenheit, ——
Saloon zu kaufen; die beste Lage in der Stadt. Caliseum-Hauptquartier. Will mich vom Geschäft zurückziehen. 1525 Wabash Ave. saso

Zu verkaufen: Schuh-Laden und Reparatur-Werkstatt; etablirtes Geschäft. 1609 Harrison Str. saso

Zu verkaufen: Gutgehender Candystore, Umstände halber billig. Gute Lage. Nachzufragen 161 E. North Ave. dosason

Zu verkaufen: Sofort, Färberei, Trockenreinigen und Ausbesserer-Geschäft; beste Lage. 842 Evanston Avenue. 4mai,1wX

Zu vermiethen oder zu verkaufen: Guter Saloon und Boardinghaus. Fabrikdistrikt. Nachzufragen 4916 S. Ashland Ave. 3mi,1wX

Zu verkaufen: Bäckerei, nur Storetrade, Adr.: R. 456 Abendpost. 2mi,1wX

Zu verkaufen: Gutgehendes Grocerygeschäft, Pferd und Wagen, billig. Adr.: R. 491 Abendpost. 2mi,1wX

Zu verkaufen: Ein 9 Jahre altes Grocery- und Delikatessen-Geschäft, gute Gegend. Billige Miethe. 6 Wohnzimmer, Stall und Keller. Nachzufragen bei M. Pollard, mit Franklin McVeagh & Co. 1ma,1wX

Geschäftstheilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Partner gesucht: Frau mit 5 Dollars und keinem Anhang im Geflügelgeschäft. Adr.: W. 854 Abdpost.

Mechaniker, Eisenbranche, wünscht sich thätig mit $3—$500 an gutgehendem Geschäft zu betheiligen. Adr.: L. 615 Abendpost.

Verlangt: Partner, Frau oder Mädchen nicht unter 35 Jahren. Nachzufragen am Platz. 729 Fulton Straße, Ecke Robey.

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Der fünfte Stock des „Abendpost"-Gebäudes, 173—175 Fifth Ave., Ecke Monroe Str. Ungefähr 4000 Quadratfuß Bodenfläche. Dampfheizung, Personen- und Fracht-Elevator. Nähere Auskunft in der Office der „Abendpost". *X

Zu vermiethen: Verschiedene gute Saloon-Ecken. Nachzufragen; Standard Brauerei, West 12. Straße und Campbell Avenue. somo

Zu vermiethen: Feines 6-Zimmer Flat, Badezimmer. $18. 1567 N. Central Pk. Ave., nahe Diversey.

Zu vermiethen: Sechs helle, freundliche Zimmer, ohne Bad, an kleine Familie; Preis $13. 306 Burling Str. sason

Zu vermiethen: Da ich mich vom Geschäft zurückziehe, möchte ich mein Flat an eine Hebamme vermiethen. Mrs. Hoppe, 414 Sedgwick Str. saso

Zu vermiethen: Guter Saloon und Flat. Nachzufragen 4916 S. Ashland Ave. 3mi,1wX

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Schön möblirtes Zimmer an Herrn. Beköstigung. Nahe Lincoln Park. Adr.: J. W. 290 Abendpost.

Zu vermiethen: Elegant möblirtes Zimmer für 1 oder 2 junge Leute, nahe des Jackson Parkes; halber Block von Illinois Central-Station. 5644 Lake Ave. S. Győry.

Schön möblirtes Zimmer zu vermiethen nahe Lincoln Park. 144 Lincoln Avenue.

Zu vermiethen: Kleineres, helles, ruhiges, reines Zimmer, Dampfheizung, respektabel. 463 N. Clark.

Zu vermiethen: Möblirtes helles Zimmer, $1.50. 597 Cleveland Ave. saso

Verlangt: Boarder. 367 Larrabee Str., nahe Hochbahn. frsason

Zu miethen gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Anständig möblirtes Zimmer für deutschen Herrn bei ruhigen Leuten oder Wittwe. Preisangabe. Adr.: H. 473 Abendpost.

Geld auf Möbel u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
an
Ehrliche Arbeitsleute
auf Eure Möbel, Pianos, Pferde, Wagen oder irgendwelche Sicherheit oder Werth zu den allerniedrigsten Raten. Wir leihen Euch das Geld nur der Zinsen wegen, nicht um Eure Sachen zu erhalten. Darum lassen wir die Waaren in Eurem Besitz.
Darleben von $20 bis $200 unsere Spezialität.
Es werden keine Erkundigungen eingezogen bei Euren Nachbarn. Ihr könnt das Darlehen in Euch passenden Abzahlungen bezahlen, oder auf einmal zusammen zu beliebiger Zeit und aufhören, Zinsen zu bezahlen.
Wenn Ihr eine Anleihe zu machen wünscht und ehrlich und reell bedient sein wollt, sprecht vor bei
A. French, 3ja,X*
95 Dearborn Str., Zimmer 45. Phone Central 5059.

Privatanleihe auf Möbel und Pianos in zehn monatlichen Zahlungen, keine andere Kosten, Rabatt wenn früher bezahlt.
$30 zahlt $4.50; $50 zahlt $7.00; $75 zahlt $10.00
$40 zahlt $5.75; $60 zahlt $8.25; $100 zahlt $13.00
Lang etablirt; sprecht vor. Oeffentlicher Notar.
Otto C. Boelcker, 70 Lasalle Str., Zimmer 34. 26ol,X*

Dachdecker u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Bezahlt keine hohen Preise für Dachdecken. Schickt Postkarte an die Anglo-American Roofing Co., 792 West Chicago Ave. Telephon: West 2283. 26ap,t&X,1mt

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nordwestseite.

Zu verkaufen: Eine Lot, 30 bei 125, an Nord Claremont Ave., nahe Le Moyne Str., Preis $1500, werth $1860. J. P. Foerster & Co., 145 La Salle Straße. saso

Zu verkaufen: Bargain—$2600 kaufen zwei Baustellen und 10 Zimmer-Cottage aus gepreßten Backsteinen, in perfektem Zustande. Muß sofort verkaufen. Eigenthümer 525 N. Rockwell Straße. 6mi,1mX

Zu verkaufen: Wegen Krankheit muß ich mein feines 4-Zimmer Haus an 1944 W. Dunning Str. verkaufen.

Zu verkaufen: Sehr billig, 2 zweistöck. Frame-Häuser, Nr. 561 Elston Ave. und 46 Coventry Str. Lot 50×139 Fuß. Unser Preis war $3500. Muß verkauft werden zu irgend einem annehmbaren Preis. Offerte entgegengenommen. Geo. Haake, 145 La Salle Str. saso

Verschiedenes.

Zu kaufen gesucht: Verschuldetes Property. Adr.: H. 408 Abendpost. 5mai,X*

Jemand, welcher in der Lage ist, sein Property durch Foreclosure zu verlieren, möge seine Adresse senden. Adr.: J. 968 Abendpost. dison

Wenn Ihr Euer Haus schnell verkaufen oder vertauschen wollt, kommt zu uns. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. Größtes deutsches Grundeigenthums-Geschäft. 3ap,X*

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Verkaufe täglich Farmen auf der Stuttgarter Prairie, Ark., und vermindert sich die Zahl derselben wesentlich; infolgedessen möchte ich die Aufmerksamkeit der deutschen Farmer auf die wunderschöne Prairie in der Umgebung der neuen Station das Nebengeleise der Eisenbahn, Blossom Prairie, lenken. Sie können Land in der Nähe der Station, sowie eine, zwei, drei oder mehrere Meilen entfernt, erlangen. Die Preise sind nur halb so hoch wie um Stuttgart herum, die Beschaffenheit des Bodens aber ebenso gut und die Drainirung besser. Um weitere Auskunft zu erlangen, wende man sich an A. Boysen, 172 Washington Str., Chicago. 23ap,son*

—— Farmen und Ländereien ——
in Süd- und Nord-Dakota, $7 bis $12 per Acker. Leichte Bedingungen. Große Liste von verbesserten Farmen, große Bargains. Gutes Chicago-Grundeigenthum in Tausch genommen. Knoblauch Farm Land Co., 115 Dearborn Str., Zimmer 207. 26ap,misaso*

$3500 für 40 Acker gute Frucht-Farm in Michigan nahe drei guten Towns, einschließend junge Saat, Vieh, Geräthe und gute Gebäude, zu vertauschen für Antheil in gutem bebautem Stadteigenthum. — Sprecht vor oder schreibt an F. Heffner, 67 Süd 43. Avenue.

Leute, die sich ein eigenes Heim kaufen wollen, sollten direkt an mich schreiben, da ich alle Arten Ländereien habe. Fr. J. Stibbe, Little Black, Taylor Co., Wis. 7,14,21mai

Ländereien in Newaygo und Lake County, Michigan, $3.50 per Acker, Spottpreis. Vortreffliches Getreide-, Obst- und Kartoffelland. 200 Bushel Kartoffel per Acker. Abends offen. Reuter Bros., 190 Blue Island Avenue. dofrsason

$2000, Theil baar, kaufen beste 80 Acker Wisconsin Farm, gute Gebäude, 3 Pferde, 5 Stück Vieh, Schweine, Hühner, Maschinerie und Saat; 50 Acker gepflügt, 12 in Roggen, Rest Wald und Weide; 6 Stunden von Chicago; verkaufe Alters halber. Rehl, 119 La Salle Str. 13ap,X*

Zu verkaufen: 120 Acker Farm, 3½ Meilen von Knox, Ind., 88 Acker unter Pflug, 30 Holzland und 10 Acker Wiesen; schwarzer, schwerer Boden. Billig. Penny Savings Bank, 95 Washington Str. frsaso

Zu verkaufen: 210 Acker Farm zwischen Portage und Barraboo, Wis., 175 Acker unter Pflug. Gute Gebäude. Viele Fruchtbäume. Spottbillig. Penny Savings Bank, 95 Washington Str. frsaso

Zu vertauschen: 200 Acker Farm, 4 Meilen von New Lisbon, Wis., 70 Acker unter Pflug, 100 Acker Holzland und 30 Acker Wiesen. Preis $6000. Zu vertauschen gegen Chicago Flathaus. Penny Savings Bank, 95 Washington Str. frsason

Zu verkaufen: 40 Acker, erster Klasse Boden, mit Gebäuden, 12 Meilen von Milwaukee. Billig wenn sofort genommen. Nachzufragen 1088 Richard Str., Milwaukee, Wis. saso

Ein echter Bargain. $960 für die besten 120 Acres Land in Zentral-Wiskonsin; $10 Anzahlung, $10 monatlich. Seht Eigenthümer, C. T. Leonard, 115 Dearborn Straße. 7mai,sofrsa,6t

Zu verkaufen: Schöne 80 Acre Farm, $800, das während dieser Saison geschnittene Heu bezahlt sie zur Hälfte; eine Ernte bezahlt sie ganz. 1107 Ashland Block. sondido

Zu verkaufen: 80 Acre Wiskonsin Farm, 6 Meilen von der Stadt; kleines Haus, Alles eingezäunt, für $1200, 15 Acres. Adr.: W. 864 Abendpost. saso

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Gut kultivirte Farmen mit sämmtlichem Inventar und Ernte. — Zimmer 32, 119 La Salle Str. dz12,didosaso*

Nordseite.

Zu verkaufen bei:

Koester & Zander,
69 Dearborn Str., Ecke Randolph Str.

Bargains! ——— Bargains! ——— Bargains!
Wir offeriren über 1000 Häuser in allen Stadttheilen, viele davon auf leichte Abzahlungen. Leute, welche billig kaufen oder schnell verkaufen wollen, finden es zu Ihrem Vortheil, bei uns vorzusprechen oder an uns zu schreiben. Als besonders preiswerth offeriren wir folgende

—— Häuser: ——

Central Park Ave., nahe Milwaukee Ave., 5-Zimmer-Cottage, Badezimmer, hohes Basement und Attic; sehr billig..............$1775
$200 baar, Rest monatlich.

Lewis Str., nahe großer Schule — Brick-Cottage, 5 Zimmer und Store, immer als Schul-Store gebraucht. Seltene Gelegenheit für Leute, die einen kleinen Laden führen können..........$2450
$100 baar, Rest monatlich wie Miethe.

40. Court, nahe North Ave. — hübsches Wohnhaus, für 2 Familien, je 5 Zimmer, große geplasterte Attic, 7 Fuß Brick-Basement, alle Bekleidung Hartholz. Nahe der Hochbahn. Eigenthümer muß verkaufen. Lot 33 bei 125, Ostfront..........$3250
$1000 baar, Rest auf lange Zeit.

Southport Ave., nahe Dunning Str. — für 3 Familien, alles in gutem Zustande..........$3300

Hermitage Ave., nahe Lincoln — Brick-Wohnhaus, 7 Fuß Basement, 2 Flats, 5 und 6 Zimmer; alles modern, gepflasterte Straße. Haus könnte nicht für $4000 gebaut werden..........$4100
$400 baar, Rest monatlich.

Ravenswood — gute Lage, 2 Blocks vom Depot, 9 Zimmer-Haus, alles modern; Furnace, 2 Mantles, Parquet-Floor. Alles in gutem Zustande. Preis niedriger, als das Haus zu bauen kostet......$4000
Hypothek $2500 — Rest baar.

Marshfield Ave., nahe Lincoln — 8 Zimmer, Mantle, Eichenholz-Bekleidung, alles vom Besten. Dampfheizung; großer Stall. Spottbillig......$3900
Bedingungen nach Wunsch des Käufers.

Paulina Str., nahe Lincoln Ave. — 7 Zimmer und Bad, Brick-Basement, Furnace etc.......$3300
$300 baar, Rest wie Miethe.

In Irving Park — Flat-Gebäude mit 4 Wohnungen, auf großer feiner Ecke, 70 bei 119. Straße gepflastert; eine 6 Zimmer-, zwei 5 Zimmer- und eine 4 Zimmer-Wohnung. 4 Badezimmer, alles modern und in gutem Zustande, jetzt für $648 jährlich vermiethet. Preis..........$4750
Wenigstens ein Drittel baar.

Modernes 6 Zimmer-Haus, in Irving Park — Furnace, Laundry, Eichenholz-Bekleidung und -Fußböden, Mantle, zwei Sideboards, große Spiegel, feines Badezimmer — schöne große Lot — sehr preiswerth..........$2800
$300 baar, Rest wie Miethe.

7 Zimmer, alles modern, Irving Park, Lot 34 bei 125, schöne Lage..........$3100
$500 baar, Rest monatlich.

8 Zimmer, in feinem Zustande, Furnace etc. — Lot 50 bei 156, mit großen schönen Bäumen, Stall u. s. w.; sehr billig..........$3400

9 Zimmer, neu und sehr fein, große Lot, beste Lage; alles vom Besten..........$4800

10 Zimmer-Haus, Irving Park, Lot 60 bei 173, Laundry, Store Room, Furnace, Brick-Mantles u. s. w..........$6000

—— Lotten ——
Ecke in Jefferson, 2 Blocks von der Car, 100 bei 125 Fuß..........$375

Lot, 47 bei 125, an Byron Str., nahe Elston Avenue Car, werth $1000, sofort für baar zu..$675

258 bei 130, halben Block von Elston Ave. Car. Sewer, Wasser und Gas, werth das Doppelte..$2500

—— 52 Lotten müssen in 30 Tagen —— verkauft werden.
Lotten 225 bei 125, Preis..........$1000
Seht sie Euch an; Pläne und volle Beschreibung auf Verlangen.

Volle Beschreibung von obengenanntem Eigenthum wird gern auf Verlangen gesandt. Schreibt uns, was Ihr kaufen möchtet, wir haben eine große Auswahl in allen Stadttheilen.

Koester & Zander,
Deutsches Grundeigenthums-Geschäft,
69 Dearborn Str., Ecke Randolph. saso

—The Northwestern Elevated Road— wird die Preise steigern. Kauft jetzt, Ihr spart Geld. Wir haben eine große Liste von Cottages, Häusern und Flats im Umkreise von der Hochbahn. Preise variiren von $2600 aufwärts. Bedingungen: 10% Baar, Rest nach Belieben. Nehmt Lincoln Ave. Cars. O. B. Conklin & Co., 1648 Lincoln Ave.

Zu verkaufen: Zweistöckiges Frame-Wohnhaus in gutem Zustand; vermiethet für $36. Preis $4000; tausche auch gegen kleineres Haus. 624 Diversey Boulevard.

Zu verkaufen: 3-stöckiges Stein-Frontgebäude in Ravenswood, nahe Clark Str., mit neuesten Einrichtungen; Lot ist 50x125 Fuß. Preis $10,500.— August Torpe, 147 Ost North Avenue. — Geld zu verleihen zu 5% auf Nordseite Gebäulichkeiten. somo

Zu verkaufen: Billig— 3-stöckiges Framegebäude mit zwei 6-Zimmer und 1 4-Zimmer Wohnungen, Bad und Gaseinrichtung; monatliche Miethe $36. Preis $3500, an Blackhawk Str. August Torpe, 147 Ost North Avenue. somo

Zu verkaufen: Billiges dreistöckiges Brick- und Steingebäude mit drei 6-Zimmer Wohnungen und drei 4-Zimmer Wohnungen, alle neuesten Einrichtungen; jede Wohnung hat Oak Mantels, offene Plumberarbeit und Hartholz durchweg in jedem Flat in sehr guter Gegend in Lake View. Das Haus ist nur drei Jahre gebaut. Preis $10,500. August Torpe, 147 Ost North Avenue. somo

Zu verkaufen: Spottbilliges 3-stöckiges Frame-Gebäude, Lot 50 bei 125 Fuß, 1814 N. Oakley Ave., nahe Roscoe, verschleudert für $3600. Eigenthümer muß Alters wegen verkaufen. Habe exklusive Agentur über das Haus. August Torpe, 147 E. North Ave. dofrsason

Zu verkaufen: Prachtvolles Brickgebäude, Lot 37½ bei 125, Clifton Ave., 3 Block von der Northwestern Hochbahn. Preis $7000. August Torpe, 147 E. North Ave. dofrsason

Zu verkaufen: Spottbillig, 3-stöckiges Brick-Gebäude, 2—5 Zimmer Wohnungen. Mohawk Str., nördlich von North Ave. Preis $3500. August Torpe, 147 E. North Ave. dofrsaso

Oeffentliche Bekanntmachung!

$50.00 Belohnung

werden Jedem zugesichert, der die Verhaftung und Ueberführung veranlaßt resp. Aufschlüsse gibt, welche zur Verhaftung und Ueberführung irgend einer Person führen, welche irgend Jemand, dem ein Wagen irgend eines Mitglieds unseres Verbandes anvertraut ist, während des bestehenden Streiks angreift oder die bestehenden Bundes- und staatsgerichtlichen Einhaltsbefehle verletzt.

EMPLOYERS' ASSOCIATION OF CHICAGO,
832 MARQUETTE BUILDING, CHICAGO.

Gesucht!

1,000 freie amerikanische Bürger, welche willens und fähig sind, einen Wagen in der Stadt zu lenken. Dauernde Stellungen, Rechtsschutz und Schutz für Leib und Leben werden Allen zugesichert, die fähig sind und sich bewähren.

Employment Bureau of Employers' Association of Chicago,
105 Adams Str., zwischen Clark und Dearborn Str.

Office Sonntags offen zur Entgegennahme von Applikationen von 9 Vorm. bis 5 Nachmittags.

Naturkunde und Technik.

Regengesetze.

Die Regenmessungen weisen nach, daß durchschnittlich in höher gelegenen Gegenden größere Regenmengen fallen als in den Ebenen. Die klassische Erklärung dafür liegt darin, daß die Luft an den Bergen in die Höhe steigt, sich dabei abkühlt und, weil kältere Luft weniger Wasserdampf halten kann, diese zunächst in der Gestalt von Wolken und dann von tropfbar flüssigem Wasser ausscheidet. Diese Deutung fußt durchaus auf sicheren Naturbeobachtungen, wird aber doch nicht immer und überall zur Deutung der Vertheilung des Regens genügen. Auch ist es sehr hinderlich, daß man noch immer keine genaue Vorstellung davon hat, wie sich der Regen selbst eigentlich bildet. Man hat vermuthet, daß elektrische Erscheinungen dabei eine Rolle spielen, und dadurch würde noch ein anderes Mittel zum Verständniß des stärkeren Regenfalls im Gebirge gegeben sein. Ist die Regenbildung von Einflüssen der Elektrizität abhängig und wirkt die Luft wie gewöhnlich als schlechter Leiter der Elektrizität, so müßte um so weniger Regen fallen, je dicker die Luftschicht zwischen den Wolken und dem Erdboden ist. Da nun die Wolken höher über der Erde als über den Bergen zu stehen pflegen, so würde sich daraus ergeben, daß der Regen über letzteren leichter niederkommt. Diese Annahme hat den Vorzug, daß sie ebenso für die Niederschläge in der Gestalt von Regen wie für die in der Gestalt von Schnee zutreffend ist; andererseits leidet sie an dem Nachtheil, daß das Zustandekommen des Regens durch Einwirkung der Luftelektrizität nichts weiter ist als eine unbewiesene Hypothese. Ein Mitarbeiter des „Kosmos" greift daher noch zu einem anderen Mittel, um zu einem Verständniß der Unterschiede des Regenfalles in den verschiedenen Höhen zu gelangen. Regen oder Schnee fällt nur, wenn die Luft mit Wasserdampf gesättigt, anderenfalls unterliegt jeder Wassertropfen und jedes Eiskriställchen, das im Luftmeer umherschwimmt, der Verdunstung und verliert infolgedessen an Volumen. Je dicker nun die Luftschicht ist, die von jenen Tropfen oder Kriställchen zu durchmessen ist, desto stärker wird auch der Verlust durch Verdunstung sein, und zwar vermuthlich für den Regen größer als für den Schnee, weil das Wasser leichter verdampft als das Eis. Ueberdies besitzt ein Wassertropfen eine größere Geschwindigkeit als eine Schneeflocke, und auch das befördert die stärkere Verdunstung des Regens. Daraus würde sich klar ergeben, daß Regentropfen, die von den Wolken bis zum Erdboden eine Luftschicht von ein bis zwei Kilometern zu durchdringen hätten, leichter in die Gefahr kommen, ganz aufgezehrt zu werden, als wenn die Wolke sich dem Erdboden näher befindet. Damit wäre in zwangloser Weise der häufigere Regenfall im Gebirge erklärt.

Technisches.

Sollen Hohlkörper, beispielsweise Röhren aus Thon eine innere Auskleidung von Glas erhalten, dann wird ein Posten flüssigen Glases mit der Glasmacherpfeife aufgenommen, in das Innere des Rohrstücks gehalten und durch Aufblasen gegen seine Wandflächen gedrängt. Natürlich muß das Rohr vorher entsprechend erhitzt werden. Damit die Glasblase sich auch an den obern Rand des Rohrstückes dicht anlegt, ist darauf zu achten, daß die Pfeife oben genügend hoch gehalten wird. Unten ruht das Rohr auf einer Unterlage auf, in die eine Höhlung eingelassen ist, von einer Weite, die dem Mündungsdurchmesser des Rohres entpricht. Beim Aufblasen findet daher die untere Kuppel der Glasmasse Aufnahme in der Höhlung und legt sich überall an diese und an den dicht anschließenden untern Rand des Rohrstücks an. Diese Vorsichtsmaßregel ist nothwendig. Ohne die Unterlage mit der Höhlung fehlte jedes Maß für die richtige Lage der Glasblase innerhalb ihrer Ummantelung. Bei ungenügend tiefem Eindringen würde nur der obere Theil des Rohres mit Glas ausgekleidet werden, während bei zu großer Tiefe der Aufblähung die Glasmasse über den untern Rand hinausdrängte und zu einem Theile nutzlos verloren ginge. Zum Schluß der Arbeit werden die am obern und untern Rande vorstehenden Glaskuppeln abgesprengt. So lassen sich nicht nur gerade verlaufende Rohrstücke, sondern auch Krümmer bearbeiten. Ja, es ist sogar die Möglichkeit gegeben, Rohre mit Zweigansätzen mit einer Glaskleidung zu versehen. Hat man nämlich in das Hauptrohr das noch unvollkommen aufgeblasene Glas eingebracht, dann heftet man an dieses durch das Zweigrohr hindurch mittels eines Stabes einen weitern Glasklumpen an und bläst weiter. Und siehe da, die Glasmasse legt sich nicht nur an das Hauptrohr, sondern auch an das Zweigrohr an. Für letzteres liefert eben der später eingebrachte Klumpen die Bekleidung. Genau so wird bei Dreiwegstücken verfahren.

Um Glasschlangen, die später zur Darstellung von Glasringen dienen, aus Röhren oder Stäben von Glas herzustellen, erweicht man letztere durch Erhitzen und wickelt sie um eine Trommel herum, deren Querschnitt und Durchmesser der Form der gewünschten Glasringe entspricht. Für den maschinellen Betrieb ist die Trommel auf eine Welle gesetzt, die mechanisch angetrieben wird und zugleich mithilfe von Kettenrädern und Kette die Bewegung nach einer Schraube überträgt, die dazu bestimmt ist, das Glasband der Trommel in Form einer Schraubenlinie zuzuführen. Die Trommel ist in eine beheizte Muffel eingebaut und, damit sie unter der Hitze nicht leidet, aus Nickel oder Platin gefertigt. Sie besitzt eine Vorrichtung zum Einspannen des Glasbandes. Wird sie bewegt, dann wickelt sich das erweichte Glas auf und zwar wird es durch die Gänge der Schraube, an denen es vorbeigleitet, so geführt, daß es sich gleichfalls in Form einer Schraubenlinie auf die Trommel aufwickelt. Die Steigung seiner Windungen stimmt mit der Steigung der Schraube überein. Auf diese Weise wird verhütet, daß die einzelnen Ringe der Glasmasse aneinander kleben. Die aus den Glasröhren oder -stäben gebildete Schraube wird von der Trommel abgezogen und mittels Absprengens in einzelne Windungen zerlegt. Durch nochmaliges Erhitzen erweicht man diese Theile und bringt sie in eine Ebene, so daß sie sich mit den beiden Enden beinahe berühren. Nun können die Enden zusammengeschweißt werden. Andernfalls legt man um sie einen gerippten Zinnstreifen herum und löthet diesen zusammen. Sind die Ringe aus Glasröhren hergestellt, also im Innern hohl, dann läßt sich ihr Ansehen dadurch heben, daß man die Innenwandungen mit einem Metallspiegel versieht, also vergoldet oder versilbert. Dem entsprechend wird dann auch der Zinnstreifen später mit demselben Metall überzogen.

Granulirte Hochofenschlacke, die in geschlossenen Fässern längere Zeit mit gespanntem Dampf behandelt wird, gewinnt hydrauliche Eigenschaften, die ihr den Werth eines Bindemittels verleihen. Solche Schlacke findet bereits in der Kunststein- und Mörtelindustrie Verwendung. In gleicher Weise eignet sie sich zum Einbinden von Gichtstaub und feinpulverigen Eisenerzen, die verhüttet werden sollen. Das Gemenge dieser Stoffe mit Schlacke wird brikettirt, die Preßlinge erhärten allmählich an der Luft und wandern nunmehr in den Ofen. Dort zeigen sie vielen Briketts mit andern Bindemitteln gegenüber die schöne Eigenschaft, daß sie in der Ofenhitze nicht zersprengt werden. Die beigemengte Schlacke erweicht vielmehr allmählich und schmilzt erst nahe derjenigen Zone ab, in welcher die frei werdenden Erztheilchen zu Metall reduzirt werden. Immerhin nimmt man bei diesem Verfahren in den Kauf, daß ein gewisses Quantum Schlacke zweimal den Ofen durchwandert.

In England geht man mit der Absicht um, das Zinkweiß durch direkte Verdampfung des Zinks im elektrischen Lichtbogen und nachträgliche Verbrennung des Zinkdampfes darzustellen. Das Zink wird in einen Tiegel eingefüllt, in den die beiden Kohlenelektroden hineinreichen. Zwischen ihnen bildet sich der Lichtbogen, welcher eine energische Verdampfung des Zinks herbeiführt. Nun wird zugleich durch einen kleinen, elektrisch angetriebenen Ventilator Luft in den Tiegel geblasen. Die Folge ist, daß die Zinkdämpfe mit intensiver, weißblauer Farbe zu Zinkweiß verbrennen. Dieses entweicht in eine anschließende Kondensationskammer mit schiefem Boden und wird aus ihr durch eine Thür, die über dem Boden liegt, von Zeit zu Zeit abgezogen. Die Decke der Kammer ist entweder ganz oder zum Theil mit Musselin ausgeschlagen. Somit kann zwar die überschüssige Luft, nicht aber das Zinkweiß in's Freie getrieben werden. Es empfiehlt sich, das Zink in Form von Granuline in den Tiegel einzutragen. Während des Arbeitsprozesses sammelt sich auf dem Boden des Tiegels ein Rückstand, bestehend aus einem Gemenge von Metall und Metalloxyd an. Er wird von Zeit zu Zeit aus dem Tiegel entfernt, wobei es vortheilhaft ist, den Tiegel kippbar einzurichten, damit die Entleerung bequemer vonstatten gehen kann.

Zum dauernden Messen des Wasserstandes in Hochbehältern, welche das Wasser durch ein Rohrnetz nach den Entnahmestellen leiten, dient ein sehr praktischer hydroelektrischer Wasserstandsfernmelder. Von der Wasserleitung zweigt sich ein Rohr ab nach einem Gehäuse, in das ein Turbinenrad eingebaut ist. Das Wasser versetzt infolge des ihm innewohnenden Druckes das Rad in dauernde Bewegung und fließt durch ein Abzugsrohr ab. Nun ist das Rad mit einem kleinen Dynamo gekuppelt. Es wird also ein elektrischer Strom erzeugt und dieser dazu benutzt, einen einfachen Registrirapparat zu betreiben. Der Strom durchfließt nämlich ein Solenoid, dessen Kern einen vertikal nach oben ragenden Schreibstift trägt. Neben dem Stift ist eine Trommel angeordnet. Ihre Achse steht zum Stift parallel; sie ist mit Papier überzogen und wird durch ein Uhrwerk in 24 Stunden um 360 Grad gedreht. Je nach der Verschiedenheit des Druckes in der Wasserleitung, der seinerseits von der Höhe des Wasserstandes abhängig ist, wechselt die Geschwindigkeit des Turbinenrades und damit die Menge der erzeugten elektrischen Energie. Das Solenoid wird daher verschieden beeinflußt, und der Stift einmal mehr, einmal weniger tief in dieses hineingezogen. Demgemäß zeichnet er dem Wasserdruck entsprechende Kurven in das Papier der Trommel ein. Das Papier ist von vertikalen und horizontalen Linien durchzogen. Die Schnittpunkte der Kurve mit den senkrechten Linien geben die Tageszeit, die der Kurve mit den wagerechten Linien die zu dieser Zeit vorhanden gewesene Druckhöhe in der Wasserleitung an.

— Erinnert. — Freundin: „Haben Sie denn auf Ihrer Hochzeitsreise auch manchmal an mich gedacht?" — Junge Frau: „Sehr oft sogar. Wir reisten nämlich in Gesellschaft einer Dame mit einem sehr altmodischen Hut."

— Gut abgeführt. — „Nun sage 'mal, Emil, wovon ist Deine Nase so roth?" — „Das will ich Dir sagen, Lehmann, sie glüht vor Stolz, weil ich sie nicht in anderer Leute Angelegenheiten stecke."

Das „Schwarze Hundert".

Man schreibt aus Moskau: Die gegen die Gebildeten, besonders gegen die Studenten, gerichteten Ausschreitungen des Pöbels werden in der Presse vielfach auf Aufreizungen zurückgeführt, die von dem sogenannten „Schwarzen Hundert" ausgehen sollen. Damit ist einem historischen Begriff eine Bedeutung beigelegt worden, die ihm in Anbetracht seiner Herkunft wenig zur Ehre gereicht.

Im 16. Jahrhundert nannten sich die Handels- und Gewerbetreibenden der Städte, die außerhalb der Festungsmauern des Kremlj, im sog. Possad wohnten, „Possadskije". Sie durften den ihnen einmal angewiesenen Platz niemals verlassen, eine zarische Verordnung, die darin ihre Veranlassung hatte, daß die Eintreibung der Abgaben hierdurch gesichert schien. Diese Possadskije waren bald „Bessere Leute", bald „Geringes Volk", je nach dem Steuersatz, den sie zahlten. Offiziell wurden die verschiedenen Handelsklassen „Hunderte" genannt. In Moskau, der Zentrale des russischen Großhandels, zählte man besonders qualifizirte Hunderte: hier gab es das „Hundert der Großhändler", das „Hundert der Tuchwirker", das „Hundert der Wollhändler" u. a. Diese Hunderte fanden wiederum ihren Stamm in einer Klasse von Handelsleuten, zu der sämmtliche Berufsgattungen gehörten, deren Mitgliedschaft aber nur den Reichsten offen stand: den „Schwarzen Hunderten". Aus ihnen wählte der Zar die Ehrenbeamten, die ihm bei Eintreibung der Handelsabgaben zur Hand gehen mußten; offenbar nach hanseatischem Vorbild führten diese Beamten den Beinamen „Aelteste".

So ehrenvoll nun diese Thätigkeit war, die der Zar den Männern der Schwarzen Hunderte zugedacht hatte, so verantwortungsvoll war sie. Denn wenn es ihnen einmal nicht gelang, der Kronskasse die fälligen Abgaben einzutreiben, so waren sie verbunden, aus eigenem Vermögen für das Defizit einzustehen. Die ihnen für dieses Risiko zugebilligten Privilegien, die namentlich in der Berechtigung, bewohntes Land als Eigenthum zu haben, bestanden, waren nur ein mangelhafter Ausgleich. So kam es, daß so mancher der Schwarzen Hunderte ruinirt wurde und dem schimpflichen „Prawesch" anheimfiel. Dieser Prawesch war das Recht des Gläubigers, die Fußsohlen des zahlungsunfähigen Schuldners Tag um Tag mit Stöcken schlagen zu lassen, so lange, bis er seiner Schuld gerecht wurde. Hatte der betreffende Schuldner nun das Glück, einen Leibeigenen zu besitzen, den ihm Niemand abnehmen wollte, so konnte er sich dem entehrenden Prawesch dadurch entziehen, daß er seinen Leibeigenen zur Empfangnahme der Bastonnade substituirte. Vermöge ihres Reichthums waren die Mitglieder der Schwarzen Hunderte von großem Einfluß; als Johann, der Grausame, das erste Mal den „Semskij ssoor" einberief, um der Willtür der Bojaren ein Ende zu setzen, waren auch die Schwarzen Hunderte zahlreich vertreten. Der oldenburgische Gesandte Olearius, der Moskowien während der Regierung des Zars Michael Feodorowitsch, 1640, besuchte, rühmt den spekulativen Geist der Moskauer Großkaufmannschaft, wenngleich er ihre Unehrlichkeit scharf verurtheilt. Zum großen Mißfallen der ausländischen Kaufleute, die jeder Aufklärung aus geschäftlichen Gründen feindlich entgegenstanden, unternahmen russische Kaufleute sogar weite Reisen ins Ausland.

Darüber erzählt Olearius ein tragikomisches Begebniß: Ein Jeroslawer Kaufmann fuhr einst mit Rauchwerk nach Amsterdam; aber die holländischen Kaufleute verabredeten unter sich, nichts vom Russen zu kaufen, sodaß dieser unverrichteter Sache mit seiner ganzen Ladung nach Archangeljsk zurückkehren mußte. Hier nun nahmen ihm die nämlichen Kaufleute alle Waaren für einen hohen Preis ab; sie verfuhren so, damit die russischen Kaufleute nicht ins Ausland fahren sollten. Die Mitglieder der Schwarzen Hunderte bildeten auch Handelsgesellschaften, die über ganz Rußland verbreitet waren. Ihre geschäftlichen Beziehungen gingen schon damals bis nach Sibirien und darüber hinaus. Seit dem Ende des 17. Jahrhunderts bestehen Rußlands Handelsbeziehungen mit China; bis Nertschinsk reichte die geschäftliche Einflußsphäre der Großkaufmannschaft der „Schwarzen Hundert."

— Aus der Schule. — Lehrer: Paul, was ist der Gegensatz von Vortheil? — Paulchen: Hintertheil.

— Ein Glückspilz. — Bastel: Alles, was S' da herinnen sehn, sind lauter Erbstück', 's Erba, wissen S', dös is grad mei Spezi, z'letzt hab' i noch 's Häusle geerbt von meiner Großmutter. — Herr: Und was hab'n S' da von Ihr'n Eltern, wenn i frag'n darf? — Bastel: Von meiner Mutter hab' i mei schielet's Auge und von mein' Vata 's Kröpfle!

Frei an Magen-Kranke!

Wenn Sie am Magen oder den dadurch hervorgerufenen Ursachen wie Verstopfung, träger Leber, Hämorrhoiden, Kopfschmerzen, Blähungen, Schlaflosigkeit, geistige Niedergeschlagenheit, Herzklopfen, Nervösität, Herzbrennen, Magenkatarrh, Appetitlosigkeit, Magengeschwüren, Gefühl der Vollheit nach dem Essen etc. leiden, dann schreiben Sie mir und ich werde Ihnen frei ein Packet meiner unübertrefflichen Magentabletten senden, welche Sie in Kürze heilen werden. Dies ist eine neue und große Entdeckung, und ich will, daß jeder Kranke dies Mittel erst auf meine Kosten probirt. Wer Lokal-Agent für dieses Mittel werden will, der schreibe für meine Agenturen-Bedingungen.
Man adressire:
JOHN A. SMITH, Dept. 8,
508 Gloria Bldg., Milwaukee, Wis.

Waaren werden überall hin prompt abgeliefert.

Blühende Geranien und andere Blumen, in 4zölligen Töpfen, für **8c**

Großer Grocery-Verkauf

Die niedrigsten Preise in Chicago für
Montag, Dienstag, Mittwoch u. Donnerstag.

Möbel, Teppiche etc. gegen Baar oder auf leichte Abzahlungen. Ihr könnt wöchentlich oder monatlich bezahlen, wie es Euch paßt.

P. & G. Amber-Seife, volle Pfund-Stücke, reg. Preis 4½c, per Stück 2¾c
5 Stück an einen Kunden.
Beste granulirte Wasch-Soda, in diesem Verkauf, 5 Pfund für 3c
Mehl—Klein Bros. 4X Mineesota Patentmehl, jeder Sack garantirt, ½ Bbl. Sack $2.70
Schinken—Sugar Cured California Schinken, 6—8 Pfd. durchschn., Pfd. 7½c
Seife — P. & G. Ivory Seife, Toilet Größe, 3 Stücke für 10c
Kornstärke—Strikt rein, 1-Pfd. Packete, 3 für 10c
Gerste—Grobe, für Suppe, 3 Pfund für 5c
Bohnen—Fancy handgepflückte, drei Pfund für 10c
Kornmehl—Gelbes granulirtes, 5 Pfund für 9c
Tomatoes—Solid Packed, 3 Pfd. Büchsen, per Büchse 8c
Korn—Sweet Sugar Corn, 2-Pfd. Büchsen, per Büchse 7c
Sardinen—Domestic Oel, ¼ Büchsen, 3 Büchsen für 10c
Gebackene Bohnen—Apex Brand, in Tomato Sauce, 3 Pfd. Büchse 7c
Kaffee—Frisch gerösteter Peaberry, werth 20c, per Pfd. 15c

Pillsbury's Best, Washburns Gold Medal oder Klein Bros. 4X Minn. Patent Mehl, per 24½ Pfd.-Sack für 73c
Vanilla Fig Bar Kuchen, die regul. 19c Sorte, das Pfund für nur 9c
Speziell—Mocha und Java, niemals für weniger als 25c verkauft, Pfd. 18c
Thee—Moyune Gunpowder, 35c Sorte, per Pfd. 27c
Speziell—Hochfeiner ungefärbter Japan Thee, first Picking, per Pfd. 31c
Tetley's Thee—Nr. 1 Qual., grüne Labels, werth 65c, per Büchse 48c
Borax—20 Mule Borax, Pfd. Packete, nur 9c
Essig—Weißwein-Essig, 40 Grain, per Gallonen Jug 15c
Catsup—Home made, volle Quartflaschen, reg. 18c Sorte, Flasche 12c
Kerzen—Beste Talgkerzen, groß, 7 Stück für 5c
Stärke—Große Klumpenstärke, per Pfund 2½c
Waschpulver—Grandma's Borax gepulverte Seife, 4 Pfd. Packet 15c
Speziell—Honey Drip Toiletseife, reg. 5c Stücke, zu 2c
Seife—Cudahy's Family oder Rose Palm Laundry Seife, 7 Stücke für 25c
Butterine—Braun & Fitt's Holstein, 1 Pfund Prints 16c

Sweet Clover reine Cream-Butter, die beste im Handel, das Pfund für 25c
Frisches, loose Leaf Schmalz, Montag und Donnerstag — das Pfund für 7½c
Schmalz—Pure Kettle Rendered Schmalz, per Pfd. 8½c
Käse—Full Cream Brick, extra fein, per Pfd. 16c
Schinken—Best Star, 10 bis 12 Pf. im Durchschn., per Pfd. 12¾c
Speck—Star Brand, Sugar cured, — per Pfund 13c
Wurst—Weiche runde Sommerwurst (Mettwurst), per Pfd. 10½c

Weine und Liköre.

Feiner California Port oder Claret Wein, regulärer Preis $1, per Gallonen Jug nur 65c
Old Colony Pure Rye Whiskey, 5 Jahre alt, nie für weniger als 75c verkauft, per Quartflasche 43c
Guthrie and Lambs Pure Malt Whiskey, 7 Jahre alt, bei diesem Verkauf, per Quartflasche 57c
Doppelt destillirter Getreidekümmel, im Faß import., volle Qt. Flasche 50c
Triple Croß reiner Port- oder Sherry Wein, regulärer 35c Werth, per Quartflasche nur 18c

Geht nicht in den unrichtigen Laden
KLEIN BROS
BLOCK OF STORES
HALSTED & 20TH ST.
Achtet auf unsern Namen und Straße

Lokalbericht.

Der Grundeigenthumsmarkt.

(Fortsetzung von der 4. Seite.)

stöckiges Flat mit 60 bei 120 Fuß an der Nordwest-Ecke von Star Ave. und 64. Str., $42,000; dreistöckiges Gebäude mit 82 bei 65 Fuß an der Südost-Ecke von Yale Ave. und 63. Str., $50,000.

Das Land unter der Nordost-Ecke von La Salle und Van Buren Str., 80 bei 98 Fuß, wurde an ein Syndikat von östlichen Unternehmern auf 99 Jahre zu $16,000 per Jahr verpachtet, was auf einen Bodenwerth von $400,000 deutet. Der Steuerwerth beziffert sich auf nur $260,000.

* * *

Der Wochenausweis über Zahl und Betrag der registrirten Pfandbriefe stellt sich wie folgt:

Letzte Woche	513	$ 1,687,498
Vorhergehende Woche	518	1,989,281
1904	437	2,190,860
1903	542	1,208,131
1902	334	19,865,425
1901	298	1,790,142
1900	286	1,100,384

Eine Privat-Hypothekenbank übernahm eine Ausgabe von $65,000 Eiger Apartment-Bonds, zahlbar am 1. Juni 1911, zu 5 Proz. Zinsen, auf das neue Gebäude an der Südwest-Ecke von Grand Boul. und 50. Str. mit 50 bei 150 Fuß.

Die State Bank of Chicago übernahm ein Darlehen von $50,000 für 17 Monate zu 5 Prozent auf die frühere Liegenschaft der Aeromotor Co. in Chicago Heights, 25 Acres Land enthaltend, und kürzlich von den Hicks Locomotive Works für $70,000 gekauft. Die gegenwärtigen Besitzer wollen noch 40 angrenzende Acres erwerben.

Die Chicago Title & Trust Co. übernahm eine Kaufgeld-Hypothek von $60,000 auf 24 bei 90½ Fuß, Nr. 189 Clark Str., mit vierstöckigem Geschäftsgebäude, vorige Woche von Stumer, Rosenthal & Eckstein für $142,500 gekauft.

Die Western Trust & Savings Bank machte ein Baudarlehen von $26,000 für fünf Jahre zu 5 Prozent auf 80 bei 120 Fuß an 50. Str., östlich von Woodlawn Ave., wo ein $50,000 kostendes Apartmenthaus errichtet werden soll.

Von Seiten einer Privat-Hypothekenbank werden die folgenden interessanten Hypotheken berichtet: $36,000 für fünf Jahre zu 5 Prozent auf 80 bei 100 Fuß an der Südost-Ecke von 43. Str. und Vincennes Ave. mit Store, Office und Flatgebäude, welches $50,000 kosten soll; $54,000 für fünf Jahre zu 5 Prozent auf 171 bei 94 Fuß an der Südost-Ecke von Bowen und Ellis Ave., mit Apartmenthaus von 21 Wohnungen; $17,000 für fünf Jahre zu 4½ Prozent auf 24 bei 110 Fuß an 514 Milwaukee Ave., mit vierstöckigem Geschäftshaus, und 24 bei 120 Fuß an 873 derselben Straße, mit dreistöckigem Geschäftshaus.

Andere Hypotheken der Woche waren: $30,000 für fünf Jahre zu 4½ Prozent auf 98 bei 181 Fuß an der Nordwest-Ecke von Drexel Ave. und 43. Str., mit Apartmenthaus; $16,500 für drei und fünf Jahre, $12,500 für den letzteren Termin, zu 5 Prozent, auf 50 bei 110 Fuß an Jefferson Ave., südlich von 54. Place, mit Flat; $15,000 für fünf Jahre zu 5 Prozent auf 30 bei 125 Fuß an D. State Str., nördlich von Banks, mit Wohnhaus; $16,000 für fünf Jahre zu 5½ Prozent auf 75 bei 100 Fuß an Evanston Ave., nördlich von Lawrence, mit Apartment; $12,500 für fünf Jahre zu 5½ Proz., auf 46 bei 125 Fuß an State Str., südlich von 37. Str., mit Store und Flat; $15,000, zahlbar am 1. April 1910, zu 5 Prozent auf 50 bei 150 Fuß an Prairie Ave., südlich von 54. Str., mit Apartment.

Die State Bank of Chicago machte ein Baudarlehen von $26,000 für fünf Jahre zu 5 Prozent auf 100 bei 128 Fuß an 50. Place, westlich von Cottage Grove Ave. mit Flatgebäude.

Die Chicago Title & Trust Co. übernahm eine Hypothek von $40,000, zahlbar am 1. Juli 1910, zu 4½ Prozent Zinsen auf 100 bei 135 Fuß an der Südost-Ecke von Oakenwald Ave. und 44. Place, mit Apartmenthaus.

* * *

Zahl und Kosten der Neubauten, für welche während der Woche Bauerlaubnißscheine ausgestellt wurden, sind nach Stadttheilen:

Südseite	51	$ 687,350
Südwestseite	30	243,000
Nordseite	27	245,000
Nordwestseite	35	194,500
Zusammen	143	$1,369,850
Vorhergehende Woche	161	$1,526,700
1904	208	972,750
1903	170	759,485
1902	112	1,042,050
1901	132	614,425
1900	60	299,300

Das LaSalle-Theater, 137 Madison Str., soll mit einem Kostenaufwand von $150,000 umgebaut und vergrößert werden, und zwar in einer Weise, die den Anforderungen der neuen Baugesetze entspricht. Nachdem die Arbeiten vollendet sind, wird der Zuschauerraum 1200 anstatt 800 Sitze haben.

Andere Geschäfts- und Fabrikbauten sind: Fabrik für die Croß Preß & Sign Co., Dayton und Blackhawk Str., vierstöckig, 100 bei 176 Fuß, $100,000; Anbau an die Fabrik von H. W. Caldwell & Sons, dreistöckig, 119 bei 186 Fuß, an Western Ave. und 18. Str., $50,000; zweistöckige Fabrik, 80 bei 110 Fuß, N. Robey Str. und Webster Ave., für die Chicago File & Rasp Co., $35,000.

Thos. Hulbert kaufte einen Komplex von 45 Acres zwischen Madison und Harrison Str., Home und Oak Park Ave., und wird dort eine Gruppe von 125 zweistöckigen Wohnhäusern bauen, die zusammen $350,000 kosten sollen.

Unter den größeren Flat- und Apartmentbauten, für welche während der Woche Kontrakte vergeben wurden, befinden sich: Dreistöckiges Apartment, 134 bei 132 Fuß, an Warren Ave., nahe Garfield Blvd., $110,000; fünfstöckiges Apartment, 54 bei 100 Fuß, an Grace Str., westlich von Lake Shore Drive, $75,000; dreistöckiges Apartment, 100 bei 105 Fuß, an Grand Blvd., zwischen 49. und 50. Str., $75,000; zwei Flats an Grand Ave., Ecken, und zwar Südost-Ecke von 52. Ave. und Südwest-Ecke von 51. Court, beides dreistöckige Gebäude, $60,000; dreistöckiges Apartment, 100 bei 125 Fuß an der Südwest-Ecke von 71. Str. und Stewart Ave., $60,000; dreistöckiges Flat, 50 bei 100 Fuß, an 66. Str. und Lexington Ave., $50,000; dreistöckiges Flat, 100 bei 80 Fuß, Südost-Ecke von Vincennes Ave. und 43. Str., $50,000, und 23 andere Gebäude, welche im Preise von $20,000 bis $45,000 rangiren.

Blut beweist es.

Wie der Vater, so der Sohn, Erblichkeit ist Alles. Die große Menschenrasse sind die kriegerischen Rassen — die Rassen, die den Saft des Malzes trinken, die Rassen mit eisernen Nerven, klaren kühnen Augen und kräftigem Körper.

MALT MARROW

ist der konzentrirte Saft des feinsten Malzes und Hopfens. Es gibt Jedem, der es je getrunken, Kraft und Gesundheit. Es macht die Jungen stark und die Alten jung. Es klärt den Geist, läutert das Blut, stärkt die Nerven, hilft der Verdauung, ist gut für Mann, Weib und Kind. Es ist gut für verstopfte Leber, vertreibt Schlaflosigkeit. Wenn Ihr ein klares, thätiges Gehirn wünscht und feste Muskeln, trinkt es. Zwei Telephone: South 257 und South 1763. 12 große Flaschen kosten abgeliefert $1.00.

McAVOY'S MALT EXTRACT DEPT., CHICAGO.

Schreibt Postkarte wegen „Erster Arzt des Westens," in dem Malt Marrow beschrieben wird.

Marktbericht.

Chicago, den 6. Mai 1905.
(Die Preise gelten nur für den Großhandel).

Getreide und Heu.
(Baarpreise).

Winterweizen, Nr. 2, roth, 94—95c; Nr. 3, roth, 86—92c; Nr. 2, hart, 91—93c; Nr. 3, hart, 86—91c.

Sommerweizen, Nr. 1, 95—97c; Nr. 2, 92—96c; Nr. 3, 87—96c.

Mais, Nr. 2, 49½—49¾c; Nr. 2, weiß, 49½—50c; Nr. 2, gelb, 50½c; Nr. 3, 48½—49c; Nr. 3, weiß, 49—49¾c; Nr. 3, gelb, 49¾—50c; Nr. 4, 46—49c.

Hafer, Nr. 2, 29½—29¾c; Nr. 2, weiß, 32—32½c; Nr. 3, 29—29½c; Nr. 3, weiß, 30½—31½c; Standard, 31½—32c.

Mehl. Winter-Patents, $4.60—$4.70 das Faß; „Straights", $4.40—$4.50; Minnesota Hard Winter Patents, $5.10—$5.20; besondere Marken, $5.80.

Heu (Verkauf auf den Geleisen)— Bestes Timothy, $12.50—$13.50; Nr. 1, $11.00—$12.00; Nr. 2, $9.00—$10.00; Nr. 3, $7.00—$9.00; bestes Prairie, $10.00—$11.00; ditto, Nr. 1, $8.00—$9.00; Nr. 2, $7.00—$7.50; Nr. 3, $6.00—$7.00; Nr. 4, $6.00—$6.50.

(Auf künftige Lieferung.)

Weizen, Mai, 92⅛c; Juli, 82⅞c; September, 78⅜c.
Mais, Mai, 48⅜c; Juli, 47⅛c; September, 46⅝c.
Hafer, Mai, 30⅛c; Juli, 29⅛c; September, 28⅛c.

Provisionen.

Schmalz, Mai, $7.15; Juli, $7.32½; September, $7.50.
Gepökeltes Schweinefleisch, Mai, $12.02½; Juli, $12.30; September, $12.52½.
Rippchen, Mai, $7.02½—$7.05; Juli, $7.27½; September, $7.50.

Oel.

Prima, weiß, 150	$ 0.10
Perfection, 150	0.11
Headlight, 175	0.11½
Naphta	0.09½
Oleum Spirits	0.10½
Gasolin (Ofen)	0.13
do., 72	0.15⅝
do., 76	0.16⅝
Leinsamen-Oel, roh	0.46
do., gereinigt	0.47
Terpentin	0.64½

Schlachtvieh.

Rindvieh. Beste Stiere, 1200—1400 Pfund, $6.25—$6.80 per 100 Pfund; gewöhnliche bis mittlere Stiere, per 100 Pfund, $5.25—$6.20; gute bis ausgesuchte Kühe, $4.50—$5.40; gewöhnliche bis mittlere Kälber, $3.00—$4.75; gute bis ausgesuchte Kälber, $5.00—$6.00; Bullen, gute bis ausgesuchte, $2.65—$4.50.

Schweine. Ausgesuchte bis beste (zum Versandt), $5.55—$5.62½ per 100 Pfund; gewöhnliche bis schwere Schlachthauswaare, $5.42½—$5.55; schwere gemischte Waare, $5.45—$5.57½; leichte ausgesuchte, $5.45—$5.60.

Schafe. Beste schwere Hammel, per 100 Pfund, $4.75—$5.10; gute bis ausgesuchte Schafe, $4.40—$4.80; gute bis ausgesuchte Jährlinge, $5.00—$5.45; gute bis ausgesuchte „Lambs", $5.25 bis $6.00.

Es wurden während der Woche hierhergebracht: 42,838 Rinder, 19,909 Kälber, 92,628 Schweine und 62,347 Schafe. Von hier verschickt wurden: 21,2?7 Rinder, 175 Kälber, 32,884 Schweine und 17,892 Schafe.

Molkerei-Produkte.

Butter—		
„Creamery", extra, per Pfund		$ 0.25
Nr. 1, per Pfund	0.22	—0.23
Nr. 2, per Pfund		0.20
„Cooleys", per Pfund		0.22
Nr. 1, per Pfund		0.20
Packwaare, frisch, per Pfund	0.15	—0.16
Käse—		
Rahmkäse, „Twins", per Pfund	0.13½	—0.14
„Daisies", per Pfund	0.13½	—0.14
„Young Americas", per Pfund	0.13½	—0.14
Schweizer, neu, per Pfund		0.12½
Limburger, neu, per Pfund	0.11	—0.12
Brick, per Pfund		0.12½
Eier—		
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten zurückgesandt)		0.14½
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten eingeschlossen)	0.14¾	—0.15
Prima, 50 Prozent frisch		0.17
Extra, für den Stadtverkauf verpackt		0.18½

Geflügel, Fische, Wild.

Geflügel (lebend)—		
Hühner, das Pfund		0.12
Truthühner, junge, das Pfund		0.14
Gänse, das Dutzend	6.00	—10.00
Enten, das Pfund	0.12	—0.13
Geflügel (Kühlspeicher)—		
Hühner, das Pfund	0.12½	—0.13
Gänse, das Pfund	0.09	—0.10
Truthühner, das Pfund		0.16
Kälber (geschlachtet)—		
50— 60 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.04½	—0.05
65— 75 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.06	—0.06
85—120 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.06	—0.07½
Fische—		
Weißfisch, Nr. 1, per Pfund		0.15
Schwarzer Barsch, per Pfund		0.18
Weißer Barsch, per Pfund		0.08
Pickerel, per Pfund		0.09
Hechte, per Pfund		0.14
Karpfen, per Pfund	0.03½	—0.04
Perch (zugerichtet), per Pfund		0.06
Lachs, per Pfund		0.10
Schellfisch, per Pfund		0.06
Halibut, per Pfund		0.07½
Flundern, per Pfund		0.06
Aale, per Pfund		0.11
Hering, per Pfund		0.05
Trout, Nr. 1, per Pfund		0.07½
Trout, Nr. 2, per Pfund		0.04
Mackerel, per Pfund		0.15
Hummer (gekocht), per Pfund		0.30
Wild—		
Regenpfeifer (Golden), Dutzend		1.25
Bekassinen, das Dutzend		1.25

Frische Früchte, Gemüse.

Aepfel, in Carladungen, Faß	$1.50	—2.00
Zitronen, Kalifornia, per Kiste	2.00	—2.25
Orangen, Kalifornia Navels, per Kiste	3.00	—3.25
Bananen, „Jumbo", Bündel	1.65	—1.75
Ananas, kubanische, per Kiste	2.85	—3.00
Kopfsalat, per Faß		1.00
Rothe Rüben, per Faß	3.00	—5.00
Rhabarber, kalifornischer, per Kiste		0.60
Erdbeeren, 24 Pints	0.50	—1.25
do., 24 Quarts	1.50	—2.75
Kraut, per Faß	0.50	—1.50
Blattsalat, hiesiger, per Kiste	0.15	—0.20
Tomaten, kalifornische, per Kiste	1.50	—2.75
Mohrrüben, per Faß	2.00	—4.00
Sellerie, per Bündel	0.40	—1.50
Rüben, per 1½ Bushel-Sack	0.40	—0.50
Rettige, per Kiste	0.75	—1.15
Gurken, per Dutzend	0.25	—0.75
Spinat, hiesiger, per Kiepe		0.40
Blumenkohl, per Kiste	1.50	—1.75
Spargeln, per Kiste		0.75
Zwiebeln, per Bushel	0.90	—1.10
Bohnen—		
Grüne Schnittbohnen, per Kiste	0.50	—1.25
Trockene „Beans", auserlesen, per Bushel	1.68	—1.70
Geringere Sorten	1.30	—1.50
Rothe Nierenbohnen	2.50	—2.60
Kartoffeln, in Carladungen, Bushel	0.15	—0.23

— Unter Bettlern. — Kommst Du mit, eenen Verdauungsschnaps trinken? — Nee, ick hab' heit' noch jarnischt zum Verdauen zu mir jenommen.

Frauenleiden.

Bei den mannigfachen Leiden der Frauen, Schwangerschaftsbeschwerden, Unfruchtbarkeit, Leiden der Wechseljahre, Blutarmuth, Bleichsucht und Nervenschwäche erweist sich als ein Retter in der Noth die deutsche A-B-C-Kräuterkur für Frauenleiden. In Apotheken oder gegen Einsendung von 50 Cents in Briefmarken portofrei von M. A. Braun & Co., 156 Belmont Ave. 10ap,son,mi*

Mandel Brothers
Sparsamkeits-Basement

Sensationeller Verkauf von Männer-Anzügen
$10 Werthe zu 4.75

Wenn die Nummern vollständig wären, würde der Preis $10 betragen, aber die Fabrikanten müssen eine vollständige Auswahl von Nummern aufweisen, daher die bemerkenswerthe Räumung der Größen 33, 34 und 35 in Anzügen; in Worsted, Cassimere und schottischen Tweeds, 4.75.

Cravenette-Röcke für Männer, 7.50
Immer zeitgemäß und sehr dauerhaft, in der neuesten Facon, extra lang und volle Schultern, satingefütterte Aermel; sowie englische Top Coats, zu speziellem Preis, 7.50.

Männer-Hosen zu 2.95
$5 Werthe von der Main Floor Abtheilung — gute Facons u. Muster, aber verschiedene Partien, um zu räumen, 2.95.

Frühjahrs-Anzüge für Männer, $10
Gerade das Passende für Sommergebrauch, Worsteds, blaue Serges, Cheviots; breite Schultern und einfach oder doppelknöpfig, $10.

Kniehosen für Knaben, 25c
Ganz außergewöhnlicher Bargain — extra starke Stoffe, einschließlich schott. Mixtures und Corduroys — nur zwei Paar an einen Kunden; ein außergewöhnlicher Bargain, 25c.

Hübsche Knaben-Anzüge, 1.95
Zwei-Stück und doppelknöpfige Facons — moderne graue Effekte und viele nette Mischungen, speziell markirt, 1.95.

Bemerkenswerthe Offerte von geschneiderten Suits, speziell zu $5

Die sorgfältige Auswahl derStoffe, die sehr großen Bestellungen, das sorgfältige Zuschneiden, der Besatz und die Schneiderarbeit — dies ist das Geheimniß eines erstaunlichen Werthes — in Cheviots, Novelty Suitings, Serges, $5.

Suits herabgesetzt auf $10
Unvollständige Assortments von den Modellen der Früh-Saison; ein großes Assortment von Stoff, einschl. Shepherd Checks u. Suitings; speziell, um zu räumen, $10.

Seidene Shirt-Waist Suits 7.75
Taffetaseide Shirtwaist Suits, in netten plaited Modellen, in blau und braun, Preis, 7.75c.

Der populäre Covert Coat 3.75
Gemacht in ebenso modernen Modellen wie die $10 Sorte, und sehr ·nell verkäuflich. Speziell zu 3.75.

Satin-gefütterte Coats $5
Korrekt aussehende und sehr elegante Kleidungsstücke, satingefüttert, fein geschneidert; die Schattirungen sind sehr effektvoll; Preis, $5.

Geschneiderte Skirts zu 1.75
Spezielle Werthe in Skirts, aus neuen Novelty Mischungen. Speziell markirt, 1.75.

Betttücher, Bezüge, Waschstoffe
Voll gebleichte Betttücher, frei von Stärke; Größe 2¼x2½; gemacht aus glatt gewobener Baumwolle; ein seltener Werth, die Yard zu 45c.

Kissen-Bezüge 10c
Kissen-Bezüge in zwei brauchbaren Gr., 42×36 und 45×36, das Stück 10c.

Schürzen-Gingham 5c
Beste Qual. Schürzen-Gingham, assortirte Farben und Karrirungen, 5c.

Waschstoffe 5c
Rester von Lawns, Dimities, Swisses, Zephyrs, Madras, Voiles, zu 5c.

Lawns 12½c
Futter-Lawns, in schwarz, weiß und farbig, 40 Zoll, Yard, 12½c.

Komtesse Lili.

Von Zoe.

Eifersucht? — Nimmermehr! Wenn man 36 Jahre alt, Ordinarius der Unter-Tertia ist — — und eine Frau von tadellosem Ruf besitzt — — eifersüchtig? Nimmermehr!

Dennoch! Mag er nun mit den Jungen Verben pauken oder sie in die Schönheiten der Antike einführen — immer sind es drei Worte, die in Flammenschrift über Schulwände und Tafel huschen: Sie betrügt dich!

Am Mittwoch begann sein Verdacht. Gut gelaunt wie immer kehrte er heim, hatte im Nu das vierte Stockwerk erklommen, schloß pfeifend die Thür auf — — um sie erstaunt und lautlos hinter sich zu schließen. Es schwebte ihm etwas entgegen — nichts Greifbares — eine aromatische Wolke, die sich schon zertheilt hatte: hochfeiner Zigarettenduft. Irrt er sich nicht, so ist es die Marke „Komtesse Lili".

Sonst ein harmloser Mensch, versteht er in gewissen Dingen keinen Spaß. Seine Laune ist dahin. Schnüffelnd geht er durch die Wohnung; im Salon ist nichts zu spüren, im Eßzimmer wird der Geruch intensiver, im Schlafzimmer — seine Zornader schwillt — im Schlafzimmer ist er am stärksten. Er bleibt seiner Gattin, die ihm heiß und roth entgegenfliegt, den üblichen Kuß schuldig.

„Du schon — Paul?"

Das krönt seine Stimmung.

„Schon?" gibt er kalt zurück und läßt den Uhrdeckel schnappen. „Punkt halb. Komme ich dir zu früh? Oder hattest du Besuch, der dich bei deiner Arbeit aufhielt? Mein Freund Reinhold vielleicht oder mein Schwager Georg?"

„Niemand — niemand! Ach wüßtest du, wie langweilig die Vormittage sind. Wenn nur einmal die Klingel gezogen würde! Aber es bleibt still um mich wie in einem Gewölbe. Mit welcher Sehnsucht erwarte ich dich!"

„Sooo — so." — Er wendet ihren Kopf der Sonne zu. Wollte er die Wahrheit malen, so malte er sie. Ein kindliches Lachen um den hübsch geformten Mund, blaue Augen — Symbol der Treue.

Plötzlich packt ihn Othellowuth. Er reißt sie an sich und schüttelt sie wie einen frechen Tertianer. „Käthe, seit wann trägst du die weißseidene Bluse beim Kochen?"

„Nur heut, Paul."

„Warum heute?"

„Weil ich dir heute besonders gefallen wollte."....

„Soo?" —

„Weil wir heute acht Wochen verheirathet sind, also doch ein kleines Jubiläum feiern."

„Hm — ich bin nicht in Jubelstimmung."

„Es gibt ja auch ein Jubiläumsessen," ereifert sie sich. „Kartoffelklöße — deine Leidenschaft! Jeden Augenblick blinzele ich durch den Dampf in den Kochtopf hinein, ob sie auch nicht am Ende platzen, zerbröckeln oder sonst etwas Schreckliches machen. Klöße haben nämlich ihre Launen. Ich hoffe, sie sind gelungen — — — koste!"

Trotz allem muß er die Gattin rühmen. Seit acht Wochen erst das sogenannte Küchenzepter schwingend, versteht sie es, dieser Lieblingsspeise einen höchst pikanten Beigeschmack zu geben. So viel Klöße hat er seit seiner Kindheit nicht mehr gegessen. „Himmel — bin ich satt! Nun zwei Stunden Siesta!"

Die Chaiselongue kracht, als der massive Doktor sich auf ihr ausstreckt; gleich darauf ein zweiter Krach, dann mit einem Ruck schnellt er wieder in die Höhe. Das Kissen unter ihm, das zierliche Seidenkissen ist ja förmlich durchtränkt mit Zigarettenduft. Also — die Chaiselongue und das Kissen — geht es — ihn völlig benebelnd — durch seinen Kopf. Aber schweige, bis deine Sache spruchreif ist.

Lächelnd nickte sie ihm zu, während sie mit flinken Händen das Geschirr abräumt: „Träume süß, Schatz." So also sehen Frauen aus, die ihre Männer betrügen?....

In einem anderen Winkel des Hauses sucht er Erholung — — von Schlaf keine Spur. Ihm drücken zwei Dinge das Herz ab: der gefürchtete Nebenbuhler und Komtesse Lili, die sicherlich in Zusammenhang stehen. Sollte sie aus Langeweile oder Koketterie.... er kennt die Weiber!

Kleinlaut schließt er fortan die Thür auf, denn das erste, was ihm entgegenfliegt, von Tag zu Tag stärker werdend, ist jenes bekannte Aroma.

„Hören Sie, mein Lieber," redet er den Portier an, der die Treppengeländer annagelt, „wissen Sie vielleicht, ob Besuch heute bei mir war?"

„Nur der Herr im grauen Paletot, der alle Vormittage kommt."

„Danke," lächelt er freundlich, während er kaum imstande ist, die Füße zu heben. Sein erster Gedanke ist: mit einem Faustschlag die Thür zertrümmern! Sein zweiter Gedanke: das treulose Weib erwürgen! Sein dritter und letzter: ruhig bleiben und sie zum Geständniß bringen.

„Du hattest Besuch," leitet er wieder die Unterhaltung ein, „mein Freund Reinhold war hier oder mein Schwager Georg."

„Was du nur immer von den beiden willst," gibt sie ärgerlich zurück, „sie werden doch nicht am Vormittag kommen, wo sie dich nicht treffen."

„Du hattest aber Besuch," fährt er eindringlicher fort, ihr Handgelenk fest umspannend.

„Keine Katze war hier," schmollte sie tief beleidigt. „Würde ich es dir verheimlichen?"

„Nicht etwa".... raunte er ihr heiser zu.... „dein heimlicher Geliebter?"

„Paul, ich glaube du mußt in eine Heilanstalt."

„Weib, du bringst mich dahin!" raste er, sein System vergessend. „Wer ist der Herr im grauen Paletot, der dich vor zehn Minuten verließ, und der meine ganze Wohnung mit seiner Zigarette verpestet? Wer ist der Schuft, der dich jeden Vormittag besucht?"....

Zwischen Küchenschrank und Tisch geklemmt, hat sie nur eine dunkle Vorstellung: Revolver oder Vitriol. Schon greift seine Hand in die Tasche. — — „Paul, ich will dir alles sagen!"....

„Willst du — — endlich?"

„Der Mann, von dem du sprichst, ist ja der Tischler."

„Der Tischler! Das ist lustig. Was gibt's in meiner nagelneuen Wohnung zu tischlern? Dürfen hier überhaupt bauliche Veränderungen vorgenommen werden, von denen ich nichts weiß? Der Tischler! Ausgezeichnet! Und dein Tischler raucht ein so feines Kraut — — Komtesse Lili?"....

„Woher weißt du das?"....

„Weil ich eine Nase habe und noch einen Rest von Verstand. Wie? Also, es war doch wohl ein anderer? Aber besinne dich schnell — —hörst du?"

Seine Augen haben einen unheimlichen Glanz. Immer noch Revolver oder Vitriol fürchtend, drängt sie ihn sanft über die Schwelle und schiebt den Riegel vor. Sie hört einen donnernden Fluch, ein Faustschlag saust gegen die Thür — dann wird es ganz ruhig. „Wenn er sich nur nicht ein Leid anthut," stöhnt sie unter Thränen, „sich vergiftet oder erschießt!"

„Ich bringe dich schon zum Geständniß, Weib," murmelt er, sein Zimmer mit starken Schritten durchmessend. „Aber das kommt davon, wenn man sich eine Frau nimmt, die man nicht ein Vierteljahr lang von einem Detektive beobachten ließ. Leichte Waare dazu! Sogenannte impulsive Handlungen sind das, die sich bitter rächen. Noch ist freilich nichts erwiesen. Wenn die Käthe in ihrer Aufregung nur nicht zum Fenster hinausspringt!" Er lauscht nach hinten — sieht im Geist schon das Schreckliche, da erlöst ihn ein ganz leises Pochen an der Thür. „Paul — lieber Paul — lebst du noch?"

„Leider."

„Bist du noch bei Verstand?"

„Schwach."

„Ich will dir alles sagen, obwohl es eine Ueberraschung sein sollte."

„Ich schwärmte nie für Ueberraschungen."

„Der Tischler," schluchzt sie herzzerbrechend, „der Tischler zimmert an einer Balustrade für den Erker. Dort wollte ich Bambusmöbel aufstellen, eine Perl-Portiere sollte das Eckchen abschließen, alles so schön entworfen! Und alles von meinem ersparten Wirthschaftsgelde".... schließt sie mit einem Thränenstrom.

Auch er fühlt sich tief bewegt.

„Aber die Zigarette," beharrt er streng. „Raucht dein Tischler Zigaretten?"

„Nein — nein — — ich selbst — ich — heimlich Vormittags — weil — weil du es — unweiblich — häßlich findest!" — —

Ein zerdrücktes Schächtelchen fällt ihm vor die Füße. Drei, vier „Komtessen Lili" rollen über den Teppich.

Käthe aber ist hinaus, um sich auf der Chaiselongue auszuweinen. Denn jetzt, nachdem sie durch ein Geständniß ihr Herz erleichtert, fühlt sie erst, wie furchtbar gut sie ist — — und was für ein Tyrann — — er!

„Der Tragödie letzter Theil," lacht er, sich neben die Schluchzende setzend. „Gewitterregen reinigt die Luft. Wie frisch wird unsere Ehe nach diesem Temperaturwechsel sein! Komm, Frauchen, bereite uns einen tadellosen Versöhnungs-Kaffee, und ich gehe selbst und hole einen Kuchen, so fein und süß wie meine Käthe."

Die weinende Jungfrau.

Zur Zeit Peters I. fand sich in einer Kirche der neu erbauten russischen Residenz ein Heiligenbild, von dem behauptet wurde, daß es wirkliche Thränen vergösse. Die heilige Jungfrau weint, so sagte die Geistlichkeit, aus Gram über die Anlegung der neuen Stadt. Denn diese sei ein gottloses Werk. In Wahrheit fand die Fabel ihren natürlichen Grund darin, daß Peter den Popen und Mönchen wie ihren Lehren nicht sehr freundlich gegenüberstand und es an manchen Beweisen seiner Abneigung nicht fehlen ließ. Es bestand also eine Art Kriegszustand zwischen Krone und Altar. Nun sollte die „weinende Jungfrau" ein Mittel werden, das abergläubische Volk gegen Peter aufzubringen. In Schaaren strömten denn auch die Einwohner der neuen Stadt zu dem seltsamen Heiligenbild, dem eine heiße Zähre nach der anderen über die Wangen rann, und beteten zu dem Wunder.

Die Sache machte allmählich ein solches Aufsehen, daß auch Peter davon hörte. Er begab sich in die Kirche, erstaunte zunächst selber über die wacker rinnenden Thränen, und befahl, das Bild herabzunehmen. Dann untersuchte er es auf's genaueste. Das Bild war auf Holz gemalt und hatte eine doppelte Platte. Zwischen den beiden Holzplatten war ein Behältniß angebracht, in dem sich ein harzartig verdicktes Oel befand. Aus dem verborgenen Bassin leiteten zwei gleichfalls verborgene, dünne Röhrchen in die Augenwinkel der heiligen Jungfrau. Wurden nun die das Bild umgebenden Wachskerzen angezündet, so brachte die Wärme der Lichter das Oel zum Schmelzen; es rann tropfenweise und ganz allmählich in die Röhrchen und trat an den Augenwinkeln heraus. Die Jungfrau „weinte". — Peter zeigte diesen Mechanismus dem staunenden Volke, das sich nun enttäuscht von dem Betruge abwandte. Das Bild kam als Kuriosität in Peters Palast. Die Veranstalter der schlauen Gaukelei wurden entdeckt und schwer bestraft.

— Oekonomisch. — Hausherr: „Bei mir muß Alles abgetragen werden; wenn ich zum Beispiel einen Anzug ablege, dann kriegt ihn mein Aeltester, von diesem der Zweite und so geht er weiter bis auf den Jüngsten . . . . der hat dann gewöhnlich noch die Knöpfe zum Spielen."

— Nun unnöthig. — Frau des Hauses (als man auf einen Dinergast schon beinahe eine Stunde gewartet, deshalb zum Dienstmädchen): Anna, Sie werden sofort nach der Friedrichstraße eine Droschke erster Klasse nehmen und höflichst anfragen, ob wir den Herrn Generalmajor bald erwarten dürfen und ob er vielleicht die Droschke gleich benutzen wolle. — Dienstmädchen: Aber es kommt doch nun nicht darauf an. Das Essen ist nun einmal verdorben; in einer Stunde wird's noch ebenso schmecken.

The Fair

State, Adams und Dearborn Str. 'Phone Exchange 3. Postbestellungen ausgeführt.
Die berühmten Banner Schnittmuster werden hier verkauft; Preise 15c und 10c

Bekanntmachung an Kunden
Unser Ablieferungsdienst verbessert sich täglich. Wir können Waaren in verschiedenen Theilen der Stadt abliefern.

Regenschirme
Guter 26zöll. Regenschirm für Damen, zu 59c. Ueberzogen mit starkem mercerized Stoff, haben Stahl Paragon-Gestell und Stange und hübsche Perlmutter und mit Neusilber beschlagene Griffe; reg. $1; Montag zu 59c

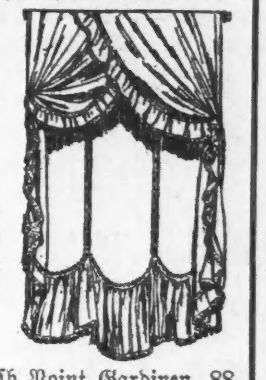
Junge Männer-Anzüge, $10

Wenn Ihr wählerisch in Euren Kleidern seid — wie es natürlich ist für junge Leute — wenn Ihr einen Anzug haben wollt, der von richtigem Style, Passen und richtig hergestellt ist, wir haben hier einen in unserer $10 Partie. Es sind Kundenschneider gemachte Anzüge in Allem außer dem Preis.

Hier sind fancy Cheviots, und die populären hellen und mittleren Schattirungen von grau in feinem Twill Worsted. Der Kragen paßt eng um den Hals, die Schultern sind breit und athletisch und der Rock ist lang und weit, mit einer Center Vent. Größen 14 bis 20 und 28 bis 38 Brustmaß.— Kleine Männer finden leicht das Passende. Speziell $10

Großer Gardinen-Einkauf

Battenberg und Spitzen-Netz-Gardinen sind zweifelsohne die beliebtesten Fenster-Draperien der Gegenwart; und es ist dieses Muster von Gardinen, die wir morgen zu weit unter dem Preise offeriren. Wir kauften sie billig; dies ist der Grund. Drei Partien:



Partie 1, ruffled Battenberg Netz Gardinen — mit feinem Battenberg Einsatz und Kante, alle drei Yards lang und in regulärer Breite, feine Qualität Netz. Jedes Paar würde regulär zu 1.75 bis 2.00 verkauft werden, speziell, das Paar zu 1.19. **1.19**

Partie 2, Battenberg Gardinen. Eure Auswahl aus gerader oder ruffled Kante, die regulären $4 und $5 Qualitäten zu 2.49. **2.49**

Partie 3, Irish Point Gardinen, 88 Paar in der Partie und reguläre 7.50 Gardinen, spezieller Preis für Montag, das Paar zu 4.95. **4.95**

1000 Paar ruffled gemusterte Muslin Gardinen, 3 Yards lang, volle Breite, gemacht mit einfacher Muslin Ruffle und hohlgesäumter Kante, hängen sehr elegant, die 1.50 Qualität, zum Verkauf morgen — das Paar zu 79c. **79c**

500 Couch-Ueberzüge, 50 Zoll breit, — ganz befranst, auf beiden Seiten gleich, die reguläre 1.50 Sorte, — morgen für 98c. **98c**

3.50 Tapestry Portieres, zweifarbig und in soliden Farben, — in ein und zwei Paar-Partien, Preis, das Paar für 2.29. **2.29**

Zwei Kisten von 36zölligem Muslin, 8c Sorte, die Yard für 5c.

50c farbiger Madras, 36 Zoll breit, in einer ausgezeichneten Auswahl von Mustern, Montags-Preis, die Yard für 29c. **29c**

5000 Fenster-Rouleaux, Opaque, — an Hartshorn Rollen befestigt, 7 Fuß lang, 38 Zoll breit, 75c Werth, für 49c. **49c**

Shirt Waists

Die Shirtwaist-Zeit ist hier, und gerade zur rechten Zeit kommt dieser ungewöhnliche Bargain — $2-Shirtwaists für $1. Sie sind gemacht v. feiner Qual. weißem Lawn und punktirt. Swiß, square Yoke, spitzes Yoke, Stickerei-Einsatz neuer Surplice Style, bestickte Front, hübscher Kragen, neueste Style Aermel, $1. **$1**

7.50 Seide Waists — Stoff eine feine Qualität Chiffon Taffeta in schwarz, blau, braun und weiß. Gemacht mit Yoke Effekt von weißen Venice Spitzen und Medallions, feine Pin Tucks, franz. Knots, neue Leg-o-mutton-Aermel, Tucked und spitzenbesetzt, **$5**

Kurzwaaren

- Jonas Brooks od. J. O. King's Faden 1c
- Nähnadeln mit Gold-Oese, 2 Packete, 1c
- Pearl Beads, 12zöll. Strang für 10c
- Chautauqua Bügeleisen-Wachs, 6 für 5c
- „Hear-it-Knap" Fasteners, per Dutz., 10c
- Nadel-Bücher, große Sorte, nur 2c
- Hutnadeln, Glas Top, speziell zu 5c
- Shell Haarnadeln, beste Qual., Dutz., 8c
- Diana Sateen Pad Suporters, zu 12c
- Beste Maschinen-Nadeln, per Packet, 1c
- Draht-Haarnadeln, 100 in Box, nur 2c
- Seiten Strumpfhalter, breit. Elastic, 8c

Groceries

Armour's f'cy Zucker Cured Star Schinken, Pfd.	11c
Armour's f'cy Breakfast Bacon, per Pfd. zu	11c
Munger's feinste Creamery Butter, 1-Pfd. Stücke oder 5-Pfd. Eimer, Montag, Pfd.,	29c

- Corn, Cream Zucker, Büchse 8c
- Tomaten, solid verpackt, Büchse, 8c
- Pfirsiche, gelbe California, 3-Pfd.-Büchsen, 20c
- Salmon, Columbia River, 1-Pfd.-Büchsen, zu 12c
- Kaffee, O. G. Java und Mokka, 3½ Pfund für $1
- Kaffee, fancy Santos, 5-Pfd., $1
- Kaffee, fancy Maracaibo, 4-Pf. $1
- Thee, Tetley's hochfeiner Ceylon-Thee, in dekorirten Büchsen, p. Pfd 47c
- Thee, Liptons hochfeiner Ceylon, 3-Pfd.-Büchs, Pfd 47c
- Thee, Old Fashion Japan, regulär 50c, Pfd., 39c
- Seife, Santa Claus, 10 St., 25c
- Sal Soda, granulirt, 10-Pfd., 9c
- Seife, Oval Fairy, 10 St., 29c
- Seife, Columbia Laundry, 10 Stücke, nur 39c
- Reis, Fancy Head, Pfund, 7c
- Rosinen, fancy Seeded, Pfund, 10c
- Zwetschen, fancy Santa Clara, Pf., 5c

Samen und Knollen

- Grassamen, bester gemischter Lawn, per Pfund, 15c
- Steckzwiebeln, gelb oder roth, Quart. nur 10c
- Caladiumknollen, groß, 12c
- Gladiolaknollen. Dutzend, 20c
- Wilde Gurkenpflanzen, Dtzd., 50c
- Hardy Hydrangeas, jede, 15c
- Rosen, Hardy Hybrid, jede, 15c
- Kirschbäume, Early Rich, je 25c
- Purple Fliedersträucher, jeder 15c

Seide

- 29c weiße Waschseide, per Yard zu 19c
- 39c assortirte bedruckte Seide, Yard 25c
- 50c Corded Wasch-Seide, per Yard 25c
- 59c fancy Waisting Seide, per Yd., 39c
- 59c farbige Messaline Seide, Yd., 39c
- 75c assort. schwarze Seide, p. Yd., 39c
- 58c import. Kleider-Seide, p. Yd., 39c
- $1 schwarze Seide Grenadine, Yd., 39c
- $1 farbiges Chinese Crepe, Yard, 49c
- 75c bedrucktes Satin Foulard, Yd., 49c
- 75c farbige Taffeta Seide, per Yd., 59c
- $1 fancy Novelty Seide, per Yd., 69c

Verkauf von Fußboden-Belag

Willkommene Ersparnisse für Hausfrauen. Fußboden-Belag, welcher gegenwärtig in großer Nachfrage steht, im Preise herabgesetzt, um die größten Verkäufe des Jahres herbeizuführen.

Chinesisches und japanisches Matting, neue Importationen, Hunderte von Rollen, Auswahl von Entwürfen u. Farben, drei Partien,

15c Matting	30c Matting	40c Matting
10c	20c	30c

$35 Royal Wilton Rugs, $30. Eine Gelegenheit, diese äußerst beliebten Rugs zu einer Ersparniß von $5 zu kaufen. Nicht ein paar unerwünschte Muster, sondern eine große Auswahl, populäre Schattirungen von Grün, Roth, Blau und Tan. Größen 9x12, herabgesetzt für Montag, zu $30. **$30**

5.50 Royal Wilton Rugs, 4.25—beste Sorte und geschmackvolle Muster. Größe 36 bei 63 Zoll, morgen zu **4.25**

3.75 Wilton Velvet Rugs, Nachahmungen von großen Rugs, fünf Fuß lang und drei Fuß breit — Morgen zu **2.75**

4.25 Axminster Rugs, hochfein, extra schwer und eng gewebt. Gr. 36 bei 72 Zoll. Morgen zu **2.95**

Granite Art Rugs, wendbar und echtfarbig, hübsche Muster u. wünschenswerthe Farben. Gr. 30 b. 60 Z. Morgen **39c**

$1 Gummi Thür-Matten, sanitär und immer von Nutzen, 65c

35c Ingrain Carpet, Brussels Gewebe, — speziell Montag, Yard zu **25c**

65c reinwoll. Ingrain Carpet, extra schwer, 2-Ply, Montag, Yard **48c**

75c Brussels Carpet, Smith's u. and. gute Fabrikate — Montag, Yard, **55c**

$1 Wilton Velvet Carpet, mit u. ohne Borte, die schwere Sorte, Yard, **85c**

Leinen-Waaren

Spezielle Items für Montag, alle gleich gut. Ein spez. Handtuchstoff zu 6c die Yard. Voll gebleicht, fancy Borte und Belfast Fabrikat. Zum Herstellungpreis, per Yard **6c**

Bade-Handtücher, 12c. Extra schwer, voll gebleicht, mit breiten Borten, sehr große Sorten, zu Fabrikpreisen, das Stück, **12c**

Servietten, 6 für 43c. Voll gebleichtes schott. Satin Damast, hübscher Finish, spez., **6 für 43c**

Longcloth

Es sind sog. „Mill Shorts", eine Ansammlung von 5 bis 10 Yard Längen, welche die Fabrik an Hand hatte zum Schluß der Saison. Extra Qualität, weich appretirt. Verkauft bei der Länge, anstatt 12½c per Yd., zu 7c. **7c**

India Linon Lawns, 40 Zoll breit, extra fein und sheer, ⅓ weniger als gewöhnlich, Montag, per Yard **11c**

Oefen

Ein praktischerer SommerOfen, als der dochtlose Blue Flame Oel-Ofen ist heutzutage nicht mehr im Gebrauch. Man kann auf dem Ofen braten, backen und broilen, zum Kostenpreise von einem halben Cent die Stunde. Er kann nicht explodiren, er wirkt keinen Ruß oder Schmutz ab. Diese Woche herabges. von 3.95 auf 2.75.

2.75

Verkauf von Haushalts-Artikeln und Garten-Utensilien

Garten-Utensilien

- Rasen-Rechen, 17 Zinken, von bester Qual. Kupfer Draht...... 23c
- Gras-Scheeren, gute Qual., geschärft, fertig zum Gebrauch, speziell, Montag, 12c
- Gras-Sichel, mit geschmiedeter Stahlklinge und Hartholz-Griff, für nur 15c
- Gras-Träger, an jedem Mäher in gewöhnlicher Größe anzubringen, Mont. 29c
- O. K. Gartenschlauch, 50 F. Abtheilung, ⅜zöll. Gr., 3 Ply, coupled, für 2.45
- Screen Drahttuch, schwarz od. grün, dopp. Selvage, per Rolle, 100 O. F. 1.35
- Messing Schlauch-Nozzle, ¾zöll. Größe, wirft einen geraden od. Spray-Strahle, 25c
- Spading Fork, 4 tinted, mass. Stahl, spezieller Preis für Montag, zu nur 45c
- Garten-Rechen, Schmiedeeisen, mit 10 Zinken, zum Verkauf Montag für 12c
- 3 Stück Garten Set, für Kinder, Hacke, Rechen und Schaufel, 10c
- Garten-Hacke, mass. Stahlklinge und Hickory Griff, Montag f. 18c

Farben, Varnishes, Enamels, etc.

- National fertig gemischte Hausfarbe, gebrauchsfertig, 5 Jahre garantirt, Gallone 95c
- Echte Gutta Percha Hausfarbe, 10 Jahre garant., für Innen- und Außengebrauch, Gallone zu 1.35
- Bullion Floorfarbe, trocknet über Nacht, harter, trockener, glänzender Finish, — Gallone zu 85c
- Rock Enamel, für Hartholz-Floors, das Beste das zu haben ist. — Speziell für Montag eine große Büchse zu 75c
- Möbel-Enamel, in weiß und allen Farben, die allerbeste Qualität, speziell morgen 12c
- Columbia Möbel-Politur, extra Qualität, wird nicht gummig oder klebrig, für Montag nur 29c
- 20th Century Carpetseife, reinigt Carpets, Holzwerk etc., 10c
- Lackirpinsel, 2-zöll. Größe, gut gemacht, morgen zu 12c
- Hygienic Kalsomine, 4-Pfd. Packet genug f. gewöhnl. Zimmer, 23c
- Kalsomine Pinsel, gute Qualität messing-eingefaßt, zu 29c
- Painter's Dusters, extra Qualität, volle Größe, am Montag verkauft zu 29c
- Kittmesser, gute Stahlklinge, Griff aus Buchenholz, am Montag zu 9c
- Möbel-Lack, Wheelers berühmter, die Büchse zu 12c
- Majors Porzellan-Zement — zuverlässig, zum Repariren von Glasgeschirr etc., zu 12c
- Jap-a-Lac, hält wie Eisen, bester Finish im Handel, zu 12c
- Badewannen-Enamel, erzeugt einen Porzellanfinish, trocknet hart, zu 29c
- Johns. Floor Wachs, für Hartholz Floors, 1-Pfd. Büchse zu 35c
- Rutherfords Tapetenreiniger, großes Packet 10c

Haushaltungs-Artikel

- Schwämme f. Hausreinigung, ex. Qua. 25c
- Galv. Eisen Schrupp-Eimer, extra verstärkter Boden, für 12c
- Gefl. Wäscheleine, 50 Fuß lang, beste Qualität weiße Baumw., 8c
- Manahans Tarine Säcke, sicherer Schutz gegen Motten, Montag für 29c
- Whisk-Besen, beste Qualität Besen-Korn, morgiger Preis ist nur 5c
- Draht Teppich-Schläger, Hartholz-Griff, spezieller Preis zu nur 10c
- Staub-Pfanne, extra schweres Blech, — lackirt, spezieller Bargain, Montag, für 5c
- Polishing Mitten, zum Reinigen von Oefen, sehr bequem, speziell für 10c
- Schruppbürste, beste Qualität, Hartholz-Back, Preis für morgen zu 10c
- Christy Messer-Sets, Brot-, Kuchen- u. Paring-Messer, morgen für 39c
- Der Nu-Besen, 25c Sorte — speziell für 12c

Red River Valley Land

RIDINGS, SMITH, RIDINGS,
311 Tacoma Building,
CHICAGO, ILL.

UNION COLONIZATION CO., LTD.
The Forum, 445 Main Street,
WINNIPEG, MANITOBA.

An unsere Kunden!

Wir haben die Ehre, alle unsere Kunden hiermit zu verständigen, daß unsere private Touristen-Car am 16. d. M., Nachmittags 6 Uhr von dem Chicago Union-Depot nach Winnipeg abfährt.

Wie wir in unseren vorherigen Anzeigen mitgetheilt haben, ist die Stadt Winnipeg der größte Weizenzufuhr-Markt in der Welt, sie nimmt den dritten Platz als Finanz-Zentrum in Kanada ein, und sie ist wirklich ein neues Chicago mit 100,000 Einwohnern. Unsere Ländereien liegen um die Stadt herum, inerhalb 25 Meilen und keines davon über 5 Meilen von einer Eisenbahn-Station entfernt.

Die Farmen sind frei von Stein und Stock, sind sorgfältig ausgewählt und auf leichte Bedingungen, gewöhnlich mit ein Drittel Anzahlung, zu haben. Sie werden von den besten Leuten besiedelt. Getreide-Speicher, Ortschaften, Kirchen und Schulen sind nahe bei. Gesellschaftliche Zustände sind die besten.

Infolge dieses können wir sagen, daß der Mann, der hier mit kleinem Kapital anfängt, in kurzer Zeit für sich und seine Familie eine lebenslange Heimstätte gründen wird. Heimstätte, wo er und seine Familie von Jahr zu Jahr an Wohlstand wächst.

Denkt daran, daß die Gelegenheit, welche wir bieten, eine seltene ist! Das Land im weitberühmten Red-River-Thale wird in kurzer Zeit verkauft, und dann wird es Euch wohl leid thun, daß Ihr nicht mehr für die heutigen Preise Land kaufen könnt, dort, wo im schwarzesten Boden des Kontinents heute mehr Weizen wächst, als in Mittel-Rußland, das bisher als der beste Boden der Welt galt.

Am 16. Mai habt Ihr Gelegenheit, in unserer eigenen Touristen-Car hinaus zu fahren, das Land und alle anderen wirthschaftlichen und gesellschaftlichen Zustände gründlich zu untersuchen und das weltberühmte Red River-Thal in seiner Frühlingspracht zu sehen — und wenn es wirklich so ist, wie wir dies Euch vorstellen, könnt Ihr die Grundlage für eine lebenslängliche Zukunft niederlegen.

Ihr wißt, daß in Landanlagen viel Vermögen erworben wurde, und wie gesagt, die Gelegenheit ist heute noch offen für Euch in dem weitberühmten Red River-Thale. Wir veranstalten freie Fahrt für Landkäufer und wir geben Euch einen absolut sicheren Titel von dem gekauften Lande.

Unsere Office ist vom 1. Mai an jeden Tag bis 8 Uhr Abends und Sonntags von 10 Uhr Vorm. bis 1 Uhr Nachm., offen.

Indem wir mittheilen, daß wir an irgend Einen auf Verlangen deutsche Beschreibungen kostenfrei zuschicken und alle möglich weitere Auskunft gerne geben, machen wir unsere Kunden nochmals auf unsere große Rundfahrt am 16. Mai aufmerksam und zeichnen mit Hochachtung

Julius De Schmidt,
Einwanderungs-General-Agent,
Zimmer 311 Tacoma Bldg, Ecke Madison und La Salle Str.

Sonntagpost

Seite 9 bis 16.

Chicago, Sonntag, den 7. Mai 1905.

Was war uns Friedrich Schiller?

Ob Andere Größres schufen, — müßig Fragen! —
Dank Dir für Alles, was Du uns gegeben!
O möge stets, wie einst in dunkeln Tagen,
Dein Geist als Mahner unser Volk umschweben,
Daß wie Du selbst, erfüllend seine Sendung,
Es aufwärts strebe, ringend nach Vollendung!

Wir plauderten sehr angenehm und lustig, ein großer dänischer Poet, eine reizende junge Dänin und ich. Im Laufe des Gesprächs rief ich: „Dem Manne kann geholfen werden! sagt Schiller."

Die kleine Dänin lachte. „Die Deutschen ßaggen immer: SzagtSchiller!", meinte sie.

Und sie hatte recht. Wenn der Deutsche ein Glas zerbricht, so sieht er es nachdenklich an und rezitirt: „Mit des Geschickes Mächten ist kein ew'ger Bund zu flechten", und wenn er zahlen soll, zieht er langsam den Beutel und spricht: „Dies ist die Stelle, wo ich sterblich bin".

Meine frühesten Schiller-Erinnerungen drehen sich auch darum, daß ich öfter von den Erwachsenen hörte: „Sagt Schiller" — „Sagt Schiller".

Und dann gab es eine alte, liebe Frau, die ich zuweilen am Sonntag mit meiner Mutter besuchen durfte. Es ging eine schmale, alte Stiege hinauf wie zu einer weisen Frau im Märchen, und wenn sie uns hörte, schaute sie oben übers Geländer und rief:

„Aoo, Frau Smidt, dat is aober schööön, dat See endlich kaomen! Worum kaomen See so laot (spät)?" Und dann ging es in ein kleines Zimmer, dessen kleine Fenster ganz mit Topfgewächsen bestellt waren, und es gab Kaffee und einen Teller mit Kuchen sogar und — Bücher. Wir hatten zu Haus eine Menge Bücher, aber merkwürdiger Weise waren Schillers Gedichte nicht dabei. Hier waren Schillers Gedichte, illustrirt. Während die beiden Frauen plauderten, besah ich den großen Drachen, den der Ordensritter getödtet, las ich Verse wie

„Da ihr noch die schöne Welt regieret,
An der Freude leichtem Gängelband
Selige Geschlechter noch geführet,
Schöne Wesen aus dem Fabelland!
Ach, da euer Wonnedienst noch glänzte,
Wie ganz anders, anders war es da!
Da man deine Tempel noch bekränzte,
Venus Amathusia!"

Auch wenn man als zehnjähriger Bube solche Verse nicht versteht, haben sie doch eine innerliche Gewalt, die die Augenlider auseinanderreißt und den Blick hinauszieht über Dächer und Mauern hinweg bis an den Himmelsrand. Ich habe Stunden innigster Knabenandacht über diesem Buche verbracht; manche Bücher haben mich stärker gespannt und gebannt — wie das von einem Kindersinn begreiflich ist — aber keins glänzte mir in einer so hohen, freien Heiligkeit wie dieses.

Die gute Frau hatte drei prächtige Söhne, die alle drei ihre freien Stunden gern über den Büchern verbrachten. Einer von ihnen aber, ein siebzehnjähriger, war ein ausbündiger Höhenwanderer und hieß wegen seiner ewigen himmelwärts blickenden Versunkenheit „der Wolkenschieber". Er war so ganz erfüllt von Schiller, daß er eine Zeitlang den Kopf beständig auf die Seite neigte, wie man es auf den Bildern des großen Pathetikers sieht. Und als der junge Mann einmal seiner Mutter die Kaffeekanne aus der Küche holen sollte und er das Gefäß in der Hand hielt, da kam die edle Raserei des Karlsschülers über ihn; er rief die Worte: „Ist Dein Name nicht Mensch? Hat Dich das Weib nicht geboren?" — der Schwung der Seele fuhr in den Arm, und die Kanne zerschellte klirrend am Tellerbord. Das war für ihn und die Mutter ein rechtes Malheur; denn eine Kaffeekanne, wenn's auch nur eine braune ist, kostet Geld.

Ja, als der Vater der drei Jünglinge noch lebte, ein alter, asthmatischer Mann, der in einer Zuckerfabrik arbeitete, da kam er eines Tages zu uns in's Zimmer gekeucht und fragte:

„Is ... p—h! — is ... p—h! min Heinerich hier?"

„Nee," lautete der Bescheid.

„De verdreihte Jung' p—h! De is to nix mehr to bruken — p—h! De hett nix anners mehr in'n Kopp as bloß Goethe — p—h! un Schiller — p—h! De Jung' p—h! de ward noch rein appeldwatsch — p—h! Herr Smidt! Doohn Se mi den eenzig'nGefall'n — p—h! wenn de Bengel sick hier noch een eenziges Mal uphöllt — p—h! — denn smiten Se em ...(bloß 'n halbe Stun'n) ... smitten Se em de Trepp dol!"

Mein Vater sagte „Ja" und lachte in sich hinein. Er war gerade der Mann, einen schillerbegeisterten Jüngling dieTreppe hinunterzuwerfen! Und noch dazu eine halbe Stunde! Dies halbstündige Treppenhinunterwerfen wurde noch oft belächelt, wenn der „Wolkenschieber" wieder einmal zur Thür hereintrat, um mit meinen Brüdern wieder einmal die Eindrücke einer vom erhabensten Standort der Gallerie geschauten „Carlos"- oder „Egmont"-Vorstellung in der Erinnerung zu durchkosten, oder alte Bücher hervorzuholen, vom Karren-Antiquar erworbene, mit ehrwürdigen Stockflecken geschmückte Bücher, in welcher vorn die Bilder der Dichter auf Wolken thronten, Bücher von Gleim, Uz, Neuffer, Klopstock, Bürger, Goethe und einen Schiller in einer Ausgabe aus den ersten Jahrzehnten des Säkulums, ihn aufzuschlagen, dann aufzuspringen: „Ha, Du, d i e Stelle ...!" und viertelstundenlang aus dem Kopfe zu rezitiren, solche Verse wie:

„Jahre lang mag, Jahrhunderte lang die Mumie dauern,
Mag das trügende Bild lebender Fülle besteh'n,
Bis die Natur erwacht und mit schweren, ehernen Händen
An das hohle Gebäu rühret die Noth und die Zeit,
Einer Tigerin gleich, die das eiserne Gitter durchbrochen
Und des numidischen Walds plötzlich und schrecklich gedenkt."

— — — — — — — — — — — —

Heilige Welt der Vergangenheit, geschaffen aus Dürftigkeit und Begeisterung: dich mußte ich heraufbeschwören, als ich mit glücklichem Sinnen überdachte, was uns Schiller gewesen! In dieser Welt wußte man oft nicht, wovon man am nächsten Tage leben sollte; aber man wußte, daß die großen, heiligen und schönen Dinge über alle Tage und Sorge dauern. In dieser Welt hatten die Fenster keine Gardinen; aber man sah durch diese Fenster mit weitaufgehendem Herzen die große, wandelreiche Schönheit des Himmels; die Betten hatten keine Federn, aber man legte sich nieder mit einem Kopf voll leuchtender Gedanken und singender Träume; man erwachte und erfaßte sogleich mit dankbarem Herzen die ewige Jugendschönheit des Morgens. In dieser Welt kannte man nicht die tausend raffinirten Genüsse des materiellen Lebens; aber die stolze Seele trug weit, hoch hinaus über dieses Leben in ein unendlich höheres, wo die Stille des Abends, die schweigende Gluth des Mittags, der weiße Rauch über den Wiesen Genuß und Seligkeit war. In dieser Welt sorgte man sich um eine zerschlagene Kanne, weil man oft die Groschen zu ihrer Wiederbeschaffung nicht hatte; aber naiverWeise kam man nie auf den Gedanken unserer besseren Kreise, daß man ja an den Büchern sparen könne und keinen „Coriolan" für drei Groschen zu kaufen brauchte. Es war eine ganz unordentliche, unmoralische Welt! Und doch weiß ich mir kaum etwas Heiligeres als einen Jüngling, der die Aufmerksamkeit des Pöbels durch einen geflickten Rock erregt und der dieser Aufmerksamkeit nicht gewahr wird, weil er die Anwartschaft auf einen antiquarischen „sämmtlichen" Lessing in der Tasche fühlt und geraden Blickes in dies verheißungsvolle Land seiner neuen Hoffnung starrt. Solche Jugend hat auch einen Heiligen, er heißt Friedrich Schiller. Zu ihm richten sie den Blick empor, an ihm richten sie sich auf in den Jahren, da sie nach einem Weltgesetze hungern oder sich die Finger blutig schinden, um nur ihr ängstlich bewachtes und gehütetes Ideal nicht angreifen zu müssen. Friedrich Schiller ist der Heilige solcher Dichter, wie etwa Hebbel einer war, auch ein großer Friedrich und Dramatiker, der von München nach Hamburg zu Fuß durch Deutschland irrte, wie ein verstoßener Hund, und der dabei noch sorgte und bangte, daß sein armes Mithündchen, das er auf dem Arme trug, ihm unterwegs vor Frost oder Hunger sterben könnte. Der vorbildliche Repräsentant eines aus Dürftigkeit und Begeisterung rührend und wundersam gemischtenLebens, hat Schiller in der That wie kein anderer durch sein Leben und sein Wirken den Deutschen das Evangelium gepredigt, daß der Mensch nicht vom Brot allein lebt, ja daß es besser ist, n i c h t zu leben, als allein vom Brote.

Wenn etwas wahr gewesen ist von dem, was mein Kinderherz ergriffen hat, so ist es die Schiller'sche Dichtung gewesen. Ich saß dabei, wenn sie die Bücher aufschlugen, in welchen vorn die Brustbilder der Dichter auf Wolken thronten, sah und hörte, wie sie die breitbeschwingten Worte sprachen, Flammen in den Augen, jene jungen Flammen, in denen schon so oft der Plunder einer verdorrten Welt verbrannte. Und ich behielt — wie es in der Bibel so wunderschön heißt — alle diese Worte und bewegte sie in meinem Herzen.

Und eines Sonnabends—es ist mir noch wie heute; ich mochte dreizehn Jahre zählen — als ich unversehens über den Tell gerathen und zur Stauffacher'schen Rütli-Rede gelangt war, einer fast unheimlich aufwühlenden Rede, wie sie nur noch Shakespeare seinem Mark Anton geschrieben hat: da „riß der Muth mich blindlings fort", ich mußte laut lesen und las das Stück zu Ende, und es mußte auch Wahrheit in meinem Lesen und im Beben meines Herzens sein; denn meine neben mir sitzende Mutter hielt ganz still, und als ich aufhörte und wir beide schweigend vor uns hinsahen, da schlug es halb zwei Uhr in der Nacht.

Und dann fing's an mit dem Vorlesen bei den drei Schulkameraden am Sonntag, den ganzen dramatischen Schiller, den ganzen dramatischen Goethe, den ganzen Shakespeare, und wieder mußte die Kunst dieser Männer und mußte meine Begeisterung echt sein, herzlich echt; denn sie haben mich nie hinausgeworfen, obwohl sie die Stärkeren waren, nein, immer mehr wollten sie hören. Und als mir der Lehrer, der mir aus besonderer Güte und Liebe Privatstunden gab, eines Tages „Die Räuber" vorlegte, und ich aus meiner fünfzehnjährigen Seele die ganze abgründige Bosheit Franzens heraufholte und meinen heißen Ingrimm über das „schlappe Kastratenjahrhundert", da sah er mich mit seinen großen, altpreußischen Augen an und bat mich ganz besorgt, ich möchte mich nur nicht zu sehr erregen. O ja, es muß so etwas drin sein, in diesem Schiller.

Dann kam auch die Zeit, wo ich meine Sparpfennige in Büchern anlegte. Von einem Karrenbuchhändler erwarb ich eines festlichen Sonntags Schillers Gedichte für siebzig Pfennige. Ich war glücklich und gerührt. Nun besaß ich sie, und für siebzig Pfennige! Ist es möglich, daß man solch ein Buch für siebzig Pfennige kaufen kann?! Es war eine Reclam'sche Ausgabe; ich blätterte darin und entdeckte bald, daß man dieselbe Ausgabe neu für sechzig Pfennige kaufen könne. Das veritable Pech eines Schiller-Enthusiasten!

Wenn man auf den tausend Gebieten des Lebens tausendmal in tausendfach vergrößertem Maßstabe ebenso „hineingefallen" ist, dann kommt eine Zeit, da man die Entzückungen seiner Jugend an Laura und andere Gestalten und Ideale schmäht, verlacht, gar haßt und den Schiller nicht mehr mag. Man glaubt dann, man sei schon ein Mann, ist aber nur ein umgekehrter Jüngling. Bei den Philosophischen dauert es aber nicht lange, bis sie wirkliche Männer werden. Dann können sie wieder den Schiller lesen und gerade seine ersten Gedichte, seine ersten Dramen! Bei den pathetischen Verstiegenheiten lächeln sie; aber nicht mit Geringschätzung, vielleicht mit Traurigkeit, gewiß mit Ehrfurcht. Ein juvenalisches Wort steigt ihnen auf in erweiterter Bedeutung: „Die größte Ehrfurcht gebührt der Jugend". Soviel hat der „wirkliche Mann" wenigstens vom Sinn des Lebens begriffen: daß der Ungestüm und Ueberschwang der Jugend genau so nothwendig und heilig sind, wie die Ruhe des Mannes und die Bedächtigkeit des Greises. Ohne Begeisterung geht man nicht freiwillig in den Krieg. Und die Jugend muß in den Krieg, in die erbitterte Guerilla gegen die harten, heimtückischen Realitäten des Lebens, in den Krieg, aus dem wir mit wenigen Ausnahmen zurückkehren, aber keiner ohne Wunden und schmerzende Narben. Wenn die Jugend nicht selbstvergessend hinausstürmt in den Krieg mit dem Leben, — dann wehe der Welt!

Aber nicht nur Ehrfurcht vor der Jugend erfüllt den Schiller lesenden Mann, auch Ehrfurcht vor dem größten Pathetiker der Weltliteratur erfüllt ihn. Man kann einen Pathetiker nicht täglich lesen wie Goethe und die Natur. Aber man kann Schiller immer wieder lesen. Denn er ist nicht nur der größte Pathetiker, sondern ein großer. Dies aber ist er, weil in seinem Pathos nicht nur Gefühle, sondern auch Gedanken leben, Gedanken, die eine ganze Seele in Schwingung versetzen. Gefühl ohne Gedanken wird auf die Dauer fade; daß sie beides hatten, das macht die großen Dichter groß. Der Dom des Schiller'schen Pathos steht noch heute, weil sein herrlich geschwungenes Gewölbe gestützt wird von mächtigen Gedankenpfeilern.

Du aber, Schiller verachtenderMann mit dem „Ernst des Lebens", der das Pathos verachtet, weil es oft vor der Vernunft nicht besteht — was ist denn Pathos? Pathos heißt Leiden. Ich möchte das so verstehen, daß wir pathetisch werden, wenn etwas so groß oder so schön vor unsere Seele tritt, daß wir unter der Gewalt des Eindrucks leiden. Ja, auch das Schöne kann mit so gewaltiger Hand in unser Herz greifen, daß es weh thut. Hast du das je erfahren? Nein? Und dein Herz ist nie ertrunken in seinem eigenen Ueberfluß? Der quellende Jubel deines Blutes erstickte nie die Sprache deiner Vernunft wie Thränen die Stimme?

Armer Mann! Ich jauchze noch heute mit dem „Lied an die Freude" wie mit einem Sturm, der durchFlammen fährt!

O t t o E r n s t.

Herrlich rauschten seine Lieder, Deutsches Volk, dies war dein Sohn, Der in Millionen Herzen Sich gebaut den schönsten Thron.

Geboren den 10. November 1759. Gestorben den 9. Mai 1805.

Schillers Geburtshaus zu Marbach.

Schillers Ruhestätte, die Fürstengruft zu Weimar. (Seit 1827.)

(Für die „Sonntagpost.")

Das Versöhnungsfest.

Plauderei von A l b e r t W e i ß e.

Es war nicht die Ruhe vor dem Sturm — es war wirklicher Friede. Sie stahl mir keine Kohlen, benutzte in meiner Abwesenheit meine Morgenschuhe nicht, störte mich nicht bei meinen Schreibereien, trug mir keinen Klatsch aus der Nachbarschaft zu und erklärte nichts, was ich von ihr wünschte, als die schönste Rarität. — Ich zitirte keine weiberfeindlichen Sprüche aus dem, ihr so verhaßten Jesus Sirach, hielt ihr keine Vorträge über die Pflichten einer gesinnungstüchtigen Wirthin, raisonirte nicht, daß sie meine Zeitung erst durchbuchstabirte, bevor sie sie mir in's Zimmer brachte und enthielt mich aller anzüglichen Randglossen, wenn sie die Tugenden ihres seligen Bösewetter pries.

Wir lebten in Friede und Freundschaft.

Zu einer regelrechten Versöhnung oder dem Rauchen der Friedenspfeife war es allerdings zwischen uns nicht gekommen — in aller Stille hatte jeder von uns Beiden nach der so ärgerlichen Geschichte mit der zerbrochenen Bettstelle seinen Tomahawk begraben, ohne es uns selbst oder einander einzugestehen, waren wir des ewigen Haders müde geworden und zu der Einsicht gelangt, daß Friede ernährt, Unfriede verzehrt.

Und wir befanden uns Beide wohl in dem ungewohnten Verhältniß zu einander. — Früher hatte ich an den 25. März mit Aerger gedacht, denn an diesem Tage war ihr Geburtstag und der Quarter, den ich für den obligaten Napfkuchen opfern mußte, war der am meisten beklagte Posten meines Ausgabe-Budgets gewesen; — diesmal ging ich schon am 24. März in die Bäckerei und bestellte eine hochfeine Torte für einen ganzen Dollar, ohne daß ich die geringsten Herzbeklemmungen über diesen geradezu beängstigenden Leichtsinn empfand. . . .

Früher hatte sie sich am ersten Mai, an welchem Tage der Himmel mich der Welt geschenkt hat, so angestellt, als ob ihr diese geschichtliche Thatsache vollständig unbekannt sei. — Wenn ich ihr dann am 3. oder 4. Mai die mir regelmäßig von meiner Freundin Kascha zu meinem Geburtstage gewidmeten Paar Strümpfe mit der anzüglichen Bemerkung zeigte, daß Kascha niemals wie gewisse andere Leute meinen Geburtstag vergäße, dann hatte sie mir für diese Liebenswürdigkeit eine Quittung ertheilt, die ich nicht hinter den Spiegel steckte.

An diesem ersten Mai hat sie mir aber eine große Freude bereitet.

Ich lag noch im tiefen Schlummer, als es laut an meiner Thüre klopfte.

„Machen Sie auf!" hörte ich sie rufen, „ich bin's, die Frau Bösewettern!"

In früheren Zeiten hätte ich wahrscheinlich geschrieen, daß sie anständige Leute bei nachtschlafender Zeit in Ruhe lassen solle, und mich auf die andere Seite gedreht; jetzt aber sprang ich aus dem Bette und warf mir die nothwendigsten Kleidungsstücke über.

Dann öffnete ich.

„Meine beste Gratulation zu Ihrem Geburtstage!" sagte sie und streckte mir ihre Hand hin .... Ich dankte ihr und drückte die Hand herzlich — nebenbei bemerkt, das erste Mal, daß ich mit meiner Frau Bösewetter Hände geschüttelt habe. Dann ging sie an das Wäschespind, nahm eine weiße Serviette heraus und deckte sie auf das Nippestischchen, das in Ermangelung von Nippessachen nicht zu seinem eigentlichen Zwecke, sondern gewöhnlich als Lagerplatz für alte Zeitungen von mir benutzt wird.

Ich sah ihr erstaunt zu.

„Warten Sie nur einen Augenblick," sagte sie, „ich habe eine kleine Ueberraschung für Sie," und ging hinaus. Es war aber keine kleine, es war eine große, freudige Ueberraschung, die sie mir bereitete, als sie nach kurzer Zeit zurückkehrte. — Sie brachte einen grünen Mooskranz, auf dem viele kleine Lichtchen brannten, und legte ihn auf das mit der weißen Serviette bedeckte Nachttischchen.

„53!" sagte sie, und tippte mit dem Finger an demKranz herum, als wenn sie die Lichtchen zählte. „53," wiederholte sie,nachdem sie mit dem scheinbaren Zählen fertig war, „und möge der liebe Gott geben, daß Sie noch weitere 53 Jahre so wie heute, glücklich und zufrieden leben!"

Bei meinen 126 Krankheiten und meinem sonstigen Ungemach noch 53 Jahre zu leben — das wäre wohl die größte Strafe, die der liebe Herrgott je einem Menschen zudiktiren könnte. Daran dachte schließlich meine liebe Frau Bösewetter nicht, als sie diesen so wohlgemeinten und doch so gräßlichen Wunsch aussprach, und ich auch nicht — denn die Rührung hatte mich überkommen! — Welche Fülle von Erinnerungen aus meiner Jugendzeit rief dieser Kranz da mit den brennenden Kerzen auf dem Geburtstagstisch in mir wach und seit wie vielen, vielen Jahren hatte mir die Liebe keine Jahreslichtchen mehr angezündet!

Ich dankte ihr auf's Herzlichste und versicherte sie, daß ich diese zarte Aufmerksamkeit nie, niemals vergessen würde.

„Ja," sagte sie, „mein seliger Bösewetter hat sich auch immer sehr gefreut, wenn ich ihm einen Lebenskranz angezündet habe — aber leider .... leider .... hat der liebe Herrgott ihn mir genommen, ehe ich noch 36 Lichter in den Kranz stecken konnte — zwei Tage vor seinem 36. Geburtstage starb er!"

Der obligate Thränenguß meiner Wirthin bei der Erinnerung an ihren seligen Bösewetter erfolgte; aber der so nahe liegende Gedanke, daß sich der Selige vor Aerger im Grabe umdrehen würde, weil sie einem anderen Manne solche zarte Aufmerksamkeit erwies, kam ihr nicht und ich nahm in dieser weihevollen Stunde auch Abstand, sie darauf aufmerksam zu machen, wie ich es sonst zu thun pflege, wenn sie etwas thut, was die Gefühle des seligen Bösewetter verletzen kann.

Als sich ihr Thränenbach verlaufen, waren auch die Lichter heruntergebrannt. Wir bliesen gemeinschaftlich die Stümpchen aus. Dann schlug ich einen Nagel in die Wand. Früher hätte sie es für die schönste Rarität erklärt, daß ich die Wände so „verschampire", heute reichte sie mir den Kranz und ich hing ihn an den Nagel.

„Dort soll der Kranz das ganze Jahr hindurch hängen und mich an diese schöne Stunde erinnern!" sagte ich.

„Und ich werde ihn alle Morgen sauber abstäuben!"

Damit ging Frau Bösewetter, mir freundlich zunickend, hinaus, und ich setzte mich an meine Arbeit.

* * *

Es gibt Tage, an denen selbst einem solch' eingefleischten Pessimisten, wie mir, die Sonne heller zu leuchten, die Blumen lieblicher zu duften und die Vögel schöner zu singen scheinen.

So lustig, wie an diesem Morgen hatte mein „Fips" noch nie gepfiffen.

Ich legte die Feder hin und trat an sein Bauer.

„Kleiner Schelm," drohte ich ihm. „Ich weiß, weshalb Du Dich heute so anstrengst. Du willst Dich von unserer Frau Bösewetter nicht beschämen lassen und mir ebenfalls eine Geburtstagsfreude machen. — Bist wohl eifersüchtig auf Deine alte Feindin geworden? — Warte, Du Schlingel, ich will jetzt zu ihr gehen und sie um ein Stückchen Zucker für Dich bitten. Du wirst sehen, daß sie es mir gibt. Sie hat ein besseres Herz, als wirBeide gedacht haben!"

Ehe ich noch meine gute Absicht zur That werden lassen konnte, klopfte es wieder an der Thüre und auf meinen Hereinruf trat ein halbwüchsigerJunge ein.

"That is for you!" sagte er, stellte einen großen Blechkessel mitten in's Zimmer und sprang hinaus.

„He! He!" rief ich, ihm auf denKorridor nacheilend, "what is the matter with that pail? Say, boy, stop!"

Aber der Junge „stoppte" nicht — er war zur Hausthüre hinausgesprungen, ehe ich noch an's Treppengeländer gelangte.

Ich ging zurück in mein Zimmer, stellte den ziemlich schweren Kessel auf den Tisch und hob vorsichtig den Deckel ab. Das Gefäß war zu drei Vierteln mit einer schwarz-braunen Flüssigkeit gefüllt — Bier war es nicht, Wein noch weniger. Ich zerbrach mir nicht lange den Kopf und holte einen Löffel. Ich kostete und brach in den Jubelruf aus: „Wurstsuppe, wahr und wahrhaftig Wurstsuppe!" — Wo Rauch ist, muß auch Feuer und wo Wurstsuppe müssen auch Würste sein; schneller, als ich es beschreiben kann, hatte ich 4 Leberwürste, 3 Blutwürste und 2 kleine Schmeckwürstchen aus der dunklen Fluth gefischt und auf den umgekehrten Deckel gelegt. — Die Freude über die willkommene Gabe hatte den Gedanken, wer der freundliche Geber sei, nicht aufkommen lassen. — Erst als ich die beiden delikaten Schmeckwürstchen mit wahrem Hochgenuß verspeist hatte, drängte sich mir diese Frage auf. Ich fand sogleich eine Antwort. Ich sagte mir: „Diese Wurstsuppe und diese Würste sind Dein größter literarischer Erfolg. Durch die Schilderung Deines Schmerzes, den Du empfandst, als Kaminski Dich um den Genuß der so heiß ersehnten Wurstsuppe und der frischen Wurst brachte, hast Du das mitfühlende Herz einer Dir freundlich gesinnten Leserin gerührt. — Gestern hat sie Wurst gekocht — und als sie mit hausmütterlicher Freude sah, wie ihre Buben und ihr Alter in die gute Gottesgabe einhieben, kam ihr der hochherzige Gedanke, die gute Fee an Dir zu spielen. Mit — oder auch ohne Vorwissen ihres Mannes — suchte sie den größten Blechkessel hervor und schickte ihn Dir heute, mit der köstlichen Gabe gefüllt in'sHaus; aber sie will im Stillen Deinem Genius huldigen und als Deine Wohlthäterin unerkannt bleiben, daher ist der Junge auch so schnell ausgerückt.

Als ich mit einem guten Zeugniß nach der Unter-Tertia versetzt war, schenkte mir mein Vater eine silberne Taschenuhr. — Dieses Geschenk machte mich glücklich und stolz zugleich. Jedem Mitschüler zeigte ich die Uhr, damit er mich beneiden sollte.

Das Geschenk meiner unbekannten Wohlthäterin machte mich, alten Knaben, ebenso glücklich, wie den neugebackenen Unter-Tertianer das seines Vaters. Und ebenso stolz.

Auch ich wäre gern mit den sieben Würsten zu meinen Mitarbeitern gelaufen und hätte zu ihnen gesagt: „Seht Euch mal diese Würste an; sie sind die Errungenschaft meiner Feder! Könnt Ihr Euch eines gleichen Erfolges rühmen?"

Die Taschenuhr verlor ich später und bekam deswegen fürchterlicheHaue; die Würste verlor ich nicht; aber .... well .... das kommt erst im nächsten Akt .... mein Stolz auf sie legte sich jedenfalls auch sehr bald.

Getheiltes Leid ist halbes Leid — getheiltes Glück ist doppeltes Glück. — Damit sie sich über mein Glück freue, holte ich meine Frau Bösewetter in's Zimmer, wies triumphirend auf die Würste und erklärte ihr, welche große Ehrung mir als Schriftsteller durch dieses sinnreiche Geschenk zu Theil geworden wäre. —

Sie nickte mir verständnißvoll zu: „Ich kann Ihre Freude verstehen," meinte sie, „mein seliger Bösewetter hat mal für gutesFässerschwenken vom ersten Kellerburschen ein Paar langschäftige Wasserstiefel geschenkt bekommen .... und hat sich darüber mehr gefreut, als wenn er tausend Dollars gefunden hätte ..."

Daß meine Frau Bösewetter die mir (und wohl auch noch den Lesern älterer Jahrgänge) bekannten traurigen Wasserstiefel mit diesen herrlichen Würsten und meine schriftstellerischen Leistungen mit dem Fässerschwenken

(Fortsetzung auf der 11. Seite.)

Agnes Jagemann.

Roman von Isidore Kaulbach.

(9. Fortsetzung.)

Auch Agnes war von der Bemerkung nicht angenehm berührt gewesen, und seine Antwort verstimmte sie noch mehr; es senkte sich dunkel über ihr Gemüth, als ob plötzlich über die Helle darinnen ein Schatten glitte. Eine Weile herrschte eine gezwungene Stimmung zwischen den dreien, bis Franken fragte, ob Agnes kürzlich Nachrichten von ihrer Schwester bekommen habe.

Ja, erst gestern; es geht ihr gut, nur die Hitze ist unerträglich. Sie wird jetzt die Schule schließen und bis September in's Gebirge flüchten müssen.

Hans Franken sah, während sie sprach, an ihr vorüber in den elektrisch erleuchteten Garten, dessen hohe Baumwipfel sich wie ein Laubdach darüber wölbten, als beobachte er das Menschengewühl, das unablässig hinaus- und hereinströmte. Dann wandte er sich ihr zu. Ich kann mir Fräulein Hertha mit dem besten Willen nicht als Schulvorsteherin denken. Wollen Sie glauben, daß mich das berührt wie eine Disharmonie?

Eine scharfe Falte grub sich zwischen ihre Augenbrauen. Warum sprach er immer wieder seine Zweifel aus, ob Hertha zu ihrem Beruf geeignet war oder nicht? Weshalb kümmerte er sich darum? Warum sollte sie nicht dazu passen? gab Agnes gezwungenen Tones zurück.

Er antwortete nicht direkt auf die Frage, sondern meinte: Ich habe manchmal darüber nachgedacht, welche Gründe sie veranlaßt haben mögen, diesen Beruf zu ergreifen.

Uns treibt der gleiche Grund: die Sehnsucht nach Unabhängigkeit.

Beide begannen sich zu ereifern; und erregt sagte Doktor Franken schließlich: Beide — das gläub' ich nimmermehr! Von Ihnen, Fräulein Agnes, glaub' ich's freilich; Sie sind ja für Ihren Beruf, für Ihre Unabhängigkeit wie geschaffen; aber Fräulein Hertha — das bestreite ich entschieden. Sie brauchen nicht zu fürchten, daß ich Ihrer Schwester mit meinem Urtheil zu nahe treten will; im Gegentheil, ich bewundere sie um so mehr; ich finde eine solche Verleugnung ihrer Persönlichkeit einfach heldenhaft.

Agnes' Herz zog sich zusammen wie unter einem Krampf. Sie fand keine Entgegnung mehr. Die Unterhaltung stockte.

Ein leichter Windstoß fuhr plötzlich durch die bis dahin regungslosen Baumwipfel, daß sie erschauerten. Ueber die funkelnden Sterne jagten rasche Wolken hin. Agnes fröstelte so stark, daß sie ihre Jacke anzog. Hans half ihr dabei, und wie sie ihm dankte, klang ihre Stimme herb und trocken.

Fräulein Franken, deren Interesse für Hertha Jagemann nach diesem Gespräch sehr rege geworden war, wollte noch Verschiedenes über sie wissen und that so viele Fragen, daß Franken endlich sagte: Ich hoffe, Du wirst sie eines Tages selbst kennen lernen.

Während er diese Worte sprach, wandte sich Agnes zu ihm hin und sah in seinem Gesicht einen seltsam sinnenden Ausdruck. Ein Zittern lief über ihren Körper hin vor innerer Erregung, und fest preßte sie ihre Lippen aufeinander, um äußerlich ruhig und gelassen zu bleiben.

Fräulein Franken mahnte zum Aufbruch. Der Arzt brachte die Damen nach Hause und schlug dann den Weg nach seiner Wohnung in der Genthiner Straße ein.

Franken besuchte selten oder nie ein Wein- oder Bierlokal; das Kneipen in dunstigen, raucherfüllten Gaststuben war ihm verhaßt. Meistens studirte er noch bis in die Nacht hinein oder er grübelte über einen schweren Fall nach, der ihm Kopfzerbrechen machte. An diesem Abend fühlte er sich gehoben; ihm war eine schwere Operation glänzend gelungen, von deren Erfolg er wenig erhofft hatte; sogar seine älteren Collegen hatten ihn beglückwünscht. In Berlin schien ihm überhaupt sein Stern zu leuchten. Alles gelang ihm. Auch daß der kleine Fritz von Groningen ohne Verlust seines Auges von der schweren Verwundung genesen war, pries der Arzt fast wie ein Wunder. Nun saß er vor seinem breiten Schreibtisch, und die grünbeschirmte Lampe überstrahlte die aufgestapelten Bücher und Papiere. Er nahm ein medizinisches Werk zur Hand, und eine Weile las er, scheinbar ganz versenkt in sein Studium. Beide Fensterflügel waren geöffnet. Der Nachtwind bewegte die Vorhänge und trug Sommerdünste in das stille Zimmer des Arbeitenden, als sollten sie ihn schmeichelnd locken.

Plötzlich warf er das dickleibige Werk auf den Tisch, sprang auf, und ging, die Hände in den Taschen seiner Joppe, mit langen Schritten im Zimmer spazieren. Und vor sich hin pfiff er das Grieg'sche Lied: „Der Winter muß scheiden — der Frühling vergeh'n," das er neulich in einem Concert hatte singen hören. Das Lied klang heute fortwährend in sein Stubium hinein. Und als er zum zweiten Mal beim Refrain angekommen war „— ich harre treulich Dein — —", stampfte er mitten darin ärgerlich mit dem Fuße. Schlimm für einen Arzt, wenn er seine Gedanken nicht einmal bei der Sache halten kann! Die Einsamkeit ewig — ewig in diesen vier Wänden ist aber auch zum Verzweifeln! Und wieder, wie so oft schon, malte er sich aus, wie es sein würde, wenn dort auf dem Stuhl am Fenster, seinem Schreibtisch gegenüber, in langen, stillen Abendstunden, ein Wesen säße, das er sein nennen durfte, eine Frau, die ihn empfing, wenn er müde und abgearbeitet heimkam, die sein Leben theilte, sein inneres und sein äußeres. Herrgott! Rette mich vor meinen Gedanken! rief er, beide Hände an die Schläfen pressend, in heiß auflodernder Leidenschaftlichkeit. Er ging an's Fenster und lehnte sich hinaus. Das Lied ließ ihn nicht los; immer pfiff er es leise vor sich hin. Wie schlafend lag die Genthiner Straße im matten Mondglanz der Sommernacht. Und in der lautlosen Stille überwältigten ihn Erinnerungen, heraufbeschworen durch das Lied, das ihn in Banden hielt. Lieber gaukelten ihm wenigstens Illusionen vor; sonst wäre das Leben auch gar zu nackt, zu nüchtern und zu traurig — es verdarb ja alles, was er sich als etwa Köstliches erträumt hatte. Immer kam die eiserne Pflicht, das bittere Muß und riß die Blumen fort, die er eben hatte brechen wollen. Mit jähem Ruck fuhr er vom Fensterbrett auf. Thorheiten — Thorheiten! Ich dächte, ich wäre endlich damit fertig; es lohnt sich nicht, die kostbare Nachtruhe zu opfern. —

Er reckte und dehnte seine kräftigen Glieder, zündete den Leuchter an, den seine Haushälterin Abends für ihn bereitstellte, und wollte sich eben nebenan in sein Schlafgemach begeben, als die Nachtglocke schrill durch's Haus klingelte. Schnell nahm er das Licht, um selbst hinunter zu eilen und zu öffnen.

Unten stand der Tischler Schulze aus der Körnerstraße, dessen kinderreiche Familie er unentgeltlich behandelt; er hatte ihm eingeschärft, ihn auch Nachts zu holen, wenn es Noth thäte; der Mann hatte ein sehr schwächliches halbjähriges Kind. Ach, Herr Doktor sind es selbst, rief Schulze ängstlich, nehmen Sie's nicht übel, daß ich so frei bin, Sie bei nachtschlafender Zeit zu rufen — Herr Doktor, unser Kleines stirbt. — Zehn Minuten später war Hans Franken auf dem Wege zum Tischler....

Und schon glänzte über den Dächern das erste, rosige Frühlicht, und in der Riesenstadt begann es sich zu regen, als der Arzt aus der Hofwohnung des Tischlers trat. Er hatte das kleine Kind gerettet. Und wieder pfiff er leise in die Morgenluft hinein die aufdringliche Melodie, die jetzt aber aus einer großen, tiefen Freudigkeit seines Herzens herausklang: Der Winter muß scheiden — der Frühling vergehen — der Sommer muß verwelken — der Herbst verwehen. — —

Der Sommer verwelkte in der That schnell, und der Herbst kam und begann zu verwehen. Tag für Tag regnete es in Strömen; in den breiten Pfützen auf den Fahrstraßen spiegelte sich das eintönige Grau des Himmels, über die Fußsteige floß das Wasser in wahren Fluthen. Anfang November war es geworden, und es regnete noch immer, die Nässe schien unerschöpflich.

Agnes Jagemann gehörte zu denen, die keine Zeit hatten, sich um den Wechsel der Jahreszeiten viel zu kümmern. Sie steckte tief in ihrer Arbeit. Die Bestellungen für Weihnachten waren so zahlreich eingegangen, wie in keinem Jahre. Und sowohl Agnes, wie die übrigen Arbeiterinnen standen vor der Fülle der zu bewältigenden Arbeiten oft wie vor einem Berge. Dazu kam, daß Fräulein Franken seit einiger Zeit leidend war und außer stande, viel zu leisten. Mehr als sonst verließ sie sich auf Agnes' Tüchtigkeit, und das Gefühl, ihrer Wohlthäterin unentbehrlich zu sein, verdoppelte Agnes' Thatkraft.

Da traf eines Tages ein Brief von Hertha ein, ein Schreckensruf: „In Neapel ist eine furchtbare Typhusepidemie ausgebrochen. Alle Schulen sind geschlossen. Du wirst es ja aus den Zeitungen erfahren, sonst hätte ich Dich nicht damit geängstigt. Was hilft alle Furcht? Man muß der Gefahr tapfer in's Auge sehen, obwohl das recht schwer ist. Ach, es ist überhaupt schrecklich, so allein zu sein!"

Agnes eilte mit dem Brief zu Fräulein Franken. Die alte Dame, die sich heute besonders matt und elend fühlte, saß in ihrer Stube auf dem Sofa, zum ersten Male außerstande, eine Beschäftigung vorzunehmen. Sie war freilich erschrocken über die Botschaft, doch tröstete sie Agnes damit, daß ihre Schwester ja gesund sei und sicherlich keine Vorsicht außer Acht lassen würde. Doch Agnes hatte ihre Besonnenheit völlig verloren und war so aufgeregt, wie Fräulein Franken sie noch nie gesehen hatte. Ihre liebste Schwester, ihre zarte, empfindsame Hertha, wußte sie allein in der fernen, fremden Stadt, von Todesgefahr umgeben; wie brennend mochte sie sich nach einer Menschenseele sehnen, die ihr nahe stand, die zu ihr gehörte! Agnes wußte, wie sie unter dem Alleinsein litt — und sie? Sie konnte nicht zu ihr, sie war hier gebunden durch ihre Berufspflichten. — Das alles fuhr über ihre Lippen, eingegeben von ihrer namenlosen Angst um die Schwester, von ihrem Verlangen, bei ihr zu sein.

Während Fräulein Franken beschwichtigend auf sie einredete, kam der Doktor, der sie, seitdem sie leidend war, täglich besuchte. Trotzdem hatte Agnes ihn mehrere Tage lang nicht gesehen. Ihren Brief in der Hand, ging sie auf ihn zu mit der erregten Frage: Herr Doktor, wissen Sie, daß der Typhus in Neapel herrscht?

Ja, aus den Zeitungen, erwiderte er ernst.

Warum haben Sie mir nichts davon gesagt?

Wozu sollte ich Sie früher, als nöthig war, beunruhigen? Es hätte keinen Zweck gehabt.

Agnes fiel sein Gesicht auf. Seine Augen blickten finster, und der Ausdruck einer so großen Sorge lag in seinen Zügen, daß sie eine Qual dabei empfand. Es ist von der Regierung sogar ein Aufruf an die Aerzte ergangen, sagte er, wenn möglich, Hilfskräfte nach Neapel zu entsenden, da auch einige der deutschen Aerzte von der Krankheit ergriffen seien.

Werden Sie hinreisen? fragte Agnes hastig.

Ich weiß es noch nicht. Dann aber trat er zu ihr, legte seine Hand fest auf die ihre und fragte mit eigenthümlichem Ton, bei dem Agnes das Blut jäh vom Herzen zum Gehirn schoß: Ihre Schwester ist doch nicht krank?

Nein — noch nicht.

Gott sei Dank! kam es über seine Lippen.

Agnes lehnte am Tisch und mußte sich fest an die Kante halten, da sie sich plötzlich zum Umsinken schwach fühlte — sie, die Starke, Selbständige! — Und unverwandt, ohne daß sie selbst es wußte, richteten sich ihre Augen mit starrem Blick auf Hans Franken, der, ohne ein Wort zu sprechen, am Fenster lehnte, als sei außer ihm kein Mensch im Zimmer anwesend. Gegen die Scheiben trommelte der Regen, und in dem monotonen Grau draußen und drinnen lag etwas Niederdrückendes, Lähmendes, das auf Agnes lastete. Entschlossen sagte plötzlich Franken: Ich meine, man dürfe Ihre Schwester dort auf keinen Fall allein lassen, wenn sie krank werden sollte. Das war in fast befehlendem Ton ausgesprochen.

Es fragt sich nur, wie das zu ermöglichen ist, erwiderte Agnes. Seien Sie versichert, daß ich die erste sein würde, die unverzüglich nach Neapel abreiste, wenn ich irgend könnte.

Nun mischte sich Fräulein Franken in's Gespräch. Das ist ausgeschlossen, liebes Kind! Zum Nothfall muß sich jemand anders von Ihrer Familie zu der Reise entschließen. Aber dieser Nothfall ist ja glücklicherweise noch nicht eingetroffen. Und dann — meinen Sie, daß jede deutsche Lehrerin in Neapel so glücklich ist, zur Zeit einer Epidemie von Verwandten aufgesucht zu werden? Gewiß nicht. Und es wäre außerdem ziemlich unvernünftig, wegen der Ansteckungsgefahr.

Dagegen ließ sich freilich nichts einwenden. Doktor Franken schwieg absichtlich über den Punkt und begann endlich, sich mit dem Zustand seiner Cousine zu beschäftigen.

Agnes verabschiedete sich kurz von beiden und ging in die Geschäftsräume hinunter. Wie immer, sah sie nach, ob die Kunden gut bedient wurden, ob die Verkäuferinnen ihnen die richtigen Sachen zeigten. Sie befriedigte Fragen und Anliegen und ertheilte Rathschläge, ruhig und sicher wie sonst. Dann eilte sie in ihr Arbeitszimmer und setzte sich an ihre Zeichnung, einen Entwurf zu einer Gobelinstickerei. Schwer lag das Herz in der Brust. War das nur die namenlose Angst um die Schwester? Sollte sie krank werden, suchte sich Agnes zu beschwichtigen, dann lasse ich mich nicht halten, dann muß ich zu ihr.

Aber dieser Vorsatz erleichterte ihr Gemüth nicht. Sie klammerte sich an ihre Arbeit, sie rang um die alte Freudigkeit, mit der sie sonst ihre Pflicht zu thun pflegte — vergebens. Eine dumpfe Trübe lastete auf ihrer Seele, und sie meinte, das trostlose Grau des Regenhimmels, das sie sonst niemals beachtet hatte, kaum mehr ertragen zu können. — —

Eine Woche vor Weihnachten erhielt Agnes eine Postkarte aus Neapel, von fremder Hand geschrieben. Unheil ahnend, überflog sie die wenigen Zeilen. Eine Pflegeschwester theilte ihr mit, daß Hertha schwer am Typhus erkrankt sei und in lichten Augenblicken dringend nach den Ihrigen verlangte. Das deutsche Hospital sei überfüllt. Man hätte Fräulein Jagemann daher in ihrer Wohnung lassen müssen, wo es ihr allerdings nicht an Pflege fehle. Die Epidemie sei freilich Gott sei Dank im Erlöschen, trotzdem sei noch immer großer Mangel an Aerzten und Pflegerinnen; es sei daher undenkbar, jedem einzelnen so viel Zeit und Kraft zu widmen, wie es unter gewöhnlichen Umständen geschehen würde....

Zum erstenmal ließ Agnes ihre Arbeit im Stich, die jetzt, kurz vor Weihnachten, dringender war als sonst. In Todesangst um die Schwester lief sie mit der Karte zu Groningens. Sie mußten überlegen, was geschehen sollte. Jetzt war es unmöglich, Hertha länger allein zu lassen. Glücklicherweise traf sie die ganze Familie zu Haus. Es war erst kurz nach neun Uhr und alle saßen noch um den Frühstückstisch. Fritzchen, der wieder gesund umhersprang, obwohl die feurige, entstellende Narbe unter dem Auge an seine schwere Verwundung erinnerte, lief der Tante auch heute mit lautem Freudenruf entgegen, und war sehr betroffen, daß diese gar nicht, wie sonst, mit sich umherspringen ließ, sondern ihn gleich bei Seite schob, nachdem sie ihm einen flüchtigen Kuß gegeben hatte.

Alle waren bestürzt über die Botschaft, die sie brachte. Ich habe es gefürchtet, sagte der alte Jagemann, daß die Krankheit Hertha nicht verschonen würde. Täglich habe ich mit wachsender Angst die Zeitungsberichte verfolgt; die lauten schlimm genug. Natürlich muß Jemand hinreisen. Das Kind kann ich dort nicht mutterseelenallein wissen. Und sobald sie genesen ist, soll sie hierherkommen. Da seht ihr nun die Folgen Eurer verrückten Unternehmungen und Ideen.

Olga saß neben Groningen. Sie sah ernster aus, als früher, auch hatte der Kummer um ihr Söhnchen viel Jugendfrische von ihr abgestreift. In dem Ausdruck, mit dem sie ihren Mann anblickte, lag eine gewisse Demuth, als hätte sie ihm immer etwas abzubitten. Laß mich zu Hertha reisen, bat sie ihn.

Da ergriff Groningen ihre Hand. Nein, sagte er entschieden. Dein Platz ist bei dem Kinde und bei mir. Du kannst unmöglich fort.

Sie machte keine Einwendung mehr. Sie war glückselig über diese Worte, die ihr versicherten, daß ihr Mann sie unentbehrlich fand. Auch Groningen meinte, daß er es nicht wagen dürfe, um der Seinen willen, die Reise zu unternehmen. Und als der Geheimrath sich erbot, selbst zu reisen, stieß er auf den hartnäckigsten Widerstand.

Agnes hörte diese Verhandlungen schweigend an. Mit gequältem Ausdruck im Gesicht saß sie abseits vom Familientisch, und Niemand der Ihrigen ahnte den heftigen Widerstreit, der ihr das Herz zerriß, den schweren Zwiespalt zwischen der Sehnsucht, ihrer Schwester beizustehen, und ihren Berufspflichten, die sie hier festhielten. Nun fühlte sie die Blicke aller auf sich gerichtet, als erwarteten sie wie selbstverständlich ihren Entschluß, abzureisen. Daß ihr Dasein dabei auf dem Spiele stand, kam natürlich bei Niemand in Betracht, sie war eben die einzige, die hier durch keine Familienpflichten gebunden war, folglich mußte sie unbedingt reisen. Schon wollte ihr warmes Gefühl wieder in dem alten Trotz erstarren, und schon schwebte eine herbe Antwort auf ihren Lippen; doch da sah sie Hertha vor sich, krank, allein, in Sehnsucht sich verzehrend, vielleicht mit dem Tode ringend, und schaudernd bis in's innerste Herz, barg sie das Gesicht in den Händen. Dann richtete sie sich entschlossen empor: Wenn Fräulein Franken mich frei geben will, werde ich sofort abreisen.

Gott sei Dank, sagte der Geheimrath mit einem Aufathmen der Befriedigung, und die Geschwister stimmten lebhaft in seine Freude ein. Der Vater klopfte seine Tochter sogar auf die Schulter, so daß sie über dieses ungewohnte Zeichen väterlichen Wohlwollens förmlich in Verlegenheit gerieth. Es freut mich von Herzen, Kind, daß Dein Berufseifer die Liebe zu den Deinen noch nicht ganz überwuchert hat. Dafür will ich Dir vieles vergeben, was Du uns zuleide gethan hast. Und wenn Dir daran liegt, so will ich Dir das Zugeständniß machen, Agnes, ich kann Deiner Tüchtigkeit meine große Anerkennung nicht mehr versagen.

Agnes war glücklich. Eine tiefe Genugthuung schwellte ihr Herz. Wie manches Mal in schweren Stunden heißen Ringens hatte sie sich die erhebende Stunde ausgemalt, wo ihr Vater ihr die Anerkennung zollen mußte, daß sie etwas erreicht hatte. Nun war der Augenblick da. Und er war so köstlich, daß er Mühseligkeiten, Enttäuschungen und Herzeleid aufwog.

Ich werde es, fuhr der Geheimrath fort, in seinen feierlichen Ton verfallend, freilich nie ganz überwinden können, daß du als meine Tochter Dir einen Beruf erwählt hast, der Deiner gesellschaftlichen Stellung nicht ganz entspricht; aber schließlich — um modern mit Euch zu reden — er entspricht Deiner Individualität; damit will ich mich bescheiden. Ich habe hier ja in der Weltstadt einsehen gelernt, daß unsere Grundsätze und Ansichten den neuen Strömungen weichen müssen, ob wir uns in sie hineinleben können oder nicht.

Agnes hätte ihrem Vater vieles entgegnen können, fürchtete sich aber, ihm die gute Stimmung gegen sie wieder zu verderben. Was kümmerte es sie, welche Stellung in der Gesellschaft sie einnahm? Der enge Begriff „Gesellschaft" mit all seinem Schein, seiner Hohlheit, seiner Nichtigkeit war ihr unendlich gleichgiltig. Aber konnte sie es dem Vater verargen, dessen Leben sich darin abgespielt hatte, dessen Stellung davon abhängig gewesen war, daß er in seinem Alter ihre Empfindungen nicht mehr begriff? Es versöhnte ihn, daß die Liebe in ihr nicht ertödtet war — du lieber Gott! wie wenig er sie kannte! Es drängte sie, ihm und allen denen, die ihr am nächsten standen, und die nie einen Blick in ihr Inneres gethan, zuzurufen: Ahnt Ihr denn nicht, wie es in mir aussieht? Ihr alle, die Ihr mich kühl und gemüthlos, ja, hart haltet? Ahnt Ihr denn, mit welch' übermenschlicher Kraft, mit welcher Qual ich das ungestüme Herz in meiner Brust zu bändigen suche? Aber sie schwieg. Warum sollte sie verrathen, wie heiß sie mit ihrem Herzen gerungen hatte, in kummervollen Nächten und bangen, einsamen Tagen?

Wie vorauszusehen war, hatte sie mit Fräulein Franken einen schweren Kampf zu bestehen. Die alte Dame empfand es als eine Kränkung, daß Agnes überhaupt daran dachte, sie jetzt, um die Weihnachtszeit, mitten in der Fülle von Arbeit, im Stich zu lassen, um zu ihrer kranken Schwester zu reisen. Vergebens beschwor Agnes sie, ihr nicht böse zu sein, vergebens stellte sie ihr vor, daß ihre Schwester vielleicht im Sterben liege, daß Niemand, außer ihr, zu Hertha's Pflege und Hilfe die Reise unternehmen könne. Fühlen Sie nicht, wie grausam es wäre, Fräulein Franken, ein junges Mädchen mutterseelenallein und krank in der verseuchten Stadt seinem Schicksal zu überlassen? Ich hätte hier keine ruhige Minute mehr.

Aber Fräulein Franken, schwach und reizbar geworden durch ihr wochenlanges Leiden, sah in Agnes' Entfernung nur ein Mißgeschick für sich, um so mehr, als sie sich elend fühlte. Und mit einer Heftigkeit, die das Mädchen nie an ihr wahrgenommen hatte, rief sie ihr endlich zu: So bestehen Sie also die erste Probe, auf die ich Ihre Anhänglichkeit an mich stelle!

Es handelt sich um Tod und Leben, Fräulein Franken, bat Agnes sie flehentlich. Verzweifelt, mit gerungenen Händen stand sie vor ihrer Wohlthäterin, rathlos in diesem peinvollen Zwiespalt.

Wer soll die Arbeitslast bewältigen? Ich bin nicht dazu imstande, Agnes; ich fühle mich krank, das wissen Sie. Wie wollen Sie es verantworten, mich im Stich zu lassen? Hab' ich das um Sie verdient?

Seien Sie barmherzig, Fräulein Franken! Ich will die jungen Mädchen bitten, ihren Fleiß zu verdoppeln — o Gott, Sie müssen es ja empfinden, wie furchtbar schwer meine Lage ist Ihnen gegenüber. Geben Sie mich frei für kurze Zeit! Es ist ja meine liebste Schwester, die in Todesangst nach mir verlangt; sie steht mir am nächsten von allen Menschen auf der Welt; ich fühle, daß ich nichts mehr leisten könnte, wenn ich sie allein in der Fremde krank wüßte. Und — sollte ich sie verlieren, sollte sie sterben und vielleicht bis zum letzten Athemzuge vergebens nach mir gerufen haben — das würde ich mein Lebtag nicht verwinden.

Die alte Dame ließ müde den Kopf sinken und entgegnete kein Wort mehr. Aber sie dachte daran, daß sie einst Agnes aus Noth und Bedrängniß geholfen hatte — sie, die Fremde, dem verlassenen Mädchen; sie wollte nicht unbarmherzig sein, aber ein Stachel blieb in ihrem Herzen; Agnes, die jetzt gewissermaßen die Stelle der Herrin vertrat, wollte fahnenflüchtig werden, zu einer Zeit, da die dringendste Nothwendigkeit sie an ihrem Platze festhielt!

Auch Agnes hörte auf, zu bitten. Aber in ihrer Verzweiflung faßte sie den Entschluß, auf jeden Fall zu reisen. Sie sah ihre Stellung wanken, sie sah den drohenden Verlust der Freundschaft ihrer verehrten und geliebten Wohlthäterin, sie sah sich wieder allein im Gewühl des Lebens ringen — dennoch konnte sie nicht anders handeln; aus Liebe zu Hertha würde sie sich mit Freuden selbst geopfert haben. Noch eine Weile blieb sie an der Schwelle stehen, mit zitterndem Herzen auf ein Wort von Fräulein Franken wartend.

Da blickte die alte Dame sie mit traurigem, enttäuschtem Gesicht an und sagte nur leise: Ist das die Gegenliebe, Agnes, auf die ich gehofft hatte?

Das ertrug Agnes nicht. Schon machte sie eine Bewegung, zu ihrer mütterlichen Freundin hinzustürzen, mit dem Versprechen: ich bleibe bei Ihnen! Da hielt der Gedanke an Hertha sie zurück. Sie konnte — konnte nicht von der Schwester lassen! Heiß schossen ihr die Thränen in die Augen, und als müßte sie sich vor ihrem eigenen, vom Zwiespalt zerrissenen Herzen retten, eilte sie aus dem Zimmer.

Unter schmerzlichem Weinen schrieb sie, als könnte es gar nicht anders sein, eine Karte an Hans Franken: „Bitte, besuchen Sie mich heute Abend auf ein halbes Stündchen. Ich habe dringendes mit Ihnen zu besprechen." Sie war es ja gewohnt, sich in all' ihren Nöthen an ihn zu wenden. Dann wurde sie ruhiger, trocknete ihre Thränen und ging in den Arbeitsraum. Sie stickte mit brennenden Wangen und heißen Händen, um wenigstens den größten Theil ihrer Arbeit fertig zu schaffen. Und doch ward ihr heute die Zeit so lang bis zum Abend. Das Geflüster der Stimmen um sie herum, das leise Gekicher der Mädchen, die sich bei ihrer eifrigen Arbeit kleine Begebenheiten aus ihrem Leben erzählten, störte sie zum erstenmal, während sie sonst fröhlich an den harmlosen kleinen Tagesereignissen theilgenommen hatte. Heute achtete sie bei ihrer fieberhaften Thätigkeit nur auf die verrinnenden Stunden....

Endlich war der Abend da, endlich die Feierstunde! Zu Hause angekommen, verkündigte ihr ihre Wirthin, daß der Herr Doktor sie drinnen erwarte. Ihre jähe Erregung unter einem energischen Gesichtsausdruck verbergend, schritt Agnes an der Frau vorüber und trat in ihr Zimmer.

Er saß am Tisch, den Kopf in die Hand gestützt, und blätterte, ohne zu lesen, in einer Zeitung, die dort lag. Bei ihrem Eintritt sprang er vom Stuhl auf, ging mit ausgestreckten Händen auf sie zu und rief ungewöhnlich erregt: Verzeihen Sie, daß ich schon in Ihrer Abwesenheit in Ihr Heim eingedrungen bin, Fräulein Agnes; ich habe Ihre Karte erhalten und wollte Sie hier erwarten. Sie haben doch nicht etwa schlechte Nachrichten aus Neapel?

Sie bat ihn durch eine Handbewegung, wieder Platz zu nehmen und setzte sich ihm gegenüber, die Lampe, die zwischen ihnen auf dem Tische stand, seitwärts schiebend. Hertha ist krank, sagte sie, Gott sei Dank, daß ich Sie sprechen kann. Deshalb schrieb ich Ihnen.

Gespannt blickte sie in sein Gesicht. Und da gewahrte sie eine Veränderung, daß sie meinte, ihr Herzschlag stockte. Er antwortete ihr nicht, er fand kein kräftiges Wort, mit dem er sie sonst immer zu ermuthigen verstanden hatte; stumm begegnete er ihrem Blick, so düster und geistesabwesend, als brauchte er Zeit, die Wahrheit der Nachricht zu fassen und zu glauben. Endlich schien er sich zu einem Entschluß aufzuraffen: Sie müssen unverzüglich zu Ihrer Schwester abreisen. Und ich — sobald ich für einen Vertreter gesorgt und die dringendsten Angelegenheiten hier erledigt habe, werde ich dem Aufruf an die deutschen Aerzte folgen.

Sie! Das kam in einem Tone grenzenloser, fast bestürzter Ueberraschung über ihre Lippen. Es mischte sich ein Klang von Schmerz hinein, wie aus dem Innern einer Seele, der jäh die Erkenntniß eines thörichten, seligen Wahnes zu tagen begann.

Ja, ich — auch ich werde reisen. Um alle meine Ruhe wäre es geschehen, wenn ich hier bliebe, ohne Ihrer Schwester zu helfen. Das letzte hatte er wie zu sich selbst gesprochen; es war ihm nicht mehr darum zu thun, seine Gefühle zurückzuhalten.

Fräulein Frankens Freundschaft habe ich verscherzt, und vielleicht auch meine Stellung bei ihr, sagte Agnes, ohne durch eine Miene zu verrathen, was in ihrer Seele vorging. Sie wunderte sich selbst, wie ruhig sie mit ihm sprechen konnte, während langsam der rosige Schleier der einzigen Illusion ihres Lebens von ihren Augen sank und das Dasein ihr sein unverhülltes Antlitz in aller Strenge wieder zeigte.

Er schien es gar nicht zu hören, was sie von Fräulein Franken sagte; Hertha's Schicksal erfüllte sein ganzes Herz. Da war es wieder ihr alter, trotziger Stolz, der ihr zu einer tapferen Festigkeit verhalf; und als er ihr die herzlichsten Wünsche für eine gute Reise und für Hertha's Gesundheit aussprach, fand sie sogar den Muth, der Hoffnung Worte zu geben, ihn bald in Neapel zu sehen.

Als er aber draußen war und sie seine verhallenden Schritte noch auf den Treppenstufen vernahm, schloß sie sich in ihrem Stübchen ein. Mit einem dumpfen, öden Gefühl ließ sie sich auf den Stuhl nieder, wo Franken gesessen hatte, und vergrub ihren Kopf in beiden Armen. So blieb sie liegen, in halber Betäubung; und deutlich empfand sie nur das bohrende, leidenschaftliche Weh in ihrer Brust: er hat mich niemals geliebt! Dann fuhr sie empor, aufgejagt von dem glühenden Schmerz, der in ihrer Seele wühlte. Wie düster, wie nackt und leer sah mit einem Male das Leben aus, das so strahlend hell vor ihr gelegen hatte! Um Gotteswillen! so weit war es mit ihr gekommen, daß sie plötzlich kein Licht mehr auf ihrem Wege sah? Wohin hatte sich ihr Herz verirrt? Sie liebte! Ihre Seele, die sich für gefeit gehalten hatte gegen alle Leidenschaften, brannte in verzehrender Gluth, marterte sich in der heißen Qual dieser Erkenntniß. War sie denn blind gewesen? sinnlos? vermessen? Gott, mein Gott! welch' ein Wahnsinn, auch nur eine Minute zu glauben, daß er mich lieben könnte, mich, die anmuthlose Agnes Jagemann, deren Losungswort Arbeit hieß, Selbständigkeit! Diese Thorheit verdiente freilich ihre Strafe. Sie strich sich mit der Hand über die Stirn, ihr Blick irrte über das Stübchen hin. Wie schwer hatte sie um den unumschränkten, sorgenfreien Besitz dieses Stübchens gekämpft! Unwillkürlich betrachtete sie ihre Hände, diese derben, breiten Hände, deren Zeigefinger von der Nähnadel zerstochen waren. Und während sie diese schwarzen Spuren ansah, glitt ein eigenthümliches Lächeln über ihr Gesicht, halb weh, halb stolz: Ja, sie taugen zur Arbeit, sagte sie vor sich hin. Hans Franken hat ganz recht, Menschen meines Schlages eignen sich nur zur Arbeit. Aber das Herz — das Herz muß man erst todtschlagen, damit es nicht mehr vor Sehnsucht nach Liebe aufschreit.... Da drängte sich in ihre ringende Seele hinein der Gedanke an die geliebte Schwester. In ihrem süßen, bestrickenden Liebreiz stand sie vor ihr, und aus den brennenden schwarzen Augen leuchtete bald leidenschaftliches heißes Verlangen nach Glück, bald die tiefe Schwermuth der Entsagung. Und wie ein Blitzstrahl durch die Nacht flammte es in Agnes auf: Hertha liebt ihn noch!

Herb lachte Agnes auf, ein Schluchzen in ihrer Kehle erstickend. Das — das hab' ich mir nicht gesagt! Bin ich verrückt gewesen! Sie stürzte nach dem Schreibtisch, zog ihre Mappe heraus und suchte die letzten Briefe von Hertha hervor; ihre umflorten Blicke flogen über die Zeilen hin; da — da steht es ja ganz deutlich, mit blutigem Herzen hingeschrieben, nur ich in meiner wahnsinnigen Verblendung habe es nicht begriffen, weil ich mir einbildete, er schenkte mir seine Neigung — mir anstatt Hertha! O, mein lieber Gott! Sie schlug sich vor die Stirn, außer sich über sich selbst; daß ich den Sehnsuchtsschrei des armen Kindes für nichts anderes als Heimweh gehalten habe. Das — ja, das alles ist so unbegreiflich, fast unverzeihlich, wenn man so etwas liest: O, Agnes, Agnes, ich fürchte, ich werd' es nicht aushalten; manchmal glaube ich, vor Sehnsucht zu sterben — —

Weiter, weiter! Sie riß die Blätter auseinander und las eine Stelle am Ende eines Briefes: fragt Franken nach mir? Grüße ihn, bitte; oder — nein — grüße ihn lieber nicht.

Das — das hab' ich für Gleichgiltigkeit gehalten, ich Thörin. Und hier, im allerletzten Briefe, stand: Mich hat die Krankheit bis jetzt verschont. Gott bewahre mich davor, hier in der Fremde krank zu werden. Wenn es irgend möglich ist, will ich zu euch reisen, nach Berlin. Agnes — die Seligkeit des Wiedersehens mit allen — allen; Du ahnst gar nicht, was das für mich hieße; ich glaube, es ist vernünftiger, die Wonne gar nicht erst zu kosten, da sie mir ja doch wieder entrissen würde.

Agnes faltete die Blätter wieder zusammen und schüttelte mit trübem Ausdruck den Kopf. Alles ist mir jetzt klar, sagte sie sich; ich weiß, was Hertha's Herz entbehrt, was sie ruhelos und glücklos macht. Warte nur, armes Kind, für Dich wird alles gut. Und für mich? Ich muß mich zurechtfinden — und ich werde es können. Sie richtete sich tapfer empor, trocknete sich die Augen und holte ihre alte Familienreisetasche aus der Kammer nebenan. Dann begann sie, die nothwendigsten Sachen für die Reise nach Neapel zusammenzupacken. Während dieser Beschäftigung wurde es immer stiller in ihr; ein Stück nach dem andern legte sie sorgfältig hinein, und dabei ging ihr die Erinnerung an den letzten Tag im Elternhause durch den Sinn, als sie auch diese Tasche für die Reise gefüllt hatte, damals für ihre Reise in's Leben, von ungestümem Verlangen nach Unabhängigkeit getrieben. Nun hatte sie erreicht, was sie so heiß ersehnt, was sie erstrebt hatte mit eiserner Kraft, selbst die Anerkennung ihres Vaters. Arbeiten wollt' ich ja, arbeiten! flüsterten ihre Lippen, während freilich ihre Augen feucht wurden, ich hab' mir's ja als Lebensbedingung erzwungen, was verlange ich noch? Ich hab' es ja früher gehaßt, schwach und sentimental zu sein. Und doch muß es über alle Maßen schön sein, sich geliebt zu wissen. Himmel, wie schön! Hertha, Hertha, ich könnte dich beneiden! Aber mit der ersehnten Selbstständigkeit wär's dann vorbei! Inbrünstig faltete sie die Hände, vor der offenen Tasche knieend, die sie fertig gepackt hatte: Lieber, lieber Gott! wie ist alles verworren in mir! Verhilf mir doch zur Klarheit, lehre mich einsehen, daß meine Arbeit mein treuestes Glück ist, und schütze mich vor dieser verzehrenden, vergeblichen Leidenschaft. — —

Agnes Jagemann fuhr, vom Bahnhof kommend, durch das betäubende Getümmel der Straßen Neapels. Mit ihrem freudlosen, von steigender Angst um die Schwester niedergedrückten Gemüth bliebe sie verschlossen gegen die sonndurchleuchtete, in blendender Farbengluth prangende Stadt. Viel empfänglicher war die jetzige Stimmung ihrer Seele für jeden Vorgang, jede Straßenscene, die an die finstere Herrschaft der furchtbaren Epidemie erinnerte. Priester in weißen Gewändern durchzogen die Straßen in feierlicher Prozession, segnend, betend, zur Buße ermahnend; die Monstranz ragte in gebietender Heiligkeit empor, das Volk fiel auf die Knie, küßte die Hände der Priester, warf sich in den Staub in heißer Zerknirschung über seine Sünden, die der Himmel mit Krankheit strafte. Von den Kirchen klang eintöniges Geläute, ununterbrochen den Lärm der Gassen übertönend, wie ein fortwährender Ruf an die Seelen, Gott und die heilige Jungfrau anzuflehen in dieser schweren Zeit. Aus niedrigen Thüren fensterloser, elender Häuschen, deren zerbröckelnde Mauern von üppig grünendem Gerank überwuchert, deren traurige Armseligkeit von einem Rosenreichthum überschüttet war, sah Agnes vermummte Gestalten der Brüderschaften heraustreten, Särge, mit buntseidenen, goldgefranzten Decken verhangen, auf den Schultern tragend. Schaudernd wandte sie sich ab, beschwor den Kutscher, schneller zu fahren, da sie in ihrer Angst völlig vergaß, daß der dunkelbraune Rosselenker kein deutsches Wort verstand.

Endlich hielt der Wagen vor dem großen, hohen Hause, in dem sich die Schule Herthas befand. Agnes stieg aus und reichte dem Kutscher das Fahrgeld, über dessen Höhe sein ganzes dunkles Gesicht glänzte: dann nahm sie ihre alte treue Reisetasche selbst in die Hand und verschwand im Bogenportal des mächtigen, düstern Gebäudes.

Die Frau, die ihr oben öffnete, sagte ihr auf Französisch, kühl und geschäftsmäßig, als handle es sich um eine Sache: Ich bedaure, Mademoiselle Jagemann ist nicht mehr hier, sie befindet sich im deutschen Diakonissenheim.

Fast war es um Agnes' Fassung geschehen; die Glieder bebten dem starken Mädchen, und nur mit Mühe konnte sie ihre Entmuthigung bemeistern: Seit wann ist meine Schwester fort? ist sie sehr krank? stammelte sie in schlechtem Französisch.

Die Französin zuckte die Achseln; ich hoffe nicht, sagte sie gleichgültig. Dann beschrieb sie den Weg nach dem Diakonissenheim. Agnes hatte kaum die Geduld, der schnellen Auseinandersetzung zu folgen; der Boden brannte ihr unter den Füßen, sie durfte ja keine Minute Zeit verlieren, zu Hertha zu gelangen; nur das eine hatte sie begriffen: sie mußte den langen Weg vom untern Theil der Stadt nach dem obern Theil wieder zurücklegen. Eilig wollte sie sich verabschieden, da öffnete sich eine Thür, und der dunkle Kopf eines Herrn ward in der Spalte sichtbar. Sobald er vernahm, was Agnes mit seiner Haushälterin verhandelte, errieth er, daß sie vielleicht mit Hertha Jagemann im Zusammenhang stehen könnte. Er trat hinaus, verbeugte sich leicht und elegant und fügte den Worten der Französin hinzu, daß es leider unmöglich gewesen sei, Fräulein Jagemann hier zu halten; man hätte sie fortbringen müssen.

Aus ihrer eigenen Wohnung? stieß Agnes heftig heraus.

Allerdings, Madame — auf Mademoiselles eigenen Wunsch.

Dagegen ließ sich freilich nichts einwenden. Und doch — es lag etwas in dem geschmeidigen Wesen dieses Franzosen, das Agnes' Zorn und Widerwillen in hohem Grade erregte. Mit dem Menschen, dachte sie, hätte ich nie im Leben einen Contrakt geschlossen. Ohne ihm zu antworten grüßte sie ihn, sowie die Haushälterin mit kurzem Kopfnicken und eilte hinaus.

Darüber war der Dezembernachmittag schon ziemlich vorgeschritten. Dezember! Agnes hatte in der schwülen, duftgeschwängerten Luft, die dem Wintermonat zum Trotz, den Frühling vorgaukelte, völlig vergessen, daß Weihnachten vor der Thür stand. Mit ihrer schweren Reisetasche in der Hand lief sie, so schnell sie sich durch das Gewühl drängen konnte, den Toledo entlang. Die Schweißtropfen rannen ihr von der Stirn. Sie schob ihr dickes Pelzbarett zurück, da es sie drückte. Ein paar Leute stieß sie in ihrer Hast ziemlich derb mit dem Ellenbogen zur Seite, als sie dem Fahrweg zulief; dort winkte ein Kutscher ihr mit hocherhobenem Zeigefinger, und sie warf sich völlig erschöpft in den Wagen.

Endlich war sie am Ziel; der Wagen stand vor dem Diakonissenheim. Eine Sonnenfluth ergoß sich oben über die begrünten Felshänge, auf denen die schimmernde Oberstadt terrassenförmig hinanstieg. Der gewaltige Vesuv ragte aus der tiefblauen Fluth empor in den blauen Aether hinein; kerzengerade stieg die ewige Rauchsäule aus dem Krater auf — ernst, wie eine Drohung in dem wonnigen wolkenlosen Licht.

(Schluß folgt.)

— Selbstbewußt. Bekannter: „Sie haben nur einen Orden zweiter Klasse erhalten?" Schauspieler: „Genügt. Stern erster Klasse bin ich selbst."

Boston Store
STATE AND MADISON STS.

3,500 waschbare Shirt Waist Suits zu 33⅓ Cents am Dollar.

Das ganze an Hand befindliche Lager der

Ideal Mfg. Co., 388 Broadway, N. Y.

Alle prachtvoll angefertigt, genau wie die obige Abbildung, sowie in einem Halbdutzend anderer beliebter Facons in ausgezeichneter Qualität, Percales, Chambrays, Voiles u.s.w.; in allen Mustern dieser Saison wie auch in einfachen Farben. Viele davon haben plaited Fronts. Hier bietet sich die beste Geldersparniß-Gelegenheit des ganzen Jahres, denn dies sind wirkliche $1.75 bis $3 Werthe; wir verkaufen sie morgen auf dem Hauptfloor; und sie werden rasch verkauft werden; theilten sie in 3 Partien ein und markirten sie zu **69c, 79c u. 98c**

Cammeyer $3½ Schuhe und Oxfords für Damen, $1.98

Dieser Verkauf hat nie seines Gleichen in Chicago gehabt. „Nicht seines Gleichen," denn wir bezweifeln, daß solch elegant gemachten Schuhe wie diese — die berühmten Cammeyer Schuhe — je zuvor zu solchem Preise offerirt worden sind, und mehr noch, Ihr habt ein vollständiges Lager zur Auswahl. Jede neue Frühjahr-Facon, einschließend die neuen Blucher Cuts und Gibson Ties, aus Vici Kids in schwarz und lohfarbig gemacht, Patent Kids, Ideal Patent Kids, Patent Colts, Corona Colts, Russian Tan Calfs usw., usw. Goodyear Welt und handgewendete Sohlen, Cuban- und Militär-Absätze; alle Größen und alle Breiten, und der Name Cammeyer ist auf jeder Sohle ersichtlich. In New York bedeutet dies viel für jede Dame, denn der Name „Cammeyer" ist allgemein als der beste in der Schuhmacherbranche bekannt. Solche Schuhe wie diese werden dort für $3.50 als billig betrachtet, Ihr könnt dieselben morgen auswählen zu.............................. **1.98**

Extra gute Spitzen-Werthe
Machen diesen zu dem wichtigsten Spitzen-Verkauf seit Jahren

Fancy waschbare und seidene Spitzen-Bands in schwarz und weiß, Breiten aufwärts bis 4 Zoll, Werthe rangiren bis 15c, Auswahl, Yard.......................... **3½c**

Französische Valenciennes-Spitzen und -Einsätze, werth bis 5c die Yard, Montag per Bolt von 12 Yds., **25c** und......... **15c**

Schwarze Chantilly Drape-Spitzen, Breiten aufwärts bis 10 Zoll, kosten sonst aufwärts bis 39c Yard, Auswahl, Yd... **12½c**

200 Stücke 18zöll. orientalische Allovers, in Butter und weiß, feine Muster; dieselben kosten überall 39c bis 48c, Auswahl Montag nur, Yard.................. **21c**

8- und 10zöll. feine Cambric-Stickerei, für die man in anderen Läden 15c und 19c verlangt, speziell, Yd................... **8c**

Allover Stickerei-Rester von ½ bis ¾ Yard Längen, gute Open Muster, werth bis 48c, morgen, speziell, Stück......... **12½c**

Die schöne Andrea.

Erzählung von Karl Busse.

(1. Fortsetzung.)

„Friert Euch so?"

Statt aller Antwort knöpfte er den dünnen Kittel auf. Ein offenes, schmutziges Hemd. Es hielt über der nackten Brust nicht zusammen.

„Jesus Maria!" sagte sie und starrte darauf hin. Ihre Stirn zog sich in Falten. So näherten sich die zueinander geneigten Brauen noch mehr.

Er schlug den Rock wieder zusammen. „Soll ich absteigen, Pani?"

„Ich denke, Ihr wollt in's Dorf....?

„Wenn Ihr mich mitnehmt . . ." Er freute sich, daß er noch sitzen bleiben durfte. Sie aber dachte nur an die bloße Brust. „Es wird noch kälter zum Abend. Wo schlaft Ihr?"

Er zuckte die Achseln. „Wer will das sagen?"

Aber als sie wieder ein Ende weiter waren und das erste Haus vor ihnen lag, sprach er:

„Wollt Ihr Euren Namen nennen, Pani? Wenn man so geht, durch den Wind — und alles kalt, dunkel — da denkt man vieles. Mehr Böses als Gutes, verlaßt Euch darauf! Aber nennt den Namen, daß ich dazwischen an was Gutes denken kann. Nur wie man Euch ruft."

Gerade kamen zwei Burschen des Weges.

„Wo habt Ihr den Bräutigam her, Andrea?" fragte der eine. „Weil Julian Libelt heut' Verlobung hat?"

„Eben deswegen," gab sie zur Antwort. Und zum Fremden: „Da hörtet Ihr ja."

„Andrea — Andrea — Andrea," sprach er vor sich hin.

Da blieb auch Anton schon vor der Hütte stehen.

„Und hier wohnt Ihr!"

Er kletterte vom Wagen. „Mögen die Heiligen Euch segnen, Andrea. Man trifft wenig Gutes auf der Welt. Ich danke Euch!"

Er wollte gehen, ohne einen Augenblick nur zu zögern. Mit seinem dünnen Kittel durch Wind, Kälte, Abend. Es wird dunkel werden, er wird noch immer wandern. Das Eis im See wird krachen, und die breite bloße Brust ist nicht geschützt.

„He," rief sie. „Ein Dienst um den anderen. Seid Ihr gefahren, so helft mir auch die Kannen abladen."

Scheu sah er sie an. Doch gehorsam stellte er den Stock beiseite und nahm in jede Hand gleich ein paar der klappernden Blechgefäße, während Andrea dem Esel das Zaumzeug abband.

„Immer nur hier hinein . . . . erst Anton, dann wir."

Und als sie ihn nachher in die Stube mitnahm, sagte sie: „Ich habe Hilfe, Mutter."

„Wen bringst Du da?"

„Weiß den Namen nicht. Aber ihn friert."

Der baumlange Kerl hatte die Augen eines geprügelten Hundes. Die dumpfe Wärme der bäuerlichen Stube umfing ihn. Halb sehnsüchtig starrte er nach dem Feuer. „Kabat heiß ich — Markus Kabat," sagte er unbeholfen. „Ich grüß' das Handwerk."

Denn er sah die Tischlergeräthschaften von Pan Falk selig, der im selbstverfertigten Sarge schlief, herumstehen.

„Grüß wieder," seufzte die Alte, „aber es ist vorbei mit allem, mit Wiege, Sarg, Tisch und Stuhl. Hier geht kein Hobel mehr. Doch wärmt Euch, Pan . . . wärmt Euch. Wir frieren alle im Grabe noch genug."

„Im Leben mehr, Pani . . . . Gott segne Euch . . . wenn Ihr erlaubt —!"

Und im Nu war er beim brennenden Feuer, hielt die Hände davor, blies hinein, athmete auf. Daß der wärmende Hauch der Flamme auch sein Gesicht träfe, kauerte er sich nieder. Eine wohlige Müdigkeit überlief ihn — sie ging durch den ganzen Körper.

Die schöne Andrea hatte derweil den Suppentopf aus der Röhre genommen. Sie wechselte mit der Mutter einen Blick. Dann goß sie die Hälfte der Suppe in einen kleinen Napf, legte einen Zinnlöffel dazu und sagte: „Arm zu arm, Pan Kabat, oder wie Ihr sonst heißen möget . . . „Laßt jetzt das Feuer und wärmt von innen. Es wird besser schmecken als kalte Milch."

Der Riese erhob sich. In seinem Gesicht war etwas wie Scham, eine stumme Qual. Aber der Hunger war stärker. Gebeugten Hauptes, einen Dank murmelnd, griff er nach dem Napf und aß.

Das Mädchen löffelte aus dem Topf, während die Alte schwätzte — dies und das aus dem Dorfe.

Auch das Holz ging zur Neige. Aus dem Walde mußte neues geholt werden. Viel verzehrte der Ofen in diesen kalten Tagen. Ach, Armuth hatte bittere Sorgen!

Markus Kabat hörte es mit an. Er war fertig mit Essen. Dann langte er in die Tasche. Er mußte eine Weile suchen, bis er zwei abgescheuerte Groschen zum Vorschein brachte. „Arm zu arm," murmelte er. „Ich hab hier noch gerade etwas, Pani . . . nun brauche ich keinen Schnaps." Und schob unsicher die Münzen über den Tisch.

Da bekam die schöne Andrea ihr hochmüthiges Gesicht wieder. Sie strich das Geld zurück.

„Ein Wirthshaus haben wir nicht. Steckt es ein!"

„Wie Ihr wollt!" Das klang fast trotzig. Und grob fing er an zu schimpfen.

„Allen müßte es an die Gurgel gehen — allen. Wie ein Vieh verkommt man. Am Wege krepirt — fragt kein Mensch nach einem. Nur das Dorf schimpft, das einen verscharren muß."

„Laßt das wüste Gerede," gebot die Alte. „Alles thut Gott. Wir aber müssen tragen und arbeiten. Ihr seid ein kräftiger Mensch."

Er ging mit großen Schritten auf und ab, strich über die Hobelbank und sah dazwischen nach Mütze und Felleisen, als ob es Zeit wäre, weiter zu wandern.

Ein halbfertiger Tisch war in die Ecke gerückt. Prüfend blickte Markus Kabat auf die Masern des Holzes und auf das ganze Stück, klopfte daran herum und schüttelte den Kopf.

„Was gibt's da zu sehen?" fragte Andrea, die draußen ihr Milchgeld gezählt hatte. Sie nahm ihr Tuch um; sie wollte herumspringen und abliefern.

„Keine Arbeit," brummte der Fremde. „Wie von Anno Toback."

„Gut genug für's Dorf."

„Und der Schuft, der Blutsauger, nimmt ihn überhaupt nicht ab," fiel die Mutter böse ein. „Bestellt hat er ihn. „Pan Rezmian," sage ich, „Ihr werdet zwei arme Frauen nicht sitzen lassen. Der Tisch ist halb fertig, Holz kostet Geld. Ersetzt die Kosten!" Er aber lacht. „Was soll ich mit einem halbfertigen Tisch? Laßt ihn fertig machen — dann ja!" Nun steht er hier im Winkel, daß Gott erbarm! Die Arbeitslöhne in der Stadt sind zu hoch. Nichts würde für uns übrig bleiben."

Markus Kabat hob die einzelnen Stücke. Seine Brust arbeitete; es ward ihm heiß. Die dumpfe Wärme war wohl schuld. „Wenn alles hier ist, Pani — wie wär's, wenn ich probirte?"

„Und ihn fertig macht? Richtig, richtig, Ihr habt das Handwerk gelernt. Aber die Zeiten sind schlecht, niemand will bezahlen. Was wollt Ihr dafür?"

Nun wurde der Lange zornig. „Gut, gut," schrie er und schlug mit der Faust auf den richtigen Tisch, daß er wackelte. „Ich sehe Ihr wollt mich beleidigen, Pani! Ich fahre mit Eurer Tochter, ich empfange hier Wohlthaten, ich wärme mich, ich esse. Nun gut. Geld wollt Ihr nicht. Was soll ich thun? Ich will Euch die Arbeit machen. Ihr aber fragt, was ich dafür will. Nichts will ich — nichts. Aber ich gehe schon, keine Furcht, Pani. — ich gehe." In Zorn und Wuth griff er nach seinen Sachen.

Die Alte war sprachlos. „Nichts? — nichts?" Und am Rockschoß hielt sie ihn fest. „Aber, wenn Ihr nichts wollt, warum lauft Ihr weg?"

Sie verstand es nicht. „Seltsame Menschen hat Gott geschaffen. Dem einen fehlt es hier —" (sie tippte auf die Stirn), „dem anderen da —" (sie schlug gegen die Tasche). Und für sich: „Euch, guter Freund, an beiden Stellen."

Andrea stand noch immer mit dem Umschlagetuch an der Thür, die Klinke schon in der Hand. „Ich muß abrechnen, Mutter. Bis ich zurückkomme, hast Du ja Unterhaltung."

Mit ihrem kurzen, etwas harten Lachen ging sie. Der Riese sah sich nach ihr um — da schloß sie die Thür von außen.

„Also," begann die Mutter wieder, „Ihr gedenkt den Tisch fertig zu kriegen, Pan? Und ohne Lohn?"

„Ohne Lohn!"

„Seltsam und nicht zu verstehen. Aber los, los, Mann! Bin neugierig, was da 'rauskommt. Schlechte Arbeit, für die kein Geld klingt."

Markus Kabat jedoch breitete die Arme aus, als würde ihm alles zu eng. Die Freude strahlte aus seinen Augen. Freier blickten sie sich um. Er prüfte das Handwerkszeug, that von seinem etwas hinzu, behalf sich. Dann legte er los. Es gab ein Hämmern, Sägen, Hobeln, Klopfen wie früher, als der Pan Falk noch in der Werkstatt arbeitete. Und mitten darin begann der Riese zu pfeifen. Er pfiff laut und mit Kunstfertigkeit, daß die Alte erstaunt zuhörte. Er sah ihren Blick, unterbrach sich und fragte: „Stört es Euch? Die Arbeit geht schneller!"

„Mehr, mehr. Alles, was Ihr könnt, Pan. Nicht vieles hört man hier im Dorf."

Da pfiff er noch lauter und mit Liebe. Es klang aus dem Häuschen hinaus in die Kälte, die stärker ward. Auch die Dämmerung kam jetzt. Sie kam überraschend wie ein Räuber, der aus dem Walde bricht. Ein schlimmes Ding, um diese Zeit heimathlos auf der Landstraße zu irren.

Die schöne Andrea, die nun zurückkehrte, sah sich im Dunkel um. Der Wald stand da wie ein böses, lauerndes, schwarzes Räthsel. Man konnte Furcht kriegen. Und der eisige Wind blies. Sie mußte das Tuch fester ziehen.

Laslowice, dachte sie nur immer. Da feierten sie Verlobung. Die Schulzentochter küßte er. Ob sie ihn auch Julek nennen mochte? Sie schüttelte sich. Haß, Hochmuth, Bitterkeit überfielen sie wieder von neuem und stärker als seit langem. So viele Gedanken, die sie früher nie gedacht, kamen ihr. Warum ist so viel Leid auf der Welt? Warum arm und reich? Warum schlecht und gut? Ach, es war doch immer nur der eine Gedanke in verschiedenen Verkleidungen; warum konnte es nicht anders sein, als es war, und sie an der Stelle der Schulzentochter?

Ihr Kopf war des Denkens ungewohnt. Alles arbeitete so schwer darin und griff sie an. Aber die Einsamkeit und Dunkelheit und Stille konnten die schweren Gedanken nicht verscheuchen. Sie wollte nach Hause . . . in Wärme, Licht, zur Arbeit. Sie lief fast. Da fiel der Schein der Lampe schon durch die trüben Scheiben. Und plötzlich, jäh hielt sie im Lauf inne, horchte, griff sich mit beiden Händen an die Brust.

Das Brennen und Leuchten wollte wieder in die Augen kommen. Es war nicht todt, es hatte nur geschlafen, es stand strahlend auf . . . Nein! So schnell es erschien, so schnell starb es wieder.

Sie hatte das Sägen und Hobeln gehört, das Pfeifen dazwischen. Alles wie früher — der Vater arbeitete dort — alle Burschen, Julian Libelt voran, liefen ihr nach — vielleicht war er drin — vielleicht sprach er heute . . .

Sie wußte doch aber gleich, ehe sich der Glanz in ihren Augen ausbreiten und entfalten konnte, daß ein Trugbild sie irrte. „Der Fremde!" nickte sie gleichmüthig.

Andrea hörte dem Sägen zu. Sie stand nicht weit vom Fenster.

Puh, der Wald — das schwarze, lauernde Räthsel. Wann war er so glühend roth gewesen? War ein Wehen damals — —heut ein eisiger Wind. Und der Förster —

Nein, nein, nur nicht wieder dieselben schweren Steine mahlen! Reden, schwatzen, singen, arbeiten! Gut, daß der Fremde da war!

„Ich kann's noch, Pani," rief er ihr entgegen, den Hobel wie zum Gruß geschwungen — „rischt, ratsch, nichts verlernt sich, nichts vergißt sich. Das Böse nicht, aber das Gute auch nicht.

Und er schuftete weiter, als ging's um's ewige Leben.

Der Tisch war fertig. Als Markus Kabat am Abend gemerkt hatte, daß die beiden Frauen sich wieder ansahen, hatte er den Hobel hingelegt.

„Ich denk', Ihr seid müde. Wer aus Rand und Band gekommen, wie meines Vaters Sohn, vergißt die Stunde, wann die Ehrbaren die Augen zumachen. Wenn Ihr erlaubt — — ich habe in den Stall gesehen. Platz genug für zwei Esel, nicht nur für einen. Anton und ich sind verträglich."

Wie die Arbeit ihn freundlicher gemacht hatte! Er sprach schon ganz anders als zuerst.

„Und morgen geht's weiter! Gute Nacht, — laßt nur, Pani, ich finde schon!"

Aber da mischte sich Andrea ein. Wer wie ein Mensch gearbeitet, meinte sie, solle auch so schlafen. Da wäre ja ein Bett noch. Zwar . . . Und die Mutter sah die Tochter an, die Tochter die Mutter. Es sei nicht jedermanns Sache. Es sei doch eben einer drin gestorben. Gewiß als guter Christ, aber — je nun, sie beide schliefen seitdem noch lieber zusammen im Nebenzimmer. Und wenn er Furcht habe —

Da lachte der Riese. Furcht hatte er nicht. Und wenn es doch keiner benutzte, das Bett — — also, schönen Dank!

Mitten in der Nacht erwachte Andrea. Sie sah in's Dunkel und setzte sich leise auf, daß ihre Mutter nicht gestört ward. Die Knie zog sie an sich heran. So beklommen war ihr. Und plötzlich hörte sie laut und regelmäßig athmen — aus dem Nebenzimmer drang das.

Sie erschrak so, daß ihre Brust zitterte und stürmte. Dann wußte sie wieder, daß es ja der Fremde war. Merkwürdig — wer hätte heute früh an ihn gedacht! Und nun schlief er, wo ihr Vater geschlafen. Sie jedoch saß hier in der stillen, schwarzen Nacht und horchte auf die Athemzüge.

Früh am Morgen, wenn es draußen noch finster war, mußte sie auf. Als sie sich wusch, hörte sie, daß es auch nebenan lebendig ward. Und als könne Markus Kabat die Zeit nicht erwarten, begann er bei einem mühsam brennenden Lichtstumpf zu arbeiten. Andrea war noch nicht lange mit den Milchkannen fort, als er sich vergnügt die Hände rieb. Der Tisch war fertig.

Das alte Weib staunte fortwährend. So gut hatte es der Ihrige nicht gekonnt. Als wie ein Möbel aus der Stadt! Und gleich darauf stülpte sich der Riese den Tisch wie eine Mütze auf den Kopf und hielt ihn an einem Bein. „Es ist besser, Pani, ich bringe ihn selbst hin. Was war der Preis?"

Pfeifend ging er damit von dannen.

Erst nach einer Stunde kam er wieder. Es hatte ein hitzig Gefecht gegeben, ehe der zähe Bauer die Thalerstücke rausrückte. Aber nun zählte Markus Kabat die harten dem Weiblein hin. Gefundenes Geld — sie war außer sich vor Freude.

„Gott segne Euch und das Haus, wo Ihr eintretet, Pan! Ihr bringt Glück. Geld aber wollt Ihr nicht!"

Sie sann her und hin. Dann humpelte sie zum Spinde. „Wenn Ihr in seinem Bett schlaft, an seiner Hobelbank arbeitet, aus seinem Napfe eßt, könnt Ihr seine Kleider auch tragen. Sucht Euch aus. Ich muß an den Herd. Und wenn sie zu kurz sind — besser zu kurz als gar nicht."

Lange probirte der Tischler an. Ja, vieles war zu kurz. Aber hier lag ein breiter Saum um. Wenn man den auftrennte . . .! Die Kälte quälte doch dann nicht so.

Als Andrea Mittags zu Hause kam, prallte sie zurück: „Pan!"

Er lächelte verlegen. „Wenn Ihr erlaubt —!"

„Es war mir nur seltsam," erwiderte sie.

Und Nachmittags sprach er vom Weitergehen. Aber die Alte schüttelte den Kopf. „Ruht noch einen Tag!"

„Ohne Arbeit — — nein, dann lieber wandern!" Mit einem Male jedoch drehte er sich um, trommelte an die Scheiben und fragte so beiläufig: „Ihr kennt das Dorf. Meint Ihr, daß ein Tischler seine Arbeit hätte?"

„Wohl, wohl. Gerade jetzt, denke ich." Sie zählte nach, wie lange ihr Mann todt war. „Da hat sich manches aufgesammelt. Ehe der Bauer in die Stadt geht und kauft, überlegt er lange. Geht herum — fragt!"

Markus Kabat trommelte noch immer.

„Und wenn, Pani — — wo kriege ich eine Werkstatt?"

„Maria Joseph! Fragt und steht darin!"

„Aber ich kann doch nicht so hier bleiben . . . so . . . hört, Pani, wenn ich Arbeit habe, ich miethe Euch die Werkstatt ab! Ihr könnt drin bleiben — natürlich. Nur daß ich hier wohnen und schaffen kann. Was meint Ihr: drei Thaler den Monat — lege ich noch sieben zu, gebt Ihr mir Essen. Euch und mir wäre geholfen!"

„Ist das Euer Ernst? Sieben und drei macht zehn — heilige Mutter Gottes, hilf!"

Und rasch raffte sie, mit glänzenden Augen, ein Tuch auf. „Was steht Ihr? Kommt! Glaubt Ihr, die Bauern bestellen, wenn keiner Euch kennt? Ich aber werde mitgehen!"

Von Haus zu Haus gingen sie, zuletzt auf's Dominium. Ueberall war ein wenig zu thun! Das Mundwerk der Alten stand nicht still. Sie bat, beschwor, flehte.

(Fortsetzung folgt.)

Das Versöhnungsfest.

(Fortsetzung von der 9. Seite.)

ihres Seligen verglich, war gewiß nicht schicklich; in meiner freudigen Stimmung nahm ich aber keinen Anstoß an dieser Geschmacklosigkeit, umsoweniger, da ich an einem Plan arbeitete, der unbedingt scheitern mußte, wenn ich die ebenfalls rosige Laune meiner Wirthin durch die geringste Mißfallensäußerung trübte.

„Meine liebe Frau Bösewetter!" sagte ich, auf mein Ziel losgehend, „rathen Sie, was für eine Bestimmung ich diesen Würsten geben will?"

Sie lachte.

„Das ist das leichteste Räthsel, was man Jemanden aufgeben kann! Natürlich werden Sie sie auffessen."

Ich antwortete nicht, sondern machte ein nachdenkliches Gesicht, als wenn ich mir überlegte, ob ich diese Antwort als richtig passiren lassen solle.

„Oder wollen Sie die Würste etwa neben meinem Kranze an der Wand aufhängen?" spottete sie, lustig mit den Augen zwinkernd.

„Nein!" antwortete ich ernst, „diese Würste sollen gegessen werden. Das ist der Beweggrund, der die unbekannte Wohlthäterin veranlaßte, sie mir zu schicken; das ist ihr natürlicher Daseinszweck und dafür ist das Schwein gestorben . . . . aber . . . . (hier machte ich eine Kunstpause und ein feierliches Gesicht), aber . . . . außer ihrer praktischen Aufgabe, die Gaumen zu kitzeln und den Hunger zu stillen, sollen diese sieben Würste auch eine ideale erfüllen, nämlich das Band der Freundschaft um vier Seelen schlingen . . . . Vier Seelen . . . . Ihre, meine, Kaminskis und Kaschas. Heute Abend werden wir Vier beim Genusse dieser Würste eine Versöhnungsfeier und einen Freundschaftsbund für das Leben schließen."

Meine gute Frau Bösewetter sah mich mit offenen Augen an . . . .

Ich konnte in ihren Mienen lesen, daß sie mich für übergeschnappt hielt . . Als verständiger Mensch konnte ich ihr das auch nicht übel nehmen . . . .

Ich hatte aber meine Absicht dabei, daß ich mit der Thüre in's Haus fiel . . Wie der Cowboy dem wilden Pferde den Lasso um den Hals wirft und dasselbe trotz alles Widerstandes langsam an sich heranzieht, bis es, schwächer und schwächer werdend, sein wüthendes Umsichschlagen aufgibt, so wollte ich meine Frau Bösewetter mit der für sie ungeheuerlichen Idee einer Versöhnung mit Kaminskis zum Aufbäumen und Ausschlagen bringen, bis ich sie ermüdet mit der Leine der Vernunftgründe näher und näher an mich heranziehen und sie sich schließlich gebändigt meinem Willen unterwerfen und auf meinen Vorschlag eingehen würde.

Das Bäumen und Umsichschlagen ging prächtig von Statten. Wenigstens sieben Mal versicherte sie, daß es die schönste Rarität wäre, wenn sie sich mit dem elenden Pollacken versöhnen sollte, der ihr den Buckel mit Wanzenvertilgungstinktur eingerieben hätte, so daß sie vier Wochen auf der Frontseite ihrer Anatomie hätte schlafen müssen. Von der Kascha wolle sie ebenfalls nichts wissen; wenigstens passe es ihr nicht — der selige Bösewetter müsse sich ja vor Schande im Grabe umdrehen, wenn sie als ehrbare Wittwe mit einer Person umgehen sollte . . . na, sie wolle weiter nichts sagen . . . . aber so viel wär' gewiß, s i e würde für keinen unverheiratheten Mann hinter ihres seligen Bösewetters Rücken Strümpfe gestrickt haben . . . s i e würde keinen sogenannten „Landsmann" in der Schlummerstunde auf seinem Zimmer besuchen, wenn seine Wirthin nicht zu Hause ist . . . . und s i e würde dem seligen Bösewetter niemals vorgelogen haben, sie müsse beim Priester die Fenster waschen, während sie in einer Konditorei mit eben demselben Freunde drei Tassen Kaffee und zwei Portionen Eiscream verzehrte . . . . Ich ließ sie toben, bis sie heiser war. Dann kam ich an die Reihe. Anfangs bäumte sich der schon ermüdete Broncho wohl noch auf und schlug mit Aufbietung aller seiner Kräfte nach vorne und hinten aus — aber allmählig wurde meine Frau Bösewetter ruhiger und hörte meinen Vortrag, ohne mich zu unterbrechen, an. Ich bot aber auch alle meine Beredsamkeit auf. Die captatio benevolentiae, d. h. Wohlgewogenheit der Zuhörerschaft, war der stärkste Theil meiner Rede. Ich erging mich über das Thema: „Friede ernährt, Unfriede verzehrt!" in allen Variationen, unser eigenes Verhältniß zu einander als Illustration benützend. — Ich schilderte wie wir Beide früher mißmuthig, unbefriedigt, elend gewesen wären, so lange Unfriede zwischen uns geherrscht; wie ganz anders es jetzt sei; wie ich mich zufriedener, glücklicher fühle und weniger von den Plagen des Alters und meiner 126 Krankheiten empfände; aber auch sie sei wie umgewandelt — statt des mürrischen Ausdrucks läge auf ihrem Gesicht jetzt etwas wie der Abglanz des goldenen Sonnenscheins; sie werde unter dem Einfluß eines fröhlichen Gemüths alle Tage jünger und auch hübscher und wenn unser gerabezu idyllisches Verhältniß ungetrübt so weiter bestände, so . . . . Hier brach ich, um nicht zu weit zu gehen, ab, und schloß den ersten Theil meines Vortrags mit dem klassischen Zitate: „Candida pax homines, trux decet ira feras!" Solch ein lateinischer Spruch macht immer Eindruck, namentlich bei einer Zuhörerschaft, die kein Latein versteht!

„Na ja," meinte sie geschmeichelt, „daß wir Beide uns jetzt so gut vertragen, das ist ja all right . . . aber von den Kaminskis will ich doch nichts wissen. Sie haben einmal einen Narren an den Leuten gefressen — ich aber halte sie für ein ganz gemeines Pack."

Es ist nicht schön, daß man sich selbst rühmt . . . . Doch versichere ich Sie, verehrte Leserin, in den nächsten zehn Minuten hielt ich eine Vertheidigungsrede für das Kaminskische Ehepaar, wie sie besser und mit größerem Erfolge Cicero für den Roscius Amerinus nicht gehalten hat.

„Ich bin ja auch weiter nicht böse," sagte meine Frau Bösewetter zum Schluß meines Plaidoyers, „und wenn Ihnen so schrecklich viel daran gelegen ist, will ich ja auch wieder gut' Freund zu den Kaminskis sein — nur versteh' ich nicht, was die sieben Würste da mit einer Versöhnung zu thun haben können?"

Jetzt hatte ich gewonnenes Spiel. Ich erzählte ihr von dem verunglückten Wurstpiknik. Die Sache schien ihr großen Spaß zu machen. „Aha!" rief sie lachend. „Ich merke Ihre Absicht — Sie wollen jetzt den Spieß umkehren, die Kaminskis zur frischen Wurst einladen, und bei der Gelegenheit soll dann so eine Art Versöhnungsfeier stattfinden . . . ."

„Ganz recht, ganz recht!" stimmte ich eifrig zu. „Sie haben meinen Plan errathen, kluge Frau. Ich werde mich sogleich hinsetzen und eine Einladung zur Feier meines Geburtstages an Mister Anton Kaminski und Frau schreiben!"

„Werden Sie auch etwas von der Wurst erwähnen?" fragte meine Wirthin naiv.

„Aber, beste Frau Bösewetter," rief ich herzlich lachend, „man erzählt doch nicht den Leuten, die man zu einem Souper einladet, was Sie zu essen bekommen werden. — Nein, nein, nein! — Außerdem würde das den besten Spaß an der ganzen Geschichte verderben. Ich freue mich schon auf das erstaunte Gesicht, das Kascha machen wird, wenn Sie die dampfende Schüssel Wurstsuppe (selbstverständlich werden Sie die ganze Profit-Mahlzeit hier aufwärmen) auf den Tisch stellen, und ich dann sagen werde: ‚Meine Herrschaften! Sehen Sie hier den Beweis von der Liebenswürdigkeit meiner verehrten Wirthin. — Das ist ihr Werk — Wurstsuppe und frische Wurst. Welch sinniges Angebinde zu meinem 53. Wiegenfeste!'"

„Ja, aber das ist doch nicht wahr?" unterbrach mich Frau Bösewetter . . . .

„Was ist nicht wahr?"

„Daß ich die Wurst gekocht habe!"

„Wenn Sie die Einrichtung dazu gehabt und gewußt hätten, wie gerne ich frische Wurst esse, so hätten Sie mir doch gewiß diese Geburtstagsfreude ebenso gerne gemacht, wie jene unbekannte Wohlthäterin. Oder nicht?"

„Ganz gewiß!"

„Na, also! Der Wille, eine gute That zu thun, ist, wenn er auch nicht zur Ausführung gelangt, ebenso lobenswerth, als die vollendete gute That selbst, und es ist daher kein Unrecht, wenn Sie sich von mir als Verfasserin dieser herrlichen Artikel preisen lassen. Uebrigens kann es ja nie herauskommen, daß wir den Kaminskis etwas vorgeflunkert haben."

„Nein!" stimmte Frau Bösewetter mir zu, „herauskommen kann es niemals . . . . Na, und die Kascha wird vor meiner Kochkunst Respekt kriegen!" setzte sie, bei dem Gedanken an den Neid ihrer alten Gegnerin schmunzelnd, hinzu.

„Das wird sie!" bestätigte ich.

Dann setzte ich mich an den Schreibtisch, schrieb die Einladung, und Frau Bösewetter schickte sie mit dem ältesten Jungen ihrer Freundin Schneider an ihre Adresse.

(Schluß in nächster Nummer.)

Rothschild and Company
STATE AND VAN BUREN-STS.

Stets die niedrigsten Preise und S. & H. Grüne Stamps mit jedem Einkauf.

Schneidergemachte Suits $10
$10 Covert Coats für 5.98

200 Suits für den Verkauf am Montag, in den neuesten Sommer-Facons, Mohair Checks, blauer u. schwarzer dashed Sicilian und Cheviot. Blouse, gerade Coat- oder Veste e Front-Effekte in schwarz und farbig. Waists sind shirred, Strap und Knöpfe garnirt, mit dazu passenden Röcken; Ausw. von diesen Suits Montag.... **$10**

Taffeta Seide Shirtwaist-Suits, feinste Sorte schwarzer Taffeta, shirred und plaited garnirte Waists, mit dazu passenden Röcken, 14.50 Werthe, für............ **9.50**

Umbrella Promenaden-Röcke, sortirte Styles in schwarz und farbig, auch in Broadcloths und fancy Mischungen — bis zu $6 Werth, Auswahl. **3.98**

$1 weiße Lawn Shirt Waists (wie Bild), eine genaue Nachbildung der beliebtesten Facons, von feinem Sheer Lawn gemacht, prachtvoll mit Spitzen - Einsatz besetzt, und feines tucked Yoke, hohlgesäumter Stock - Kragen und große Aermel, Größen 34 bis 44, für.............. **55c**

$2 farbige Lawn Shirt Waist Suits, blauer oder brauner Pin Dot Lawn, — tucked Waist und Rock und weißen Medaillon garnirt, Größen 34 bis 44, zum Verkauf, Montag. **1.25**

Weiße japanische Seide-Waists, nichts schöner und kühler für Sommer; 25 verschiedene Facons, in weiß und schwarz, prachtv. Spitzen-Einsatz, Tuck u. Medaillon besetzt, alle Größen, $4 Werthe, speziell, Montag für..... **2.98**

Diese Waist, 55c.

Neue Covert Coats, große Auswahl neuer Facons in angepaßten Rücken, ohne Kragen oder Coat geformter Kragen, — Strap und Braid besetzt am Hals und Cuffs, Atlas-Futter, auch lose Taffeta Seide und schwarze Cheviot-Coats in dieser Partie, $10 Werthe, für......... **5.98**

Waschstoffe und Domestics

Neuheiten in einer Reichhaltigkeit von neuen Mustern und jeder Varietät werden morgen gezeigt in diesem Verkauf wohlfeiler Waschstoffe.

Bestickte Novelty Suitings, fancy dunkle Suitings, besticktes Lappet Kleider-Batiste, Grenadine gestreiftes Lawn, besticktes punktirtes bedrucktes Swiß, schlicht farbige sheer Lawns (schwarz und in allen Farben). — Eure Auswahl, die Yard zu **10c**

250 Stücke feines 31zölliges Pacific Mills Kleider-Batiste (Leinen-Finish), **7½c.**

Feines 4-4 gebleichtes Muslin, wth. 9c, per Yd. zu........ **4½c**

Besticktes Flanell, extra Qualität, speziell zu......... **39c**

Moire Skirting, Rester, wths bis 39c, schw. und farbig, zu....... **10c**

Amoskeag Schürzen-Gingham (Standard Marke) zu.......... **4½c**

Feine Kleider - Percales, Cambric Finish, — echtfarbig, Yd........ **6½c**

Yd.-breites Cheese Cloth, Double Fold, 9c-Qual., Yard....... **5½c**

Kauft Tapeten

Spez. reduzirte Preise zur Räumung gewisser Partien neuester Tapeten.

3c Küchen- und Bettzimmer-Tapeten, Rolle....... **½c**

6c Glimmer und Mica Tapeten, Rolle.... **2c**

10c Gold-Tapeten, 20 Muster, Rolle..6c

12½c Rolle f. Tapezieren, One-Edge Arbeit

$2 Korsets, 79c

Ein großes Sortiment von Straight Front Korsets, voll Gored Habit Hüfte und kurze Sorten, einige mit Strumpf-Haltern daran befestigt, regul. $1.50 und $2.00 - Werthe — speziell Montag.................. **79c**

50c Gürtel, weiß und rosa, zu....25c

Spart an Euren Eßwaaren

Unsere ideale und vollkommene Auswahl von Waaren sichern Euch gerade die Sorten von Fleischwaaren, welche Ihr nöthig habt zur rechten Zeit und den richtigen Preisen.

Swift & Co. Cotosuet, der 10-Pfd. Eimer zu.......................... **71c**

Morris & Co.'s Supreme Schinken, per Pfd.......................... **10½c**

Native Beef.
Sirloin Steaks, Pfd.....16c
Round Steak, Pfd.....10c
Hamburg Steaks, Pfd....8c
Pot Roast, Pfd..........8c

Salt Pork.
SaltPork, mager, Pf. 9½c
Pork Wurst, Pfd.........5c

Spring Lamb
Lamb Chops, Pfd..... 12½c
Lamb Stew, Pfd............5c

Milk-Fed Veal
Veal Chops, Pfd.......10½c
Veal Stew, Pfd.............6c

Delikatessen
Morris & Co. gekocht. Schinken, sliced, Pfd..........20c
Armour & Co. Star Speck, sliced, Pfd...............18c
Singer All-Beef Frankfurter Wurst......................10c

Feiner granulirter Zucker, 10 Pfund für 59c

Baked Beans, Tomato Sauce, 3-Pf. B..... **12c**
Potted Ham od. Zunge, ½-Pfd. Büchse...... **9c**
Morris od. Armours Veal Loaf, Büchse..... **10c**
Bakers od. Wilburs Premium Chocolate, Pfd. Stück für........ **28c**
Lowney's gemahlene süße Chokolade, ½-Pfd. Büchse für.......... **18c**
Hansens Vanilla Extr., 2-U. Flasche... **25c**
Hansens Junket Tablets, Packet für........ **9c**

Rockwood's Breakfast Cocoa, ½ Pfd......... **15c**
Großer Jar Royal Peanut Butter für..... **25c**
Graham od. Oatmeal Crackers, Packet für..... **9c**
Minute Jella Crystals, Packet für.............. **9c**
Blood of Grape Juice, Pintflasche............. **20c**
Feine Santa Clara Zwetschen, Pfd. für...... **5c**
Fancy Golden Santos Kaffee, 5 Pfd..... **1.00**
Postum Cereal oder Malt Kaffee, Packet.... **20c**

Rutherfords Tapetenreiniger, Packet..... **10c**
Spotleß oder Victor Waschpulver, Packet..... **3½c**
Dünnschalige Zitronen, Dutzend für........... **12c**
Blue Valley Creamery Butter, Pfd. für...... **30c**
Hard Maple Seife, 10 Stücke für........... **28c**
Ivory Seife, 5 Stücke für.......................... **19c**
Richelieu Salat-Dressing, Flasche........ **20c**
Sniders Home-made Catsup, Flasche für.... **17c**

Freie Behandlung
für
kranke Männer und Frauen

ELECTRO-MEDICAL INSTITUTE

ein ehrliches, verantwortliches und angesehenes medizinisches Institut, wo alle Männer und Frauen, die an irgend einer Krankheit leiden und geschickte Behandlung brauchen, mit vollem Vertrauen hingehen können mit der Ueberzeugung, daß sie ehrliche, gewissenhafte und erfolgreiche Behandlung erhalten.

Das größte und vollständigste medizinische Institut für richtige und erfolgreiche Anwendung der verschiedenen Formen der Elektrizität für die Heilung aller Arten Krankheiten. Nichts Aehnliches ist irgendwo zu finden.

Aerzte für Männer
und
Aerzte für Frauen

Die Aerzte des Elektro-Medical Instituts sind die geschicktesten und erfahrensten, die irgendwo zu finden sind, jeder ein Meister in seinem Fach, deren Dienste Euch jederzeit zur Verfügung stehen. Ganz gleich, an welcher Krankheit, Leiden oder Schwäche Ihr leidet oder wenn auch andere bekannte Behandlungen fehlgeschlagen haben. Kommt sogleich ohne Zögern oder Aufschub u. Ihr erhaltet unsere **freie Behandlung.** Sie ist hier für Euch **kostenfrei.**

Bedenkt, durch die Annahme unserer freien Behandlung geht Ihr durchaus keine Verpflichtungen ein. Alle sind willkommen und herzlich eingeladen und erhalten die höflichste und sorgsamste Behandlung.

Alle Krankheiten behandelt

Wir sind speziell vorbereitet, alle Krankheiten zu behandeln und besonders die der Schleimhäute, des Muskel-Systems und wichtiger Organe des Körpers, des Nerven-Systems und Krankheiten des Blutes, der Haut, der Nieren, speziell Schwäche u. s. w. u. s. w.

Ganz gleich, an welcher Krankheit Ihr auch leidet, kommt und laßt Euch von einem unserer Aerzte untersuchen und zwar **kostenfrei.** Erfahrt, was Euer Leiden ist, was es hervorrief und wie Ihr davon geheilt werden könnt und dann unter der Aufsicht eines geschickten Spezialisten nehmt unsere **freie Behandlung** und seht, wie schnell Ihr Linderung erhaltet. Ihr könnt diese Gelegenheit nicht unbeachtet lassen und solltet theilnehmen mit den Tausenden Anderer, die großen Nutzen aus den unvergleichlichen elektrischen Apparaten und der großen Geschicklichkeit der Aerzte in diesem Institut zogen.

☞ Da unsere Empfangszimmer und Offices gewöhnlich während der geschäftigen Stunden überfüllt sind, kommt frühzeitig, damit Ihr nicht zu warten braucht.

ELECTRO-MEDICAL INSTITUTE,
160 STATE STRASSE,
North American Bldg., Ecke Monroe Str., Chicago, Ill.
Sprechstunden: 8 Vorm. bis 9 Uhr Abends, Sonntags 10 bis 2 Uhr Nachm.
Nehmt Elevator nach dem dritten Floor. Empfangszimmer 301.
5ap,dosondi*

(Für die „Sonntagpost.")

Kunterbuntes aus der Großstadt.

Nach fünfundvierzig Jahren. — Was deutsche Pioniere begonnen, wird von ihren Nachkommen fortgesetzt.— Ein Schiller-Zitat in falscher Anwendung. — Aus den Erinnerungen eines Börsenhaies. — Mehr Raum für das Verkehrsleben der Stadt.—Aehnliche Charaktere.

Die festlichen Veranstaltungen, welche hier, wie überall soweit die deutsche Zunge klingt, in diesen Tagen zu Ehren des Andenkens von Friedrich Schiller in's Werk gesetzt werden, erinnern unsere alten deutschen Ansiedler an die ungleich größere und allgemeinere Feier, welche hier vor fünfundvierzig Jahren veranstaltet wurde, als es galt den 100. Geburtstag des deutschen Dichterfürsten aus dem Schwabenlande festlich zu begehen. Es weilen freilich von den Veranstaltern jener Feier nur noch sehr vereinzelte unter uns und von den Theilnehmern daran sind auch nicht eben viele mehr übrig, wenigstens nicht von denen, welche den großen Festzug mitgemacht und der darauf folgenden eindrucksvollen Feier beigewohnt haben. Kaum, daß hier und da noch ein Programm aufgetrieben werden kann, nach welchem sich die Veranstaltung damals abgewickelt hat. Erfreulich aber sind die Beweise von Fortdauer deutscher Art, welche ein Vergleich des Programms von ehedem mit dem heutigen liefert. Beide Programme weisen zum Theil gleiche Namen auf. An der Spitze des heutigen Festausschusses steht ein Neffe des Mannes, der bei der Jubelfeier im Jahre 1859 die Festrede hielt, und unter den Ausschuß-Mitgliedern der jetzt im Gange befindlichen Gedenkfeier befindet sich ein Sohn des Dichters, der das frühere Fest durch schwungvolle Verse verschönern geholfen. Auch Söhne von anderen Ausschußmitgliedern von ehedem haben sich in der einen oder anderen Weise um das Zustandekommen der jetzigen Feier verdient gemacht und bekunden so, daß die Gesinnung, welche ihre Väter den Hochmeister der deutschen Sprache, den Sänger des Idealismus ehren ließ, auch in ihnen fortlebt.

* * *

Bekanntlich wird kein deutscher Dichter und Denker von seinen Stammesgenossen, wissentlich und unwissentlich, so häufig zitirt wie Schiller. Ob auch der hiesige Geschäftsmann Charles A. Stevens, der kein Deutscher ist, eine Ahnung davon gehabt hat, daß er in einem Vortrage, welchen er neulich im Städtemuseum über den Rauchunfug hielt, Schiller zitirte, steht dahin, und da sein Zitat in dem vorliegenden Falle nicht einmal zutrifft, so schadet's am Ende nicht, wenn es nur zufällige Gedankenähnlichkeit war. Schiller sagt bekanntlich in einem seiner Xenien, daß „einzeln genommen ein Jeder leidlich vernünftig" erscheine, während sofort „ein Dummkopf d'raus werde", wenn man sie Alle zusammen wirft. Herr Stevens nun kam, nachdem er festgestellt hatte, daß in Chicago die unverbrannte Kohle, welche als Ruß und Rauch durch die Luft fliegt, in Chicago jährlich gegen $40,000,000 Schaden anrichte, zu dem verblüffenden Schluß, daß die Chicagoer zwar einzeln genommen unbändig klug, als Ganzes genommen aber viel weniger gescheidt seien. Thatsächlich rechtfertigen aber gerade in diesem Falle die Umstände diesen Schluß nicht, so richtig derselbe an sich und im Allgemeinen auch sein mag. Als Ganzes genommen, d.h. als Stadtgemeinde, vertreten durch ihre zuständigen Behörden, haben die Chicagoer das Rauchübel vollkommen erkannt und zwecks Abstellung desselben eine Anzahl von sehr schönen Verfügungen getroffen. Die einzelnen Chicagoer aber, auf welche es in dieser Beziehung ankommt, die Fabrikanten z. B., die Besitzer der Wolkenkratzer und ähnlicher Bauwerke sträuben sich hartnäckig gegen die Befolgung dieser Erlasse, obgleich man ihnen schon wer weiß wie oft vorgerechnet hat, daß die Ausgaben, welche sie davon haben würden, keineswegs als fortgeworfen zu betrachten wären, sondern sich im Gegentheil bestens für sie bezahlen würden durch eine bedeutende Ersparniß an Feuerungsmaterial. Hiernach zu urtheilen würde also nicht „ein Jeder, einzeln genommen, leidlich gescheidt", sondern weit eher das Gegentheil davon sein. Herr Stevens selber, der versichert, daß ihm der Rauch in seinem Geschäft jährlich mindestens $25,000 Schaden verursache, wäre natürlich von dem Urtheilsspruch auszunehmen, braucht aber darauf sich nichts Besonderes einzubilden, denn durch Schaden klug geworden zu sein, hat noch niemals als hervorragend verdienstlich gegolten.

* * *

Anläßlich der großartigen Unterschleife, deren sich im benachbarten Milwaukee der bis dahin allgemein hochgeachtete Bankpräsident Bigelow schuldig gemacht hat, gab im Kreise guter Freunde neulich ein hiesiger Börsenhai eine Erfahrung zum Besten, die er vor vielen Jahren in einem ähnlichen Falle zu Boston gehabt. Der Erzähler fing mit einer Rückerinnerung an seine eigenen Jugenderlebnisse an. Als früh verwaistes Kind von Landleuten, sagte er, sei er auf einem Dorfe in Neu-England zu einem argen Strick herangewachsen gewesen, als er eines Tages eine ernstliche Meinungsverschiedenheit mit seinem Schulmeister hatte und von diesem handfesten Jugendbildner windelweich gedroschen wurde. Verdient hätte er Prügel ohne Frage gehabt, aber die Tracht, welche ihm verabfolgt wurde, sei unter allen Umständen zu reichlich bemessen gewesen. Er hätte deshalb mit Hilfe eines Winkeladvokaten den schlagfertigen Bakelschwinger auf Schadenersatz verklagt, auch wirklich ein auf $1000 lautendes Urtheil gegen denselben erwirkt und sich dann mit einer Abfindung von $600 begnügt, weil mehr doch nicht zu holen gewesen sein würde. Mit diesem kleinen Kapital sei er nach Boston übergesiedelt, habe dort erst einen kleinen Hausirhandel und bald auch ein Ladengeschäft angefangen und sich rasch zu einem mit allen Hunden gehetzten Geschäftsmann entwickelt. Sein bester Freund sei damals ein Bankkassirer gewesen, mit dessen Bank er auch alle seine Geldgeschäfte zu machen pflegte. Eines Abends spät sei nun jener Kassirer zu ihm gekommen und hätte ihm in höchster Aufregung gebeichtet, daß er die Fonds der Bank zu Spekulationszwecken angegriffen habe, zur Zeit $70,000 „kurz" sei und nun vor der Entdeckung stehe. In zwei Tagen würde von Bundes wegen der Bankprüfer herumkommen, und bei dieser Gelegenheit hielten auch die Direktoren der Bank in der Regel Kassenrevision, so daß eine längere Vertuschung des vorhandenen Defizits ausgeschlossen sei. Ob er — unser Börsenhai — ihm nicht mit Rath oder That helfen könnte? Wo nicht, so sei er verloren. Unser Börsenhai war nun in der That ein findiger Kopf, und wenn er's auch selber sagt, so ist's deshalb nicht weniger unbestreitbar. Bei den Mittheilungen seines Freundes hatte er zunächst an sich selbst gedacht und an die Möglichkeit, daß infolge des Defizits die Bank verkrachen und er sein eigenes Guthaben bei derselben einbüßen würde. Um Zeit zu gewinnen, vertröstete er den Freund, der ihm noch eröffnet hatte, daß er von den unterschlagenen $70,000, die er in Aktienspekulationen gesteckt, zwar $20,000 sofort wieder flüssig machen, den Rest aber nur retten könnte, wenn man ihm Zeit dazu ließe, weil gegenwärtig die betreffenden Aktien sehr schlecht ständen. — Am folgenden Tage ließ unser Mann es sein Erstes sein, seine eigene Einlage bis auf den letzten Cent aus der Bank zu ziehen, ein Vorgehen, das den Kassirer in die größte Bestürzung versetzte, doch ließ er sich beruhigen durch die Erklärung, daß man einem Anderen weit besser rathen könnte, wenn man keine eigenen Sorgen hätte. Am Abend kam dann der Kassirer, um sich den versprochenen Rath zu holen. Unser Mann fragte ihn, wie viel Geld sich zur Zeit noch in der Kasse der Bank befände. „Etwa $150,000", bekam er zur Antwort; „gegen $50,000 in Werthpapieren und doppelt so viel in Baar". — So stiehl das auch noch und erkläre morgen den Direktoren, Du hättest $220,000 aus der Kasse entwendet, würdest aber Alles ersetzen, wenn man Dir Zeit dazu lasse; Du würdest $150,000 sofort zurückerstatten, $20,000 innerhalb von zwei Tagen und den Rest in einigen Wochen oder Monaten." — Der Kassirer sperrte die Augen auf und dann schüttelte er sich vor Grausen. Das könne er unmöglich thun, sagte er, denn er wittere jetzt schon Zuchthausluft und müßte befürchten, daß man ihn auf Lebenszeit festsetzen würde, falls er dermaßen in's Zeug gehen wollte. Einen anderen Rath wußte aber unser Mann nicht. Am nächsten Tage hat dann der Kassirer reumüthig sein Schuldbekenntniß abgelegt. Die Direktoren ließen sich die $20,000 von ihm geben, die er inzwischen bereits flüssig gemacht hatte, sowie die von ihm angekauften, zur Zeit aber schlecht verkäuflichen Aktien. Später haben sie dieselben mit $10,000 Nutzen losgeschlagen.

„Und was wurde aus dem Kassirer?"

„Der wurde in Anklagezustand versetzt, prozessirt, schuldig befunden und auf sieben Jahre in's Zuchthaus geschickt. Das Doppelte hätten sie ihm geben sollen, dem feigen Dummkopf."

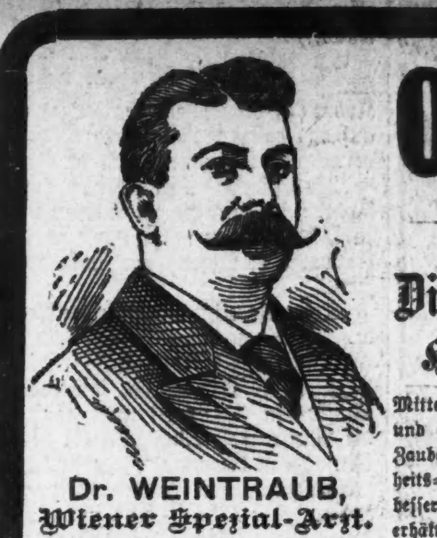
* * *

In dem Wirrwarr, welchen der Streik der Fuhrleute verursacht, hat man's fast ganz übersehen, daß unsere wohllöbliche Obrigkeit wieder einmal und fast ohne alle Anstrengung eine Straßenzeile von fast einer halben Meile Länge dem sogenannten Levee-Bezirk entrissen hat, eine Vollbringung, wie sie vor fünfzehn, zwanzig Jahren von derselben Obrigkeit für schlechterdings unmöglich erklärt worden wäre, die aber nun schon mehrmals bewerkstelligt worden ist und deshalb zu den Alltäglichkeiten gerechnet wird. Und doch ist die Bedeutung dieser Maßnahme und ähnlicher, die entweder schon vorausgegangen sind oder noch folgen sollen, für Chicago von größter Wichtigkeit. Nur durch sie kann dem Verkehr, den gewerblichen und Handels-Unternehmungen, welche jetzt auf den engen Raum innerhalb der Hochbahnschleife und der nächsten an diese grenzenden Häusergevierte zusammengepfercht sind in drangvoll fürchterlicher Enge, der Raum verschafft werden, dessen sie benöthigen, nur so kann es verhütet werden, daß eines schönen Tages in den Geschäftsstraßen der unteren Stadt vor lauter Verkehr der Verkehr zur Unmöglichkeit wird.

* * *

Für Leute, die gern Seelenstudien machen, empfiehlt es sich, die Prozessirung des angeblichen Blaubart Hoch zu verfolgen, die gegenwärtig in unserem Kriminalgericht vor sich geht. Wenn Alles wahr ist, was dort von Zeugen dem Angeklagten zur Last gelegt wird, so gehört der Angeklagte zu den sogenannten Verbrechergenies, und wenn die Umstände ihm günstiger gewesen wären, hätte er's unfraglich weit bringen können, so weit z. B. wie Richard III. von England. Eine gewisse Aehnlichkeit zwischen diesem, wie Shakespeare ihn uns schildert, und Hoch liegt z. B. in der Ungenirtheit mit welcher die beiden als Werber auftreten. Richard macht einer Frau den Hof an der Bahre ihres von ihm ermordeten Gatten; Hoch schneidet seiner Schwägerin, die er schon als „nächste" auf seine Liste gesetzt hat, die Kour, während wenige Schritte davon seine Gattin mit dem Tode ringt, was ihm genau bewußt und der Anderen nicht ganz unbekannt ist. Und sowohl Hoch wie Richard kommen an's Ziel. —

—SS.



OXY-OZOLINE
Das Wunder des Jahrhunderts.
Die größte Entdeckung des Zeitalters.
Heilt, wo alles andere fehlschlägt.

Dr. WEINTRAUB, Wiener Spezial-Arzt.

Mittels dieses konzentrirten Gases und Dämpfe verschwinden die hartnäckigsten und chronischsten Krankheiten, die allen anderen Behandlungen spotteten, wie durch Zauber. Das Blut erhält neue Kraft und Stärke. Ihr könnt allen folgenden Krankheits-Anfällen widerstehen. Ihr empfindet ein Gefühl der Belebung, welche von der besseren und stärkeren Zirkulation herrührt. Jeder Nerv und jede Muskel im Körper erhält neues Leben. Das Leben wird wieder des Lebens werth. Euer Trübsinn und Niedergeschlagenheit verschwinden. Ihr habt keine bedrückenden Gedanken mehr! Ihr seid heiter, Eure Aussichten werden heller, Ihr werdet ein Mann im vollen Sinne des Wortes, und seid im Stande, immer Eure Pflichten zu erfüllen. Meine Behandlung mit OXY-OZOLINE scheidet alle Unreinigkeiten aus dem Blute aus, reinigt, stärkt und bereichert schwaches Blut, erhöht die Zirkulation und gibt dadurch den verschiedenen Nerven und Geweben, wo es hindurchgeht, neue Kraft und Stärke und macht starke Männer aus körperlichen Wracks. Ihr seid es der Welt, Eurer Familie und Euch selbst schuldig, gesund zu werden. Lasset kleine und augenscheinlich unbedeutende Symptome nicht unbeachtet, welche mit der Zeit immer deutlicher werden und schließlich in eine schlimmes und komplizirtes Leiden enden. Ich habe kein „Allheil"-Mittel für alle Krankheiten, sondern untersuche jeden Fall sorgfältig und verschreibe die nothwendige wissenschaftliche und wirksame Behandlung, wie sie in Eurem Falle paßt. In meinen Händen erlangt Ihr die beste Kur, die Ihr im Westen erhalten könnt, und meine Erfahrung in der Behandlung und Heilung von Männer-Krankheiten in den vergangenen Jahren berechtigen mich zu der Behauptung, daß wenn Ihr geheilt werden könnt, ich Euch heilen werde.

Schwache, abgezehrte, kranke Männer!

Habt Ihr je bedacht, daß Ihr Eure Zeit, Eure kostbare Gesundheit und schwer erworbenes Geld an Experiment-Behandlungen verschwendet, die nur die Symptome Eurer Krankheit verdecken und die wirkliche Ursache in Eurem Körper lassen? Daß nur an Euch herumgepfuscht wurde, und daß die schwachen Stellen nicht gekräftigt sind? Ihr verliert von Tag zu Tag an Kraft, Eure Manneskraft verschwindet allmählig aber sicher und bald ist die Zeit gekommen, wo Eure Kraft für immer dahin ist. Die unnatürlichen Verluste zehren das Leben von jedem Nerv und Gewebe. Euer Körper wird untergraben und Ihr geht einem vollständigen Zusammenbruch entgegen.

Weshalb zögert Ihr? Weshalb wartet Ihr von Tag zu Tag in der falschen Hoffnung, daß Ihr gesund werdet? Jede Minute ist kostbar und Euer Zustand verschlimmert sich mit jedem Tag. Kommt her und ich erkläre Euch, wie und warum Ihr geheilt werden könnt. Ich werden Euch zeigen, daß ich keine Zeit, Mühe oder Kosten scheue, um Euch nachhaltig zu heilen.

Blutvergiftung.

Diese Krankheit wird mit Recht die Königin aller Krankheiten genannt. Sie affizirt das ganze Blut, jede Muskel, jeden Nerv und Knochen. Von einem kleinen unbedeutenden Geschwür entwickelt sie sich bis der ganze Körper mit Ausschlag bedeckt ist. Euer Haar fällt aus, Eure Gaumen und Zähne sind wund, Ihr bekommt Geschwüre im Munde und Kehle, fortwährende Kopfschmerzen, Schmerzen im Kreuz und Knochen, Ihr werdet mit der Zeit immer schlimmer, und wenn das dritte Stadium eintritt, ist Schlaglähmung eine unausbleibliche Folge. Jetzt hört auf mich! In zwei Wochen Behandlung heile ich die schlimmsten Symptome und beweise Euch den Werth der Behandlung, und schließlich heile ich Euch nachhaltig, reinige Euer Blut und Euren Körper von allen Giften und Ihr braucht nicht zu fürchten, daß die Symptome wiederkehren. Es liegt jetzt an Euch, ob Ihr an einer Krankheit, welche in Tod endet, weiter leiden oder vollständig geheilt werden wollt.

Krampfaderbruch, Wasserbeschwerden.

Jede dieser Krankheiten hemmt den natürlichen Umlauf von gesundem Blut in den affizirten Theilen. Sie erhalten nicht die richtige Ernährung und schließlich werden sie klein und schwinden dahin, ebenso wie auch Ihr, wenn Ihr nicht genug essen würdet. Die Folge ist allgemeine Schwäche, Nervösität, Gedächtnißschwäche, Mangel an Ehrgeiz, Menschenscheu, Trübsinn und schließlich vollständiger Verlust der Manneskraft. Ich schneide und dehne nicht die Gewebe, meine Behandlung wirkt schmerzlos, positiv und nachhaltig und eine Heilung wird in kürzester Zeit erzielt.

Unnatürliche Absonderungen.

Laßt Euch von keinem Eurer Freunde rathen, was Ihr thun müßt, auch gebraucht keine Patentmedizinen oder Einspritzungen. Was gut für einen ist, mag Euch lebenslänglich Beschwerden verursachen. Es ist eine Entzündung mit Infektion vorhanden und wenn Ihr nicht richtig behandelt werdet, verschlimmert sich nicht nur Euer Fall, sondern es treten neue Komplikationen hinzu, welche zu Beschwerden, Blasenentzündung, prostatischen Drüsen und Nierenleiden führen mögen. Ich behandle Euch selbst, ich sehe Euch so oft als möglich und Ihr werdet überrascht sein in wie kurzer Zeit ich Euch heilen und Euch von der Ursache und von all den üblen Stoffen befreien und reinigen werde, nicht nur für kurze Zeit, sondern nachhaltig.

Ich will, daß jeder Mann, ganz gleich, an welcher Krankheit er leidet oder wie lange er daran leidet, zu mir kommt und sich vertraulich ausspricht, es kostet Euch nichts und Ihr mögt vielleicht dadurch Eure volle Gesundheit wiedererlangen. Ich zeige Euch die Methode, mittelst welcher ich Euch heile und erkläre Euch alles zu Eurer vollen Zufriedenheit.

Konsultation frei!

Office-Stunden: Täglich von 9 Uhr Vorm. bis 8 Uhr Abends. Montags, Mittwochs und Freitags von 9 Uhr Vorm. bis 5:30 Nachmittags. Sonntags von 10 bis 12 Uhr Vormittags.

Dr. WEINTRAUB, Wiener Spezial-Arzt,
195-197 Wabash Ave., Ecke Adams Str.
Eingang an Wabash Ave. Benutzt den Fahrstuhl bis zum 5. Flur.

Finanzielles.

Kapital.......$2,000,000
Ueberschuß.......$500,000

CENTRAL TRUST COMPANY OF ILLINOIS
Südwest-Ecke Dearborn und Monroe Str.

Spar-Einlagen ziehen Zinsen zur Rate von 3 Prozent, die halbjährlich gutgeschrieben werden.

Ein Dollar eröffnet ein Spar-Konto.

Spar-Departement offen bis 4 Uhr Nachm. Samstags.
11mai,mison*

CHICAGO TITLE & TRUST COMPANY,
100 Washington Str.

Besitzen die einzigen vollständigen Register der Land-Besitztitel von Cook County.

Ist die einzige Gesellschaft, welche vollständige Abstrakte der Titel für Grundeigenthum liefern kann, welche alle Einzelheiten desselben genau angeben.

Garantirt Grundeigenthum-Besitztitel zum Nutzen der Eigenthümer oder Hypothekenbesitzer, und untersucht in speziellen Fällen Titel irgendwo in den Vereinigten Staaten.

Ist autorisirt vom Staate Illinois und von allen Gerichten als Administrator, Vollstrecker, Vormund, Verwalter, Trustee, Massenverwalter und Bevollmächtigter zu wirken und ein allgemeines Trust-Geschäft zu führen.

C. G. Keith, Präsident. A. R. Marriott, Vize-Präsident.
Wm. C. Niblack, Vize-Präsident und Trust-Beamter.
H. B. Riley, Sekretär. Wm. R. Folsom, Schatzmeister.

100 Washington Str., Chicago.

Greenebaum Sons,
BANKERS.
83 & 85 Dearborn Str. Tel. Central 557
☞ Verleihen Geld auf Grundeigenthum zu niedrigen Zinsen.
Anleihen zum Bauen. Erste sichere Hypotheken zum Verkauf vorräthig. Wechsel u. Geldsendungen nach Deutschland und anderen Ländern. Kreditbriefe für Reisende, zahlbar überall in der Welt. Allgemeines Bankgeschäft. 8ag,didoson*

Geld zu verleihen!
zu günstigen Raten auf Grundeigenthum in Chicago u. Umgegend. Kleinere Anleihen bevorzugt.
ARTHUR C. LUEDER, 108 Dearborn Str.
21ap,3m

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,
84 Adams Strasse, Zimmer 60,
gegenüber der Fair, Dexter Building.
Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter Garantie alle geheimen Krankheiten der Männer, Frauenleiden und Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, Folgen von Selbstbefleckung, verlorene Mannbarkeit etc. Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele etc. Konsultirt uns bevor Ihr heirathet. Wenn nöthig, plaziren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden vom Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung inkl. Medizinen
Nur drei Dollars
per Monat. — Schneidet dies aus. — Stunden: 9 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends; Sonntags 9 bis 12 Uhr Vormittags.

Finanzielles.

FOREMAN BROS. BANKING CO.
Südost-Ecke La Salle und Madison Str.
CHICAGO.

Kapital	$500,000
Ueberschuß	$500,000
Unvertheilte Profite	$100,000

Edwin G. Foreman, Präsident.
Oscar G. Foreman, Vizepräsident.
George N. Neise, Kassirer.

Allgemeines Bank-Geschäft.
Kontos mit Firmen und Privatpersonen erwünscht.
Geld auf Grundeigenthum zu verleihen. mifrson*

J. H. KRAEMER & SON
84 und 86 La Salle Str.
Geld zu verleihen auf Chicago Grundeigenthum, ohne Kommission. Monatliche Abzahlungen wenn gewünscht. Billiges Grundeigenthum zu verkaufen. feb25,sasonmi,3m

H. Claussenius & Co.
gegründet 1864 durch
H. CLAUSSENIUS.
Erbschaften, Vollmachten,
Wechsel, Postzahlungen, Militär- u. Pensionssachen, Notariats- und Rechtsbureau.
CHICAGO. ILLINOIS,
95 Dearborn Strasse.
Offen bis 6 Uhr Abends. Sonntag bis 12 Uhr.
20no,misa*

Einladung zu einer Gesellschaftsreise.
Kanadische Hochalpen, Wunderwelt Alaskas, Portlander Ausstellung, Yellowstone Park, — 25 Tage $300
Obiges ohne Yellowstone Park, — 20 Tage $250
Oder statt Yellowstone Park:
Kalifornien, Canyon of Arizona, — 35 Tage $400
Alles eingeschlossen. Zu erfragen bei
A. KAUFMANN,
1651 Melrose Str., Chicago.

Heilt Euch selbst French Specific heilt immer alle Krankheiten und unnatürliche Entleerungen der Harn-Organe beider Geschlechter. Volle Anweisung mit jeder Flasche. Preis $1.00. Verkauft von C. S. Stahl Drug Co. oder nach Empfang des Preises per Expreß versandt. Adresse: C. S. Stahl Drug Company, 153 Van Buren Straße, Stalio Bldg., Ecke Sherman Str., Chicago.
10ma,didoson*

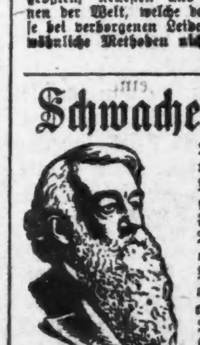
DR. J. H. GREER,
deutscher Arzt, 52 Dearborn Straße,
berühmter Spezialist in der Behandlung aller geheimen Krankheiten der Männer und Frauen, Schwäche, Varicocele und Blutvergiftung. — Office-Stunden: Täglich bis um 8 Uhr Abends. Sonntags bis 12 Uhr Mittags.

☞ Freie Augen-Klinik
St. Mary of Nazareth Hospital,
Leavitt und Division Straße.
Montag und Donnerstag 2:30 bis 3:30 Nachm.
18ap,1mt,1m

$5.00 per Monat.
Medizinen eingeschlossen. — Bezahlt für alle medizinische Behandlung im
KIRK MEDICAL DISPENSARY,
Zimmer 211 u. 212 Chicago Opera House Bldg. Eingang 112 Clark Str., Ecke Washington Str.
Sprechstunden: 9 Uhr Vorm. bis 5 Nachm. Sonntags: 9 bis 12.

Bruch bei Männern, Frauen und Kindern positiv und nachhaltig kurirt in 30 bis 60 Tagen und das Bruchband ist für immer unnöthig, keine Schmerzen, Gefahr, Operation oder Abhaltung vom Geschäft. Geschriebene Garantie einer nachhaltigen Heilung in jedem Falle. Hämorrhoiden, Fissures, Geschwüre und alle Afterkrankheiten schnell und nachhaltig geheilt durch neue und schmerzlose Methoden.
Krankheiten der Augen, Ohren, Nase, Kehle und Lungen, Rheumatismus, Haut-, Blut- and Nervenleiden, Magen-, Leber-, Nieren- und Blasenkrankheiten, Krankheiten von Frauen und Kindern und alle chronischen oder Privatleiden jeder Art, welche von Anderen als hoffnungslos aufgegeben wurden, schnell und nachhaltig kurirt. Konsultation frei.
Freie X-Strahlen Untersuchung.
Unser elektrisches Departement enthält eine der größten, neuesten und besten X-Strahlen-Maschinen der Welt, welche dazu dient, um eine Diagnose bei verborgenen Leiden festzustellen, die durch gewöhnliche Methoden nicht entdeckt werden können.
11ok,didoso,1j

Schwache Männer!



Ich habe ein neues Mittel, welches ich schwachen Männern offerire, und ich garantire, daß es heilt. Fehlschlag ist unmöglich. Ich heile Beschwerden ohne Schmerzen und ohne Messer; Blutvergiftung ohne Quecksilber; Krampfaderbruch ohne Schmerzen. Ich berechne nichts für eine freundliche Unterredung. Kommt und konsultirt mich.
DR. WILLIAMS,
298 State Str., Chicago.
9 Vorm. bis 4 Nachm. u. 6—8 Abends. Sonntag von 10—3. 5mai—31ds*2

Eine unerhörte Offerte!

Ein Gebiß unserer berühmten $8 falschen Zähne $6
Untersuchung und Konsultation frei.—Kronen- und Brücken-Arbeit eine Spezialität.—Gold- u. Silberfüllungen zur Hälfte des regul. Preises.
McCHESNEY BROS., Ecke Clark u. Randolph Str.
Phone Cent. 2047. Geöffnet bis 10 Uhr Abends. Sonntags 9 bis 12 Uhr. 20ja,lonmifa*

Heilt absolut Rheumatismus
ganz gleich, wo er herrührt und wie alt er ist.
Werther Herr: Einliegend $4.50 für 3 Flaschen Ihres Rheumatismus-Heilmittels. Meine Frau litt drei Jahre an einem schlimmen Bein, eine Flasche heilte sie. Achtungsvoll Wm. Allen, Sheriff, Ozaukee Co., Wis.
FRANK SCHRAGE, Eigenthümer, S. Clark Str. und Webster Ave.

Pastor Kneipp Natur-Heilanstalt.

Rheumatismus, chronische Kranke, besonders Haut-, Harn-, Nieren-, Blasen-, Geschlechts-Krankheiten, Lungen-, Herz-, Magen-, Leber-, Blut-, Männer- und Frauenleiden, werden rasch auf Dauer kurirt, ohne Medizin und ohne Operationen.
Untersuchung frei, nebst gutem Rath.
Naturgemäße Kost — helle Zimmer — mäßige Preise.
DR. ROTHSCHILD, Direktor,
2011 Wabash Ave., Chicago, Ill.
30ap,son*

Wichtig für Männer.
Wenn Aerzte oder Arzneien Euch nicht helfen, versucht unsere sicheren, erprobten Heilmittel, welche niemals fehlschlagen in folgenden geheimen Krankheiten: Formulare Nr. 1 und 2 kuriren jeden noch so hartnäckigen Fall von geheimen Krankheiten und Urin-Leiden. Preis $1.00 per Flasche.—Doktor Tucker's Blut Specific kurirt Blutvergiftung in allen Stadien.— Preis $2.00 p. Flasche.—Prof. DeBois Pastilles Vigorateur heilen Männerschwäche, schlaflose Nächte, Nervösität, Satz im Urin, Melancholie und nicht zufriedenstellendes Eheleben. Preis $1.00 die Schachtel, 3 für $2.50. — Die obigen Heilmittel sind nur bei uns zu haben. — Behle's Deutsche Apotheke, 441 Süd State Straße, Chicago, Ill. 13ma,1J,1j

Schielen in 5 Minuten geheilt, durch meine Original wissenschaftl. Methode.
Keine Schmerzen. Kein Messer. Konsultation frei.
Dr. F. O. CARTER
Augen- und Ohren-Spezialist.
182 State Str. neben der Fair. 2. Floor.
mai4,6,7,9,11,14,16,18,23,25

☞ **Umzug.** ☜
Dr. F. C. Harnisch,
Augenarzt,
umgezogen nach 209 State Str., Ecke Adams. Stunden: 10—1 und 2—4, außer Sonntags. Tel. Harrison 3521. ab16,sondido,1m

Ich ließ mir eine große Brücke von den Boston Dental Parlors, 146 State Str., vor 9 Jahren machen; sie saß vorzüglich, bis ich sie vor kurzem zufällig zerbrach. Sie reparirten sie mir kostenfrei, und jetzt ist sie wie neu. Ich empfehle sie als Zahnärzte, die ihre Garantie in jeder Hinsicht gutmachen. Ergebenst Henry Rau, 2060 W. Madison Str. 18feb,sodi

Schiffskarten
1., 2. und 3. Klasse
mit Schnell- und regulären Dampfern
Extra billig diese Woche, gültig für 12 Monate nach und von Hamburg, Bremen, Antwerpen, Rotterdam, Triest, Fiume u. and. Hafenplätzen. Wir haben direkte Verbindungen in allen Hafenplätzen und garantiren prompte und gute Beförderung. — Kauft wo Geld gespart wird. Die reellste und billigste Expedition ist die
Union Ticket Office,
205 S. Clark Str.,
nahe Adams Straße.
Sonntags offen bis 12 Uhr. 25ab,1m2

Schiffskarten
von und nach Europa.
Kajüten und Zwischendeck zu billigsten Preisen.
Offizieller Vertreter aller Linien und General-Agent.
Deutsches Geld ge- und verkauft.
Deutsche Reichspost, Money Orders
☞ Bonds, Hypotheken.
Spezialität:
☞ Erbschafts-Regulirungen.
Amtlich beglaubigte
☞ Vollmachten ☜
Vorschuß in jeder Höhe.
Sonntags offen von 9 bis 12 Uhr.
K. W. KEMPF,
84 La Salle Str.
18ma,sasonmomido*

Schiffskarten
der besten Dampfschifflinien von und nach allen Hafenplätzen.
Kajüten mit besten Bequemlichkeiten.
Zwischendeck mit guter Bedienung.
Zu billigsten Preisen.
Geldsendungen, amerikanische Pässe, Vollmachten und Notariats-Angelegenheiten reell und pünktlich.
Globe Tourists Agency
H. ELIASSOF, Prop.
93-95 Fifth Avenue,
Ecke Washington Str.
Samstag offen bis 8 Uhr Abends. Sonntag von 9 bis 12:30.
18ap,didoson*

Schiffskarten
billig. Wir schicken Schiffskarten und Geld nach allen Plätzen in Europa. Grundeigenthum. Feuer-Versicherung. Oeffentlicher Notar.
Geo. R. Lenke & Co.
608 Milwaukee Ave., Ecke Cornelia Str.
Telephon Monroe 869. 16ap,sondido,3m

Birk Bros.' Brewing Co.'s
(109 Webster Ave.)
„SUPERB"
Flaschenbier, speziell für Privatfamilien, überall abgeliefert. Telephon North 486. 31jl,lj,1j

Von Albert Weiße.

Grieshuber: Da hast Du Recht, Charlie! Die Gesetzgeber in Springfield sollten sich begraben lassen!

Lehmann: Un' unser Stadtrath würde einstimmig un mit Verjnüjen die Kosten dafor bewillijen. Du lieber Jott, wie haben unsere Rathsherren studirt un' sich mit Hilfe von berufene un unberufene Rathjeber die weisen Köppe zerbrochen, bis sie die Freibriefvorlaje zusammenjestoppelt hatten! Jroßes Heil sollte allem Volke von Chicajo widerfahren, un nu is et wieder nischt, denn wat von den neuen Scharter übrig jeblieben is, nachdem die Solons in Springfield darauf rumjehackt haben, sieht aus wie'n Messer ohne Klinge, wo det Heft dran fehlt!

Quabbe: Ja, es ist in der That sehr bedauerlich, namentlich daß die Vorschläge zur Verschmelzung der verschiedenen Steuergewalten der Stadt, zu ihrer Ermächtigung, Gas und elektrisches Licht zu fabriziren und zu verkaufen und zur Verstadtlichung und Kontrole von Fernsprechanlagen und -Gesellschaften gestrichen sind.

Lehmann: Wat mir, als Rechtsjelehrten, am Meisten ärjern duht, is, det die neue Jerichtsordnung nich anjenommen is, un det uns die spitzbübischen Advokaten, Konstabler un so weiter pp. nach wie vor det Fell ungenirt über die Ohren ziehen können.

Kulicke: Ich wunder, was der Riesen ist, daß die Legislätscher so fuhlisch äkten thut!

Quabbe: Darüber brauchen Sie sich nicht zu wundern, Herr Kulicke. Alle niedergestimmten, auf den Tisch gelegten oder bis zur Unkenntlichkeit amendirten Vorlagen sind von Chicago ausgegangen, und was immer den Stempel Chicago trägt, ist ein Greuel in den Augen der ländlichen Gesetzgeber. Haben Sie doch auch sogar Rinaker'sVorlage abgeschlachtet, welche dem Gesundheitsrathe erlauben sollte, Herbergen, in denen Personen an der Schwindsucht oder anderen übertragbaren Krankheiten gestorben sind, ausräuchern zu lassen.

Charlie: Das ist ja ganz unglaublich! — Was können die Bauern dagegen einzuwenden haben, wenn wir diese Pesthöhlen im Interesse der allgemeinen Gesundheit ausräuchern?

Grieshuber: Quabbe irrt sich! Nicht von den ländlichen Gesetzgebern, sondern von den Chicagoern selbst wurde diese Vorlage niedergestimmt, und zwar aus politischen Gründen!

Quabbe: Aus politischen?

Grieshuber: Gewiß doch! Bei den Wahlen stellen die zumeist in der 1. und 18. Ward gelegenen Herbergen ein oft geradezu ausschlaggebendes Votum, und die Politiker fürchten, vielleicht nicht ganz ohne Unrecht, daß bei solcher Ausräucherung nicht bloß die gesundheitsschädlichen Bazillen, sondern auch die sehr zweckdienlichen Stimmgeber „ausgeräuchert" werden könnten.

Charlie: Für die Einführung der Zivildienstreform können sich die Abgeordneten vom Lande auch nicht besonders erwärmen!

Grieshuber: Und die städtischen Politiker von Fach wahrscheinlich ebenso wenig. Aber, da die republikanische Partei unter dem Banner dieser Reform gesiegt hat, so mußte Deneen zum Schein des Gerechten sich so anstellen, als ob ihm wunder was an ihrer Einführung gelegen wäre. Er hat den Gegnern der Vorlage gedroht, daß er die ganze Klasse nachsitzen lassen wolle, wenn sie nicht wenigstens die niederen Geister der Wohlthätigkeitsanstalten unter die Fuchtel des Zivildienstgesetzes stellen würden. — Die Hebammen, Gärtner, Köche, Krankenpfleger und Hausknechte werden hinfüro also auf Herz und Nieren geprüft werden; den durch die Maschine in's Amt bugsirten Herren Anstaltsvorstehern undOberbeamten wird aber nach wie vor die Erleuchtung von „oben" kommen dürfen.

Kulicke: Es ist doch eine Schäm und ein halb, daß die KontrieHuschers (hoosiers) der Zittie Chicago einigen Trick spielen können.

Lehmann: Det is überall so. Sieh mal Wiskonsin an! Madison un Milwaukee sind ein paar rein deutsche Städte, wo der deutsche Trinkgeldbazillus seinen siegreichen Innzug jehalten hat. Wer den Kellner da nich außer det baare Jeld, wat er verzehrt, noch einen kleinen Backfisch, wie der Orjentahle sagt, jibt, is da nich jeehrt. Det hat die jeizigen Bauern mächtig jeärjert un wat duhn se? Sie erlassen ein Jesetz, wo et zu ein kriminelles Staatsverbrechen macht, wenn Einer einen Anjestellten wat jibt, wat er eijentlich nich zu jeben un for dem Anjestellten, wenn er was nimmt, wat er eijentlich nich zu nehmen braucht.

Kulicke: Es werden jetzt ännihau viele funnige Lahs gemacht. Im Zittie-Kaunzil ist eine Moschen eingebracht, daß einiger Ländlord gefeint werden soll, wo refjuhsen thut, seine Fläts an Parties mit Schildern zu verrenten.

Lehmann: Wer wird denn von seinem Landlord verlangen, det er in's Flat Schilder anbringen darf? Schilder sind doch bloß for die Läden von Nutzen.

Kulicke: Willst Du mir fuhlen, oder verstehst Du die dschermän Längwitsch nicht mehr? Was vor die Stohrs hängen thut, das sind doch Seins, ich tahkte aber von Schildern, wo, wenn sie schmal sind, Bäbies gekahlt werden.

Lehmann: Ach so —.

Grieshuber: Dieser Vorschlag entspringt zwar einer neuen, aber nichtsdestoweniger ganz abgeschmackten Idee! Das wäre ja noch schöner, wenn ich von Polizei wegen gezwungen werden sollte, mir von den kleinen Kindern meiner Miether die Ohren voll schreien und von ihren halbwüchsigen Rangen mir meine Bude ruiniren lassen sollt'.

Charlie: So red'st Du als Hausbesitzer; aber ziehe einmal als Wohnungssucher mit einem halb Dutzend Kinder drei Wochen umher, ohne eine Wohnung zu finden, und Du wirst anders sprechen!

Quabbe: Ich hoffe, daß die Ordinanz angenommen wird. Chicago würde sich damit beim Präsidenten einen Stein in's Brett setzen. In der flotten Vermehrung der Bevölkerung erblickt er bekanntlich das Heil für unsere Nation, und jede Maßnahme, die der flotten Vermehrung förderlich ist, oderHindernisse, die sie erschweren, beseitigt, wird von ihm freudig begrüßt.

Lehmann: Un ick freue mir, det der Präsident erst nach Chicajo kommt, wenn der janze Klimbim mit dieSchillerfeier vorbei is.

Quabbe: Aber warum nur?

Lehmann: Weil sich die Schwaben nu nich als die wahren Jaköble von die janze Jeschichte vor ihm uffspielen un unsern Schiller als ihren ausschließlichen Leib- und Majendichter vorreiten können.

Quabbe: Es ist mir unverständlich, Herr Lehmann, wie Sie sich darüber aufregen können, daß die Schwaben bei der Schillerfeier die Führerrolle übernommen haben! Als die engeren Landsleute Schillers sind sie doch in erster Reihe berufen, das Andenken des großen Dichters in Ehren zu halten und den Manen seines unsterblichen Genius Opfer zu bringen!

Lehmann: Det is allens janz jut un janz schön, aber ärjern kann et Einen doch, denn jeder Schwabe thut jrad' so, als ob er Schillern un allens, wat drum un dran hängt, in Erbpacht genommen hätt'! Wenn Unsereiner, wo nich aus „Stuckardt" oder die umliejenden Dörfer jebürtig is, sich an die Schiller'sche Muse labt, so halten die Schwaben det for'n Injriff in ihre persönlichen Rechte un werden manchmal sojar unjemüthlich, wie es mich passirt is, als ick in 'ne jeistlich-jemüthliche Abendunterhaltung von'n Schwabenverein den „Erlkönig" von Schiller deklamiren wollt! Det Allerschönste is, det Schiller jar kein jeborener Schwabe nich, sondern wahrscheinlich als kleiner Junge von seinen Eltern nach Württemberg importirt is....

Quabbe: Da hört doch die Weltgeschichte und verschiedenes Andere auf. Schiller, sagen Sie, ist kein geborener Schwabe?

Lehmann: Nee, is er ooch nich! Sagt er nicht selbst in sein Jedicht an die Freude: „Ooch ick bin in Arkadijen jeboren?" Er is also 'n jeborener Arkadijer und hat die schwäbische Staatsanjehörigkeit erst später erworben!

Alle: Au! Au! Au!

Lehmann: Na, wenn Ihr als Nichschwaben schon „Au!" schreit, wat wird det erst am Montag for'n Wehjeschrei abjeben, wenn ick in 'ne wohljesetzte Rede bei die Feier vor'n Schillerdenkmal meine literarische Entdeckung bekannt mache, un det Schwabenländle det Recht bestreite, den jrößten Dichter jeboren zu haben?

Kulicke: Was meine Sister-in-Lah ist, die Drugstohrwittwe, die hat doch eine sehr feine Edukäschen gehabt und sie klähmt, daß Schiller nicht der größte Poet ist, sondern daß von die dschermän Poets erst Goethe und dann Schiller kommen thut.

Quabbe: Ihre Frau Schwägerin hat Recht!

Lehmann: Nich so unbedingt . . .

Grieshuber: Es wird viel über diese Frage gestritten . . .

Lehmann: Un sie wird nie nich mit Bestimmtheit beantwortet werden, weil et dabei immer uff die Himmelsrichtung ankommt.

Grieshuber: Auf die Himmelsrichtung? Lehmann, Du bist wohl . . .

Lehmann: Natürlich, uff die Himmelsrichtung; denn fährt man an die Clark Straße nördlich, so kommt Joethe, fährt man abersch südlich, so kommt Schiller zuerst . . .

Alle: Au! Au! Au! Alter Meidinger! Raus! Polizei!

Charlie: Ja, wahrhaftig, wenn ein Polizist in der Nähe wäre, für diesen Kalauer ließ ich Dich einsperren! — Leider aber hab' ich seit vierzehn Tagen keinen Blaurock mehr gesehen, und die Privatbuddel unseres alten Patrolmannes Mike O'Donahue steht seit der Zeit verwaist hinter dem Counter!

Kulicke: Die Heiwährobbers und Burglars haben doch jetzt die beste Tschäns, zu ihr Bißneß zu tenden, ohne von die Poließ gebabbert zu werden! Aber die Pähpers stähten, daß instädt mehr, weniger Kreims kommittet werden. Ist das nicht funnig?

Lehmann: Unsere Räuber und Spitzbuben sind eben Schentelmänner, wo aus der unschuldije Abwesenheit der Konkurrenz keinen Vortheil nich ziehen wollen!

Quabbe: Herr Lehmann, hüten Sie Ihre lose Zunge!

Grieshuber: Er weiß ja nicht, was er spricht . . . Die Thatsache indeß, daß nicht mehr gestohlen und geraubt wird als früher, ist das traurigste Armuthszeugniß, das der Polizei ausgestellt werden kann, denn sie beweist, daß die ganze sogenannte Sicherheitspolizei, die jetzt Streikdienst thut, kein Jota zur Sicherheit des Eigenthums und des Lebens beigetragen hat.

Kulicke: Ich wunder, warum der Mähr dagegen kickt, daß die Miliz rausgekahlt wird und ihwen mit dem Sheriff hell rähst, daß er sich in den Foß mixt?

Quabbe: Im Vertrauen auf die Tüchtigkeit der ihm unterstellten Polizei hoffte der Mayor, die Ruhe in der Stadt ohne Hilfe des Sheriffs oder gar der Miliz aufrecht zu erhalten; außerdem ist er ein Volksmann, der den Bürgern nicht mit der brutalen Gewalt gegenübertreten will, so lange noch ein Schatten von Hoffnung vorhanden ist, daß der Streit auf friedlichem Wege gelöst werden kann.

Grieshuber: Und außerdem . . . außerdem; na ja, die hunderttausend oder mehr Stimmen der Unionleute sind bei der nächsten Bürgermeisterwahl auch nicht gerade zu verachten!

Lehmann: Ihr seid Alle schief jewickelt! Dieser Streik kommt denDunne wie jerufen, um die Leistungsfähigkeit unserer Polizei zu verdoppeln un zu verdreifachen! Kann et eine bessere Entfettungskur for unsere zwei bis dreihundert Pfund schwere Polizei jeben, als wenn so'n dickbäuchijer Kopper seine 16 bis 18 Stunden den Tag neben 'nen schnellfahrenden Expreßwajen herloofen muß. Un da soll sich nu der Reformer et jefallen lassen, det der Sheriff un die Miliz janz unnöthiger Weise die Kur unterbrechen un die Blauröcke wieder an die Lunchkaunters rumhängen können?

Kulicke: Ich hab die arme Poließ gepittiet, speschiälli, weil es so ganz unriesenäppel warm for die Siehßen in die letzte Woche war!

Grieshuber: Am Donnerstag Nachmittag zeigte mein Thermometer im Schatten 87 Grad — ich kann mich gar nicht besinnen, daß wir je anfangs Mai so heißes Wetter hatten.

Lehmann: Der Wettermann im Auditoriumthurm hat sich aber 'nen kleinen Witz erloobt. Wie er von seinen hohen Standpunkt aus eine Karawane nach die andere sich durch die Straßen schlängeln sah, da hat er sich eins jelacht un jedacht: „Na, wart man, det will ich Euch anstreichen!" Un dann hat er bei Petrussen Wetter bestellt, wie et in die Länder Mode is, wo die Kameele die Eisenbahnen vorstellen . . .

Charlie: Ganz abgesehen von den Kameelen, habt Ihr die Verhandlungen über die Gasbill in der Legislatur verfolgt?

Grieshuber: Ja — ja — ja — Wir verstehen. Steck nur Deine etatsmäßigen vier Talglichter an und bring uns — die Karten.

Für die Küche.

Lammbraten. — Das Fleisch (am besten sind die Hinterviertel) ist zu waschen und mit sauberem Tuche zu trocknen. Dann kommt es mit frischer Butter in die Bratpfanne, wird mit 2 Eßlöffeln Salz überstreut, mit Butter, die ein wenig gebräunt wurde, übergossen und muß nun bei schwacher Hitze braten. Erst wenn die Butter in der Pfanne ansetzt, gießt man ein wenig Wasser zu, fügt einige Lorbeerblätter, eine Zwiebel, feingeschnittene Petersilie, Estragon und einige Zweige Beifuß bei und begießt das Fleisch während des Bratens häufig mit Sauce (nach Bedarf muß wiederholt ein wenig Wasser nachgefüllt werden) und nach und nach mit ¼ Quart dickem, saurem Rahm. In 1½ Stunden ist der Braten weich und wird dann gleich so heiß wie möglich zu Tisch gegeben, nachdem die Sauce mit etwas Mehl gebunden wurde. Salzkartoffeln dienen als Beigabe.

Spanferkel in Gelee. — Man schneidet dem geputzten Ferkel Kopf und Füße ab, löst die Knochen aus, rollt es wie eine dicke Wurst auf und bindet es mit Bindfaden. Dann kocht man das Spanferkel in Fleischbrühe oder Wasser, welchem ein Glas Weißwein, etwas Essig, ein Lorbeerblatt, Pfeffer, kleingeschnittenes Wurzelwerk und ein Kalbsfuß beigegeben wird. Ist das Fleisch reich, nimmt man es aus der Brühe und läßt es erkalten. Die Brühe läßt man erkalten, nimmt das Fett ab, stellt sie wieder auf den Ofen, gibt den Schnee von 3 Eiweiß dazu und schlägt das ¼ Stunde recht tüchtig. Dann stellt man sie in den Backofen. Das Fleisch wird, in nette Stücke geschnitten, zierlich auf einer Schüssel geordnet, die Brühe wird durch ein reines Tuch über das Fleisch gegeben und dann die Schüssel an einen kalten Ort gestellt, wo die Brühe zu steifem Gelee erstarrt.

Schellfisch auf ungarische Art. — Der zurechtgemachte, in Stücke geschnittene Fisch, Codfisch oder Haddock, wird leicht gesalzen, ½ Stunde fortgestellt und dann abgetrocknet. In einer flachen Kasserole läßt man ein Stück Butter oder weißes Kalbsfett heiß werden, röstet darin eine fein geschnittene Zwiebel und eine Messerspitze Paprika, legt die Fischstücke hinein und läßt sie unter öfterem Schütteln der Kasserole und Nachgießen von etwas Fleischbrühe und ⅛ Quart dicker, saurer Sahne gar dämpfen. Die Fischstücke werden herausgenommen, während die zurückbleibende Sauce sorgfältig abgeschmeckt und mit etwas Zitronensaft pikant gemacht wird. Die Fischstücke werden in der Sauce angerichtet.

Gefüllter Krautkopf. — Die Blätter eines großen Krautkopfes blättert man ab, befreit sie von den dicken Rippen, brüht sie in siedendem Salzwasser und kühlt sie in kaltem Wasser ab. Hierauf breitet man eine in heißem Wasser ausgewaschene Serviette in ein großes Sieb, belegt sie in rundlaufender Reihe mit übereinander gelegten Krautblättern, bestreicht diese mit einer guten Fleischfarce, die aus rohem gehacktem Schweinefleisch, geriebener Semmel, Eier, Salz, Pfeffer und etwas Zwiebel bereitet wurde, deckt eine neue Schicht Blätter darüber, die man so legt, daß der leere mittlere Raum gefüllt wird, und fährt abwechselnd mit Kraut- und Farceschichten fort, bis alle Blätter verbraucht sind, bindet die Serviette dann dicht über dem so gebildeten Krautkopf zusammen, legt sie in eine Kasserole, übergießt alles mit schwach gesalzener Fleischbrühe oder Wasser und läßt das Kraut langsam 2 bis 3 Stunden dämpfen. Bei dem Anrichten nimmt man die Serviette behutsam ab und übergießt den auf der Schüssel liegenden Krautkopf mit weißer Kraft- oder Kümmelsauce.

Kalbfleischsuppe mit kleinen Klößen. — 2 Pfund sauber gewaschenes und abgetrocknetes Fleisch wird mit Salz eingerieben und in geschmolzener Butter unter öfterem Umwenden ¼ Stunde gedämpft, doch darf es nicht braten; dann werden zerschnittene Zwiebeln und Wurzelwerk mit durchgeschwitzt, 2 Quart kochendes Wasser zugefüllt, der Topf fest zugedeckt und das Ganze ½ Stunde langsam gekocht. Zu den Klößen werden 2 hartgekochte Eigelb mit einem rohen Ei, 1 Prise Salz und nach Belieben 1 Prise Muskatnuß zu einem glatten Brei verrührt, auf mehlbestäubtem Brett werden kleine Klöße daraus geformt, welche in der durch ein feines Haarsieb gegossenen Fleischbrühe vier Minuten ziehen müssen, ohne daß der Topf bedeckt ist.

Kasseler Pudding. — 1 Pfd. altbackenes, geschältes oder abgeriebenes Weißbrot weicht man in Milch, drückt es fest aus und rührt es mit 2 Unzen Butter und 2 Unzen fein gerührtem Nierenfett zu steifem Teig über dem Feuer ab. Nachdem der Teig ausgekühlt ist, verrührt man ihn mit 8 Eigelb, 6 Unzen Zucker, 3 Unzen Rosinen, ebenso viel Korinthen, etwas abgeriebener Zitronenschale, Zitronensaft und vier Löffeln voll Rum, zieht den steifen Eiweißschnee durch die Masse, füllt sie in eine vorbereitete Form und kocht den Pudding im Wasserbade zwei Stunden. Man stürzt den Pudding und servirt ihn in einer Weinschaumsauce.

Kabinets-Pudding. — In ¾ Quart süßer, gekochter Milch läßt man ½ Stange Vanille gehörig ausziehen, rührt dann 8 Eigelb, 4 ganze Eier, einen Eßlöffel gesiebten Zucker, ein kleines Glas Marsala und die Milch gut durch und gibt darnach das Ganze durch ein Haarsieb. Nun reinigt man 3 Unzen Rosinen, 2 Unzen Korinthen, schneidet auch Sukkade und kandirte Orangenschalen sehr feinwürflig, mischt alles durcheinander und feuchtet es dann mit Marsala an. Hierauf schichtet man in eine mit Butter ausgestrichene Puddingform eine Lage Plätzen (kleine Biskuits(, darüber Makronen und hierüber ein Streusel aus den mit Marsala angefeuchteten Ingredienzen ein. Mit Plätzen wieder beginnend, fährt man in angegebener Weise und Reihenfolge fort, bis die Form zu drei Vierteln voll ist und die Plätzen die letzte Lage bilden. Dann gießt man die Eiersahne darüber, bis sie das Eingeschichtete völlig bedeckt. Nach Verlauf von 10 Minuten wird die Flüssigkeit eingezogen sein; dann gießt man noch etwas, gewöhnlich den Rest, nach, schließt darauf die Form, stellt sie bis zu drei Vierteln ihrer Höhe in ein kochendes Wasserbad und läßt den Pudding im geheizten Ofen, ohne daß das Wasserbad wieder kocht, in einer Stunde gar werden. Beim Anrichten, kurz vor dem Serviren, wird der Pudding auf eine Schüssel gestürzt und beim Serviren eine Wein- oder Fruchtsauce dazu gereicht.

Mandel-Auflauf. — In 1 Pint Milch kocht man ½ Pfund feingeriebene süße Mandeln einige Minuten, gibt dann 3 Eßlöffel mit Milch glatt gerührte Cornstärke dazu und rührt einen dicken Brei davon, den man erkalten läßt. Ist dies geschehen, vermischt man den Mandelbrei mit 2 Unzen schaumig gerührter Butter, ¼ Pfd. feinem Zucker und 6 Eigelb, zieht zuletzt den mit einer Messerspitze Salz steif geschlagenen Eiweißschnee darunter und bäckt den Auflauf 40 Minuten.

— Resignation. — „Deine Schwester scheint sich endlich darein ergeben zu haben, daß sie keinen Mann kriegt . . . . jetzt feiert sie sogar ab und zu wieder Geburtstag!".

Spart

Zeit, Geld und Leiden.

Wenn Ihr an Asthma oder Bronchitis leidet, so gebraucht „Abtena Asthma Cure". — Wo andere Mittel gefehlt, hat

ABTENA

gänzliche Heilung erzielt. Zu haben in allen Apotheken. Für nähere Auskunft, sowie freies Buch über Asthma addressirt:

ABTENA REMEDY COMPANY,

Dept. K., 311 Medinah Bldg., Chicago.

Kurirt in 5 Tagen

und zwar nachhaltig. — Krampfaderbruch, Wasserbruch.

Kein Schneiden oder Schmerzen.

Ich nehme jeden Mann in Behandlung, der an Krampfaderbruch, Blutvergiftung, Nervenschwäche, Wasserbruch, Blasen- und Nierenkrankheiten leidet.

Lungen

Alle, die an Athemnoth, Bronchitis oder Schwindsucht leiden, werden mittelst meiner neuesten Methode geheilt durch Einathmung von Oxygen-Gas.

Privat-Krankheiten der Männer

heile ich schnell, nachhaltig und vertraulich.

Rath frei!

Frauen-Krankheiten,

Vorfall, Kreuzschmerzen, weiße Absonderungen, nachhaltig kurirt durch meine neueste Methode.

Blutvergiftung

und Hautkrankheiten, wie Pickel, Geschwüre, Ausfallen der Haare.

Ich heile Euch nachhaltig.

Es wird deutsch gesprochen.

Sichere Heilung.

Dr. L. E. ZINS, Spezial-Arzt.

247 W. Madison Str., Ecke Sangamon Str., Chicago.

Sprechstunden: 8 Vorm. bis 9 Abends. Sonntags, 9 Vorm. bis 7 Uhr Abends.

17feb,1jsonm

Ein antikes Gesellschaftsspiel.

Schon längst waren im Kunsthandel von Italien und Griechenland kleine runde Marken oder Tesseren aus Elfenbein oder Knochen bekannt und gesucht, welche auf der einen Seite eine griechische oder römische Nummer zeigen, auf der andern aber figürliche Darstellungen, wie Götterbilder, Thiere, Gebäude, Früchte, Eßwaaren und andere Gegenstände. Die schönsten Exemplare stammten aus Kreta und Kyrene, andere aus Italien und anderen Ländern von alter römischer Kultur. Zuerst glaubte man in diesen Marken Billette für Zirkus, Theater und Amphitheater zu erkennen. Als aber Gruppen von 12 und 30 solcher Tesseren zusammen gefunden wurden, kam man auf den Gedanken, daß es Spielmarken wären.

Eine schöne Bestätigung dieser Vermuthung konnte kürzlich der russische Archäologe Professor Rostowzew in Petersburg bekannt geben. Unweit der russischen Stadt Kertsch am Asowschen Meere ist nämlich ein Kindergrab entdeckt worden, worin neben einfachem Thongeschirr aus dem erstenJahrhundert unserer Zeitrechnung sich ein kleiner Holzkasten fand, mit Bronze beschlagen. Es war der Spielkasten, den man dem Kinde mit in das Grab gegeben hatte. Er enthielt 15 Spielmarken aus Knochen, genau nach den großen, lateinischen Nummern gelegt. Sie zeigten in bunter Reihe folgende Bilder: Kopf des Augustus, Kopf des Jupiter, Kopf des Hermes, Portal und Front eines ägyptischen Gebäudes mit der Bezeichnung Eleusinion, Kopf des Herakles, Kranz, in der Mitte das Wort Heraia, Büste eines Athleten mit der Beischrift Lonkios, Kopf des Kronos, schöner Frauenkopf, frisirt, wie es in der Zeit des Kaisers Augustus üblich war, mit der Erklärung Aphrodite, Pollux und Kastor, als Athleten gekleidet, Kopf der Venus, Isis und Juno. Ob diese Marken das ganze Spiel darstellen oder nur den Antheil eines Spielers, mag unentschieden bleiben. Sicher ist aber, daß hier ein Gesellschaftsspiel gefunden ist, etwa nach Art unserer Quartettspiele.

In Griechenland muß es erfunden sein, und zwar speziell wohl in Alexandria, denn die Bilder geben durchaus griechische Götterköpfe und griechische Sehenswürdigkeiten, unter denen die Gebäude und Thore der berühmten Weltstadt an der Nilmündung die Hauptrolle spielen. Daneben mußte das griechische Kind auch vertraut sein mit den Prinzen des kaiserlichen Hauses zu Rom, mit den berühmtesten Vertretern des griechischen Sports sowie mit den Hauptsportplätzen, den olympischen, pythischen, panathenäischen, attischen Spielen. Selbst die Namen der bekanntesten griechischen Hetären mußten ihm geläufig sein. Da auf den zahlreichen sonst bekannten Spielmarken dieser Art Kaiser Nero der späteste Fürst ist, dessen Bild erscheint, wird die Erfindung des Spiels in die erste Kaiserzeit fallen. Ueber die Spielregeln sind nur Vermuthungen erlaubt, doch sei erwähnt, daß einmal 12 Marken vereint auf einem silbernen Spielteller gefunden worden sind und ein andermal in den Gräbern von Hemmoor eine hölzerne Spieltafel mit Linien und Quadraten, zu denen Spielmarken, allerdings ohne Zahlen und Bilder, passen.

Tragikomisches von einer Auktion.

Auf der Versteigerung, die kürzlich in Paris mit der Hinterlassenschaft des bekannten nationalistischen Abgeordneten Syveton vorgenommen wurde, wurde auch der Gasofen seines Arbeitszimmers, der bei seinem geheimnißvollen Tode die traurige Ursache gewesen war, versteigert. Der Auktionator pries ihn mit folgenden Worten an: „Hier ist ein eleganter Gasofen modernster Konstruktion, gänzlich geruchlos!"

Leset die „Abendpost".

Europäische Rundschau.

Provinz Brandenburg.

Berlin. Professor August Kalkmann, der an einem Herzschlag verstorbene Lehrer der Archäologie an der hiesigen Universität, hat nur ein Alter von 52 Jahren erreicht. — Am Grabe seines Vaters vergiftet hat sich der 30 Jahre alte Schneidermeister Julius Hantkel aus der Lankwitzstraße. Erst vor einem halben Jahre gründete er einen eigenen Herd und arbeitete mit seiner Frau und einem Gehilfen für ein Confektionsgeschäft. Die Arbeit stockte in der letzten Zeit, so daß Hantkel schließlich, wenn auch nur geringfügige, Schulden machen mußte. — In einen Fahrstuhlschacht gestürzt ist der 36 Jahre alte Arbeiter Max Schenk aus der Füsilierstraße 9. Er suchte auf dem Fabrikgrundstück Schönhauser Allee 161a Arbeit und fiel, mit der Oertlichkeit unbekannt, in den Schacht eines Fahrstuhls hinab. Mit schweren Verletzungen wurde er nach dem Krankenhaus Friedrichshain gebracht, wo er starb. — Der langjährige erste Vorsitzende des hiesigen Hotelbesitzer-Vereins und Vicepräsident des Internationalen Hotelbesitzer-Verbandes, Robert Heinrich, ist an den Folgen einer Blutvergiftung im Alter von 66 Jahren gestorben. — In einem hiesigen Gasthof hat sich der 22 Jahre alte Handlungsgehilfe Otto Funk erschossen, weil er von seiner früheren Geliebten verfolgt wurde. — Im Dienst vom Herzschlage getroffen wurde der vielen hiesigen Musikern bekannte Notenwart des Hof- und Domchors, Ernst Engelmann. — Ein Betriebsunfall mit tödtlichem Ausgange ereignete sich in der Maschinenfabrik der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft in der Brunnenstraße 107. Der 23 Jahre alte Hilfsmonteur Paul Adam aus der Gartenstraße 89 wurde von einem Krahn an die Mauer gedrückt. Ehe man ihn aus seiner Lage befreite, hatte er bereits die Besinnung verloren. Der Verunglückte wurde nach dem Lazarus-Krankenhause gebracht, starb aber schon auf dem Wege dorthin.

Potsdam. Die Wittwe eines Veteranen aus den Befreiungskriegen, Frau Juliane Kranich, geb. Tschepke, ist im Alter von 95 Jahren gestorben. Ihr Gatte, Friedrich Kranich, hatte sowohl die Feldzüge von 1806 und 1807, wie von 1813 — 1815 mitgemacht.

Caputh. Von einem gefällten Baum erschlagen wurde in der Potsdamer Forst in der Nähe vom Etablissement Templin an der Havel der 18jährige Steinsetzer Gustav Krüger, der Sohn einer Wittwe von hier.

Drossen. Der Oberpfarrer, Superintendent a. D. Petri, tritt zum 1. Juli nach 42jähriger Amtsthätigkeit in den Ruhestand.

Frankfurt. Ober-Inspektor Friedrichs hier ist in gleicher Eigenschaft nach Darmstadt versetzt worden. Dem Postinspektor Diedrich in Dessau ist die Verwaltung einer Stelle für Bezirks-Aufsichtsbeamte bei der hiesigen Oberpostdirektion übertragen worden.

Jahnsfelde. Bei der im benachbarten Obersdorf abgehaltenen Gemeindevorsteherwahl wurde an Stelle des bisherigen Ortsvorstehers West der Fischer Bohm gewählt.

Provinz Ostpreußen.

Königsberg. Der hier wohlbekannte Landschaftsmaler Heinrich Kohnert ist im 47. Lebensjahre in Berlin-Wilmersdorf gestorben. — Sein 50jähriges Dienstjubiläum beging der Postmeister Ferdinand Oesterreich in Fischhausen. Am Vormittag trafen als Gratulanten zwei Räthe der Oberpostdirektion Königsberg ein und überbrachten dem Jubilar das Patent über seine Ernennung zum Rechnungsrath.

Darkehmen. Beim Fischen in der Angerapp ertrank der Gefreite und Offizierbursche Klaus Bode von der 4. Compagnie des Infanterieregiments No. 45.

Eydtkuhnen. Die 55jährige deutsche Köchin Molly Jewaschewsky ist vom Gehilfen des Kutschers, einem jungen Menschen von 16 Jahren Namens Tschekus, durch Axtschläge auf den Kopf und in den Hals getödtet worden.

Lasdehnen. Hier machte der 63jährige Kriegsveteran, Seilermeister Tinney, durch Erhängen seinem Leben ein Ende.

Louisenthal. Verschüttet wurde die Friederike Rogalla von hier in einer hiesigen Sandgrube; sie mußte in das Krankenhaus eingeliefert werden.

Michel-Sakuten. Das Gehöft des Wirths Martin Preikßas hierselbst, bestehend aus Wohnhaus, Stall, Scheune mit Keller und Wagenschauer, ist mit sämmtlichem lebenden und todten Inventar vollständig niedergebrannt.

Provinz Westpreußen.

Danzig. Dem Polizeisekretär Otto Neuhaus hierselbst, welcher in den Ruhestand tritt, ist der Titel „Kanzleirath" verliehen worden.

Altfließ. Mit seinem Revolver hat sich der Käthner Szycorra von hier durch Unvorsichtigkeit getödtet. Szycorra wollte seinen Revolver reinigen, dabei entlud sich die Waffe und der Schuß traf ihn in den Kopf.

Dirschau. Maler Klawun feierte sein 25jähriges Jubiläum als Vorstandsmitglied des hiesigen Krieger-Vereins; seit 14 Jahren ist er Schatzmeister des Vereins.

Flatow. Der Holzschläger Kutz wurde in der der Herrschaft Sypniewo gehörigen Forst von einem gefällten und niederstürzenden Baumstamme getroffen und so schwer verletzt, daß er nach kurzer Zeit, ohne die Besinnung wieder erlangt zu haben, starb.

Goral. Das Maurerpolier Weinesche Ehepaar feierte hier in voller Rüstigkeit das Fest der goldenen Hochzeit. Die kirchliche Einsegnung vollzog Pfarrer Gemske zu Konojad.

Marienburg. Die goldene Hochzeit beging bei voller Gesundheit und Rüstigkeit mit seiner Gattin der frühere Gutsbesitzer, jetzige Rentier Herr Reimer in Heubuden bei Marienburg.

Provinz Pommern.

Stettin. Der 81jährige frühere Schlossermeister Valentin Hauck, in Grabow, Langestraße 95, Hof, bei Kakies wohnhaft, feierte mit seiner 79 Jahre alten Frau das Fest der goldenen Hochzeit. Leider sind beide leidend, der Jubelbräutigam sogar seit fünf Jahren erblindet und gelähmt.

Ahlbeck. Kürzlich ertrank im Haff der Fischer Markholz von hier.

Birkholz. In dem hiesigen Dorfteiche, dessen Eis schon mürbe geworden war, ertranken zwei schulpflichtige Töchter des Bauerhofbesitzers Lenz; die Tochter eines anderen Bauern konnte gerettet werden.

Freienwalde. Ein Brand zerstörte hier sämmtliche Baulichkeiten des Ackerbürger Vergin'schen Gehöfts in der Schloßstraße, sowie eine Scheune des benachbarten Ackerbürger Eßmann'schen Gehöfts. Das Vieh konnte mit Mühe gerettet werden, aber sämmtliche Tauben sind in dem vom Feuer erfaßten Taubenschlag mitverbrannt.

Groß-Born. Hier hat sich der Gutsbesitzer und Amtsvorsteher Völkner erschossen.

Klabow. Mehrere Knechte waren in der Forst mit dem Fällen von Bäumen beschäftigt, wobei der etwa 18jährige Knecht Bär von einem niederstürzenden Aste so unglücklich getroffen wurde, daß er nach kurzer Zeit infolge der erhaltenen Verletzungen starb.

Plöwen. Vor einiger Zeit entstand bei dem Gastwirth Hermann Schmöcker hierselbst Feuer. Das Gebäude brannte vollständig nieder. Von dem Inhalt konnte nur weniges gerettet werden.

Provinz Schleswig-Holstein.

Schleswig. Letztens hat sich der am Polierteich hierselbst wohnhafte Tischler Dose entleibt. Er hat sich einen Strick um den Hals gelegt und sich dann mit einem Revolver in die Schläfe geschossen. Dose, der eine Frau und drei Kinder hinterläßt, soll sehr nervös gewesen sein. Er befand sich im Genusse einer Invalidenrente.

Altona. Selbstmord verübte der in der Lagerstraße wohnende Arbeiter Hinrichs, indem er sich in seiner Wohnung erhängte. Eine äußerst schmerzhafte, unheilbare Krankheit soll den Unglücklichen in den Tod getrieben haben.

Fleien. Hier ereignete sich ein furchtbares Brandunglück, dem drei Menschenleben zum Opfer gefallen sind. Es brannte die dem Schiffer Mohr gehörige, mit Stroh gedeckte Kathe. Die Mutter, die in einem Nebenzimmer schlief, ist augenscheinlich von dem Geprassel der Flammen erwacht, ist dann zum Bett ihrer schlafenden beiden Mädchen im Alter von 11 und 13 Jahren geeilt, dort aber, von dem Qualm betäubt, über ihre Kinder zusammengebrochen. Alle drei zusammen haben so den Tod in den Flammen gefunden.

Itzehoe. Der hiesige Zimmermeister Peter Mohr feierte in voller Rüstigkeit im Kreise seiner Fachgenossen den seltenen Tag des 50jährigen Meister-Jubiläums.

Kappeln. Ein von Schwansen zugereister Arbeiter ist hier in der Schlei ertrunken. Er scheint bei der Dunkelheit die Schleibrücke verfehlt zu haben und ist so in die Schlei gerathen.

Provinz Schlesien.

Breslau. Vor einiger Zeit stürzte der Arbeiter Ernst Olesch in dem Neubau Kaiser Wilhelmstraße 183 beim Abrüsten aus dem 2. Stockwerk in den Hofraum und schlug so heftig mit dem Kopfe auf einen Ziegel auf, daß infolge Bruchs der Halswirbelsäule sofort der Tod eintrat. Die Leiche wurde in die Anatomie gefahren.

Beuthen. Hier erschlug der Bäckergeselle Famulla aus Biskupitz seinen Mitgesellen Gurczeja mit einer Axt, weil er annahm, daß die ihm gewordene Kündigung aus dem Arbeitsverhältniß auf Anregung des Getödteten erfolgte.

Döbern. Dieser Tage erlitt hier ein junger Kommis, namens Franke, einen schnellen Tod. Er hatte mit einigen Freunden eine Radtour gemacht und als man die Heimfahrt antrat, fuhr Franke mit solcher Gewalt gegen den Schlagbaum des Zollhauses, daß er todt zusammenbrach. Der schnell herbeigerufene Arzt konnte nur den Tod constatiren.

Groß-Stein. Durch eigene Unvorsichtigkeit ist der Kaltarbeiter Zülla von hier zu Tode gekommen. Er kroch durch eine geschlossene Bahnbarriere, um vor dem ankommenden Schnellzuge den Bahnkörper zu überschreiten. Auf dem Geleise wurde Zülla von dem Zuge erfaßt und sofort getödtet.

Neisse. Der Direktor der landwirthschaftlichen Winterschule, Oekonomierath Strauch, feierte das 25jährige Direktor-Jubiläum.

Provinz Posen.

Posen. Weil er für seine Compagnie zum zweitenmal den Kaiserpreis erringen wollte, hat sich der Major a. D. Zinnemann, früher Hauptmann der 11. Compagnie im Infanterie-Regiment No. 58 in Fraustadt, Betrug und falsche Buchführung zu schulden kommen lassen, wofür er vom Kriegsgericht der 9. Division in Glogau zu 8 Monaten Gefängniß und Ausstoßung aus dem Heere verurtheilt worden ist. Gegen dieses Urtheil hat Zinnemann Berufung eingelegt, worüber jetzt vor dem Oberkriegsgericht verhandelt wurde. Das vorige Urtheil wurde aufgehoben und der Angeklagte zu 6 Monaten Festung verurtheilt.

Bromberg. Verliehen wurden der Rothe Adlerorden 4. Klasse dem Distriktscommissär a. D. Polizeirath Heinrich Schmidt hierselbst, bisher in Trzementowo; das Allgemeine Ehrenzeichen dem Fußgendarm Friedrich Wegner von hier, dem pensionirten Fußgendarm Hermann Schramm zu Prinzenthal, Landkreis Bromberg.

Kaisersdorf. Die etwa 75jährige Wittwe des Arbeiters Fiedler von hier wurde von einem Arbeiter in einem kleinen Gebüsche auf der Czayczer Feldmark todt aufgefunden. Die alte Frau, welche von einem Besuche ihres Sohnes aus Kollin zurückgekehrt war, wurde noch in Czaycze lebend gesehen. Auf dem Heimwege muß die Frau sich jedenfalls verirrt haben und hat, als sie sich ermüdet niederließ, in der kalten Nacht den Tod gefunden.

Krotoschin. Auf dem Schulplatz der katholischen Vorstadtschule schaukelten auf Stämmen die in der Nähe wohnenden Kinder. Hierbei wurde der siebenjährigen Gertrud Galecki durch einen in's Rollen gerathenen Stamm die Brust eingedrückt, so daß das Kind nach wenigen Augenblicken starb. Der Vater des Mädchens ist vor einigen Jahren ertrunken.

Provinz Sachsen.

Magdeburg. Dem nach Magdeburg als Mitglied der Eisenbahndirektion versetzten Eisenbahndirektor Alfred Meyer in Breslau ist der Charakter als Geheimer Baurath verliehen worden.

Behndorf. Auf dem hiesigen Kalischacht „Burbach" verunglückte der Bergmann Wittenberg aus Walbeck. Er zog sich schwere Verletzungen am Kopf und am Rückgrat zu.

Erfurt. Auf dem hiesigen Personenbahnhof wurde dem Rangirer Max Gessert aus dem nahe gelegenen Schmira von einer Rangirmaschine das linke Bein abgefahren. Ferner erlitt der Verunglückte schwere Quetschungen an der rechten Gesichtsseite.

Halle. Letztens wurde vor dem Hause Schülershof 12 das vierjährige Söhnchen des Bergmanns Sydow von einem Brauereiwagen überfahren; es war auf der Stelle todt.

Klostermansfeld. Durch niedergehendes Gestein wurden bei ihrer Arbeit die Häuer Emil Kästner und Friederich Kunath und ein Schlepper von hier schwer verletzt.

Merseburg. Lebensmüde war der Böttchermeister Günther, der sich kürzlich in seiner Werkstatt erhängte. Die Ursache zu diesem Schritt ist unbekannt.

Oschersleben. Die hiesige Zuckerfabrik beging vor einiger Zeit das Jubiläum ihres fünfundzwanzigjährigen Bestehens.

Provinz Hannover.

Hannover. Vom Dache gestürzt ist der Dachdecker Rudolf, Arndtstraße 17. Er erlitt schwere Kopfverletzungen und innere Verletzungen und wurde ins Krankenhaus geschafft. — Seinen Verletzungen erlegen ist im hiesigen Krankenhause der Schlosser Schultz, welcher an der Stader Chaussee unter die Straßenbahn gerieth und Rippenbrüche erlitt. Leider waren die Quetschungen des Brustkastens derartig schwere, daß ärztliche Hilfe den Verunglückten nicht zu retten vermochte.

Bethem. Ein schwerer Unfall ereignete sich hier auf dem Hofe des Landwirth's C. Schild. Der Stiefsohn des Besitzers Reinecke wollte Heu vom Boden holen und stürzte dabei so unglücklich aus der Bodenluke auf die Diele, daß er sich einen schweren Schädelbruch zuzog und schwerverletzt nach Hannover ins Krankenhaus überführt werden mußte.

Hösseringen. Die 11jährige Tochter des Hofbesitzers Hinrichs ist durch Brandwunden am unteren Theile des Körpers sehr schwer verletzt worden. Das Kind trat während der Frühstückspause an den Ofen, um sich zu wärmen. Hierbei fingen die Kleider des Mädchens Feuer und im Umsehen war das Kind von Flammen umgeben.

Goslar. Sanitätsrath Dr. Franz Servaes, der Gründer des Sanatoriums für Nervenkranke am Nordberge (Marienbald), ist hier im Alter von 75 Jahren verstorben. Der jetzige Leiter der Kuranstalt Marienbad ist Dr. K. Benno.

Provinz Westfalen.

Münster. Strafanstaltsoberaufseher Anton Schmitz erhielt das Allgemeine Ehrenzeichen.—Verliehen wurde dem Schichtmeister und Gewerken Jacob Steinseifer zu Eiserfeld der Kronenorden 4. Klasse.

Arnsberg. Die Familie des Postschaffners Jäger in der Höhlenstraße wurde von einem harten Schicksalsschlage heimgesucht. Ein vierjähriges Kind kam in der Nähe der Jägerbrücke dem Mühlengraben zu nahe, fiel hinein und ertrank.

Bielefeld. Ein Sträfling Namens Haurand sprang bei Brake aus dem Fenster des fahrenden Zuges und wurde von einem aus entgegengesetzter Richtung kommenden Güterzuge überfahren.

Dortmund. Vor dem hiesigen Schwurgericht hatte sich der Knecht Wilh. Raulf wegen Mordversuchs zu verantworten. Er hatte sich eine Braut erkoren; als seine Eltern aber gegen das Verhältniß waren, beschloß er, seine Braut und dann sich selbst zu erschießen. Er feuerte auch auf seine Geliebte eine Kugel ab, die aber an der Corsettstange abprallte und das Mädchen nur leicht verletzte; dann ergriff der Held die Flucht, wurde jedoch bald darauf verhaftet. Die Geschworenen sprachen ihn des versuchten Mordes schuldig und das Gericht verurtheilte ihn zu 2½ Jahren Gefängniß unter Annahme von mildernden Umständen.

Rheinprovinz.

Köln. Nach dreitägiger Verhandlung wurde der Hotelier Paul Holz zu Kerpen, dessen Sohn Heinrich (Kellner im Hotel), sowie dessen Geschäftsführerin Tochter Elise Holz wegen Brandstiftung vom Schwurgericht zu Strafen von einem Jahre Gefängniß, zwei, resp. drei Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Borbeck. Hier machte der frühere Polizeisergeant Podlich einen Selbstmordversuch, indem er sich eine Kugel durch den Kopf jagte. Tödtlich verletzt wurde er besinnungslos aufgefunden. Podlich ist vom Amte suspendirt und wegen Vergehens im Berufe zu mehreren Monaten Gefängniß verurtheilt.

Düsseldorf. Auf dem hiesigen Emallierwerk von Springorum & Cie. wurde der Arbeiter Moggendorf beim Rangiren überfahren. Die erlittenen schweren Verletzungen hatten den alsbaldigen Tod des Bedauernswerthen zur Folge. Ferner wurde in der hiesigen Maschinen- und Metallwaarenfabrik der Rangirer Peter Brückmann beim Wagen-Rangiren durch Ueberfahren getödtet.

Essen. Der 81jährige Georg Berncic wurde, als er das Eisenbahngeleise der Strecke von hier nach Winterswyk an der Waisenstraße an einer verbotenen Stelle überschreiten wollte, von einem Güterzuge erfaßt und auf den Bahndamm geschleudert, so daß der Tod sofort eintrat.

Hilden. Vor einiger Zeit gerieth der Arbeiter Fischer vom Haanerweg auf dem Wege nach Hause gegen einen entgegenkommenden elektrischen Wagen, daß der Tod sofort eintrat. Den Führer des Wagens trifft keine Schuld.

Provinz Hessen-Nassau.

Kassel. Aktenhefter und Buchbindermeister Wilhelm Koch bei der hiesigen Centralverwaltung des Bezirksverbandes erhielt das Allgemeine Ehrenzeichen.

Bockenheim. In der Fabrik von Schiele & Co. wurde der 25jährige Spengler Bachmann an den Kleidern von einer Transmission erfaßt und so lange mit herumgeschleudert, bis ihm die Kleider völlig vom Leibe gerissen waren. Dann fiel er, eine nackte, blutbedeckte Masse, zu Boden und gab bald den Geist auf.

Eltville. Die Familie Adam Müller-Netscher schenkte unserer Stadt ihr in der Hauptstraße gelegenes Grundstück mit Villa und Nebengebäuden im Werthe von 170,000 Mark, und 20,000 Mark baar zur Errichtung eines Krankenhauses. Die Behörde hat die Schenkung angenommen.

Frankfurt a. M. In einer Gärtnerei am Großen Hasenpfad wurde der 25jährige Otto Schmidt aus der Gegend von Marburg mit einem Schuß in der Brust aufgefunden. Es handelt sich um einen Selbstmordversuch.

Mitteldeutsche Staaten.

Iltenburg. Der Malergehilfe Otto Köhler stürzte in der Trunkenheit in den großen Teich und fand darin durch Ertrinken seinen Tod. Der Verunglückte war ledigen Standes und stand im 40. Lebensjahre.

Braunschweig. Amtsgerichtssekretär L. Müller hier feierte dieser Tage sein 25jähriges Dienstjubiläum.

Coburg. Schulrath Friedrich Theodor Heckenhahn, der frühere langjährige Inspektor der Schulen im hiesigen Landrathsamtsbezirk ist gestorben. Der Verstorbene war Verfasser verschiedener Schullehrbücher.

Gera. Der Schneiderlehrling Riedel ist unterhalb der städtischen Badeanstalt im Mühlgraben als Leiche aufgefunden worden. Riedel hat sich anscheinend nach Verbüßung einer Karzerstrafe ertränkt.

Dölau. Aus Furcht vor einer ihr drohenden Untersuchungshaft hat sich hier die 20jährige Arbeiterin Rosa Schröder erhängt. Sie soll vorzeitig geboren und das Kind verbrannt haben.

Jena. Der im 80. Lebensjahre stehende Oberstaatsanwalt beim gemeinschaftlichen thüringischen Oberlandesgericht, Geheimer Oberjustizrath Dr. Lommer, trat nach über 50jähriger Wirksamkeit in den Ruhestand.

Pößneck. In der Flanellfabrik von König & Siegel gerieth der Walker Gruner aus Ranies in eine Transmission, wurde mehrmals herumgeschleudert und schrecklich verstümmelt.

Schöningen. Auf dem Neubau der Gasfabrik trug der Kesselschmied Gustav Jäger von hier einen Sack mit Schrauben eine Leiter hinauf. Als er oben angekommen war und den Sack auf das Gerüst heben wollte, muß er das Gleichgewicht verloren haben, denn er stürzte herab. Der Verletzte wurde mittelst eines Wagens nach seiner Wohnung gebracht.

Sachsen.

Dresden. Dieser Tage beging der Hauptmagazinverwalter Beyer bei der General-Direktion der Sächsischen Staatseisenbahn, Werkstättenbureau, hier, sein 40jähriges Beamten-Jubiläum.

Burkhardtsdorf. Das 3½jährige Söhnchen des vormaligen Gärtners Gruner ist beim Spielen ertrunken.

Ebersbach. Kürzlich hat sich in dem auf dem Marktplatz befindlichen Wasserbassin der Fabrikarbeiter Schmidt ertränkt.

Fuluöha. Vor einiger Zeit gerieth hier das 5jährige Töchterchen des Feuermanns Paul Kotzsch während des Spielens auf der Straße in ein zweispänniges Kalkgeschirr, wodurch das Kind getödtet wurde.

Krimmitschau. Der hier geborene, am 30. Dezember 1904 zu Dresden verstorbene Privatmann Schiefer hat der Armenversorgungsbehörde seiner Vaterstadt als Vermächtniß 25,000 Mark ausgesetzt mit der Bestimmung, daß die Zinsen von 15,000 Mark am 7. Mai jeden Jahres unter die Armen beiderlei Geschlechts und die Zinsen von 10,000 Mark einige Zeit vor Ostern jeden Jahres an die Eltern bezw. Vormünder hiesiger würdiger, armer Konfirmanden vertheilt werden.

Leipzig. Hier ist Viktor Ryssel, Professor der Theologie an der Universität in Zürich, gestorben. Der Gelehrte war Ordinarius für alttestamentliche Exegese und hat sich einen Namen gemacht durch seine Forschungen auf dem Gebiete semitischer Sprachkunde.

Hessen-Darmstadt.

Darmstadt. Kabinettskassendiener K. Engel dahier beging in voller Rüstigkeit sein 50jähriges Dienstjubiläum. Unter Großherzog Ludwig dem Dritten in den Kabinettsdienst eingetreten, hat er nunmehr drei Großherzögen in treuer Pflichterfüllung seine Dienste geleistet. Aus diesem Anlaß wurde ihm die goldene Verdienstmedaille des Ludwigsordens verliehen.

Alsfeld. Vom Großherzog erhielt der Mischmeister Johannes Bindewalt von hier, in Diensten der hiesigen Tabakfabrik Theodor Köster & Co., das Allgemeine Ehrenzeichen mit der Inschrift „Für treue Arbeit".

Eppertshausen. Ein gräßlicher Unglücksfall ereignete sich in hiesiger Gemeinde. Das 3 Jahre alte Söhnchen des in der Centralwerkstätte zu Darmstadt beschäftigten Arbeiters Johann Gruber von hier spielte im Zimmer mit Zeitungspapier und nahte sich in einem unbewachten Augenblick damit dem brennenden Ofen. Das Papier fing Feuer, aber leider auch das Kleidchen des Kindes, so daß das letztere bald am ganzen Körper in hellen Flammen stand. Es erlitt so furchtbare Brandwunden, daß nach Ansicht des Arztes kaum Hoffnung besteht, es am Leben zu erhalten.

Bayern.

München. Vor einiger Zeit kam in den Bäckerladen Schwanthalerstraße 63 ein Bursche und erbat sich von der Ladnerin Therese Härtl einen Bindfaden. Als die Härtl einen solchen hinter einem Verschlage holen wollte, folgte ihr der Bursche nach und überfiel sie. Auf ihre Hilferufe ließ er zwar vorübergehend von ihr ab, begab sich aber zur Ladenthür, sperrte diese ab, ergriff ein auf dem Ladentisch liegendes Brodmesser und versetzte der Ladnerin ungefähr dreißig Messerstiche. Er raubte dann die Ladenkasse mit ungefähr 10 bis 12 Mark und ergriff unter Benutzung eines gegen die Heustraße führenden Durchganges die Flucht. In einem Gasthofe in der Schillerstraße wurde der Thäter jedoch bald darauf ermittelt und verhaftet. Er war nach längerem Leugnen vollkommen geständig. Er nennt sich Karl Pagany, ist angeblich Glasmaler und Kunstglaser aus Ettendorf in Kärnten.

Augsburg. Auf der Augsburger Lokalbahn ist letztens bei einer Rangirstation der Gehilfe im Maschinenhausdienst Johann Ungelder aus Bobingen schwer verletzt aufgefunden worden. Wahrscheinlich ist er beim Verkuppeln von Wagen verunglückt.

Deggendorf. Justizrath Florian Seidlmeyer, Advokat und Rechtsanwalt hier, ist im 76. Lebensjahre gestorben. Derselbe war auch in Schützenkreisen weit und breit bekannt.

Württemberg.

Stuttgart. Dem Oberlehrer Germann an der hiesigen Johannesschule wurde die Verdienstmedaille des Kronenordens verliehen.

Böblingen. Dieser Tage beging Stadtwundarzt Schimpf das Jubiläum seiner 50jährigen Thätigkeit.

Bopfingen. Hier starb unerwartet rasch infolge eines Blutsturzes Reallehrer Prof. Pfister im Alter von 51 Jahren. Der Verewigte war als besonders tüchtiger und berufstreuer Lehrer allgemein bekannt.

Derendingen. Ein Selbstmörder von besonderer Art ist der seit längerer Zeit von Hause verschwundene Karl Hoß von hier. Nachdem er seine Absicht schriftlich dem Oberamt gemeldet hatte, ging er beim Exerzierplatz an den Neckar, legte seinen Hut ab, band die Enden eines langen Strickes am rechten Bein und einem Pfosten am Ufer fest und ging dann mit dem geladenen Revolver in die Fluthen, die ihn alsbald verschlangen. Er konnte nur als Leiche geländet werden.

Groß-Aspach. In der Scheuer des Bauern Wolf brach Feuer aus, das Scheuer und Wohnhaus des letzteren vollständig zerstörte.

Jagstberd. Dieser Tage wurde der hiesige Schultheiß Ehrler zu Grabe getragen. Der Verewigte hatte 24 Jahre lang als Gemeindepfleger und 9 Jahre als Ortsvorsteher unserer Gemeinde treue Dienste geleistet.

Baden.

Karlsruhe. Erschossen hat sich der im 51. Lebensjahre stehende Privatier Dollmätsch, eine bekannte Persönlichkeit. Er dürfte die That im Zustande geistiger Umnachtung begangen haben.

Atzenbach. Der anscheinend an Schwermuth leidende ledige Schuhmacher Schuler von hier hat sich erhängt.

Buchheim. Auf dem nahe gelegenen Hof Kallenberg brannte das Wohn- und Oekonomiegebäude vollständig nieder. Der Hof gehörte Freifrau von Ulm. Pächter ist Peter Deufel von Schwenningen. Die Brandursache ist unbekannt.

Freiburg. In der Schusterstraße wurde, im Bächlein liegend, die Leiche des 24jährigen Schmieds Karl Abt aus Nusplingen gefunden. Abt hatte einen Schoppen zu viel getrunken und war mit dem Gesicht zuerst in das Bächlein gestürzt.

Gernsbach. Der 40 Jahre alte Maurer Aug. Schäzle, Wittwer, stürzte bei der Arbeit vom Dache eines Hauses und brach das Genick. Der Tod trat alsbald ein.

Hartwald. Erschossen hat sich hier ein junger Mann. Die vorgefundene Legitimationskarte lautet auf den Namen Fromm, Weißwaaren-Reisender aus Donaueschingen.

Konstanz. Hier ließ sich ein junger Mann Namens Koch von Unteruhldingen vom Zuge überfahren. Der Kopf wurde ihm vom Rumpfe getrennt. Ein bei ihm vorgefundener Fingerring in einem Schächtelchen und der Name eines Mädchens in seinem Notizbuch lassen darauf schließen, daß er die That aus Liebeskummer beging.

Rheinpfalz.

Speyer. Der Bischof von hier, Msgr. Dr. v. Ehrler, ist kürzlich gestorben. Er war in Miltenberg am 8. April 1833 geboren, studirte zu Würzburg Theologie und wurde dort 1856 zum Priester geweiht. Nach dem Tode des Bischofs v. Haneberg wurde v. Ehrler am 9. Juni 1878 zum hiesigen Bischof ernannt, am 15. Juli präkonisirt und am 6. Oktober desselben Jahres konsekrirt.

Breitenbach. Kürzlich brannte hier das Anwesen des Kaufmanns August Zimmer vollständig nieder. Dieser und sein Vater wurden wegen des Verdachtes der Brandstiftung verhaftet.

Ludwigshafen. Durch Rauch erstickt ist das 1 Jahr alte Kind des Maurers Heinrich Moser (Hemshof-Straße 41). Die Frau hatte Wäschestücke zum Trocknen an den brennenden Ofen gehängt; diese geriethen, während die Frau einen Ausgang machte, in Brand.

Obrigheim. Der 25 Jahre alte Landwirth Heinrich Muth, einziger Sohn einer Wittwe, fiel, als er Heu für das Pferd holen wollte, von der Scheune. Er ging noch über den Hof in die Wohnung, theilte den Vorfall mit und meinte, man brauche zu keinem Arzt zu schicken, es sei nicht schlimm, nur sein Kopf thue ihm etwas weh. Verletzungen waren äußerlich auch nicht vorhanden. Zum Arzt schickte man natürlich doch, der auch bald kam, aber nicht mehr helfen konnte. Der unglückliche junge Mann fiel nämlich in Bewußtlosigkeit und starb nach kurzer Zeit, ohne noch einmal zur Besinnung gekommen zu sein.

Elsaß-Lothringen.

Straßburg. Vor einiger Zeit starb hier der bekannte klerikale Publizist, Pfarrer a. D. Alois Spitz, im Alter von 68 Jahren am Herzschlag.

Grußenheim. Von einem Zuge zermalmt wurde der hiesige Ackerer Straul. Er ritt von Munzenheim auf einem jungen Pferde nach Hause. Zwischen hier und Jebsheim begegnete ihm ein Straßenbahnzug. Das Pferd scheute, blieb stehen, bäumte sich und warf den Reiter in demselben Augenblick ab, als der Zug heranbrauste. Der Unglückliche fiel auf das Geleise und wurde durch die Räder buchstäblich in Stücke gerissen.

Hayingen. Während einer Hochzeit in dem hiesigen Orte entstand Streit, wobei der 18jährige Lauer seinem Gegner, dem Bergarbeiter Müller, einen Stich in's Herz versetzte. Müller starb sofort. Lauer wurde gelyncht und erhielt 17 Stiche, an denen er hoffnungslos darniederliegt. Unter den Hochzeitsgästen, die zwei Parteien bildeten, entstand eine allgemeine Keilerei mit erheblichen Verletzungen.

Mecklenburg.

Schwerin. Lehrer Duncker blickte auf eine 25jährige Thätigkeit als Lehrer an der hiesigen Kapitulantenschule zurück. Anläßlich dieses Ereignisses wurde der Jubilar bei der Schlußprüfung dieses Winters durch den Obersten des Grenadier-Regiments vor versammeltem Offizierkorps beglückwünscht und ihm als Jubiläumsgabe die Geschichte des Regiments 89 im Prachtband überreicht.

Crivitz. Dieser Tage blickte der Schulze Joh. Ahrens-Runow auf eine 50jährige Thätigkeit als Ortsvorsteher seiner Gemeinde zurück. Der Jubilar ist trotz seiner 82 Jahre körperlich und geistig noch sehr rüstig.

Groß-Baden. Als der Arbeitsmann Schult von einer im Felde stehenden Miete Stroh holen wollte, fand er den 67jährigen Arbeitsmann Fritz Sager todt in dem der Landstraße parallel laufenden Graben. Er lag, das Gesicht nach unten gekehrt, in der einen Hand einen Schirm, in der anderen einen Korb haltend. Anscheinend hat er noch versucht, sich aus seiner Lage zu befreien, doch hat er wohl derart eingezwängt gelegen, daß seine Bemühungen vergebens gewesen sind.

Oldenburg.

Oldenburg. In dem Hause Elisenstraße 1, Ecke Langestraße, entstand eine Gasexplosion, die gefahrdrohend für das ganze Haus wurde und infolge der sich ein Malergehilfe sehr schwere Brandwunden zuzog. Die ausströmenden Gase drangen auch in das Schlafzimmer des Dr. Eden, der betäubt wurde und sich eine schwere Gasvergiftung zuzog.

Eversten. Das dem Landwirth Snittger gehörige Anwesen ist ein Raub der Flammen geworden.

Jever. Hier ist die Iderhoff'sche Mühle, Mühlenstraße, bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt.

Zwischenahn. Der unter dem Verdacht des Gattenmordes verhaftete Arbeiter Spielhagen von hier ist bereits wieder aus der Haft entlassen worden. Dem Vernehmen nach hat die Obduktion der Leiche ergeben, daß seine Frau einem Herzschlage erlegen ist.

Freie Städte.

Hamburg. Als Leiche wiedergefunden hat man die nahezu 70 Jahre alte Wittwe Heyl aus der Neuhofer-Straße auf Steinwärder. Vor einiger Zeit entfernte sie sich heimlich aus dem Hause und kehrte nicht wieder zurück. Letztens wurde sie am Grevenhof todt aus dem Wasser gezogen. — Von einem Schleppdampfer angerannt und zum Kentern gebracht wurde der Kahn des Fischers Friedrich Fehse aus Moorfleth in der Billwärder Konklave. Fehse und sein 18jähriger, aus Itzehoe gebürtiger Schiffsjunge Hugo Beuk wurden in's Wasser geschleudert. Beuk ist ertrunken. — Sechzig Jahre alt ist in dem nahe gelegenen Bergedorf der Schauspieler Karl Pander gestorben.

Bremen. Den siebenten Jungen hat kürzlich ein Bewohner der Maler-Straße taufen lassen, nämlich der in der Silberwaarenfabrik von M. H. Wilkens & Söhne in Hemelingen angestellte Klempner Kögelsberger. Der Kaiser hat die Pathenstelle bei dem Kinde angenommen und wurde durch Vermittlung des hiesigen Generalconsuls als Pathe in das Kirchenbuch der Hastedter Kirche eingetragen. Das rüstige Ehepaar besitzt noch eine Tochter von 16 Jahren und der älteste der sieben gesunden Jungen zählt 14 Jahre. Der Neugeborene erhielt selbstverständlich den Namen Wilhelm.

Lübeck. Der hiesige Polizeihauptmann Munck ist an den Folgen einer Nierenoperation gestorben. — Dieser Tage ist hier der langjährige Vorsitzende des Landes-Kriegerverbandes Lübeck, Leutnant a. D. Indersleben, gestorben.

Schweiz.

Affoltern. Hier ist der Dekan Dr. Egli gestorben, der einen merkwürdigen Lebenslauf hinter sich hatte. Er war schon seit vielen Jahren wohlbestellter Pfarrer, hatte Frau und Kind, als er sich aufmachte, um in Zürich Medizin zu studiren. Mit ungeheurem Fleiß und unter großen Entbehrungen erledigte er diese Studien, wurde nach vier Jahren zum Doktor der Medizin promovirt und machte als Arzt das Staatsexamen; dann übernahm er hier wieder eine Pfarre, errichtete eine Kneipp'sche Wasser- und Luftkuranstalt und brachte sie zur großen Blüthe.

Andermatt. Ein Lehrerveteran feierte dieser Tage seinen 100. Geburtstag. Es ist der frühere hiesige Lehrer Columban Russie, der 76 Jahre lang Organist und 71 Jahre Lehrer in unserer Gemeinde war und drei Generationen herangebildet hat.

Bellinzona. Der 18jährige Ernst Gürtler aus Basel, Zögling der hiesigen Handelsschule, Sohn des Postbureauchefs Joh. Gürtler in Basel, hatte einen Ausflug in die Berge oberhalb des Dorfes Sementina unternommen, begleitet von dem Sohne des Pensionshalters, bei dem er wohnte. Er stürzte in einen Abgrund. Letztens barg man die Leiche des hoffnungsvollen Jünglings.

Enge. Notar Manz ist wegen qualifizirter Unterschlagung von mehreren tausend Franken und Urkundenfälschung verhaftet worden. Die Unregelmäßigkeiten wurden bei der Kassenrevision entdeckt.

Oesterreich-Ungarn.

Wien. Der siebenjährige Ferdinand Nebes, Sohn eines Buchhalters, stürzte von einem Steige, welcher zum Anlegen der Waidzillen am Ufer der alten Donau nächst den Kaisermühlen dient, in das dort ungefähr anderthalb Meter tiefe Wasser und ertrank. — Der Tapezierer Franz Bohrn im 4. Bezirke hat infolge Familienzwistigkeiten seine Frau mit einem Handtuche erdrosselt und sich dann selbst erhängt. — Die fünfjährige Antonia Swoboda, Tochter der Wäscherin Rosa Swoboda, in Floridsdorf wohnhaft, kam, als sie allein im Zimmer war, dem geheizten Ofen zu nahe. Ihre Kleider entzündeten sich. Die Kleine erlitt lebensgefährliche Brandwunden. — Der 65jährige pensionirte Ulanenrittmeister Alfred Otto Ritter v. Ottenthal hat sich in seiner Wohnung wegen Krankheit durch einen Revolverschuß getödtet. — Letztens brach in dem dreistöckigen Magazin der Klavierfabrik Gustav Stingl ein Brand aus, der große Waarenvorräthe einäscherte. Der Schaden beträgt etwa 60,000 Kronen.

Budapest. Wie aus Nagy-Karoly gemeldet wird, ist dort der Gutsbesitzer Michael Karacsoni im Alter von 104 Jahren gestorben. Er selbst hat erzählt, daß er in seinem ganzen Leben nie krank gewesen ist. Er starb an Altersschwäche.

Graz. Der Advokat Dr. Anton Rintelen, Mitglied des Reichsgerichts, ist hier im Alter von 63 Jahren gestorben. Er war der Vater des Prager Universitätsprofessors gleichen Namens.

Innsbruck. Im Villgratnerthal wurden die beiden Bauernburschen Leiter und Duracher, von einer Lawine verschüttet, todt aufgefunden.

Kaschau. Der Hauptmann des 6. Corps-Artillerie-Regiments, J. Reindl, stürzte vom Wagen und erlitt einen Beinbruch. Aus Kränkung darüber, daß er infolge dieses Unfalls dienstunfähig wurde, beging er einen Selbstmord.

Luxendorf. Auf der Bahnübersetzung wurde der 80jährige Bettler Anton Kotschevar von dem aus der Richtung von Triest kommenden Schnellzug überfahren und getödtet.

Marienberg. Hier wurde der im vierten Horizonte des Ignaz-Schachtes beschäftigte Bergmann Martin Goubek während der Arbeit durch auf ihn herabstürzende Gesteinmasse getödtet.

Luxemburg.

Luxemburg. In Stadtgrund wurde das noch nicht schulpflichtige Kind des Wirthes Klees aus der Diedenhofenerstraße von einer in schnellem Tempo dahinjagenden Kutsche überfahren und ziemlich schwer an den Beinen verletzt.

Elvingen. Hier entstand Feuer in der Scheune des Ackerers Weiler-Jungers. Mit knapper Noth konnte das Vieh aus den Ställen getrieben werden, aus Scheune und Stallungen war sonst nichts zu retten. Der Schaden beträgt etwa 9000 Francs.

Die Mode.

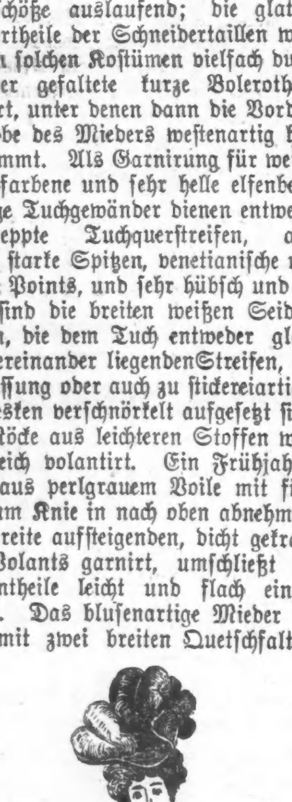
Die Welt-Modestadt Paris ist und bleibt in Modesachen auch für uns in vieler Beziehung maßgebend, und wer sich hier „nach der neuesten Pariser Mode" kleidet, kommt sicherlich nicht zu kurz.

Von den in Paris für Frühlings- und Sommerkleider aufgetauchten neuen Stoffen sind Canevas, Barège, seidig schimmernder, dichter, aber sehr drapirfähiger Voile, Leinenseide und die in's Unendliche abgewandelten Arten der leichten Seiden zu nennen. Letztere, besonders die Taftsorten, ebenso Voile und Barège, sieht man kleinkarrirt; wenn die Vierecke etwas größer sind, werden sie mit doppelten Querstreifen durchsetzt, auch schraffirt und die an ihnen verwendete Zwei- oder Vielfarbigkeit wird durch das Hinzufügen von außerhalb der kleineren und größeren Vierecke liegenden Streifchen noch abwechselnd „ombrirt".

An der Riviera, wo man schon während des Februars fast durchgängig helle Straßenkleider bewundern konnte, sieht man neben Promenaden- und Besuchskleidern aus Taft solche aus feinstem glänzenden Atlastuch, die in der Mehrzahl in weiß gefertigt werden. Die Röcke solcher eleganten Tuchpromenadengewänder schleppen immer noch, umschließen die Hüften eng und knapp bis beinahe zur Hälfte des Rockes und dehnen sich dann nach unten ziem-

I.
Jackenkleid aus karrirtem Wollenstoff mit plissirtem Schooß.

lich weit aus. Das Mieder ist entweder eine glatte, vorn geknöpfte Schneidertaille, hinten in lange, entweder kantig abgeschnittene oder abgerundete Frackschöße auslaufend; die glatten Vordertheile der Schneidertaillen werden an solchen Kostümen vielfach durch darüber gefaltete kurze Bolerotheile drapirt, unter denen dann die Vorderschnebbe des Mieders westenartig hervorkommt. Als Garnirung für weiße, fleischfarbene und sehr helle elfenbeinfarbige Tuchgewänder dienen entweder abgesteppte Tuchquerstreifen, auch weiße starke Spitzen, venetianische und irische Points, und sehr hübsch und beliebt sind die breiten weißen Seidenborten, die dem Tuch entweder glatt, in übereinander liegenden Streifen, als Einfassung oder auch zu stickereiartigen Arabesken verschnörkelt aufgesetzt sind. Die Röcke aus leichteren Stoffen werden reich volantirt. Ein Frühjahrskleid aus perlgrauem Voile mit fünf bis zum Knie in nach oben abnehmender Breite aufsteigenden, dicht gekrausten Volants garnirt, umschließt die Hüftentheile leicht und flach eingekraust. Das blusenartige Mieder ist vorn mit zwei breiten Quetschfalten,



II.
Kleid mit krauser Taille, gekreuzter Garnitur und abstechender Weste.

zwischen denen sich ein Einsatz aus venezianischer Guipüre über perlgrauem Taft hinzieht und mit langen, in losen Manschetten endenden Bauschärmeln gearbeitet.

Ein hübsches passendes Obergewand zu einer solchen Frühjahrsrobe ist die Casaque Louis XV. aus schwarzem Taft, deren lange Schöße bis zum obersten Volant des beschriebenen Kleides reichen und den Rock völlig umgeben. Die Aermel der Casaque sind ebenfalls mäßige, diskrete Bauschen und um das Handgelenk in eine aus Borte bestehende Manschette zusammengefaßt. Dieselbe in schwarzer Seide und Schmelz gestickte Borte garnirt die Vordertheile der Casaque, deren Schooß sie vollständig umrandet. Solche Taftjacken und Paletots sind wieder sehr modern; das anliegende lange Genre ist einfach gehalten; die Sackpaletots dagegen verlangen einen großen Aufwand von schwarzer, auch weißer Spitzengarnirung um Halsausschnitt, Schulterstück und um die weiten, von den umfangreichen Aermeln ausgehenden Volant-

III.
Reise- oder Regenmantel in langer Redingoteform.

manschetten. Auch die vor mehreren Jahren zu den Straßenhüllen getragenen, sehr großen Spitzen- und Stickereikragen erstehen anläßlich der schwarzen Taftjacketts wieder.

Besonders für Besuche oder Promenaden eignet sich das in unserem ersten Bilde dargestellte Kleid aus feinem, grauem, in sich karrirtem Wollenstoff. Der fest unterfütterte Rock ist mit einem ziemlich weiten Serpentinvolant gearbeitet, der sich nach hinten verbreitert und sich unter dem etwa 8 Zoll breiten, mit schmalen Stoffplissees umrandeten Schrägstreifen dem verkürzten Rock anfügt. Hinten am Schlitz ist dieser in zwei gegeneinander gekehrte Falten geordnet, die 5 Zoll lang festgesteppt sind. An der mit grauem Seidenfutter versehenen Jacke ist besonders neu der gerade, in schmale Plisseefalten gebrannte, etwa 2 Yards weite Schooß, der ohne Futter bleibt. Er fügt sich vorn den ersten langen, an den Rändern und längs der Mitte saumartig durchsteppten Vordertheilen an und begrenzt im Uebrigen die seitlich und hinten nur bis zum Taillenabschluß reichenden Theile. Die mittleren Rückentheile treten mit einer Zacke über den Schooß. Die Jacke öffnet sich ein wenig über einem hohen, faltigen Halbgürtel aus grauem Sammet. Große, am Rande mit Schnureinlage versehene Sammetrosetten mit flachen Metall-

IV.
Einfaches Kleid und Hut für junge Mädchen.

knöpfen schmücken die Jacke vorn und an den Patten des aus Sammet bestehenden Ueberfalltheiles des Stehkragens. Die vorn zackige, sich etwas über die Aermel legende, hinten leicht geschweifte Passe umrandet ein Plissee, das auch die hohen Aufschläge der ziemlich engen Keulenärmel begrenzt.

In dem gleichen, schokoladenbraunen Farbenton wie der feine Tuchstoff des zweiten Kleides ist die in Kurbelstickerei ausgeführte Taffetgarnitur und der 1 Zoll breite, in Tollfalten geordnete Rüschenbesatz gehalten. In derartiger Stickerei ausgeführte Taffetbordüren werden in den Posamentiergeschäften geführt. Wenn nur glatte Taffetstreifen verwendet werden, so näht man ihnen Passementerie- und Guipüremotive auf. Die Weste ist aus gelblichem Stoff gewählt. Als Garnitur des fünftheiligen Rockes, der an den Seitentheilen an unter dem Bündchen etwa 6 Zoll lang in feine Plisseefalten geordnet ist, dienen 2 Zoll breite, aufgesteppte Tuchstreifen, die nur bis zur Vollbahn reichen und hier pattenartig zugespitzt enden. Taffetrüsche ist den Streifen am unteren Rande gegengesetzt. Für schlanke Gestalten kleidsam ist die boleroartig drapirte Taille; unter den gerafften Vordertheilen wird die glatte Tuchweste sichtbar, die an dem vorn schneppenförmig zugespitzten Rand und dem languettenartig ausgebogten Schluß durchsteppt und mit Goldknöpfchen und Knopflöchern geschlossen ist.

Ein Schalkragen und Aermelaufschläge aus braunem Leder, ¾ Zoll breite, aufgesteppte Stoffstreifen und mit Metallringen eingefaßte Stoffknöpfe garniren den im dritten Bilde dargestellten praktischen, futterlosen Mantel aus in sich karrirtem, wasserdichtem Wollenstoff. Er besteht aus einer übertretend zu schließenden Bluse und dem oben gereihten Rocktheil, die durch einen hinten pattenartig übereinander liegenden Stoffgürtel miteinander verbunden sind. — Gelbes, starkes Strohgeflecht ergibt den breitkrempigen, praktischen Hut mit schmalem, eingedrücktem Kopf. Diesen garniren drei schwarze Sammetblenden, auf denen vorn drei weiße und grüne Atlasstreifen mit Goldknöpfen befestigt sind.

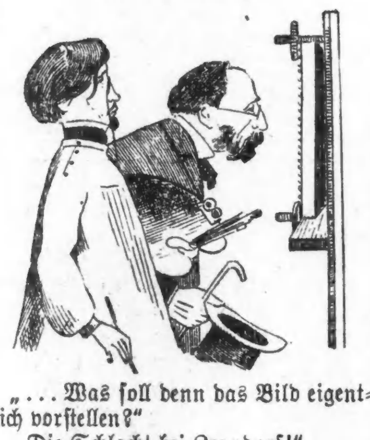
Ein gefälliges Arrangement zeigt unsere letzte Vorlage aus rothem Foulee und gleichfarbiger Libertyseide. Die ringsum blusig gehaltene Taille, deren Rücken- und Vordertheile auf der Schulter und etwa 4 Zoll darunter je zweimal eingereiht sind, öffnet sich vorn über einem Einsatz aus gefalteter Seide. Ein helles Börtchen umranden die aus Foulee hergestellten Patten, die Rücken- und Vordertheile gleichmäßig garniren. Die hohen Manschetten der mit Bausch gearbeiteten Aermel zieren Stepplinien und spitze Aufschläge aus gefalteter Seide, die von einem etwa ½ Zoll breiten Streifen begrenzt werden.

Böses Gewissen.

Zecher (der das bekannte Sprichwort citiren will): „Ja, ja, Herr Wirth, „im Wein ist" —"

Wirth (unterbrechend): „Da möcht' i' scho' bitten, do is' nix drin, der is' rein."

Moderne Kunst.



„... Was soll denn das Bild eigentlich vorstellen?"
„Die Schlacht bei Zorndorf!"
„So?! ... Ich hatte es für ein „Stillleben" gehalten!"

— Aus der Instruktionsstunde. „Müller, was thun Sie zunächst, wenn in der Kaserne Nachts Großfeuer ausbricht?" — „Ich zünde die Windlaternen an!" — „Na, es ist aber doch hell durch den Feuerschein!?" — „Das schon — aber das Feuer könnt' ausgeh'n!"

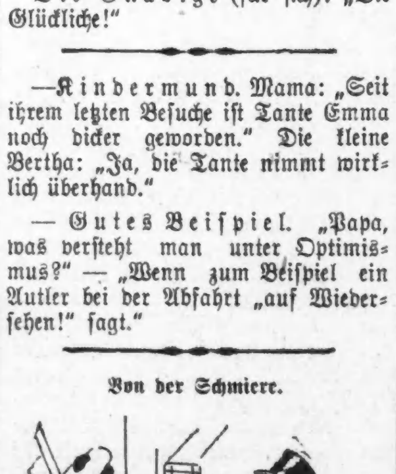
Der Neid der Besitzenden.

„Haben Sie einen Liebhaber?"
„Ja, gnädige Frau!"
Die Gnädige (für sich): „Die Glückliche!"

— Kindermund. Mama: „Seit ihrem letzten Besuche ist Tante Emma noch dicker geworden." Die kleine Bertha: „Ja, die Tante nimmt wirklich überhand."

— Gutes Beispiel. „Papa, was versteht man unter Optimismus?" — „Wenn zum Beispiel ein Autler bei der Abfahrt „auf Wiedersehen!" sagt."

Von der Schmiere.



Direktor: „Sie, Knausebein, weil Sie sich gerade für die Rolle des Othello vorbereiten, könnten Sie mir auch gleich meine Stiefel wichsen!"

— In Verlegenheit. Onkel: „Du, bitte, sag 'mal, was ist denn das eigentlich, die Umwerthung aller Werthe?" Neffe: „Na, halt auch so eine Art Versatzamt!"

— Passend. „Du, Pepi, diese Briefschreiberei ist doch zu unbequem! Jetzt weiß ich schon gleich nicht, was für eine Anrede ich an meinen Bräutigam schreiben soll!" — „Was ist er denn?" — „Lokomotivführer bei der neuen Lokalbahn in Zappelau!" — „Na, dann schreib' halt: Lieber Schneck!"

Abkühlung.

„Hatte heute kolossalen Erfolg bei der jungen reizenden Comtesse! Sie hat sich von mir ohne das geringste Widerstreben küssen lassen!"

„Hm! Das beweist eben nur, daß Sie von ihr als ungefährlich betrachtet werden!"

— Ein hartnäckiger Gauner. Richter: „Sie mußten doch mit den Oertlichkeiten in der Wohnung des Zahnarztes ganz vertraut sein?" Dieb: „Ja freilich. Ich ließ mir eben so oft einen Zahn reißen, bis ich sie ganz genau kannte!"

Aus dem Pensionat.

Lehrerin der französischen Sprache: „Also, Fräulein Ella, wie heißt die Zukunft von aimer?"

Ella: „marier!"

— Im Bilde geblieben. „Woraus schließen Sie, daß Ihr Neffe wieder im Dalles sitzt?" — „Weil er mich „altes Haus" nannte; das thut er immer nur, wenn er wieder eine Hypothek drauf nehmen will!"

Der verschuldete Lebemann.

„.. Na, also endlich haben Sie sich entschlossen, die reiche Bankierstochter zu heirathen! Sie haben ja furchtbar lange überlegt!"

„Nee — bloß gerechnet!"

— Verderbliches Glück. Pantoffelheld: „Bekanntlich hatte ich seinerzeit das Unglück, einen Lotteriehauptgewinn zu machen." — „Das nennst Du ein Unglück?" Pantoffelheld: „Ja, denn dadurch wurde es mir möglich, meine Frau zu heirathen."

Naiv.

„Gnä' Herr, es war Jemand da, der Sie sprechen wollte!"
„Hat er seine Karte hier gelassen?"
„Zwei Stück sogar; auf's Klavier und auf 'n Schreibtisch hat er s' 'naufgepappt!"

— Unterschiede. Drogist (dem Lehrling die Vorräthe zeigend): „Wir haben hier also vier Sorten Honig: im ersten Glase ist feinster Bienenhonig, im zweiten reiner Bienenhonig, im dritten Bienenhonig und im vierten — Honig!"

Eine gute Seele.

Köchin (als sie dem Herrn zum Hoflieferanten-Titel gratulirt): „O, wenn das die gute Madam' wüßt', daß sie jetzt a' selige Hoflieferantin ist!"

Unverfroren.

„Da hört sich doch alles auf! Vor 'ner Stunde haben Sie sich drüben im Wurstladen für 'n Metzger ausgegeben, und jetzt kommen Sie zu mir als reisender Schuhmachergeselle!"

„Na, et herrscht doch Jewerbefreiheit!"

— Ein Unverbesserlicher. Richter: „Wegen wiederholter Wilddieberei werden Sie zu einer dreimonatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt. Werden Sie die Strafe gleich antreten?" Angeklagter: „Wenn ich bitten dürft', Herr Richter, in der Schonzeit möcht' ich's am liebsten!"

Der ehrliche Finder.

„Fünfzig Mark Belohnung dem Finder? — Den Schmuck bring' ich zurück. Im Pfandhaus haben sie mir nur vierzig geboten."

— Das Hilfsmittel. Freund (zum Gerichtsvollzieher): „Wo willst Du denn mit dieser Stehleiter hin?" — „Zu Meiers!... Heute kommt bei denen als Letztes der Kronleuchter dran."

— Unbegreiflich. Schusterjunge (der an einen Studenten ein Paar Stiefeletten abliefert): „Der Meister hat gesagt, ohne Geld soll ich sie nicht da lassen!" Student: „Unbegreiflich! Warum er sie nur da erst herschickt?!"

Moderner Bettler.

„.. Geld werde ich Ihnen nicht geben — aber Arbeit kann ich Ihnen verschaffen!"

„Sie sind zu gütig! Wenn ich von jemand' erfahren sollte, daß er eine Arbeit sucht, werd' ich ihn sofort herschicken!"

— Fixigkeit. Richter: „Die Streitigkeit zwischen Ihnen und dem Zwiebelbauer entspann sich wohl sehr schnell?" Zeuge: „Und ob! Um zehn Uhr hat er „Lump" zu mir g'sagt, und um halb elf waren wir schon alle zwei verbunden!"

Kühn.

Lebemann (zu einem ungestümen Gläubiger): „... Ich glaube es Ihnen schon, daß Sie dringende Zahlungen haben ... ich begreif' nur nicht, daß Sie gerade mein Geld dazu brauchen!"

— Ein Menschenfreund. Weinreisender: „Zu dem Wirth droben in dem Unterkunftshaus geh' ich um keinen Preis mehr — das ist mir zu gefährlich!" Chef: „Beruhigen Sie sich — ich gebe Ihnen einen unzerbrechlichen Musterkoffer mit!"

— Schnell geänderte Ansicht. Heirathsvermittler: „Ich muß Sie schon bitten, mir endlich die Provision zu zahlen. Ich habe Ihnen doch eine so hübsche, brave Frau ermittelt!" — „Ich dank' schön — gestern ist sie mit einem Andern durchgebrannt!" — „Da verdien' ich ja erst recht die Provision!.. Seien Sie froh, daß Sie sie los haben!"

Aus der Sommerfrische.

Girgl (der, weil alle Gasthäuser besetzt sind, einen Fremden über Nacht beherbergt): „Du, Kathi, dem Stadtherrn is g'wiß 's Zimmer z' klein — d' Stiefel hat er schon 'rausg'stellt!"

— Mißtrauisch. Kammerdiener: „Da hat mir der Hausarzt strengstens den Genuß von Wein und Likören verboten! Nehme ich das nun ernst, oder sollte mein Herr dahinter stecken?"

— Galgenhumor. Gauner (zu seinem Vertheidiger): „Machen S' Ihna nix d'raus, Herr Doktor! Sie haben sich nur blamirt, ich aber werd' eing'sperrt!"

Arg verliebt.

„.. Seid Ihr auf Eurer Hochzeitsreise auch in Rom gewesen?"
„Die Absicht haben wir gehabt — ob wir dort waren, weiß ich nicht!"

— Macht der Gewohnheit. „Mit Ihrer Braut gingen Sie Abends so häufig hier im Park spazieren — mit Ihrer Frau sieht man Sie dort niemals! Wie kommt das?" — „Ja, wissen Sie, sie kann sich eins nicht abgewöhnen: wenn sie eine Nachtigall schlagen hört, gibt sie mir einen Kuß!"

— Oekonomisch. Hausherr: „Bei mir muß alles abgetragen werden; wenn ich zum Beispiel einen Anzug ablege, dann kriegt ihn mein Aeltester, von diesem der Zweite und so geht er weiter bis auf den Jüngsten... der hat dann gewöhnlich noch die Knöpfe zum Spielen."

Die Geschäftsfrau.

„Der Herr Huber, der allweil bei uns einkauft, hat mir einen Heirathsantrag gemacht. Was soll i da thun?"

„Dös is jetzt Wurscht! Obst 'n heirathst oder obst ihm an Korb gübst, d' Kundschaft is allweil hin!"

— Auffallend. Kassirer (der eben mit dem Kassasturz zu Ende gekommen ist): „Sakra, auf 'n Tupf'n stimmt's!" Kassakontrolleur: „Na, wo wird denn da der Fehler liegen?"

— Resignation. „Deine Schwester scheint sich endlich darein ergeben zu haben, daß sie keinen Mann kriegt... jetzt feiert sie sogar ab und zu wieder Geburtstag!"

Poesie und Prosa.

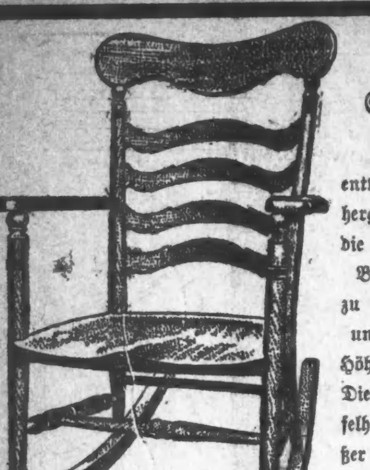
„Finden Sie nicht auch, daß das Mädchen etwas Berauschendes hat?"
„Gewiß — wenigstens in der Hand!"

— Leise Mahnung. „Donnerwetter, wir haben uns aber lange nicht mehr gesehen!" — „Jawohl — seit den letzten 20 — Mark nicht mehr!"

— Ausgestorben. Leutnant: „Janz früher, äh, jab's 'mal Werbeoffizier; jetzt, jänzlich ausjestorben; jibt nur noch umworbene."

In der Fachsprache.

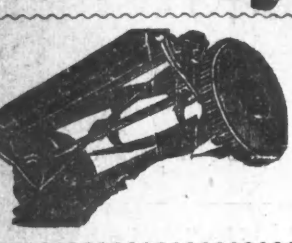
Artillerie-Offizier (als ein bekannter Parvenu mit seiner Gattin die Soiree verläßt): „Sehen Sie, Kamerad — jetzt wird „abgeprotzt"!"



Ein Schaukelstuhl,

entworfen und hergestellt, um die allergrößte Bequemlichkeit zu bieten, von ungewöhnlicher Höhe und Weite. Dies ist unzweifelhaft ein großer Bargain zu

$3.35



$2.45 Rasen-Mäher —gemacht v. gutem Material. Hat solide 21zöllige Stahlmesser Bars und sehr einfaches Reel-Adjustment, ist geräuschlos bei der Arbei nud staubdicht.

Offen Abends bis 9 Uhr.

150 to 166 W. MADISON ST.

JOHN M. SMYTH Co.

Wenn das Umziehen vorbei ist

beginnt die große Aufgabe, sich einzurichten. Und da sich recht einzurichten eine Sache von größter Wichtigkeit ist, sollten die Hausfrauen sich Zeit dabei lassen. Sie sollten sich die Sache sorgfältig überlegen. Sie sollten ihre ganze Intelligenz, ihren künstlerischen Geschmack, ihr kritisches Urtheil darauf verwenden, daß die Neuanschaffungen in Möbeln und Ausstattungswaaren richtig und nicht falsch sind — daß sie weise und nicht unweise — daß sie aus Sachen bestehen, die nicht nur Schönheit und Komfort in das neue Heim bringen, sondern auch dauerhaft sind. Es ist unweise, schlecht gemachte Möbel zu kaufen. Es ist unweise, verpaßte Teppiche oder schreiende und lächerliche Gardinen zu kaufen. Es beleidigt unser natürliches Gefühl für das Heim und ist eine Art von Entweihung. Eure Tische und Stühle, Eure Betten und Dressers, Euer Sideboard und Porzellanschrank, Euer Bücherschrank, Euer Bibliothektisch, Euer Davenport Sofa, Eure Bilder und Malereien, Euer Silber und Porzellan, Eure Küchenausstattung — alle . . . .

Einrichtungen Eures Heims

sollten in sich Solidität und Dauerhaftigkeit verkörpern, denn jedes Stück sollte ein Gefühl der Traulichkeit erlangen durch die Menge der kostbaren Erinnerungen und sollten so lange vorhalten, wie das Haus, das sie schmücken. John M. Smyth Co. führen den größten und schönsten Möbelladen in der Welt und sie führen Möbel, die sowohl Werth als auch Aussehen und Dauerhaftigkeit und Eleganz repräsentiren — Möbel und Ausstattungswaaren werden in Eurem Testament erwähnt und Euren Enkeln als Familien-Erbstücke übermacht. Und um jeden und jede in den Stand zu setzen, ihre Einkäufe mit Sorgfalt, Ruhe und Klugheit zu treffen, anstatt in einer Hals über Kopf Art und Weise, wird unsere 39. große jährliche Ausstellung und Verkauf zum Nutzen der Mai-Umziehenden noch eine Woche fortgesetzt. — Offen jeden Abend bis 9 Uhr . . . .

Ein Reclining Go-Cart zu $11.75. Der Körper ist aus absolut gut getrocknetem Rohr gemacht. Die abnehmbare Polsterung ist von bester Sorte Bedford Cord in verschiedenen Farben. Gestell ist das Produkt der ältesten Fabrik in Amerika. Ohne Frage ist diese Offerte einer Go-Cart, Qualität etc. in Betracht gezogen, ein großer Bargain zu **$11.75**

21.00

Ein hochfeines Quarter-Sawed eichenes Chiffonier, dessen Dimensionen ausnahmsweise groß sind, nämlich 42 Zoll breit und 20 Zoll tief, die gewöhnliche Größe ist nur 38 Zoll breit und etwa 18 Zoll tief. Wie leicht auf der Abbildung ersichtlich ist, hat dieses Chiffonier doppelte Serpentine Front und der Untertheil ist eingetheilt in 3 große und 4 kleine Schubladen, wovon die kleineren hauptsächlich bestimmt sind zur Aufnahme von kleineren Ausstattungs-Artikeln; desgleichen eine bequeme Hutschachtel. Der oval geformte Spiegel ist von schwerem französischen Plate, tief geschliffen und mißt 26 bei 16 Zoll. Wegen seiner ungewöhnlichen Weite, welche dieselbe ist wie die eines Dressers, dient es zugleich als Dressing Case und Chiffonier. Da es einen Werth von $30 oder mehr hat, ist es ein Bargain zu unserm Preis **$21.00**

Carpets—Rugs.

Unter den Attraktionen der Woche in unserem riesigen Departement von Carpets und Rugs ist eine große und verschiedene Partie von Offerten in Bundhar Wiltons. Diese herrlichen Fabrikate, die gefertigt sind in reichen orientalischen L'Art Nouveau Entwürfen u. die jetzt in besonderer Nachfrage stehen als fashionable und prächtige Fußbodenbedeckungen, werden verkauft unter voller Garantie als hochfeine, dauerhafte Qualitäten.

Bundhar Wilton Carpets, mit Borders und Treppen- und Hallen-Muster, geeignet für allgemeinen Gebrauch, per Yard 2.00

Bundhar Wilton Rugs, schweres Worsted Face in reichen orientalischen und Medallion-Mustern und hochfeinen Farben-Effekten—

27 Z.x54 Z.	$ 3.75	4 F.6 Z.x7 F.6 Z.	$13.50
36 Z.x63 Zoll	$ 6.00	6 Fußx9 Fuß	$21.50
2 F. 3 Z.x9 F.	$ 7.50	8 F.3 Z.x10F. 6Z.	$31.50
3 F.x12 F.	$13.50	9 Fußx12 Fuß	$36.75

Franz. Wilton Rugs—Die feinste Sorte Wilton-Rugs in der Welt, in großer Auswahl von Mustern—

27x54 Zoll	$5.00	36x63 Zoll	$7.50
6x9 Fuß	$31.50	4 F.6 Z.x7 F. 6 Z.	$21.00
9x12 Fuß	$52.50	8 F.3 Z.x10F. 6Z.	$47.50

Worsted Face Arminster Rugs, in weichem tiefem Pile und schönen Mustern und Farben—

29x63 Zoll	$2.50	36x72 Zoll	$3.75
4 F.6 Z.x7 F.6 Z.	$9.50	6 Fußx9 Fuß	$16.50
9 Fußx12 Fuß	$25.00	8 F.3 Z.x10 F.6 Z.	$22.50

Mattings. Eine Sendung von hübschen China und Japan Mattings zu sehr speziellen Werthen—

Chinesische Mattings, per Yard, 30c, 25c, 20c, **15c** | Japanische Mattings, per Yard, 35c, 25c und **20c**

$1.25 Domestic Carpet Sweeper, aus Eichenholz, feiner Finish, Rubber Tire Räder; Braid Band um den Sweeper, um die Möbel vor dem Beschädigtwerden zu bewahren; gute Borstenbürste; einfache automatische Ausschütt-Vorrichtung.

Gardinen-Strecker.

55c Gardinen-Strecker mit Center Brace, „Never Sag" Pins mit runden Köpfen, schwer nickelplattirt; stark und dauerhaft und sehr leicht zu gebrauchen.

Spitzen-Gardinen und Portieren.

Unter den dieswöchigen Attraktionen und Bargain-Offerten, speziell passend für die Bedürfnisse in dem neuen Heim, sind die folgenden:

250 Paar ausgez. Qualität Nottingham Spitzengardinen, in verschieden. modernen Mustern, volle Größe, per Paar **$1.95**

400 Paar Brussellette und schott. Net Spitzengardinen, echte Spitzenstreifen, alle in strikt ganz neuen Mustern, per Paar **$3.00**

350 Paar Irish Points, Brussels, Colberts, Cluny Spitzen- u. Madrasgardinen in feinster Arbeit, Auswahl, per Paar **$6.00**

Sehr feine Sachen in Saxony Brussels, Renaissance, Cluny und Point de Calais Spitzengardinen, per Paar **$12.00**

Tapestry bordered u. befranste Portieres, neue Muster, alle Farben, per Paar **$5.90**

Portieres, in reichen Armures, Shella Cloths u. oriental. Tapestries, Paar **$9.50**

Sommer-Comforts, mit reiner Watte gefüllt, erster Klasse Silkoline Ueberzüge, Stück **90c**

Couch-Decken— Bagdads — extra schwer, Tapestry befranst, 60 Zoll breit, Stück . . **$2.50**

$9.75

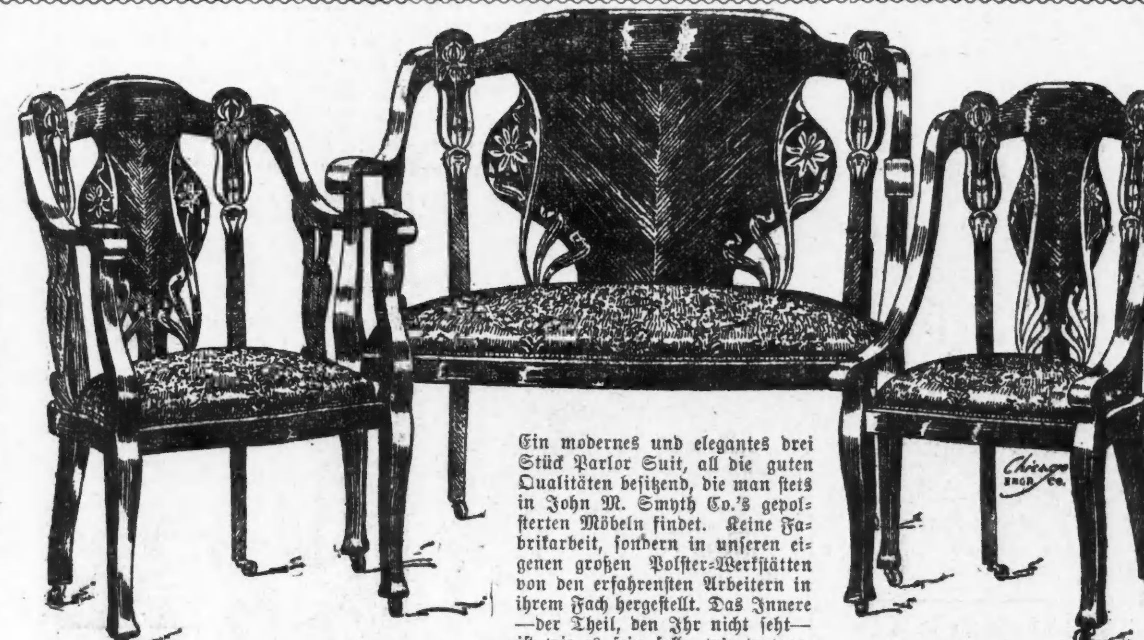
Leonard's Eisschrank —zum Reinhalten.

Von Eichenholz gemacht, Quartersawed Oakfront-Panel, und ist Finished in GoldenOak. Ist ausgeschlagen mit Mineralwolle u. hat einen Luftraum, der so luftdicht wie möglich gemacht ist, außerdem hat er 3 wasserdichte u. geruchlose innere u. äußere Sheathing Holzwände; ausgeschlagen mit Zink; schieb- und verstellbare Shelves, abnehmbares Abzugsrohr u. Patentschloß, das die Thüre oben u. unten klemmt

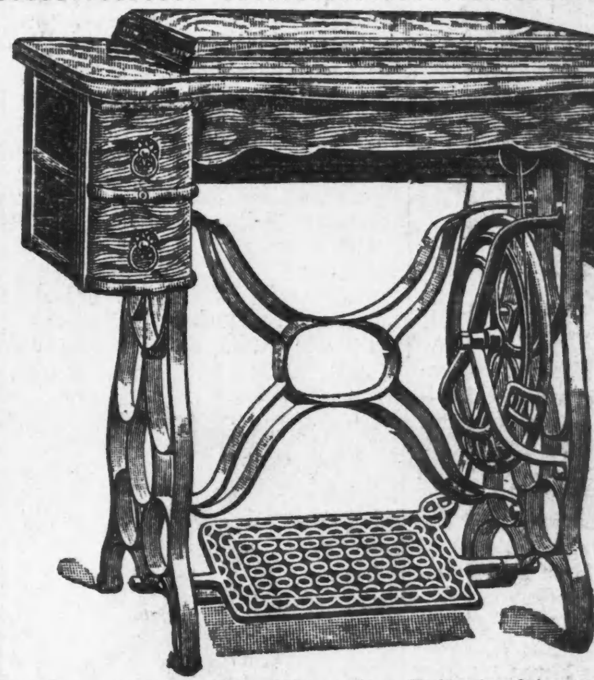
Stetige Zirkulation von kalter Trockenluft hält die Nahrungsmittel frisch und süß. 25 Zoll lang, 17 Zoll tief, 40 Zoll hoch; faßt 40 Pfund Eis.

$1.95

Gasolin-Ofen— 2-Brenner; nur die beste Sorte Material dazu verwandt; stark, dauerhaft und zuverlässig. vollständig garantirt . . **$1.95**



Ein modernes und elegantes drei Stück Parlor Suit, all die guten Qualitäten besitzend, die man stets in John M. Smyth Co.'s gepolsterten Möbeln findet. Keine Fabrikarbeit, sondern in unseren eigenen großen Polster-Werkstätten von den erfahrensten Arbeitern in ihrem Fach hergestellt. Das Innere —der Theil, den Ihr nicht seht— ist wie es sein soll; wir verwenden die allerbesten öltemperirten Sprungfedern, und eine genügende Anzahl bildet das Fundament; dann kommt eine Lage von Tow (kein Excelsior), und über das Ganze kommt eine genügend hohe Lage von echtem Haar. Es gibt keine bessere, bekannte Konstruktion. Die Ueberzüge sind von importirtem Satin Damast, in all den neuesten Farben und Schattirungen, es ist Euch aber überlassen irgend einen anderen beliebigen Ueberzug zu wählen, wie z. B. Verona Velour usw. Wir können mit gutem Gewissen sagen, jeder einzelne Suit ist auf Bestellung gemacht. Die Gestelle sind dauerhaft konstruirt, von fein polirtem Birch-Mahogany, ausgenommen den Panels, welche von echtem Mahogany sind, und jedes Stück ist mit derselben Feinheit und Sorgfalt gemacht und polirt, wie bei einem $100 Suit. Speziell diese Woche für **$28.75**



Hauptquartier für die berühmten Eldredge B. & C. Nähmaschinen. Instruktionen werden frei ertheilt.

Eine schöne, gute, moderne Nähmaschine zu einem Preis, der Jedermann überraschen wird. Hat selbstfädelndes Schiffchen und verbesserte automat. Spulvorrichtung, Drop Head und polirtes Oak Cabinet mit fünf Schubladen — mit anderen Worten, eine Maschine von der Klasse, der Sorte und der Qualität, wie sie gewöhnlich zu $25 bis $30 verkauft wird. Unser spezieller Bargainpreis, einschl. volles Set nickelplattirte Attachments **$11.25**

Schaulust.

Von Dagobert v. Gerhardt-Amyntor.

Auf der Straße war ein Droschkenpferd gestürzt, und, ohne daß es sich verletzt hatte, wollte es, wie die meisten Pferde in ähnlicher Lage, nicht gleich wieder aufstehen. Es war um die Mittagsstunde. Kaum konnte ich an dem dichten Gedränge müßig Gaffender vorüberkommen. In solchen Fällen machen die Großstädter immer einen außerordentlich kleinstädtischen Eindruck. Als ich mich glücklich durch die Menge hindurchgedrängt hatte, wandte ich noch einmal den Kopf, um mich zu überzeugen, ob mehr Männer oder Frauen das Gedränge bildeten. Ich bemerkte fast nur Männer.

Sind denn die Männer wirklich schaulustiger als die Frauen? Wenn auch meine eben gemachte Beobachtung dies zu bejahen schien, so stand doch bei mir aus langer Erfahrung die Ueberzeugung fest, daß die Frau im allgemeinen schaulustiger ist, als der Mann. Bitte, meine hochverehrten Leserinnen, das ist urspründlich durchaus nichts Schlimmes. Schaulust ist die Wißbegier der Sinne; vielleicht könnte man umgekehrt die Wißbegier eine Art Schaulust des Geistes nennen. Schaulust läßt sich also von Wißbegier, als einem höchst achtbaren Ahn, ableiten.

Eine Unterart der Wißbegier ist nämlich die Neugier, die allerdings nicht das an sich Wissenswerthe, sondern mehr nur das Nichtige und Gleichgültige zu erfahren strebt. Alles für sie Neue regt sie zu lebhafter Bethätigung an. Ein Abkömmling dieser „cupido rerum novarum" ist nun wieder die Schaulust, die Neugier des Auges. Sie ist von Hause aus nicht zu verurtheilen, denn wenn sie nur schöne und vornehme Objekte wählt, so verräth sie Kunstverständniß und Schönheitssinn. Erst die wahllose, auf jedes Neue losstürmende Schaulust wird zum Fehler und macht den von ihr Beherrschten lächerlich. Als unbezähmbare Schausucht wird sie sogar zum verdammenswerthen Laster.

Man sieht also: der Begriffskreis der Wißbegier greift ein ganz klein wenig in den der Neugier über, und dieser schneidet wieder ein wenig den der Schaulust; Neugier und Schaulust können daher ein Gran des aus der höheren Begriffssphäre stammenden Guten in sich bergen; es kommt nur auf den Grad an, bis zu welchem die Schaulust entwickelt ist, ehe man sie in Anklagezustand versetzen darf.

Daß das weibliche Geschlecht leichter von der Schaulust beherrscht wird, als das männliche, hat seinen ganz natürlichen Grund. Beim Manne ist meistens der Kopf auf Kosten des Herzens stärker entwickelt, bei der Frau das Herz auf Kosten des Intellektes. Ausnahmen bestätigen doch immer nur die Regel. Wer mit dem Kopfe arbeiten und sein Brot verdienen muß, dessen Sinne lernen leichter das Fasten; sie verlangen nicht allzu oft nach Nahrung. Insofern hat der Mann weniger Antrieb und weniger Zeit zum bloßen Schauen. Die Frau, die sich im allgemeinen seltener in geistige Spekulationen zu vertiefen hat, braucht auch ihre Sinne nicht so oft auf die knappe Diät zu setzen; der an fortwährende Unterhaltung gewöhnte Gesichtssinn verträgt kein zu langes Fasten; das Auge will beschäftigt sein, es will sehen. Daher wird jedes dem Gesichtssinne sich darbietende neue Objekt gierig erfaßt, ja, es werden nicht selten Pflichten versäumt, um nur bei irgend einem Schauspiel mit dabei sein zu können.

Die Abwesenheit von Frauen bei jenem Vorgange auf der Straße ist daher leicht erklärt: Es war um die Mittagszeit, zu der die ungeheure Mehrheit der Frauen im Hause beschäftigt ist. Die ausnahmsweise auf der Straße befindlichen Frauen, die an dem Unfallsort vorübergingen, blieben nicht stehen, weil sie als schwächeres und schutzloses Geschlecht das Gedränge der Männer zu meiden suchten. Eine Frau riskirt da immer, belästigt oder durch rohe Worte beleidigt zu werden.

Daß sich aber in der Großstadt auch bei geringfügigen Veranlassungen so leicht Gruppen gaffender Männer bilden, obgleich man im allgemeinen dem oft überbeschäftigten Manne Schaulust nicht zum Vorwurf machen kann, hat einen anderen Grund. Es sind dort täglich Tausende von Fremden anwesend, die die Straßen bevölkern und ein jederzeit schaulustiges Publikum bei irgend welchen Vorkommnissen bilden. Auch beherbergt die Millionenstadt immer eine Armee katilinarischer Existenzen, die mit der Zeit nicht zu kargen brauchen und immer bereit zum Gaffen sind. Endlich gibt es Taschendiebe und sonstige verbrecherische Spekulanten, die jedes Gedräng vermehren helfen, weil sie dort Gelegenheit zur Ausführung ihrer lichtscheuen Pläne zu finden hoffen.

Dieses ist das ursprüngliche Publikum der Straßenaufläufe, dem sich dann bald die anderen harmloseren Theilnehmer anschließen.

Beachtet man die zähe Ausdauer und physische Widerstandskraft, welche Frauen zur Erlangung einer Augenweide zu entwickeln vermögen, so muß man wirklich ohne Bedenken dem weiblichen Geschlechte das Prädikat des stärkeren zuerkennen. Um einen guten Platz zum Anschauen eines öffentlichen Aufzuges zu gewinnen, stellen sich die Frauen oft schon stundenlang vorher auf der Straße auf; sie wanken und weichen nicht von dort, sie trotzen unbeweglich der Kälte, dem Sturm oder Regenguß. So ist's bei Trauungen, Begräbnissen, öffentlichen Festlichkeiten, selbst bei den Truppenübungen auf den Exerzirplätzen, und wehe der Frau, die sich bei solchen Anlässen etwa vor eine andere, schon postirte und lange wartende Geschlechtsgenossin vordrängen wollte! Da vergessen selbst wohlerzogene Damen ihren Knigge und können sehr deutlich werden, nicht nur mit Worten, sondern auch mit der Kraft der Ellenbogen.

Nicht selten beruht die Schaulust der Frauen auf Eitelkeit; sie ist dann nur eine scheinbare. Bei einer Erstaufführung, bei einem Wettrennen, beim Aufstieg eines Luftballons, bei einem Feuerwerk, einer Regatta muß sich solch eine Premierentigerin durchaus zeigen. Sie hat nicht immer Verständniß für die vorgeführte Sache, ihr ermüdeter Sehnerv sehnt sich eigentlich auch nach Ruhe, aber sie muß dabei gewesen sein, damit ihre Existenz vom Publikum nicht vergessen wird. Sie gewinnt durch dieses Ueberallsein in ihren eigenen Augen an Bedeutung, sie glaubt sich den Ruhm einer besonderen Urtheilszuständigkeit wie eine Strahlenkrone um das hoch getragene Haupt zu winden. Immerhin muß ein Quentchen wirklicher Schaulust solcher Eitelkeit beigemischt sein, sonst wäre eine derartig anstrengende und aufreibende Vielgeschäftigkeit gar nicht zu ertragen.

Daß übrigens auch das männliche Geschlecht in einzelnen Exemplaren der Schaulust verfallen ist, soll durchaus nicht geleugnet werden. So kannte ich am Rhein einen jugendlichen Lebemann, der in der That nirgends fehlte, wo mehr als ein Dutzend Menschen versammelt waren. In dieser Hinsicht habe ich nie etwas ähnliches von Leistungsfähigkeit gesehen; es würde mich nicht gewundert haben, wenn man einmal von ihm, wie einst von Mr. Philadelphia, berichtet hätte, daß er zur gleichen Minute zu allen Thoren der Stadt hinausgeschritten sei. Der damalige Gouverneur von Mainz, ein Prinz von Holstein, konnte diesen Hans Ueberall nicht recht leiden und sagte mir einmal in Bezug auf ihn: „Allerorten treffe ich diesen schrecklichen Menschen; ich fürchte, ich finde ihn noch einmal Abends in meinem Bette."

Eine gewisse Art von Schaulust sollten sich aber alle Menschen aneignen: die Schaulust der Natur gegenüber. Wer immer wieder den Antrieb fühlt, in das erhabene Wunder der ihn umgebenden Natur andächtig hineinzublicken, wer mit offenen Augen die urewigen Reize und Räthsel der geblümten Wiese, des sommerlichen Waldes, der einsamen Gebirgslandschaft, des geheimnißvoll rauschenden Meeres in sich aufzunehmen weiß, dessen Geist und Herz werden sich köstlicher bereichern, als wenn er nur die Nase in Bücher streckt oder sich durch künstliche Schaustellungen aller Art zerstreuen läßt.

Admiral Togo in Cambridge.

Aus London wird geschrieben: Der japanische Admiral Haihachi Togo, der mit seinem Kriegsruhm gegenwärtig die ganze gesittete Welt erfüllt, hat bekanntlich seine Ausbildung als Seeoffizier in England erhalten, wo er vor etlichen dreißig Jahren auf dem Schulschiff „Worcester" als Seekadett diente. Bevor er sich zum Seedienst entschloß, war er als Schüler im Hause eines Geistlichen, des Ehrwürden A. D. Capel, der in der Universitätsstadt Cambridge angehende Studenten auf die akademische Laufbahn vorbereitete. Der genannte geistliche Herr hat in einer englischen Monatsschrift einen Aufsatz veröffentlicht, der einige lesenswerthe Mittheilungen über den japanischen Seehelden enthält aus der Zeit, als dieser mit noch drei anderen jungen Japanern einige Jahre nach der politischen Umwälzung, die in Japan dem Mikado seine Machtstellung wiedergab, zur Ausbildung nach England geschickt wurde.

Das Kind ist der Vater des Mannes. Der 20jährige Togo, dessen Bildniß aus jenen Tagen in der Aprilnummer des „Strand Magazine" veröffentlicht wird, besaß eine große Lernbegier. Bei seiner Ankunft in England sprach er nur wenig englisch. Bei Tische erschien er regelmäßig mit zwei riesigen Wörterbüchern, die das Gespräch mit den Tischgenossen erleichtern sollten. Wenn im Gespräch ein von ihm noch nicht gehörtes englisches Wort gebraucht oder ein Gericht aufgetragen wurde, dessen Namen dem jungen Japaner unbekannt war, so zeigte ihm der Geistliche das Wort in dem großen Geviertband, der als japanisch-englisches Wörterbuch gebraucht wurde, worauf der Schüler den anderen neben ihm liegenden Band zu Rathe zog, worin die ausführliche Erklärung des Wortes stand. Während seines Aufenthaltes im Hause des Geistlichen machte Togo keine großen Fortschritte in der englischen Sprache. Dagegen beschäftigte er sich mit Vorliebe mit der Mathematik und konnte sich mit seinem Lehrer bald mit Leichtigkeit über mathematische Fragen unterhalten, während sein Wortschatz für gewöhnliche Unterhaltungsgegenstände sehr unzureichend war. Sein geistlicher Lehrer stellte ihm aber ein gutes Zeugniß aus über sein rücksichtsvolles Betragen seinen Schulgenossen gegenüber. Einmal wurde er von einem Mitschüler zum Besten gehalten. Dieser letztere hatte auf einer Korrespondenzkarte einige japanische Schriftzeichen niedergeschrieben und, ohne zu wissen, was das Gekritzel bedeutete, die Karte an Haihachi Togo adressirt und auf die Post gegeben. Als der Briefträger die Karte im Haus abgab, war Togo erst sehr verblüfft über den Inhalt; es verging geraume Zeit, bevor ihm klar wurde, daß jemand ihn zum Besten hielt. Dann warf er die Karte weg mit dem Ausruf: „Dummes Zeug!"

Einer der Hauptzüge im Charakter des jungen Togo war seine Liebe für Kinder und seine große Herzensgüte im Umgang mit ihnen. Sein geistlicher Erzieher hatte junge Töchter, mit denen Togo mit Vorliebe spielte. Während er im Hause des Ehrwürden Capel wohnte, wurde er von einer Augenkrankheit befallen, die ärztlich behandelt werden mußte. Die vorgeschriebene Kur war so strenge, daß Togo häufig des Nachts nicht schlafen konnte. Trotzdem klagte er nie, sondern ertrug seine Schmerzen mit der größten Geduld. Schon während seines Aufenthaltes in Cambridge trug sich Togo mit dem Gedanken, sich der seemännischen Laufbahn zu widmen. Wenigstens machte er seinem Erzieher auf die Frage, was er werden wolle, in gebrochenem Englisch die Mittheilung, er wolle ein „Landmatrose" werden. Das große Wörterbuch wurde zu Rathe gezogen, und nach wiederholten Fragen ermittelte der Lehrer, daß der Ehrgeiz seines Schülers darin gipfelte, einmal in seiner Heimath im Marine-Ministerium als Schreiber oder Zeichner beschäftigt zu werden. Auf ärztlichen Rath hin wurde Togo nach drei Monaten seines Augenleidens wegen nach Portsmouth geschickt und später in dem Schulschiff „Worcester" untergebracht.

Große Belohnung!!!

erfolgt jedesmal, wenn ein beherzter Versuch in der richtigen Weise gemacht wird.

Die weltberühmte Chicago Medical Clinic

kurirt alle Männerkrankheiten schneller als alle anderen Spezialisten in Chicago. Die Behandlung von Männerkrankheiten ist eine Spezialität. Die Chicago Medical Clinic hat mehr Apparate und Instrumente, als alle modernen Spezialisten in Chicago zusammengenommen.

Konsultation frei.

Männer, welche an den Resultaten geheimer Sünden leiden, mit schwachem, schmerzenden Rücken und Nieren, Schmerzen, Schwäche, schmerzhaftes Uriniren, eingeschrumpfte, unentwickelte Körpertheile, Gedächtnißschwäche, Nervosität, Abneigung gegen Gesellschaft, unangebrachtes Erröthen, Impotenz (Unfähigkeit) und anderen Symptomen leiden, werden dauernd geheilt.

Geheime Krankheiten, unnatürliche Abflüsse, Blutvergiftung, Varicocele für immer geheilt. Schnellste Kur für Gonorrhoea.

Junge Männer, durch Jugendsünden, Ueberarbeitung u. s. w. schwach geworden, in wenigen Wochen geheilt.

Keine Kur, kein Honorar.

Stunden von 10—4 Uhr und 6—7 Uhr, Sonntags nur von 10—12 Uhr.

CHICAGO MEDICAL CLINIC

344 S. STATE ST., nahe Harrison St.,

CHICAGO, ILL.

Man schneide dieses aus.

— Wer ein Herz findet, muß auch noch den Finderlohn zahlen.

— Besserung. — Herr Müller ist von seiner Gattin im ersten und zweiten Jahre ihrer Ehe jedesmal mit Drillingen beschenkt worden. Im dritten Jahre kommt er eines Tages freudestrahlend auf seinen Freund Krause zugesteuert: „Denk' Dir, was mir Angenehmes passirt ist . . . . diesmal sind's schon Zwillinge."